MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

299 (3.7.1938) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-398947

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.29 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krappmühlstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Ne Hilcherstr. 1, Fe Hauptstr. 68, W Cottaner Str. 8, Se Luisenring 5. Abbestellungen müssen bis spätest 25. d. Mts. für folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 2. Juli / Sonntag, 3. Juli 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 299

Stadtarchiv Mannheim
Inv. Nr.
Sign.

Deutsche! Nehmt Urlaub in Oesterreich!

Hankau betont seinen Kampfwillen – Rooseveltrede über „die gute Nachbarschaft"

Ein Aufruf Bürckels an die Urlaubsreisenden

Jeder Urlauber in Oesterreich soll seine Erfahrungen den Gauleitungen mitteilen!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Wien, 2. Juli.

Reichskommissar Bürckel erläßt folgenden Aufruf: Der Fremdenverkehr im Lande Oesterreich hat in den vergangenen Jahren einen unvergleichlichen Stand erlitten. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade in diesen wunderschönen Gebieten kerndeutsche Menschen verurteilt waren, die politische Mißwirtschaft am empfindlichsten zu tragen.

Ich richte daher an alle Deutschen, die ihren Sommerurlaub im Gebirge verbringen wollen, den Appell, am Ausbau in Oesterreich selbst mitzuhelfen dadurch, daß sie auch in weitgehendem Maße die österreichischen Fremdenverkehrsgaue aufsuchen.

Ihre Mitarbeit am Aufbau soll dann in besonderer Weise dadurch zum Ausdruck kommen, daß sie den zuständigen Gauleitungen, bei den für die Dauer eines Jahres eine eigene Fremdenverkehrsabteilung angegliedert ist, eine Mitteilung zugehen lassen, in der sie die folgenden Fragen beantworten mögen:

1. **Wie sind Sie mit Ihrer Wohnung zufrieden? Haben Sie sich heimisch gefühlt?**
2. **In welchem Verhältnis stehen die Preise zu dem Gebotenen?**
3. **Haben Sie schon einmal bessere Erfahrungen gemacht? Welche Vorschläge können Sie sonst machen, welche Erfahrungen, die geeignet sind, daß im Fremdenverkehrswesen verbessernd eingegriffen werden kann, können Sie uns übermitteln?**

Ich bitte, Ihre Meinung mit rückhaltloser Offenheit den zuständigen Gauleitungen mitzuteilen, damit die daraus notwendig werdenden Maßnahmen umgehend getroffen werden können.

Wien, am 1. Juli 1938.

Bürckel, Gauleiter.

Erhöhte Fremdenverkehrsziffern

dnb. Wien, 2. Juli.

Die Wirtschaftsbelebung, die in Wien seit dem Umbruch eingesetzt hat, spiegelt sich besonders stark in den Fremdenverkehrszahlen wider. Im Mai dieses Jahres waren in Wien 54 640 gemeldet, um 88 v. H. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Es ist dies der stärkste Maibesuch seit 1929. Die Zahl der Gäste aus dem Altreich stieg von 5914 auf 28 572.

Roosevelts Weisheiten

Lobpreisung der „demokratischen Freiheiten" der USA

— Newyork, 1. Juli. (U. P.)

Präsident Roosevelt hielt gestern bei einem Besuch auf dem Gelände der Neuyorker Weltausstellung von 1940 zwei kurze Ansprachen. In der ersten Rede, die er vor Kommunalsachverständigen der Vereinigten Staaten und des Auslands hielt, wies Roosevelt auf die von seiner Regierung betriebene Außenpolitik „der guten Nachbarschaft" hin und betonte, daß diese Politik nicht nur auf eine Erdhälfte beschränkt bleiben solle.

„Sie hat sich auf der westlichen Hemisphäre als so erfolgreich erwiesen, daß die amerikanischen Staaten glauben, sie könne auch in der übrigen Welt zum Erfolg führen, wenn der hinter ihr stehende Geist in den anderen Teilen der Erde besser verstanden werde und wenn man dort aktiver für ihn sich einsetze". Nicht nur auf die große Politik und ihre Kriegsgefahren in sich bergenden Probleme, sondern auch auf die Handelsbeziehungen zwischen den Ländern und den in ihnen sich vollziehenden Austausch zwischen den verschiedenen Kulturen könne die Politik der guten Nachbarschaft Anwendung finden.

Die andere Ansprache richtete Roosevelt an die zu ihrer Jahrestagung in Newyork versammelte Nationalgesellschaft für das Erziehungswesen. Er benützte diese Gelegenheit, um in allgemeinen Redewendungen, ohne Namen zu nennen, an der Kulturpolitik nichtdemokratischer Regierungen Kritik zu üben. „Die Erziehung", so sagte er, „muß geistig frei erhalten werden. Die Uhr der Kulturentwicklung wird nur zurückgestellt, wenn man Bibliotheken verbrennt, Wissenschaftler, bildende Künstler, Musiker, Schriftsteller und Lehrer ins Exil schickt, Universitäten auflöst und Literatur und Kunst unter Zensur stellt."

•

Roosevelt hat durchaus recht: die Kultur im allgemeinen und die Erziehung im besonderen müssen frei sein. Die Frage ist nur: frei von was und frei für was?

Ueber diese entscheidende Frage könnte sich Roosevelt am besten an den Zuständen seines eigenen Landes selbst Rechenschaft geben, das zehn Millionen Arbeitslosen hat, die nicht wissen, wovon sie leben sollen, eine ungehemmte kommunistische Propaganda kennt, die mit Erfolg sich dieser Arbeitslosen zu bemächtigen sucht, und dessen geistige Freiheit in der Freiheit der Hetze gegen alles besteht, was der Demokratie nicht in den Sinn paßt.

Im übrigen gäbe diese Situation in USA Roosevelt ausgezeichnet Gelegenheit, zu beweisen, daß er es mit seiner „Politik der guten Nachbarschaft", auch gegenüber dem europäischen Kontinent wirklich ernst meint und er darunter nicht eine Politik einseitiger Stellungnahme versteht, die die Zentralstaaten dieses europäischen Kontinents von dieser guten Nachbarschaft ausgeschlossen hält!

Das sollte Roosevelt mehr interessieren

dnb. Newyork, 1. Juli.

In einem parlamentarischen Ausschuß, der sich mit der Untersuchung der umstürzlerischen Umtriebe der Kommunisten befaßt, brachte die Aussage des Generalsekretärs der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Karl Browder, interessante Einblicke in die Wühlarbeit der Bolschewisten. Browder mußte bei der Vernehmung zugeben, daß die kommunistische Partei Einheiten und Zellen in den Hospitälern, Internaten, Schulen, städtischen und staatlichen Gebäuden unterhält. Fast überall, so gestand Browder weiter ein, sei kommunistische Literatur zu finden, desgleichen kommunistische Zeitungen.

Die Kommunisten in Newyork würden sich, so erklärte der Kommunistenhäuptling freimütig, der Hoffnung hingeben, daß eines Tages Newyork statt Moskau der Mittelpunkt der Kominiern sein werde.

Der Fall Sandys

* Mannheim, 2. Juli.

Das Vorrecht des englischen Parlaments ist es, stärker als irgend ein anderes Parlament der Welt die Regierung unter seiner Kontrolle zu halten; sein Vorzug ist es, daß es von diesem Vorrecht nur mit Verstand und Maßen Gebrauch zu machen pflegt.

Kämpfe um die Gewaltenteilung waren wohl auch in der englischen Geschichte so zahlreich und lebhaft wie in der Geschichte irgend eines anderen Landes. Sie sind auch mit den gleichen drastischen Mitteln ausgetragen worden wie anderswo. Je nachdem sich das Schwergewicht der Gewalt gerade verlagerte, wurden einmal die Führer der Regierung, der König selbst dabei nicht ausgenommen, oder die Führer des Parlaments auf das Schaffot geschickt. Aber aus dieser blutigen Erfahrung, die sich durch Jahrhunderte der englischen Geschichte hinzieht, hat England auch gelernt. Je mehr im Laufe dieser Jahrhunderte sich der Sieg des Parlaments über Krone und Regierung stabilisierte, desto weiser und mäßiger hat das Parlament von den Möglichkeiten dieses Sieges Gebrauch gemacht: desto mehr war es darauf bedacht, statt seine Rechte gegenüber der Regierung durchzusetzen, diese Rechte mit den Interessen der Regierung in Einklang zu bringen.

In dieser Wohlabgewogenheit des Interessenausgleichs, in diesem instinktsicheren Wechsel von Beharren und Verzicht, in diesem realpolitischen Sinn, mit dem man eine sehr hohe Meinung von dem eigenen Vorrecht zu verbinden verstand mit der Einsicht in die Notwendigkeit einer freien und starken Regierungsführung, lag und liegt die hauptsächliche Stärke des englischen Parlamentarismus, die diese Einrichtung in England vor dem Schicksal der Dekadenz und des Zerfalls bewahrte, das sie in sovielen anderen Ländern in gleichsam schicksalsmäßigen Ablauf heimsuchte. Englische Nüchternheit und englische Weisheit haben es verstanden, zwei rivalisierende Organisationen nicht nur in sich möglichst stark zu machen, sondern auch ihre Rivalität in eine möglichst große Homogenität der nationalen Führung zu verwandeln. Das zu leugnen, ist uns Deutschen nie eingefallen; und daß in dieser Anerkenntnis bei aller Verschiedenartigkeit der deutschen und der englischen Entwicklung auch ein gut Stück Respekt für diese englische Leistung steckt — die allerdings die Leistung einer jahrhundertelangen Erziehung und Erfahrung ist! —, wissen die Engländer selbst sehr gut.

Diese Homogenität zwischen Parlament und Regierung in der Achtung der gegenseitigen Rechte und Interessen ist nun dieser Tage durch einen Zwischenfall gestört worden, der über seine speziell englische Bedeutung hinaus grundsätzliche Bedeutung für das Problem des modernen Parlamentarismus überhaupt hat. Es handelt sich um den Fall Sandys. Sandys ist ein konservativer Abgeordneter, Schwiegersohn Churchills und — man muß schon sagen: — trotz dieser familiären Eigenschaft ein auch gegenüber Deutschland vernünftig und maßvoll denkender Politiker. Er gehört jedenfalls zu den besonnenen Kreisen der aus den unterschiedlichsten Elementen zusammengemischten Konservativen Partei. Dieser Sandys hat nun eine Anfrage an den Kriegsminister gestellt, aus der sich ein ernster Konflikt zwischen Parlament und Regierung ergeben hat. Er hat in dieser Anfrage verraten, daß er eine sehr genaue Kenntnis der Luftabwehrmaßnahmen des Kriegsministeriums besitzt, daß ihm nicht einmal die Lage der einzelnen, im Ernstfall einzusetzenden Flakbatterien und ihre Stärke unbekannt waren, und daß er über die gesamte Mobilmachungspläne der Luftabwehr bis ins einzelnste informiert war. Kurz und gut: er besaß Kenntnis von Plänen, die nach Aussage des Kriegsministers vor dem Unterhaus „ständig unter Verschluß gehalten werden und für deren Kenntnis jede ausländische Macht riesige Summen bezahlt hätte." Begreiflich die Aufregung, die darüber im Kriegsministerium herrschte, begreiflich auch das Interesse an der Frage: woher hat Herr Sandys dieses Wissen?

Der Kriegsminister versuchte zunächst das durch eine einfache Frage an Sandys festzustellen. Als

Taufscheine aus Lovasz-Patona . . .

Massenfälschungen von Nachweisen arischer Abstammungen!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Budapest, 2. Juli.

Einer jüdischen Dokumentenbande, die seit Monaten sich mit der Herstellung gefälschter Papiere zum Nachweis der arischen Abstammung in erster Linie für in Deutschland lebende Juden und Halbjuden beschäftigt, konnte gestern in der Gemeinde Lovasz-Patona bei Stuhlweißenburg das Handwerk gelegt werden.

Die Gendarmerie hat zwei Fälscher an Ort und Stelle verhaftet. Drei Mittäter sind geflüchtet. Gegen 29 Personen, die in die Angelegenheit verwickelt sind, wurde das Verfahren eingeleitet. Die hiesige Polizei wurde auf das Treiben der Fälscherbande durch Anfragen der deutschen Behörden aufmerksam, denen es auffiel, daß in der letzten Zeit bei den deutschen Stellen ein großer Teil der aus Ungarn stammenden Taufscheine aus Lovasz-Patona datiert war.

Soweit die polizeilichen Ermittlungen bereits gediehen sind, hat man festgestellt, daß das Oberhaupt der Bande der frühere jüdische Bankier Alexander Nemes ist, der noch nicht verhaftet werden konnte.

Anerkennung des Imperiums durch die Südafrikanische Union? Reuter berichtet aus Pretoria, wie man höre, beabsichtige die Regierung der Südafrikanischen Union, demnächst das italienische Kaiserreich formell anzuerkennen.

Die Wahrheit über Wien

Reichskommissar und Gauleiter Bürckel spricht in Wien zu den Vertretern der Weltpresse. (Presse-Hoffmann, Sander-Multiplex-K.)

das, wie er zu erwarten war, nicht zum Erfolge führte, erinnerte er sich, daß Sandys Offizier der Territorialarmee ist. Er setzte einen militärischen Untersuchungsausschuß ein und befahl in seiner Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Territorialarmee diesmal nicht dem Abgeordneten, sondern dem Offizier Sandys, vor diesem Ausschuß zu erscheinen und zwar, damit gar kein Zweifel über seine Eigenschaft bestehe, in Uniform. Dagegen lehnte sich Sandys auf und mit Sandys das Unterhaus. Waren hier nicht die ältesten und elementarsten Vorrechte des Parlaments bedroht? Was blieb da vom Kontrollrecht des Parlaments über die Regierung noch übrig, wenn ein Minister einen Abgeordneten wegen einer mißliebigen Anfrage zur Rechenschaft ziehen konnte? Wo blieb das elementarste der demokratischen Rechte, das Recht zur freien Kritik und zur freien Meinungsäußerung, wenn es nicht einmal mehr im Unterhaus anerkannt wurde?

Hore Belisha war um eine Antwort auf diese Argumente des Parlaments nicht verlegen?! Wo blieb, so fragte er, das nationale Interesse, wenn jeder Abgeordnete, geschützt durch seine Immunität, die vertraulichsten Dinge der Landesverteidigung ausplaudern darf? Wo bleibt die Sicherheit des Staates, wenn ein Abgeordneter, um seinem Drang zu Kritik zu frönen, sich weigert, die Quellen seiner Informationen zu nennen, auch wenn er weiß, daß es im höchsten Interesse der Landesverteidigung ist, diese Quellen aufzudecken? Was ist überhaupt wichtiger, so trieb Hore Belisha die Frage zu ihrem Kernpunkt vor: das Wohl des Staates oder die Prärogative des Parlaments?

Es ist nicht nur typisch für die Methodik des englischen Parlamentarismus, es ist typisch für das ganze Problem des Parlamentarismus überhaupt, daß diese Fragen von der einen und der anderen Seite keine eindeutige Antworten fanden. Man beschränkte sich vorerst darauf, zu der Untersuchungskommission des Kriegsministeriums, deren Arbeit übrigens vorläufig suspendiert wurde, noch zwei andere Kommissionen zu bilden, eine der Regierung und eine des Parlaments, die beide um einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen sich bemühen sollen.

Die englische Presse glaubt, diese Entscheidungen als einen neuen und eindrucksvollen Beweis für die Klugheit und die Mäßigung vorstellen zu können, mit der man in England parlamentarischer Krisen herzuwerden verstehe. Aber ist das wirklich so? In der Tat haben die Auseinandersetzungen zwischen Kriegsminister und Unterhaus an die Grenzen des Problems: Prärogative des Parlaments und Autorität der Regierung geführt. Wenn man nun keine klare Antwort fand, dann doch nur deshalb, weil man spürte, daß unter den gegenwärtigen Umständen beide recht hatten: Sandys und seine parlamentarischen Hintermänner: die die Rechte des Parlaments verteidigten, und Hoare Belisha, der sich vor die Interessen des Staates stellte. Unter den gegebenen Umständen: d. h. so lange noch das parlamentarische System der alten Form für Englands politische Meinungsbildung und Regierungsführung uneingeschränkte Geltung hat.

Aber schon bereitet sich in dem Fall Sandys eine Wandlung der Dinge vor. Schon zeigt dieser Fall, daß auch in England der Staat und seine Interessen stärker im Vordringen sind gegenüber dem Parlament und seinen Ansprüchen. Schon offenbart sich darin eine Entwicklung, die sonst in Europa und in der ganzen übrigen Welt — die Vereinigten Staaten nicht ausgeschlossen — zu beobachten ist: je kritischer die Zeiten für die Staaten nach außen werden, desto energischer werden die Ansprüche des Staates nach innen! Desto stärker offenbart es sich, daß der Staat das Wesen und das Parlament nur die Form ist.

Die „weise Zurückhaltung", mit der das englische Parlament sich zum Falle Sandys stellte, scheint mehr eine Folge dieser Erkenntnis als ein Ausdruck ursprünglicher Haltung zu sein. Sie wäre damit zweifellos auch ein Beweis der Klugheit, die das englische Parlament in solchen Dingen von jeher auszeichnete, aber sie wäre damit ebenso der Beweis einer stillen Krise, die das parlamentarische System in der heutigen Zeit allgemein und grundsätzlich heimsucht, und die man nicht damit verdeckt, daß man die unlösbaren Fragen, die sie aufwirft, in das Dunkel schiebt!

Dr. A. W.

Eine Erklärung Tschangkaischeks:

China denkt nicht an Nachgeben

„Auch ein Fall Hankaus würde nicht einen Sieg Japans bedeuten"

— **Hongkong**, 2. Juli. (U.P.)

„China wünsche weder eine britische noch irgendeine andere Vermittlung, außer dann, wenn sie die vollständige Wiederherstellung der Souveränität Chinas anstrebt", erklärte der chinesische Marschall Tschiangkaischek in einem heute veröffentlichten Interview mit einem Sonderkorrespondenten des „Hongkong Telegraph".

Wie Tschiangkaischek weiter ausführte, seien die Chinesen entschlossen, Hankau zu verteidigen. Aber auch ein Verlust Hankaus würde nicht bedeuten, daß Japan gesiegt habe. In diesem Fall würde der Kriegsschauplatz eben nach einem anderen Punkt verlegt werden, und man dürfe nicht vergessen, daß jede weitere Verlängerung der Verbindungs- und Nachschubwege der Japaner auch die Schwierigkeiten vermehre, mit denen sie zu kämpfen hätten.

Der Kampf um die Flußsperren

EP. **Schanghai**, 2. Juli.

Die Kämpfe um den Besitz der Jangtse-Sperren bei Madang sind nach chinesischen Berichten noch nicht abgeschlossen. Die Sperren seien nicht gesprengt und lägen nach wie vor vor unter dem Schutz der chinesischen Artillerie, die in den Höhenzügen bei Madang feste Stellungen bezogen habe. Chinesischerseits wird jedoch zugegeben, daß einige japanische Motorboote infolge des Hochwassers die Sperren überfahren hätten, doch könnten größere Fahrzeuge die Sperren nicht passieren.

Wie es heißt, legen die Chinesen oberhalb Madang in Hukau an der Einmündung des Poyang-Sees in den Jangtse eine neue Sperre an. Allerdings gestalte das Hochwasser diese Arbeiten sehr schwierig, hindere aber andererseits die Japaner daran, nach Minen zu suchen.

In neutralen Militärkreisen in Schanghai gilt es auch für unwahrscheinlich, daß die japanischen Truppen nach der Einnahme von Madang weiter den Jangtse hinauf vorrücken werden. Die Durchführung der Frontaloffensive gegen Hankau gestalte sich zur Zeit sehr schwierig. Man hält es darum für wahrscheinlicher, daß die Japaner von Madang aus in südwestlicher Richtung auf Nantschang vorstoßen werden, da von dieser Stadt aus nicht nur eine Wasserstraße nach Kanton führt, sondern Nantschang auch einen guten Stützpunkt für eine Offensive gegen Tschangtscha bilden würde. Der Besitz von Tschangtscha würde die Unterbrechung der Hankau-Kanton-Bahn, der letzten Zufuhrlinie der chinesischen Zentralregierung, bedeuten.

Infolge der Entblößung der von den Japanern besetzten Gebiete um Schanghai von Truppen sind in der Umgebung der Stadt wieder Freischärler in größerem Maße aufgetreten. Angesichts der Gerüchte, wonach sich Freischärler in Schanghai eingeschlichen hätten, führte die internationale Polizei, unterstützt von Freiwilligen, eine Razzia größten Umfangs in der internationalen Niederlassung durch. Ganze Häuserblocks wurden abgeriegelt und systematisch durchsucht ohne daß sich aber bisher Anhaltspunkte für die Anwesenheit größerer Freischärlerbanden ergeben hätten.

Schwerer Luftangriff auf Swatau

— **Swatau**, 2. Juli. (U. P.)

Der südchinesische Hafen Swatau war gestern einem schweren japanischen Luftangriff ausgesetzt. Neun japanische Flugzeuge warfen nicht weniger als 71 Bomben über der Stadt ab. Man spricht von sehr hohen Verlustziffern, doch läßt sich Genaueres über das Bombardement im Augenblick noch nicht feststellen. An zahlreichen Stellen der Stadt entstanden Brände. Da die Flakgeschütze größtenteils ins Innere Chinas gebracht worden waren, war die Stadt dem Luftangriff schutzlos preisgegeben, was die wahrscheinlich hohe Verlustziffer verursacht hat.

Volle Aktionsfreiheit gegenüber Hainan

dnb. **Tokio**, 30. Juni.

In den Berichten aus London und Paris über ein gemeinsames Vorgehen Englands und Frankreichs in der Hainan-Frage erklärt die einflußreiche nationalistische Vereinigung ehemaliger leitender Persönlichkeiten der Regierung und der Wehrmacht „Meirinhai", daß Japan nach dem Kriegsrecht volle Aktionsfreiheit gegenüber Hainan als chinesischem Gebiet zu beanspruchen habe. Frankreich und England hätten keinerlei Recht, sich hier einzuschalten. Schon der Versuch einer Einmischung würde einen äußerst unfreundlichen Akt bedeuten. Das Kabinett wird abschließend aufgefordert, jede Einmischung entschieden zurückzuweisen.

Staatsbesuch König Carols in London Mitte August. Der Staatsbesuch König Carols in London ist nunmehr auf Mitte August festgesetzt worden. Der König wird von seinem vertrauten Ratgeber Tatarescu begleitet werden.

Es waren rotspanische Bomben . . .

Die Pfingst-Fliegerangriffe auf französisches Gebiet aufgeklärt

dnb. **Paris**, 2. Juli.

Ein höherer französischer Offizier bestätigt nunmehr, daß die Bombardierung von Orgeix in Südfrankreich am Pfingstsonntag von sowjetspanischen Flugzeugen ausgeführt wurde. Dieser Offizier, der in der Gegend von Toulouse zu Hause sei, so berichtet „Action Française", habe sich zufällig zu Pfingsten bei Orgeix befunden. Er habe von einem Hügel aus die Flugzeuge ziemlich niedrig fliegen gesehen. Infolge seines erhöhten Standplatzes habe er einen Teil der Flugzeuge unter sich gehabt. Er habe dabei festgestellt, daß die Maschinen auf der oberen Seite der Tragflächen rotspanische Abzeichen getragen haben. Nur unterhalb der Tragflächen seien die Maschinen als nationale Flugzeuge getarnt gewesen. Dieser Offizier solle auch vom Ministerpräsidenten und Landesverteidigungsminister Daladier gehört worden sein.

Die „Action Française" berichtet weiter, daß bei Orgeix gesammelte Bombensplitter im Arsenal von Toulouse genau untersucht worden seien. Dabei habe es sich endgültig erwiesen, daß die bei Orgeix abgeworfenen Bomben rotspanischer Herkunft gewesen seien.

Ein Beweis für den Waffenschmuggel

dnb. **Brüssel**, 2. Juli.

Die „Libre Belgique" veröffentlicht ein bemerkenswertes Dokument, das wieder einmal die Bestätigung geheimer Waffenausfuhren aus verschiedenen Ländern nach Rotspanien unter Beweis stellt. Das von dem Sekretär des rotspanischen CNT (Confédération Nationale du Travail), Galo Diaz, unterzeichnete an den Generalsekretär des Internationalen Arbeiterverbandes in Paris gerichtete Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Der Ueberbringer dieses Briefes ist der Genosse José Luque, Oberstleutnant der Volksarmee und militärtechnischer Berater des Landesausschusses der CNT. Er befindet sich auf einer Reise nach Belgien und Schweden zum Ankauf von Kriegsmaterial. Wir bitten Sie, ihn den Genossen der Loge „Plus ultra" vorzustellen, damit sie ihm helfen und ihm alle Erleichterungen geben, damit er jede Unterstützung findet, die er zur Erfüllung seiner Mission benötigt."

Die Zeitung bemerkt dazu, daß der Brief annehmen lasse, daß die Mission des Oberstleutnant Luque keineswegs einen außergewöhnlichen Charakter gehabt oder besondere Schwierigkeiten gehabt habe. Die genannte Loge „Plus ultra" sei der Großloge von Paris angeschlossen. Sie habe sich dauernd für die Aufhebung der Nichteinmischung in Spanien eingesetzt.

Die Besprechungen Hodgesons

— **London**, 2. Juli. (U. P.)

Die Besprechungen des britischen Agenten in Burgos, Sir Robert Hodgeson, mit den Führern in Whitehall werden bis Anfang nächster Woche dauern. Hodgeson dürfte dann Ende nächster Woche nach Burgos zurückkehren. Von einem Schritt Chamberlains, die Beziehungen zu General Franco abzubrechen, kann, wie hier erklärt wird, keine Rede sein, was schon aus der Rückkehr des Agenten nach Burgos hervorgehe.

Der Bericht des Agenten ist bisher nur dem Premierminister sowie den übrigen Kabinettsmitgliedern bekannt geworden. Der Bericht dürfte den Vorschlag General Francos zur Schaffung neutraler Häfen enthalten, in die britische Schiffe einlaufen könnten, vorausgesetzt, daß sie keine Konterbande führen; ferner behalte General Franco sich weiterhin das Recht zum Luftangriff auf Barcelona-Häfen vor, wobei allerdings britische Schiffe nach Möglichkeit geschont würden.

„Bestätigung alter Freundschaft":

Paris und Ankara einigen sich

Erledigung der Sandschakfrage über den Kopf der Genfer Liga hinweg

Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters

— **Paris**, 2. Juli.

Der französische Außenminister Bonnet und der türkische Botschafter Suad veranstalteten gestern am Quai d'Orsay einen gemeinsamen Empfang, um der Presse mitzuteilen, daß die französisch-türkischen Verhandlungen über die Sandschakfrage zu einer prinzipiellen Einigung geführt haben. Es sollen drei verschiedene Verträge abgeschlossen werden, einmal der eigentliche Sandschakvertrag, der die Grenzen und das politische Regime des Sandschakgebietes festsetzt, dann ein Generalabkommen, das die Aufrechterhaltung der Ordnung unter etwaiger militärischer Zusammenarbeit der französischen und türkischen Truppen regelt, und endlich als Krönung des Ganzen ein allgemeingültiger französisch-türkischer Freundschaftsvertrag. Die drei Verträge, deren Einzelheiten noch genauer auszuarbeiten sind, sollen im September bei dem Staatsbesuch des Außenministers Bonnet in Ankara endgültig unterzeichnet werden.

Sowohl der französische Außenminister wie der türkische Botschafter unterstrichen in kurzen Ansprachen die Bedeutung dieser Einigung zwischen den beiden Ländern, und betonten vor allen Dingen dann auch, welch glückliche Vorbedeutung dies für die französisch-türkische Freundschaft sei.

Man kann nun also annehmen, daß die Sandschakfrage mit dieser französisch-türkischen Einigung nicht nur gegen, sondern auch über die Genfer Liga hinweg geregelt worden ist. Die Schwierigkeiten waren nicht nur während der Verhandlungen sehr groß, denn schon in einem Vorabkommen, das jedoch nicht offiziell unterzeichnet worden ist, hatten sich die Franzosen und die Türken über die politische Gestaltung der Dinge im Sandschakgebiet unter der Hand geeinigt.

Es sollte dabei den Türken in der künftigen gesetzgeberischen Körperschaft die Mehrheit zugebilligt werden. Als dann aber eine Kommission aus Genf an Ort und Stelle erschien, glaubte diese feststellen zu müssen, daß der türkische Anspruch auf eine Mehrheit nicht stichhaltig sei. Darüber brach dann die Krise aus, die beinahe zu einem Konflikt hätte führen können. Aber beide Seiten wollten es augenscheinlich nicht darauf ankommen lassen, daß man mit wirklichen Kugeln schöße. Infolgedessen hat man wiederum zu dem bewährten Mittel gegriffen, goldene Kugeln zu verwenden. In den letzten Wochen sind mehrere französisch-englische Interventionen in Ankara erfolgt, die, wie man hören kann, auf einer stark vergoldeten Basis präsentiert worden sind und daher auch bald und leicht zu einer Einigung führten.

Das Sandschakgebiet
(Kartenskizze E. Sonder, M.)

Fehlgeschlagene antifaschistische Spekulationen:

Wie steht es mit Italiens Ernte?

Sie ist weit besser, als antifaschistische Gerüchte im Ausland es wahrhaben wollten

Drahtber. unsr. röm. Korrespondenten

— **Rom**, 2. Juli.

Der Duce wird am kommenden Montag, wie es schon zur Tradition geworden ist, die Ernte auf dem pontinischen Acker selbst eröffnen. Er wird auf Gehöften von Aprilia, Littoria, Pontinia und Sabaudia das Korn mähen und damit das Zeichen zum Beginn der Erntearbeiten geben. Der symbolischen Zeremonie werden die zur Zeit in Rom zu sportlichen Prüfungen versammelten faschistischen Gauleiter beiwohnen. Die Ernte überrascht auf dem pontinischen Acker in diesem Jahre, wie mitgeteilt wird, die Ernte von 1937.

Wie in den letzten Tagen laufend veröffentlicht wurde, ist die Ernte in allen Provinzen Italiens befriedigend, in einigen Provinzen sogar höher als im vorigen Jahr. Damit haben sich die Befürchtungen über eine schwere Schädigung der Ernte durch die ungewöhnliche Trockenheit bis Ende April als unbegründet erwiesen. Die starken Regenfälle sind noch rechtzeitig gekommen. Eine Reihe von Maßnahmen war bereits vom Staat getroffen, um der möglichen Notnahrungsmittelknappheit entgegenzuwirken und besonders um devisenkostende Einfuhren zu verhindern. So wurde für das Brot ein Beimischungszwang bis zu 20 Prozent Mais verordnet.

Ebenfalls wurden Vorschriften zur Preisdisziplin erlassen. In der heutigen Sitzung der Getreidekorporation, die vom Duce präsidiert wird, werden diese Fragen im Zusammenhang erörtert werden.

Die Absurdität der gehässigen Schadenfreude der antifaschistischen Presse in England und Frankreich über die schwierige Lage, in die Italien durch die angeblich schlechte Ernte geraten würde, wird heute vom „Giornale d'Italia" aufgezeigt. Die antifaschistische Presse hatte sogar Kombinationen darüber angestellt, daß Italien eine Beschleunigung der Ratifizierung des englisch-italienischen Vertrages infolge der schlechten Ernte wünsche, um eine Anleihe zu erhalten, und daß es seine Spanienpolitik aus den gleichen Gründen revidieren wolle. Das „Giornale d'Italia" weist darauf hin, daß mit dem günstigen Ergebnis der Ernte diese Illusionen zusammengebrochen sind und daß Italien weder seine Außenpolitik ändern wolle, noch die Ratifizierung des Vertrages mit England wegen einiger Säcke Korn oder einiger Pfund Sterling beschleunigen wolle.

Stabschef Lutze beim Duce

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Rom**, 2. Juli.

Stabschef Lutze hat am Samstagvormittag mit seiner Begleitung Rom im Flugzeug verlassen und sich nach Neapel begeben. Von Neapel aus wird er im Kraftwagen die Rückreise über Venedig nach Deutschland antreten.

Stabschef Lutze wurde mit seiner Begleitung vor Abschluß seines offiziellen Besuches in Italien am Freitagabend vom italienischen Regierungschef empfangen. Die Audienz bestätigte von neuem, wie Mussolini dem Stabschef erklärte, daß die deutsch-italienische Freundschaft nicht eine diplomatische Konstruktion ist, sondern dem Willen der beiden Völker entspreche. Der Duce überreichte zum Abschied dem Stabschef sein mit einer sehr herzlichen Widmung versehenes Bild und sprach ihm die besten Wünsche für seine weitere Arbeit in der SA und die Zusammenarbeit der SA und der faschistischen Miliz aus.

Helmut Hirth †

dnb. **Stuttgart**, 2. Juli.

In Karlsbad ist am Freitagnachmittag der bekannte schwäbische Flugpionier Ingenieur Helmut Hirth gestorben.

Das Leben Helmut Hirths stand vollkommen im Dienste des Fluggedankens. Helmut Hirth war es, der im Januar 1911 den ersten Weltdauerrekord mit Passagieren aufstellte, wobei er eine Höhe von 1050 Metern erreichte.

Bergwerksunglück in USA

EP. **Neuyork**, 2. Juli.

In einem Kohlenbergwerk bei Birmingham im Staate Alabama wurde 30 Bergleute durch niederbrechendes Gestein verschüttet. Bisher wurden zehn Arbeiter als Leichen geborgen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 2. Juli.

60 Meter über Waldhof

Bei den Gerüstbauern auf der St.-Franziskus-Kirche

St. Franziskus ist ein besonders schönes romanisches Kirchlein in Waldhof, um die Jahrhundertwende entstanden, mit einem hochstrebenden Turm, dessen Ziegel, Kreuz, Zifferblatt durch den Zahn der Zeit oder vielmehr der säurehaltigen Luft, und auch des Windes stetig dauernder Gerüttel, schadhaft geworden. Also rückten eines Tages die Gerüstbauer an, und wanden sich da in 1000 Arbeitsstunden hinauf, stets unter Aufsicht oder besser Unterricht der sportlich interessierten Waldhöfler, denen so vorbildliche Turnerei und Balancierei natürlich mächtig ins Auge stach. Allerhand wurde aber auch verbaut, 63 Leitern, 800 Gerüstdielen, 400 Schutzdielen und manches mehr. Es sind eben doch 60 Meter und ein schöner Druck liegt auf den untersten Leitern, die darum auch dreifach verbunden dastehen. Gut bewährte sich das Ganze übrigens beim heftigen Sturm am Mittwoch.

Als Journalist hat man natürlich immer einen Ehrgeiz, mehr zu sehen, einen besseren Ueberblick zu kriegen, als andere Leute. Speziell hier draußen in Waldhof, wo es so viele Siedlungen gibt, daß es eine Stadt von 30 000 Einwohnern geworden sein soll, und aller lokale und fußballerische Patriotismus wohl verständlich ist. Das ist hier eine gute Chance, wenn man hoch hinaus will und die höchste Erhebung der Gegend ist der Mindenberg, der's auf

Tabakpfeifen
für Sport, Jagd, Arbeit und Gesundheit!
Annahme abstl. Reparaturen
WEICK Zigarren
G 3, 9 - G 2, 8 Bellenstraße 43
Abteilung: Pfeifen

ganze sieben Meter bringt. Ganz gefährlich kann's doch nicht sein; denn jetzt haben die Gerüstbauer doch überall alles schön befestigt, es schwankt nicht mehr so wie in der Entstehungszeit, und der Chef stiftet sogar einen blauen Arbeitskittel. Also, auf geht's!

Die Turmtreppe hoch das ist kein Kunststück; vorbei an Uhrwerk und Glocke. Aus dem Dachfenster heraus um die Ecke auf eine „Pritsche", die nicht zum Schlafen ist. Da waren schon zwanzig Meter geschafft. Brenzlinger sieht schon die nächste Etappe aus, eine unendliche Anzahl Sprossen schräg-steil in die Luft. Na schön, wenn's einem mulmig wird, soll man geradeaus gucken und überhaupt immer mit die Ruhe... Wieder 20 Meter, die Schadhaftigkeit der Dachziegel ist überall offenbar, wenn da am Sonntagvormittag was runterkullert...! „Als weiter!" Jetzt geht's nur noch in kleinen Abschnitten, das ganze Gerüst hat sich verjüngt, ist zwischendurch mal eckig geworden und schmiegt sich immer mehr an die Turmspitze an. Auf die allerhöchste Turmkreuz-Höhe kommen wir nicht, da führt noch keine Leiter rauf, da wird noch zurnerisch-technisch geschafft.

Hier kann man allerhand fachliche Worte und Befehle vernehmen. Was die im Baugewerbe „anschwänzen" oder „anützen" nennen sind was für uns Leiter-verlängern bedeuten würde, das nennen sie hier „anschieben"!. Eine Leiter ausbalancieren und richtig hinstellen, eine besonders schwierige Aufbauarbeit, heißt die „Leiter deuten". — „Unner den Eilehab werd noch a Verlängerung g'schraubt", sagt der Meister. Aber das wichtigste scheint das Einspannen zu sein, das ist die Befestigung der Gerüste in den Fenstern und sogar, wenn keine vorhanden, im Mauerwerk mit Holzdübel und Schaukelhaken, der fachlich „Saubschwänz" heißt. Der Mann hängt da mit einem Finger dran und hat mächtige Zentnergewichte auf dem Buckel ... es ist allerhand.

„Es sind meistens gelernte Handwerker mit besonders guten Nerven, die bekommen bei uns eine vierjährige Sonderausbildung", erzählt der Chef.

Nichts, wir wollten doch die Aussicht bewundern! Etwas diesig, aber die niedlichen Siedlungshäuser mit den roten Dächern sind doch alle da, hüben der Speckweg, drüben Neu-Eichwald, ein schönes Bild von städtischer Aufbauarbeit und sozialer Leistung. Weit in der Ferne schon der Turm von der Rotkirche, viel viel Kamine in der näheren Runde, aber eben auch Wald und Garten!

Es fängt schon wieder an zu tröpfeln: machen wir, daß wir runter kommen! Die Gerüstbauer turnen überall weiter herum. Ob sie „wie die Holzhackerleut' im Liede die „allerlustigsten Leut'" sind, kann man nach so kurzer Bekanntschaft nicht wissen. Sicher ist: wie jene haben sie „a fakrische Schneid!"

Dr. Ur.

Die SA verkörpert deutsches Mannestum und deutsches Volkstum
Reichsweitkämpfe der SA
Berlin, 15. bis 17. Juli 1938
im Reichssportfeld

** **Keine Volljährigerklärung für die Heirat einer älteren Frau.** Ein 18jähriger Berliner, der mit einer 36jährigen Frau ein Liebesverhältnis unterhielt, beantragt beim Vormundschaftsgericht seine Volljährigerklärung, um die Frau zu heiraten, um einem zu erwartenden Kinde seinen Namen geben zu können. Alle Instanzen lehnten den Antrag ab. Das Kammergericht (JW. 1938/30) erklärt in seinem Beschluß, daß eine Ehe mit einer elf Jahre älteren Frau im allgemeinen nicht glücklich werde und daher die Voraussetzung für die Volljährigerklärung, nämlich die Förderung des Wohles der Minderjährigen, nicht vorliege. Hin und wieder seien zwar auch Ehen mit erheblich älteren Frauen glücklich gewesen, das seien aber seltene Fälle und zumal solche, wo auch der Mann erst im reiferen Alter und ohne Zwang zur Ehe schritt. Wenn aber ein 18jähriger ein 36jähriges Mädchen heiraten wolle, so spreche die Lebenserfahrung dafür, daß die Heirat nicht zu einer guten Ehe führen werde.

Ein Reisebericht, geschrieben Anno 1853

Ein Engländer sah den „Löwen-Biergarten" . . .

Er besuchte das größte Lokal Alt-Mannheims – Beim Konzert der Karlsruher Garde – „Das Bier fließt in unendlichen Strömen"

Im Juni 1853, also vor 85 Jahren, brachten Jallis Londoner wöchentliche Blätter einen Reisebericht, geschrieben von einem Engländer, auf den sowohl das Konzert der Militärkapelle der Karlsruher Garde als auch der umfangreiche „Löwen-Biergarten" in Mannheim großen Eindruck gemacht hatten.

Anscheinend war der Engländer auf dem linken Rheinufer angekommen, in der Rheinschanze, deren ersten Besitzer, der Speyerer Weinhändler Johann Heinrich Scharpff, von der bayerischen Regierung große Zugeständnisse zur Anlage eines Hafen erhalten gehabt hatte. Ein späterer Besuch des bayrischen Königs sicherte dem Platz den Namen „Ludwigs-Hafen", doch erst 1853 tritt die alte Rheinschanze als selbständige Gemeinde auf.

Sonst war auf der Rheinschanze „nix los", und als den englischen Reisenden die Langeweile plagte, wiesen sie ihn auf eine Anzeige im „Mannheimer Journal" hin, in welcher Zeitung

ein Militärkonzert der Karlsruher Garde angekündigt

war. Bekannte nahmen den Fremden mit hinüber nach Mannheim und zeigten ihm den Löwen-Biergarten als Sehenswürdigkeit. Der Bericht lautet: „Ein sehr anziehender Punkt für die Ludwigshafener Einwohner ist der Löwen-Biergarten in Mannheim, welcher so groß ist, daß 2000 Personen bequem Platz haben. Der Eingang nahe bei der Sternwarte ist geziert durch zwei steinerne Löwen mit außerordentlich lauftem Aussehen. Sie sehen in der Tat aus, als ob sie unzählige Mengen des Bieres ihres Eigentümers getrunken hätten und dadurch benebelt wurden.

Man geht durch zwei Reihen von Tischen und Bänken, Gaslampen und Lauben, und dann steigt man eine Treppe von ungefähr 40 Stufen hinauf zu einer großen Terrasse, unter der sich der große geräumige Keller befindet.

Auf dieser Terrasse steht ein großer Glaspalast für solche, die sich lieber in geschlossenen Räumen aufhalten. Hier befindet sich auch das Büfett, und

hier fließt das Bier in unendlichen Strömen.

Eine Menge von Kellner und Kellnerinnen eilen hin und her mit leeren und gefüllten Krügen. Der ist ein glücklicher Mensch, der sein eigenes Glas wiederbekommt, nachdem er es zum Wiederfüllen abgeschickt hat.

Ganze Säulen von Würsten, Koteletts, Butter und Käse fallen ins Auge nebst einer großen Armee von Senftöpfen und ähnlichen Gefäßen. Die Wände im Palast sind geziert mit geschmackvollen Landschaften, die man bewundern könnte, wenn sie nicht mit Wolken von Tabaksdampf umhüllt wären.

Das größte Gedränge war auf dem freien Platz der Terrasse, in dessen Mitte sich ein erhöhter runder Pavillon für das Orchester befindet.

So sah Mannheim aus der Vogelschau im Jahre 1850 aus. (Archiv NMZ)

Am 4. Juni, abends, kam ich in diesen Keller, angezogen durch die Anzeige, daß die Musik der Karlsruher Garde spielen würde.

Indem ich ein paar Bekannte suchte, entdeckte ich einige Landsleute, die im vorigen Sommer mit Green in seinem Ballon aufgestiegen waren. Diesmal sahen sie nicht gerade aus, als kämen sie von den Wolken herab. Die Musik bestand aus 38 Mitgliedern. Die Präzision und Taktfestigkeit war so gut, daß keine Regimentsmusik in England sie übertreffen kann."

Wir haben uns die Mühe genommen, in einer alten Mannheimer Zeitung etwas über ein Konzert im Löwenkeller zu erfahren. Wie über alle anderen lokalen Vorkommnisse schweigen sich die Blätter auch über dieses Militärkonzert aus. Die Anzeige zum nächsten Konzert aber lautete:

Samstag, Sonntag und Montag unter Leitung vom großh. Stabstrompeter Kimmischer „Musikalische Produkte" der Regimentsmusik des großherzoglichen 3. Reiter-Regiments."

Als Bild war dieser Einladung beigegeben: Der Eingang zu einem Keller, dessen Wölbung dunkel gehalten war. In weißen Buchstaben stand darin zu lesen „Löwenkeller". Die Wolfsangel darüber zeigte jedem Pfälzer an, daß das Konzert in Mannheim stattfindet. Den Eingang links und rechts zum Keller bewachen zwei Löwen, gutmütig und sanft in ihrem Aussehen. Ueber dem so gezeichneten Löwenkeller thronte ein König mit Krone und Schwert. Nach dem Lokal mit dem schäumenden Bier zu schließen, war es Gambrinus, der so geehrt wurde.

„3 Kreuzer Entree à Person" war der Eintrittspreis

Die Stadt Mannheim zählte damals 21 000 Einwohner; im Jahre 1840 hatte die Rheinschanze 90 — schreibe neunzig Einwohner, die zu dem 1421 Einwohner starken Friesenheim zählten, während Mundenheim 1400 Seelen aufwies. Als man aber 1853 schrieb, war Ludwigshafen schon

Dr. Wiggers Kurheim Garmisch-Partenkirchen
IN BEVORZUGT SONNIGER AUSSICHTSREICHER LAGE
Klinisch langjährig vorgebildete Ärzte. Kurmäßiger Komf. Hotel, Der Hubertus Pens. Preis f. Einzelzimmer RM 9—10

auf 900 Seelen angewachsen, denen bei der einsamen Lage ein Militärkonzert angenehme Abwechslung brachte. Auf der Schiffbrücke bei der Rheinau war der Strom rasch überschritten, dann hatten sie nur wenige hundert Schritte durch den Schloßgarten zum Löwen-Bierkeller.

Im Jahre 1890 war mir Gelegenheit geboten, die Brauereieinrichtung im Löwenkeller samt den Kellern besichtigen zu dürfen, und auch späterhin saß ich oft in dem hellen und weiten Wirtschaftsraum mit dem Ausblick auf den Friedrichspark. Schon hatten sich damals die Baulichkeiten der schönen Bauplätze bemächtigt gehabt, und damit war wohl auch der große Löwen-Biergarten mit seinen 2000 Sitzplätzen verschwunden. In seiner fesselnden Darstellung wird der Reisebericht des Engländers zu einem kleinen Bilderausschnitt aus dem Gemälde der Stadt aus der Zeit vor hundert Jahren.

⊙

Ermäßigung der DAF-Beiträge für Parteimitglieder

Der Reichsleiter der DAF. Dr. Ley, hat im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP eine Neuordnung der Beitragszahlung für Parteimitglieder, deren Monatseinkommen bis 220.— Mk. beträgt, erlassen. Hierbei ist beabsichtigt, den wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen, die Einzelmitglieder der DAF. und gleichzeitig Parteigenossen oder Parteianwärter sind, diese doppelte finanzielle Belastung mildern zu helfen. — Die Inanspruchnahme der Vergünstigung ist auf Grund der Anordnung des Leiters der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft, Pg. Simon, abhängig von der Bestätigung der Zugehörigkeit zur NSDAP als Parteigenosse oder Parteianwärter durch die zuständige Ortsgruppe. Von den Verwaltungsstellen sind zu diesem Zweck Einklebeblätter bereitgestellt, die von den Mitgliedern in Empfang genommen werden können und auf denen sie sich von ihrer zuständigen NSDAP-Ortsgruppe die Parteizugehörigkeit bestätigen lassen. Darauf wird dieser Klebezettel in das DAF-Mitgliedsbuch eingeklebt. — Die Ermäßigung, die ab 1. Juli in Kraft tritt, beträgt bis zu einem Einkommen von 220 Reichsmark monatlich zwei Beitragsklassen, der Mindestbeitragssatz ist 40 Reichspfennig. Die Beitragsermäßigung im einzelnen gestaffelt sieht wie folgt aus:

	Einkommen bis	bisher Beitr.	ermäß. Beitr.
Klasse 4	40 ℳ	0,60 ℳ	0,40 ℳ
Klasse 5	60 ℳ	0,80 ℳ	0,40 ℳ
Klasse 6	80 ℳ	1,20 ℳ	0,60 ℳ
Klasse 7	100 ℳ	1,40 ℳ	0,80 ℳ
Klasse 8	120 ℳ	1,80 ℳ	1,20 ℳ
Klasse 9	160 ℳ	2,20 ℳ	1,40 ℳ
Klasse 10	180 ℳ	2,80 ℳ	1,80 ℳ
Klasse 11	220 ℳ	3,40 ℳ	2,20 ℳ

Weitere Beitragsermäßigungen können nicht gewährt werden. Die Berechnung der Unterstützungsleistungen erfolgt nach der Beitragsklasse, die nach dem tatsächlichen Einkommen geleistet werden müßte.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Vom 4. bis 10. Juli 1938

Montag: Mangold, neue Kartoffeln, in der Schale weichgekocht, geschält und angebraten, Rhabarbergrütze mit Himbeermilch; abends: Heiße Wurst, Kartoffeln und Salat.

Dienstag: Flädlesuppe (Gemüsebrühe), Schweinerollen mit Salbei, Gemüsesalat (Mischgemüse), Kartoffeln; abends: Milch mit Erdbeeren und Schwarzbrot.

Mittwoch: Suppe mit Brockelerbsen, Dampfnudeln, Karamelbrunz; abends: Fischkonserven, Kartoffeln, deutscher Tee.

Donnerstag: Spargelsuppe, gebackene Leber, Gelbrüben, Kartoffeln; abends: Sauermilch mit Brot.

Freitag: Nestelsuppe mit reichlich Suppengrün, Fischklöße, Kopfsalat, Kartoffeln; abends: Aufgebackene Fischklöße, Kartoffeln, Rettich, deutscher Tee.

Samstag: Sagosuppe, Rindfleisch, grüner Salat mit Gurken, Kartoffeln; abends: Limburger Käse, Kartoffeln, Tee.

Sonntag: Schwammklößchensuppe, gefüllte Kalbsbrust, Blumenkohl, gebackene Kartoffeln, Stachelbeerkuchen; abends: belegte Brote, deutscher Tee oder Bier.

** **75. Geburtstag.** Ein treuer Leser der NMZ, Maler- und Tünchermeister Ulrich Kaiser, wohnhaft in K 4, 20, feiert am Montag, dem 4. Juli d. J., seinen 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Heute vormittag:

Neuer Kommandeur übernahm unsere Flak

Oberstleutnant Schreder begrüßte seine neue Abteilung

In der Führung unserer Flakabteilung trat in diesen Tagen eine Aenderung ein. Der bisherige Kommandeur der Abteilung wurde als Stabschef zu einem anderen Flakregiment versetzt. Aus diesem Anlaß war die Abteilung bereits am Donnerstag angetreten. Mit Worten des Dankes an die Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaft und an die Betriebsgefolgschaft nahm Major Pickert Abschied von ihnen und bat sie, seinem Nachfolger genau so treue Dienste zu tun, wie ihm gegenüber. Zum letzten Male nahm er dann den Vorbeimarsch seiner Abteilung ab, die unter seiner Führung eine so glückliche Entwicklung genommen hat.

Oberstleutnant Schreder, der neuernannte Kommandeur der Abteilung,

übernahm diese heute morgen. Um 9 Uhr war die ganze Abteilung in großem Karree auf dem Kasernenhof der Kaserne angetreten. Nachdem Oberstleutnant Schreder mit seinem Stab die Front abgeschritten hatte, richtete er Worte herzlicher Begrüßung an seine neuen Männer. Er führte etwa folgendes aus: „Mit dem 1. Juli habe ich die Führung der hiesigen Abteilung übernommen. Ich freue mich, Kommandeur einer altbewährten Abteilung, die einen sehr guten Ruf in der Wehrmacht genießt, geworden zu sein. Die Abteilung übernehme ich in der festen Erwartung, daß sie auch weiterhin Vorzügliches leistet und jeder einzelne sich voll einsetzt und zur Wahrung der äußeren Disziplin durch seine mustergültige Haltung beiträgt, so daß die Abteilung als Musstertruppe angesehen wird.

Ich begrüße heute auch die neu zum Regiment versetzten Offiziere und weiß bestimmt, daß sie alles an eine mustergültige Führung desselben daransetzen werden.

Außerdem begrüße ich sämtliche Angestellte und Arbeiter und hoffe, daß mich mit ihnen bald ein ebenso herzliches Verhältnis verbindet, wie mit meinen früheren. Alle bitte ich um Vertrauen, wie ich es ihnen auch in offener gerader Soldatenart entgegenbringen werde. Vieles ist neu für mich und nur durch eure Unterstützung kann ich schnell heimisch werden. Ich werde meine ganze Kraft für die Abteilung und damit für das Ganze einsetzen, um das Beste zu erreichen, damit auch fernerhin die Abteilung wachse, blühe und gedeihe, und zum Wohle unserer Heimat und darüber hinaus unseres großen, mächtigen deutschen Vaterlandes. Alles, was mich in dieser Stunde der Uebernahme der Abteilung bewegt, fasse ich zusammen in dem Ruf: Unser Oberster Befehlshaber und Führer — „Sieg Heil!"

Nach dem donnernden Anruf des Führers marschierte die Abteilung zunächst ab, um dann

in tadellosem Parademarsch zum erstenmal vor ihrem neuen Kommandeur vorbeizumarschieren,

der anschließend noch seine Offiziere und Unterführer um sich versammelte, um auch mit diesen möglichst rasch enge Fühlung zu bekommen. g.

MARCHIVUM

Aufruf!

An alle Kraftfahrzeugbesitzer von Mannheim und Umgebung!

Am Sonntag, dem 10. Juli, führt das Mannheimer NSKK, gemeinsam mit dem DDAC, Ortsgruppe Mannheim, die diesjährige Schwerkriegsbeschädigtenfahrt durch.

Diese Fahrt soll den Kriegsbeschädigten wiederum einen Tag der Freude in heimatlicher Natur und des kameradschaftlichen Beisammenseins ermöglichen und ihnen erneuter Beweis dafür sein, daß die Allgemeinheit ihrer stets dankbar gedenkt.

Da die bereits gemeldeten Fahrzeuge bei weitem nicht ausreichen, um die von der NSKOB gemeldeten 1100 Schwerkriegsbeschädigten befördern zu können, richten wir an alle Kraftfahrzeugbesitzer von Mannheim und Umgebung die Bitte, sich mit ihrem Fahrzeug für diese einmal im Jahr stattfindende Fahrt zur Verfügung zu stellen. Die Fahrt führt über Neustadt nach Kaiserslautern und zurück über die Autobahn nach Mannheim-Mehlauge. Gesamtkilometer 330. Um die Fahrzeuge für den gedachten Zweck restlos einsetzen zu können, bitten wir, Familienangehörige zur Fahrt nicht mitzubringen.

Kraftfahrer, stellt euch mit euren Fahrzeugen zur Verfügung und helft dadurch unseren schwerkriegsbeschädigten Volksgenossen einen kleinen Teil unserer großen Dankesschuld abzutragen.

Fahrzeugmeldungen nehmen entgegen: Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps (NSKK), Motorsturm 1/M 155, Mannheim, L 13, 9, Ruf 12514, und „Der Deutsche Automobil-Club" (DDAC) e. V., Ortsgruppe Mannheim, Friedrichsplatz 3, Ruf 43673.

Kaiser, NSKK-Staffelführer.

Angenehm leicht und luftig ist
Unterwäsche von **Speck** C 1, 7

Universum: Der große Appell

Ein Film vom Abessinienkrieg. Im französischen Dschibuti sitzt ein Italiener, der in allen Weltteilen herumgekommen ist, und hier erst richtig das Geldverdienen lernte. Ein Dampfer, der in den Hafen einläuft, und plötzlich volle Kraft rückwärts schlagen muß, um den abgeblendeten Schmuggler nicht zu rammen. Ein Krach mit einem Schiffsingenieur, der den Geist des neuen Italiens mitbringt, und handfeste Schlägerei. Gefährliche Reise hinauf ins Arbeitslager, wo der Sohn als Telegraphist Dienst tut; die Abessinier greifen bei Nacht an, der Sender streikt, Schnellfeuer, Speere, Pistolen . . .

Das sind so die dramatischen Hauptpointen. Aber zwischendurch geht es also um die Seele dieses reichen alten Knotenpunkts und Schmugglers, der von seinem Sohn auf den neuen Pfad der Pflicht und des Patriotismus hingewiesen wird, nicht folgen will und zurückgestoßen wird. Und zum Schluß geht dann noch, gleichsam den seelischen Aufbruch im Vaterherzen mitmarkierend, ein ganzes Munitionslager in die Luft, — von dem, der die Waffen schmuggelte, wurde die Zündschnur gelegt.

Camillo Pilotto ist die zentrale Vaterfigur, in Olga und Wilsky Dschibuti verkommen, und mit seinem nervösen Gestenreichtum das alte Italien vertretend, während die neuen Typen des Ingenieurs, des Arztes und vor allen Dingen des Sohnes ruhig, verhalten, verbissen spielen. Die Regie (Mario Camerini) hat gut herausbekommen die Schmuggler-Atmosphäre in der brütenden, erschlaffenden, versenkaufreibenden Hitze Dschibutis und auch den nächtlichen Ueberfall ausgezeichnet bewältigt. Sehr beachtenswert sind ferner die Lagerszenen, die echte Verwandlung des Alten, wie er bei einem Lied aus Genua plötzlich mitsingt, und dann auch viel gute Bilder von den Leistungen der Flugwaffe, die für alles sorgt: Post, Essen, Aerzte, Medikamente. Ein besonderer Vorzug natürlich, daß alle diese Aufnahmen unzweifelhaft echt sind. Im Nebenprogramm ein Film, der praktische Reisekunde vermittelt. In der Wochenschau Dr. Goebbels in seiner Lebensbejahungsrede und die Berliner Sonnenwendfeier, Hamburger Derby.

Erich Hunger

Jubiläum beim Roten Kreuz:

Vom siebziger Sanitätskorps zur Bereitschaft I.

Mannheims älteste Sanitätsbereitschaft – Fünfzigjähriges Bestehen der männlichen Bereitschaft Mannheim 1

Aelteste Bereitschaft im Stadtgebiet

Die „Bereitschaft (m) Mannheim 1" des Roten Kreuzes begeht an diesem Sonntag ihr fünfzigjähriges Bestehen mit einem Festappell auf dem Marktplatz, zu dem sämtliche männlichen und weiblichen Bereitschaften des Kreises Mannheim aufmarschieren. Die jubilierende Bereitschaft ist übrigens nicht die älteste Kolonne im ganzen Kreisgebiet. Die „Kolonne" Schwetzingen ist noch älter, wurde 1884 ins Leben gerufen, aber ihre Arbeit hatte mit der Entstehung der „Mannheimer Kolonne" nichts zu tun. Andererseits sei vermerkt, daß die in Neckarau seit 1892 bestehende Abteilung nur unwesentlich jünger ist als die, welche heute ihr Fünfzigjähriges feiert.

Eine Vorgängerin

Die heutige „Bereitschaft (m) Mannheim 1" hatte eine Vorgängerin. In die Vorgeschichte ihrer Gründung gehört das Sanitätskorps, das während des deutsch-französischen Krieges 1870-71 aufgestellt wurde; es stellte damals vornehmlich Bahnhofswachen, versorgte Verwundete auf dem Transport, verköstigte durchfahrende Soldaten und entsandte auch zweimal zwanzig Mann an die Front. Nach Friedensschluß wurde dieses erste Mannheimer Sanitätskorps wieder aufgelöst.

Zwei Gründungen

1887 wurde zur Gründung einer Freiwilligen Sanitätskolonne aufgerufen. Es wurde eine Kolonne gebildet. Sie stand unter der ärztlichen Leitung von Dr. Henck. In den Kolonnenvorsitz teilten sich August Seipio und Generalkonsul Reiß. Kurze Zeit später riefen auf Anregung von Großherzog Friedrich I. die militärischen Vereine eine weitere Freiwillige Sanitätskolonne ins Leben. Die Kolonne der militärischen Vereine wurde von Leutnant d. R. Schmidlin geführt, und von den Aerzten Dr. Müller und Dr. Wegerle betreut. Kolonnenvorsitzender war Prof. Dr. Mathy.

Die Fusion im Jahre 1898

Es war ein glückliches Unterfangen, als man sich am 9. November 1898 zur Verschmelzung der beiden Kolonnen entschloß und daraus die „Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz des Männerhilfsvereins und der militärischen Vereine Mannheims" machte. Führer der neuen Kolonne wurde Georg Müller, Kolonnenvorsitzender Generalkonsul Reiß und Kolonnenarzt Dr. Wegerle. Die Kolonne entwickelte sich rasch zu stolzer Höhe. Ihr Name wurde 1911 in „Freiwillige Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz Mannheim" geändert. Sie erlebte dann ihre große praktische Bewährung im Weltkrieg. Es sei hier nur kurz darauf hingewiesen, daß sie während des Krieges in fünf Verbands- und sieben Tragerkursen zusätzlich 600 Mann Hilfspersonal und 200 Krankenpfleger ausbildete, daß sie aus 140 Lazarettzügen 31340 Verwundete und aus 15 Lazarettschiffen 888 Verwundete auslud, daß ihre 20 Mannheimer Fliegerunfallstationen bei 79 Fliegeralarmen in Tätigkeit treten.

Die Nachkriegsjahre

Nach dem Kriege trat im Kolonnendienst die Hauptaufgabe „Einsatz für die Wehrmacht und bei großen Unglücken" zurück hinter dem zweiten Aufgabenbereich: öffentlicher Dienst in Form von Stellung von Wachen, Sicherung von Aufmärschen usw. Dennoch erhöhte sich auch in dieser Zeit die Zahl der Freiwilligen Sanitätskolonnen in Mannheim und im Kreis. Bei Kriegsausbruch bestanden in Mannheim außer der jetzt jubilierenden Kolonne und der schon genannten Neckarauer Kolonne weitere Kolonnen nur in Seckenheim, Feudenheim, Sandhofen und Käfertal. Im Jahre 1938 kam eine Kolonne in Waldhof dazu, weiter eine in Rheinau und 1939 eine in Wallstadt.

Für besseres Verdauung
Teinacher Sprudel
Regelmäßig ihren Stoffwechsel
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Teinach

Nach der großen Neuordnung

Nach dem nationalen Umbruch erlebte auch das Rote Kreuz einen neuen Aufschwung. Der „amtliche Dienst" trat wieder stärker hervor. Dazu kamen grundlegende organisatorische Aenderungen. Bis 1934 waren alle Kolonnen selbständig gewesen, nun wurden sie standortmäßig zusammengefaßt, hießen nicht mehr „Freiwillige Sanitätskolonnen", sondern einfach „Sanitätskolonnen". Die große Neuordnung trat mit dem 1. Januar 1938 in Kraft. Mit diesem Tage sind aus den ursprünglichen „Kolonnen" die „Bereitschaften (m)" geworden; außerdem wurden jetzt auch die weiblichen Einsatzkräfte zu „Bereitschaften (w)" zusammengefaßt. Heute bestehen im Kreis Mannheim acht Bereitschaften (m) und vier Bereitschaften (w).

Der Aufbauarbeit im Dritten Reich ist es zu verdanken, daß in den letzten Jahren noch weitere Orte des Kreisgebietes von den Bereitschaften, unter diesen auch Friedrichsfeld, erfaßt wurden. Wünschenswert wäre es, wenn der Wille zum Sanitätsdienst noch weitere Kreise — und da vor allem Mädchen und Frauen — erfassen würde. Das Jubiläum der „Bereitschaft (m) Mannheim 1" mag zur Weckung dieses Willens beitragen!

Dr. w. th.

Wir blättern im alten Zeitungsband:

Es geschah vor 25 Jahren . . .

Was man im „Mannheimer Generalanzeiger" im Juli 1913 lesen konnte

Balkanwirren

Der Aufmarsch der Balkanheere

29. Juni 1913. Ueber den wahrscheinlichen Aufmarsch der Heere für den Fall des Ausbruches eines Krieges zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits wird uns von militärischer Seite geschrieben: Das bulgarische Heer wird sich gegen Serbien in der Gegend von Sofia-Radomir, vielleicht auch bei Küstendil versammeln. Die bei Sofia und Radomir stehenden Truppen können über Zarthrod-Pirot auf geradem Wege in Serbien einrücken oder den serbischen Vormarsch gegen Sofia aufhalten. Ein zweiter Heeresteil würde bei Küstendil die Grenze schützen. — Das serbische Heer würde zum Teil gegen die Offensive gegen Bulgarien, zum Teil zum Festhalten der besetzten Gebiete in Betracht kommen. Diese doppelte Aufgabe stellt Serbien aber vor große Schwierigkeiten, da Serbien leicht in die Gefahr kommen kann, wichtige Straßen und Gebiete, wie z. B. das Vardartal, zu entblößen. Durch die Vereinigung des serbischen Heeres in dem Raume Kumanovo-Köprülü würde das serbische Mutterland einem bulgarischen Einfall ausgesetzt werden.

*

Der russische Schiedsspruch

Wien, 28. Juni 1913. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Sofia: Der russische Gesandte unternahm einen neuen Schritt bei der bulgarischen Regierung, der er nahelegte, sich dem russischen Schiedsspruch im Vertrauen auf das Gerechtigkeitsgefühl des Zaren zu unterwerfen und die Einladung nach Petersburg anzunehmen. Ministerpräsident Dr. Daneff stellte eine definitive Antwort nach der Anhörung des Ministerrats in Aussicht.

*

Zum Fall Redl

Berlin, 2. Juli 1913. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Prag wird gemeldet: Bei einer neuerlichen Durchsuchung, die in der Wohnung des Obersten Redl vorgenommen worden ist, fand man ein seit Jahren äußerst sorgfältig geführtes Tagebuch, worin alle seine umfangreichen Spionagegeschäfte genau aufgezeichnet waren. In diesem Tagebuch sind die von ihm verratenen Festungspläne genau aufgezeichnet. Ferner befinden sich darin ins einzelne gehende Kostenanschläge über verschiedene militärische Einrichtungen, Offiziere, welche die Stärke der militärischen Abteilungen an der Grenze bezeichnen. Daten über alle nach Galizien führenden Eisenbahnstrecken, die provisorischen Verpflegungsstationen und alle Orte und Punkte, wo mit Wahrscheinlichkeit die ersten Grenzereignisse zu erwarten sind. Redl war auf eine Entdeckung stets vorbereitet, denn in dem Geheimfach, das die wichtigsten Briefschaften enthält, fand man ein Paket, das einen Totenkopf und die Aufschrift „Strichnin 1902" enthält. Daraus geht hervor, daß Redl schon vor 1902 Spionage getrieben und Vorkehrungen für einen Selbstmord bei Entdeckung getroffen hatte. Nach der Aufdeckung der Angelegenheit machte man den hohen Wiener Stellen Vorwürfe, daß ihnen die Lebensführung Redls nicht aufgefallen ist. Es hebt aber sich, daß er wirklich von einem nahen Verwandten einen großen Geldbetrag geerbt hat.

Mannheimer Stadtnachrichten

Rasenspiele in Mannheim

Der Fußballklub „Sportverein" Mannheim konnte am vergangenen Sonntag die 1. Mannschaft des „Vereins für Bewegungsspiele" mit 12:0 schlagen. Der Sieg hat insofern große Bedeutung, als dies schon der 15. Sieg unter 18 Spielen in dieser Saison ist. Wir wünschen der Mannschaft noch weitere Erfolge, denn sie befindet sich in sehr guter Form. Am Sonntag wird sie in Heidelberg spielen, und zwar mit den Leuten: K. Flg, F. Frank, K. Schneyl, K. Oeminger, J. Littig, E. Siegler, A. Käpfler, A. Wagner, G. Kern, O. Breitenbücher und W. Hösler. Als Ersatz fahren mit: J. Belz und F. Gärtner.

*

Die Schienenlegung für die elektrische Bahn Bad Dürkheim — Mannheim wird, so wird aus Bad Dürkheim gemeldet, in Kürze beendet sein. Es sind nur noch einige hundert Meter zu legen. Auch die Masten für die Hochspannung sind zum weitaus größten Teil aufgestellt. Im Neubau des Betriebsgebäudes wird jetzt die Inneneinrichtung fertiggestellt.

*

Das Gleisdreieck Planken — Breite Straße ist heute morgen dem Verkehr übergeben worden. Die Baden, die die Kreuzung passierten, hätten eigentlich zur „Feier des Tages" beflaggt sein müssen, denn die Umbeigerei war denn doch mit großen Umständlichkeiten verbunden. Wir glauben auch, daß die Straßenbahnkasse durch die Umbauarbeiten einen sparderen Ausfall erlitten hat, denn gar mancher, der sonst auf den in Betracht kommenden kürzeren Linien kürzere Strecken fährt, hat infolge des Umsteigens davon Abstand genommen, und ist lieber gelaufen.

*

Wo man sich amüsiert:

Apollo-Theater. Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen. In beiden Vorstellungen wird der mit so großem Beifall aufgenommene Schwank „Die Frau Präsidentin" in Szene gehen. Nach Schluß der Vorstellung amüsiert man sich im Tropicadero.

Wichtig für alle Kraftfahrer!

Bei Ausfahrt aus Grundstücken besteht kein Vorfahrtsrecht!

Es ist täglich zu beobachten, daß das Einfahren auf Grundstücke und das Ausfahren aus ihnen eine erhebliche Gefahrenquelle für den Verkehr darstellt, da die Fahrtrichtung der auf der Straße fahrenden Kraftwagen usw. geschnitten oder gekreuzt wird. Der fließende Verkehr auf der Straße kann sich auf solche Ausfahrten nicht einstellen, zumal sie meistens erst aus unmittelbarer Nähe erkennbar sind. Daher bestimmt die Straßenverkehrsordnung, daß bei Fahrten von Fahrzeugen in ein Grundstück oder aus einem Grundstück sich der Fahrzeugführer so zu verhalten hat, daß eine Gefährdung des Straßenverkehrs ausgeschlossen ist. Die Annahme, das für Straßen gleichen Ranges an Kreuzungen u. Einmündungen nach der Straßenverkehrsordnung geltende Vorfahrtsrecht des von rechts Kommenden gelte auch hier, geht unbedingt fehl. Ausfahrten aus Grundstücken sind Straßeneinmündungen nicht gleichgestellt. Es ist also so, daß der Verkehr auf der Straße, und zwar nicht nur der Auto-, sondern auch der Fuhrwerks- und Fahrradverkehr, stets das Vorfahrtsrecht hat.

Zur Verhütung von Unfällen genügt bei Ausfahrt eines Fahrzeuges aus einem Grundstück nicht immer die Einhaltung einer geringen Geschwindigkeit und häufige Abgabe von Signalen, es muß vielmehr — vor allen Dingen bei Behinderung der freien Sicht — notwendig sein, durch eine Begleitperson festzustellen, ob eine Ausfahrt nach Lage des Verkehrs auf der Straße möglich ist. Die besondere Sorgfaltspflicht des Ein- und Ausfahrenden ergibt sich auch daraus, daß die Anbringung von privaten Hinweiszeichen durch die Grundstückseinfahrten und -ausfahrten für Verkehrsteilnehmer auf der Straße kenntlich gemacht werden, unzulässig sind. In erster Linie ist der Ein- oder Ausfahrende dafür verantwortlich, daß keine Gefährdung des Verkehrs eintritt. Gegen diese Sorgfaltspflicht wird auch dann schon verstoßen, wenn durch das Verhalten des Fahrzeugführers die Möglichkeit der Gefährdung des Verkehrs besteht.

—sch.

** **Verloren** ging am 24. Juni vom Hotel National bis zum Hauptbahnhof hier eine goldene, viereckige Herren-Armbanduhr mit braunem Lederarmband.

Auch die Mütter-Verschickung fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Mannheimer Hundezüchter waren erfolgreich

Preise, die auf der Karlsruher Landesausstellung errungen wurden

Auf der II. Landesausstellung für Hunde aller Rassen, die dieser Tage in Karlsruhe stattfand, haben die nachstehenden Mannheimer Hundezüchter Preise erringen können:

In der Abteilung Gebrauchshunderassen

Deutsche Schäferhunde: Alther v. d. Wiesenmühle 80835 SchH. III, Besitzer Otto Musch, Luzenberg, Stolbergerstraße 18, „vorzüglich, 7. Preis"; Ultimo v. Haus Schütting 490128 SchH. I, Besitzer Hermann Mauer, Rheinau, Relaisstraße 50, „vorzüglich 3. Preis"; Gisa v. Haus Louisian 510846 SchH. I, Besitzer Otto Musch, Luzenberg, „vorzüglich 5. Preis".

Dobermannpinscher: Edi v. Karlstern 88848 SchHH. III, Besitzer August Ruf, U 3, 13, „gut";

Airedale Terrier: Prix v. Sonnenstein 90071 Besitzer Dr. Erich Traumann, O 5, 14, „sehr gut"; Bertel v. Rokokoschloß 57302, Besitzer Albert Heßmer, Neckarau, Waldweg 56, „vorzüglich, 2. Preis".

Kleinschnauzer: Erko v. d. Glücksburg, 7402 SchH. II, Besitzer Franz Schips, G 2, 17, „vorzüglich 1. Preis"; Dolf Elbe im Heim, 7894, Besitzer Frau Auguste Haas, Gärtnerstr. 48, „gut"; Blanka v. Harbord, 8477, Besitzer Frau Auguste Haas, „vorzüglich, 2. Preis".

Abteilung Jagdhundrassen

Kurzhaarige deutsche Vorstehhunde: Rekor v. d. Kreuzbuche, 2930, Besitzer Philipp Dörzbacher, J 5, 1, „gut"; Marko v. d. Mühlau, 1956, Besitzer Eduard Wirth, Eichendorffstraße 20, „gut".

Drahthaarige Foxterrier: Hottig v. Mönchsberg, 67170, Besitzer Adam Heiß, Werftstraße 9, „sehr gut", 2. Preis.

Sport- und Gesellschaftshunderassen

Barzoi (Russ. Windhund): Fedor Ismailoff 6979 Besitzer K. Leyer, G 5, 17, „sehr gut, 1. Preis"; Obita Ismailoff, 7000, Besitzer Karl Leyer, G 5, 17, „sehr gut", 1. Preis.

Greyhounds (Englischer Windhund): Cosima v. d. Altmark, 2080, Besitzer Heinrich Haber, J 3, 17, „vorzüglich, 2. Preis".

Neufundländer: Asta v. Mannheim, 8061, Besitzer Johann David Schurle, Eichendorffstraße 30, „sehr gut, 1. Preis". (Uebrigens holte sich auch der Neufundländerzwinger v. Mannheim auf der Düsseldorfer Ausstellung mit seiner Renni „vorzüglich, 1. Preis" vor 14 Tagen).

Landseer: Cäsar v. heiligen Berg, 7456, Besitzer Johann Wunkert, Käferthal, Lampertheimer Straße 88, „sehr gut, 1. Preis"; Cora v. heiligen Berg, 7456, Besitzer Johann Wunkert, Käferthal, „vorzüglich, 1. Preis".

Irische Terrier: Asta v. Leuchtenberg, 3283, Besitzer Karl Schumacher, Rheinau, Gustav-Nachtigal-Straße 17, „vorzüglich, 1. Preis".

Schottische Terrier: Woch-Treu Barus, 12156, Besitzer Frau Heic Wendel, Käferthal, Jägerstraße 20, „vorzüglich, 2. Preis".

Sealyham Terrier: Lucky Strike Ofan 1109, Besitzer Hermann Bayer, Neckarau, Rheinialbahnstraße 27, „vorzüglich, 1. Preis".

Schnauzer (Salz und Pfeffer): Arko v. d. Havel, 17156, Besitzer August Kraft, Rheinau, Ruhrorterstraße 85, „vorzüglich"; Ari v. Rheinbern, 21001, Besitzer Adolf Ziele, T 4a, 10, „gut"; Rita v. d. Glücksburg, 19665, Besitzer Ludwig Wimmer, Eichendorffstraße 30, „sehr gut"; Alli v. Burghausen, 21668, Besitzer Ludwig Wimmer, „vorzüglich, 1. Preis".

Zwergspitze: Asko, 11843, Besitzer Konrad Sator, H 4, 3, „vorzüglich, 2. Preis".

Zwergschnauzer: Hupp v. Schönhardt, 6135, Besitzer Karl Weber, Max-Josef-Straße 1, „vorzüglich, 1. Preis".

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM

3. JULI 1938

Curt Götz und Gründgens filmen

Atelierbesuch bei der Tobis in Berlin — Napoleon, Debureau und Leute vom Zirkus

Im Mittelpunkt: Curt Götz,
der 1. Drehbuchautor, 2. Spielleiter und 3. Hauptdarsteller des neuen Tobis-Films „Napoleon ist an allem schuld" ist.
(Zeichnung: Trautschold)

Aus dem brodelnden Gewühl der Friedrichsstadt trägt uns das Auto in geschwinder Fahrt an die südöstliche Peripherie Berlins. Wir durchfahren das regsame Neukölln, das heute nichts mehr von jenem ländlichen Rixdorf von einst erkennen läßt, wo in seligen Vorkriegszeiten die „dicke Plieke" am Sonntagabend nach dem Polkatakte der „Musike" ihr funonisches Tanzbein schwang. Wir rollen auf Treptow zu und landen schließlich mit kühner Linkskurve auf dem weitläufigen Filmgelände der Tobis in Johannisthal, dessen Namen Erinnerungen weckt an die Anfänge unserer Fliegerei. Johannisthal war einst der Tummelplatz wagemutiger Flugpioniere, die hier um 1910 herum ihre ersten bescheidenen Luftsprünge machten, stundenlang wenige Meter über dem Erdboden ihre Runden flogen, bis endlich einer (war es nicht Latham?) mit zusammengebissenen Zähnen den ersten glückhaften Flug über das Häusermeer der Millionenstadt hinweg wagte, um von den begeisterten Berlinern als Held des Tages gefeiert zu werden. Welch eine Entwicklung liegt zwischen dem Damals und dem Jetzt!

„Tanz auf dem Vulkan"

Uns Tobisgäste kümmerte freilich im Augenblick unseres Berliner Besuches die Fliegerei nicht, oder doch nur insofern, als sie uns Gustaf Gründgens, den wir in den weiten Johannisthaler Atelier-Hallen bei der Arbeit an seinem neuen Film „Tanz auf dem Vulkan" anzutreffen hofften, unversehens nach Wien entführt hatte. So mußten wir uns denn damit begnügen, uns das von Gründgens gestaltete interessante Schicksal des französischen Schauspielers Debureau aus dem Paris der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts erzählen lassen. Debureau, ein Liebling der Pariser und in seiner Liebesleidenschaft zur schönen Gräfin Cambouilly Nebenbuhler König Karls X., gerät in ein gefährliches Abenteuer hinein, das ihn, der sich ohnedies durch seine scharfe Zunge den Haß des Königs zugezogen hat, bis an die Stufen des Schafotts führt. Eine Volksempörung gegen den tyrannischen Karl X. bringt Debureau im letzten Augenblick die Freiheit. Die erregte Menge stürmt die Guillotine, entreißt den Schauspieler den Händen der Henker und trägt ihn im Triumph durch das rauschhaft begeisterte Paris. Gründgens-Debureau hat in Sybille Schmitz (Gräfin Cambouilly), Ralph Arthur Roberts (Karl X.), Hans Leibelt (Prinz Louis Philippe), Gisela Uhlen, Theo Lingen und einer ganzen Reihe weiterer namhafter Darsteller ein vortreffliches Ensemble um sich versammelt, und so darf man denn diesem erregenden Film schon mit einigen Erwartungen entgegensehen.

In einer der großen Aufnahmehallen stoßen wir auf einen prunkenden Saal mit riesiger Freitreppe, dem Schauplatz einer (bereits gedrehten) festlichen Szene des Filmes, und an zwei Garderobentüren scheinen die fein säuberlich mit Rundschrift geschriebenen Namensschildchen „Steinhoff" (der die Regie führt), „Gustaf Gründgens" und „Sybille Schmitz", andeuten zu wollen, daß die Arbeit am „Tanz auf dem Vulkan" noch keineswegs beendet ist. (Wobei sich der Beobachter eines verständnisinnigen Lächelns nicht zu erwehren vermag, wenn er sieht, daß der Schreiber des Namensschildchens der Sybille Schmitz in zärtlicher Anwandlung, die beiden i-Punkte als winzige feurige Herzen über den Buchstaben schweben läßt. Rührende kleine Huldigung!)

„Fahrendes Volk"

In den bequemen Sesseln des Filmvorführungsraumes finden wir uns wieder, wo eine interessante Ueberraschung unser harrt. Der in Geiselgasteig gedrehte neue große Jacques Feyder-Film „Fahrendes Volk" mit Hans Albers und der

Valerie von Martens und Leopold von Ledebour
in dem neuen Tobis-Film „Napoleon ist an allem schuld".
(Phot.: Tobis-Ritter)

Französin Françoise Rosay in den Hauptrollen wurde inzwischen in deutscher und französischer Version fertiggestellt. Eine besondere Bildreportage unterrichtete unsere Leser bereits über die damalige Dreh-Arbeit am „Fahrenden Volk". In Frankreich läuft der Film bereits, während er in Deutschland als eine Hauptattraktion für den Filmherbst in Aussicht gestellt wird. Es handelt sich bekanntlich um das zwischen Wohnwagen und Zirkusmanege sich vollziehende, ins Tragische mündende Schicksal einer Artistenfamilie, das sich uns nunmehr durch eine Sondervorführung des Films vorzeitig erschloß. Der Film hat starke dramatische Spannungen, ist voll Leben und milieubedingter Farbigkeit — Voraussetzungen, die ihm alle Anwartschaft auf einen Großerfolg sichern. Mehr sei heute nicht verraten.

„Napoleon ist an allem schuld"

Und dann — es war inzwischen Nachmittag geworden — war uns auf unserem Pürschgang nach Jupiterlicht und Filmzauber das Glück doch noch hold. Wir geraten unversehens in einen geräumigen festlichen Saal mit hohen Fenstern, die den Blick auf Pariser Straßen freigeben. Von den Wänden grüßen unzählige Napoleonbilder aus allen Lebensaltern. Vermitterte Fahnen napoleonischer Regimenter ragen in den Raum, und unter Vitrinenglas blinken Orden, Münzen und andere Napoleon-Reliquien. Eine lange festliche Tafel, von tadellos ausgerichteten hochlehnigen Sesseln umstanden, ist aufgebaut. Vielarmige Leuchter entsenden warmes Kerzenlicht, in dessen mildem Schein das kostbare Tafelporzellan golden schimmert. Tadellos bekackte sojnierte Herren nehmen an der Tafel Platz. Wein fließt rot und gelb in geschliffene Gläser, eine Puddingspeise wird gereicht, blaue Tabakswolken wallen hoch, und Unterhaltung und Gelächter fällt uns ins Ohr. Dann der berühmte kategorische Film-Imperativ: Ruhe! Achtung Aufnahme! Scheinwerfer flammen auf, der Kameramann rollt mit einer „Riesenkanone" auf Schienen lautlos an, fängt sich im Nu die ganze lachende, schwatzende, trinkende und rauchende Versammlung ein . . . „Aus!" Die Lichter verlöschen und der seltsame Spuk verschwindet.

Was wir sahen, war eine Szene aus dem in Eigenproduktion der Tobis gedrehten heiteren Curt Götz-Film „Napoleon ist an allem schuld". Curt Götz, der unvergleichliche Ironiker der Komödienbühne, ist Autor, Spielleiter und Darsteller in einer Person. Im weißen Regiemantel gibt er unermüdlich seine Anweisungen, und unter dem Mantel verbirgt sich der Schauspieler Curt Götz, geschminkt und bekackt, so daß er, wenn er plötzlich agieren muß, immer sprungbereit ist. Als er uns begrüßt und wir ihn nach Sinn und Bedeutung des Filmes mit dem merkwürdigen Titel fragen, steckt er ein Spitzbubenlächeln auf und sagt: „Das weiß ich nicht. Hab' ich alles vergessen!" Aber auf einen für uns bittenden Blick seiner Gattin, der charmanten Valerie von Martens, die spielfertig in blauschwarzer Perückenpracht neben uns steht, erklärt er uns, daß es um einen etwas spleenigen englischen Lord mit Napoleon-Komplex geht, der in übereifrigem Forschungsdrang, das Wesen des Korsen bis in letzte Winkel zu ergründen, sich und andere in allerlei Wirrsale hineinmanövriert. Mehr wollte uns auch Curt Götz nicht verraten, aber daß sein (von ihm dargestellter) Lord Caversholt in der Tat eine Figur von erstaunlicher Kuriosität ist, erlebten wir beim Anschauen einiger schon fertig gedrehter Bruchstücke des Films. Oder

Vom Zeichner gesehen:

Franke Lauterbach
die junge sympathische Schauspielerin, im Ufa-Film „Fortsetzung folgt"
(Zeichnung Caran-Ufa)

ist es etwa nicht kurios, wenn Lord Caversholt sich am Jahrestag von Waterloo von seinem Diener durch zwei Pistolenschüsse, an Napoleons Geburtstag jedoch durch eine der Bedeutung des Tages entsprechende Säuglingsrassel wecken läßt? Schon diese Bruchstücke sind echteber Curt Götz, und besonders ein von Bett zu Bett geführtes feintronisches Telephongespräch zwischen Lord Caversholt und Lady Caversholt (Valerie v. Martens) spiegelt alle pikanten Reize des geschliffenen Götz-Dialogs erheiternd wider. Der Film spielt teils in London, teils in Paris, und wenn nicht alles trügt, wird er ein leckerer Bissen für Feinschmecker werden. Auch ihn sollen wir im Herbst zu kosten bekommen.

Carl Dunz Eisenbart

Eine Künstlerheirat. In Berlin-Charlottenburg wurden dieser Tage die Kammersängerin Maria Cebotari und der Filmschauspieler Gustav Diehl getraut. Maria Cebotaris nächster Film heißt: „Drei Frauen um Verdi".

Willy Birgel als Amazonenoberst . . .

Eine interessante Rolle für den beliebten Darsteller
im neuen Ufa-Film „Der Fall Deruga", dessen Regie Fritz Peter Buch führt. Mingo und Dr. Deruga, Geraldine Katt und Willy Birgel (Aufnahme: Ufa-Weiß)

Käthe v. Nagy:

Schwäbisches zwischen Lustspiel und Drama

Käthe v. Nagy
(Aufnahme: Ufa-Schwerrer)

Um Mitternacht treffen wir nach langer Pause in der Ufastadt Babelsberg bei den Aufnahmen zu ihrem neuesten deutschen Film „Am seidenen Faden" Käthe von Nagy. Vielausendkerzige Scheinwerfer werfen ihr gleißendes Licht über die Szene, bei der uns dunkle Erinnerungen an eine Gott sei Dank längst gewesene Zeit kommen; Ueberfallwagen brausen heran — Polizeipfiffe ertönen — — der Gummiknüppel tut sein Werk; eine Szene des neuen Films, der in den Jahren 1919 bis etwa 1923 spielt.

Zum Glück (für den Berichterstatter) fallen mit einem Male Regentropfen, die Aufnahmen müssen für kurze Zeit unterbrochen werden. So haben wir Gelegenheit, im Kasino mit der Künstlerin Käthe von Nagy einige Worte zu wechseln.

Wir erinnern uns bei dem Gespräch der ersten Filme, die uns mit der Schauspielerin bekannt machten: „Männer vor der Ehe", „Nanny", „Der Sieger", „Einmal eine große Dame sein" usw., und stellen fest, daß es eigentlich Filme lustspielhaften Charakters waren, mit denen sich Käthe v. Nagy beim deutschen Publikum einführte. In „Flüchtlinge" und „Liebe, Tod und Teufel" zeigte sie sich dann erstmalig von der anderen, der dramatischen Seite, und schon damals konnten wir bemerken, daß sie auch diese Seite der Darstellung zu beherrschen wußte.

Auch ihre jetzige Rolle spielt stark ins Dramatische hinein. Sie hat die Tochter eines Kriegsgewinnlers zu spielen, dessen Machenschaften auch auf sie nicht ohne Einfluß geblieben sind. Es lag deshalb nahe, die Künstlerin einmal nach ihrer eigenen Meinung zu fragen, welchen Rollenarten sie den Vorzug gebe. Die Antwort, die wir erhielten, ist bezeichnend auch für die menschliche Einstellung Käthe von Nagys, an die Stelle eines „Typs" lebendiges vielseitiges „Menschentum" zu setzen.

Es ist Tatsache, daß die Jahre und die vielseitigen Arbeitsbedingungen jeden Menschen und erst recht einen Schauspieler formen. Käthe von Nagy wurde bei ihrer Arbeit außerhalb Deutschlands hauptsächlich vor dramatische Aufgaben gestellt. Es war für sie nicht ganz leicht, sich in die andere Mentalität, in die Art der fremden Stoffe hineinzuarbeiten. Aber es gelang ihr; und heute ist sie dankbar dafür, daß man ihr Gelegenheit gab, auch auf anderen Gebieten als auf dem des Lustspiels sich zu bewähren. So kommt sie nun zu uns zurück als Schauspielerin, deren Aufgabenkreis sich erheblich erweiterte.

Von draußen tönt der Klang einer Turmuhr herein, es ist zwei Uhr morgens. Der Regisseur R. A. Stemmle will die Aufnahmen fortsetzen. Wieder geht es hinaus in die dunkle kühle Nacht. Willy Fritsch, der Partner Käthe von Nagys in diesem Film, mahnt zur Eile, denn die Nacht ist kurz und das Arbeitspensum groß.

HJH.

Wer spielt in neuen Filmen?

Willy Fritsch ist der Partner von Lida Baarova in dem Film „Preußische Liebesgeschichte".

*

Olga Tschechowa und Irene von Meyendorff spielen die Hauptrollen des Tobis-Filmes „Zwei Frauen".

*

Erna Sack, Johannes Heesters, Oskar Sima, Berthold Ebbecke sind die Hauptdarsteller des Filmes „Nanon".

*

Sarah Leanders nächste Rollen sind in der Verfilmung des Lustspiels „Der Blaufuchs" mit Willy Birgel als Partner und in dem Carl-Froelich-Film „Maria, Königin in Schottland".

*

Karin Hardt, Leny Marenbach, Friedl Haerlin, Lena Hautzin, Paul Wegener, Paul Richter, Ivan Petrovich, Eduard Wesener und O. H. Schnell sind die Hauptdarsteller des Films, der den vorläufigen Arbeitstitel „Die beiden Wildfänge" führt.

MARCHIVUM

Die Rache der Schwäne /

Eine Tiergeschichte von Herbert F. Schidlowsky

Tagelang hatte der Regen mit fast pausenloser, beharrlicher Eintönigkeit auf das Blätterdach des Laubwaldes niedergetrommelt und den See in graue dampfende Nebelschleier gehüllt. Nun aber prangte der Himmel wieder im klarsten wolkenlosen Blau; es schien, als wolle die Sonne die Erde für ihr langes Fernbleiben nach Kräften entschädigen, so wohltuend warm umschmeichelten ihre Strahlen das lichtgrüne Laub der Buchen und Eichen, die den See weithin mit grünen Mauern umsäumten. Wie ein linder weicher Atem strich der Sommerwind über das seidig schimmernde Wasser, und von überallher ertönte Vogelsang oder das tiefe gurrende Rufen der Ringeltauben.

Im blumigen, von zitternden grüngoldenen Laubschatten überspielten Grase einer schmalen Lichtung, die aus dem Herzen des Waldes in sanftem Abfall zu See hinabführte, war ein Eichhornpärchen eifrig damit beschäftigt, seine versteckten Vorräte an vorjährigen Eicheln auszugraben. Mit übermütig schnarrendem Krr-krrrr-rr-r eilte es in huschenden ruckweisen Sätzen hin und her. Es lag sicherlich weit mehr Spiel als Ernst in dieser Beschäftigung, doch so leidenschaftlich waren ihr die beiden Tierchen hingegeben, daß sie sogar die Warnung des Eichelhähers überhörten, der laut schreiend über die Lichtung flog. Plötzlich schoß aus dem Unterholz ein langgestrecktes Etwas hervor und ließ sie wie zwei sackende rote Flammen den nächsten Baum hinaufflüchten, während ihnen das harte Zuschnappen eines mörderischen Gebisses deutlich genug zu verstehen gab, daß es diesmal beinahe zu spät gewesen wäre.

Mit giftig schillernden Lichtern starrte der alte Fuchsrüde der schon sicher geglaubten Beute nach, bis sie im dichten Grün des Eichenwipfels verschwunden war. Es war bereits der zweite Mißerfolg, den er heute einstecken mußte: denn kurz zuvor war ihm eine mühsam ausgegrabene Maus unmittelbar aus den Krallen geschlüpft und auf Nimmerwiedersehen in einem morschen Baumstamm verschwunden. Verärgert und beschämt zugleich wandte er sich ab, um in vorsichtigem Stechschritt durch das noch feuchte Gras dem nahen Seeufer zuzupirschen: ihm war eingefallen, daß er hier vor einigen Tagen eine feiste Wasserratte erwischt hatte, die so unvorsichtig gewesen war, sich auf dem Trocknen den Pelz zu pudern. Wer weiß — vielleicht würde er auch heute Glück haben!

Plötzlich wurde seine Aufmerksamkeit durch ein lautes schwirrendes Geräusch abgelenkt, das vom See her aufklang — und zwar in solche bedrohliche Nähe, daß der Rotrock mit unwillkürlichem Satz in den nächsten Busch fuhr, um auf alle Fälle Deckung zu haben: das Schwanenpaar, das sich seit dem Frühling auf der kleinen inselartigen Erhebung inmitten des Sees häuslich niedergelassen hatte, flog aus! Die Hälse weit vorgestreckt, strichen die beiden Riesenvögel mit machtvollen Flügelschlägen nun dicht über der schimmernden Fläche des Wassers dahin, beschrieben einen weiten, der Krümmung des langgestreckten Sees folgenden Bogen und verschwanden dann hinter der vorspringenden Ecke des Hochwaldes.

Mit schiefem Kopf äugte der alte Fuchs nach der flachen grünbewachsenen Insel hin, von der sich das Schwanennest deutlich als regelloser Haufen dürrer Schilfstengel abhob. Auf seinem alten Räubergesicht stand plötzlich ein Ausdruck gieriger und gespannter Verschlagenheit. Er wußte, daß die Schwäne drüben erst vor kurzem Junge erbrütet hatten, die jetzt gerade groß und fett genug sein mußten, um einen guten Braten abzugeben. Es war klar, daß diese Jungen jetzt friedlich schlafend die Köpfe in den grauen Daunen steckten hatten — und es schien ebenso klar, daß die Gelegenheit mehr als günstig war, sich mit wenig Mühe eine Beute zu holen, wie man sie bei den immer schlechter werdenden Zeiten nicht alle Tage in den Fang bekam!

Der alte Fuchs war kein Freund von langen Entschlüssen. Es gab nur eine Stimme, der er gehorchte — und das war die Stimme seines hungrigen Magens, der immer lauter und gebieterischer zu murren und zu knurren begonnen hatte. Ohne daher lange zu überlegen, glitt er mit lautlosem Satz in das Wasser und schwamm, den Windfang hoch aufgereckt, mit kräftigen und sicheren Stößen auf die Insel zu. Das Wasser war ihm wohlvertraut, denn da sein Jagdrevier inmitten eines an Flüssen und Seen überreichen Waldgebietes lag, war er zu Zeiten der großen Frühjahrsüberschwemmungen oft genug gezwungen, kürzere und längere Strecken schwimmend zurückzulegen. Bald war das Ziel glücklich erreicht. So sicher fühlte er sich, daß er sich sogar erst sorgfältig das Wasser aus dem Balg schüttelte, ehe er die abschüssige Böschung zur Insel erklomm.

Dann aber wurden seine Bewegungen von Augenblick zu Augenblick immer langsamer und vorsichtiger, bis er sich schließlich, eng mit dem ganzen Körper an den Boden gedrückt, Zoll um Zoll in schlangengleichen Windungen durch die Binsenbüschel vorwärtswand. Nun ein wohlbemessener jäher Sprung — ein kurzes Schlagen grauer Flügelstummel, gefolgt von kläglichem Piepen, das nur allzu bald unter den kräftig zuschnappenden Kiefernscheren erstarb — dann war es vorbei! Ehe noch die drei übriggebliebenen Jungschwäne das Geschehene richtig erfaßt hatten, hatte der rothepelzte Räuber den leblosen Körper der Beute mit geschmeidiger Halsbewegung über den Rücken geworfen und den Rückzug angetreten. Triumph im Blick, schwamm er nun eilig wieder dem Lande zu. Die Gehöre waren stolz aufgerichtet, und aus dem Fang trotzten in der Vorfreude auf das köstliche Festmahl, das ihn erwartete, lange zähe Geschmacksfäden.

Er hatte bereits etwa die Hälfte der Entfernung durchmessen, als seine Gehöre plötzlich unruhig und erregt zu spielen begannen; sie hatten ein ihnen nur allzu wohlbekanntes Schwirren aufgefangen, das immer unheilverkündender und bedrohlicher anschwoll!

Kein Zweifel — die alten Schwäne kehrten zurück! Unser Fuchs war erfahren genug, um die Gefahr richtig einzuschätzen. Es ging um sein Leben! Verzweifelt griff er mit verdoppelter Anstrengung aus, doch die im Wasser nachschleppende Beute behinderte ihn, er mußte sie wohl oder übel fahren lassen. Zu spät! Wie eine weiße Wolke hüllte ihn ein betäubendes Flügelschlagen ein, während zugleich ein harter Hieb mit so schmerzhafter Wucht seinen Nacken traf, daß es ihm fast den Atem verschlug . . . In Todesangst warf er sich herum und versuchte wie rasend um sich zu beißen. Doch schon traf ihn ein neuer Hieb des eisenharten Schwanenschnabels mitten auf die empfindliche Nasenspitze und ließ ihn halbbetäubt untersinken. Tiefer und tiefer sank er, von einer unwiderstehlichen und erbarmungslosen Gewalt unter Wasser gedrückt, bis ihn die Kräfte verließen und sein Bewußtsein schwand. Mitten in der Bewegung fanden die verzweifelt rudernden Glieder plötzlich still . . .

Als eine knappe Stunde später der graubaarige Fischereipächter in seinem Kahn langsam den See hinunterfuhr und dabei die am sandigen Ufer angetriebenen leblosen Körper des Fuchses und des Jungschwans entdeckte, brauchte er nicht lange zu überlegen, um zu wissen, welches Drama sich hier vor kurzem abgespielt hatte.

„Wahrhaftig — sie haben ihn regelrecht ertränkt!" murmelte er nicht ohne Mitleid, indem er sich vorbeugte und den triefenden Rotpelz mit festem Griff aus dem Wasser hob: „Armer Schelm! Ja, ja — mit denen da ist nicht zu spaßen. Sie haben sich gerächt . . ."

Wie bewundernd blickte er über den schimmernden See nach den beiden Schwänen hin, die am jenseitigen Ufer mit majestätischer Langsamkeit ihre Bahn zogen und dabei ruhig nach Schnecken gründelten, als hätten sie ihren siegreichen Rachekampf längst vergessen.

Der Dichter aus Husum / *Zum 50. Todestag von Theodor Storm*

Von Heinz Rusch

„Laß uns das Nächste tun; das ist das Beste, was ein Mensch sich selbst und anderen lehren kann." In „Viola tricolor", der innigsten Liebeserzählung Theodor Storms, steht dieser Satz eines weisen Optimisten, dessen ganzes Schaffen diese Liebe zur Nähe des Lebens durchdrang und der aus der Landschaft, ihrem Blühen und Vergehen die stärksten Kräfte seines unvergänglichen Werkes zog.

Eine von tiefer Tragik umwitterte Idylle ist dieses Werk, süß und von Vergänglichkeit umstreift, wie eine Frühlingswelt, über die plötzlich die schwarzen Wolken eines Unwetters ziehen; in dieser zwiespältigen Stimmung lebte und schaffte der Mensch und Dichter Storm. Nur einer, der das Leben so inbrünstig lieben konnte und durch den die Liebe wie ein warmer Blutstrom floß, durfte auch an das Grauen rühren, das hinter Leben und Liebe verborgen ist. Nur einer, dem die vernichtende Gewalt und die sanfte Lieblichkeit der Natur so offen lagen wie dem Dichter aus Husum, konnte sein Erleben so unmittelbar Wort und Spiegel der ganzen Welt werden lassen. Darum auch schien seinem erlebnishaften Schauen und kleinmalerischen Gestalten die Novelle die geeignetste Form, aus der Erinnerung blühendste Gegenwart zu schaffen.

Wie groß und nah erhebt sich aus der unheimlichen flut- und verderbenumwogten Welt des „Schimmelreiter" die Gestalt des Nordfriesen Hauke Haien: eine mächtige Schau elementaren Lebens, von den Trieben des Daseins durchschüttelt, tut sich auf: Liebe, Tod, Leidenschaft und Vernichtung und das große Beispiel eines Mannes — visionär erschaut und menschlich durchformt. Und so, halb Idylle, von lyrischen Bildern erfüllt und dem Liebreichen dieser Welt zugewandt, halb unheimliche Vision, die sich hinter dem Schönen des Seins erhebt wie die Sturzwelle einer vernichtenden Flut, hinter einer jungen, unsagbar scheuen Liebe, hinter dem Bild eines schönen Knaben, einer klaren und sonnigen Frühlingslandschaft, sind auch die vielen anderen Novellen und Erzählungen des Dichters, von denen die innige „Viola tricolor", die durch Bangins und Schuld führende „Aquis submersus", die heiter-hintergründige Puppenspielergeschichte „Pole Poppenspäler", die zarte, landschaftsverwobene Novelle „Immensee" vielleicht die bekanntesten sind.

Storm ist ein Meister der vorgeformten Erinnerung, der lebensvollen Erzählungskunst, die in den meisten Fällen den Ich-Stil pflegt und so die Geschichte nur frischer und unmittelbarer aufblühen läßt.

Aus der Fülle der inneren Bilder, aus dem gesättigten Erschauen der Landschaft und der menschlichen Seele wuchs so neben dem liebenswerten Prosaschaffen eine Lyrik, deren Stimmungskraft bisher nur von wenigen übertroffen ist. Hier ist alles Klang, Licht und Farbe. „Die Form ist nichts als der Konturr, der den lebend'gen Leib beschließt." Storms Liebes- und Landschaftslyrik umfängt eine kleine und doch so weite Welt; auch in ihr mischen sich Vergänglichkeitsgrauen und heitere Lebensart, erklingt eine zwiefach tönende Musik, in die man nur hineinzuhorchen braucht, um ihren tiefen Gehalt auszuschöpfen. Storms Lyrik ist weder realistisch noch impressionistisch; sie ist beides und doch viel mehr: hier sind die leisen Zwischentöne der Seele eingefangen, und die „Stimmen, die über der Tiefe sind", raunen die ewige Lust und Klage des Lebens.

„Aus Hoff nun fliegt die Möwe,
Und Dämmerung bricht herein;
Ueber die feuchten Watten
Spiegelt der Abendschein.

Vor dem Anritt / von Hans Pflug-Franken

Abseits der Straße sammelt die Schwadron.
Das Fahnentuch des Staubs verweht im Winde,
Den Waldsaum ziert der Birken weiße Rinde,
Ein kleiner Vogel zirpt und fliegt davon —

Die Pferde stehn und schauben schon erregt.
Kein Laut wird aufgetrommelt von den Hufen.
Man hört nur ferne einen Häher rufen,
Und kaum ein Blatt am Strauche sich bewegt.

In dieser Stille vor dem Anritt steht
Unsichtbar, wie ein Segen, groß die Pflicht,
Und tröstend, wie in Dunkelheit ein Licht
Den Wanderer grüßt und leuchtend vor ihm geht.

Befehle hört die Schar und leise Rufe.
Die Lanzen angelegt in Reiterfront,
So braust sie an, von Weite übersonnt.
Die Herzen schlagen mit im Takt der Hufe.

6

Herz in Unruhe

Roman von Lisa Schultze-Kunstmann

Die Hitze des Tages lag brütend über Berlin. An Irene stand an der Omnibus-Haltestelle am Zoo, diesem Sonntagnachmittag war der Verkehr an der westlichen Schlagader Berlins gering: wer nur irgend konnte, hatte die Stadt verlassen und kehrte nicht eher zurück, als bis die Nacht und mit ihr etwas Kühlung hereingebrochen sein würde.

Selbst die großen Plakate der Filmpaläste schienen ihre Anziehungskraft verloren zu haben. Irene beobachtete, daß der Zustrom zur zweiten Vorstellung, die in wenigen Minuten beginnen mußte, nur gering war.

Sie blickte die Straße hinunter. Kam der Omnibus denn immer noch nicht?

Statt dessen gewahrte sie Dievenbecks Wagen. Er sah am Steuer, das Gesicht rotstraun verbrannt, wahrscheinlich hatte er den Tag wieder irgendwo draußen verbracht.

Er sah sie nicht — er könnte mich heimfahren, dachte Irene schnell und rief ihn an.

Dievenbeck wandte den Kopf, erblickte Irene und eine strahlende Freude zog über sein Gesicht. Er bremste, fuhr an die Bordschwelle, öffnete den Schlag.

„Wo soll ich dich hinfahren?" fragte er nach der Begrüßung.

„Nach Haule", sagte Irene, „ich war zum Mittagessen bei meinem Verlagsdirektor eingeladen. Aber dann mußte ich auch noch zum Tee bleiben, und ich hatte Not, nicht noch Frau Reiters Abendbrotejulabung annehmen zu müssen. Es ist sehr nett, nur gibt's immer ein bißchen viel zu essen. Frau Reiter denkt, solche selbständigen Junggesellinnen wie ich, die kriegen ja doch nie etwas Vernünftiges in den Magen und möchte es gutmachen."

„Wie bei Müttern", lachte Dievenbeck.

„Stimmt," gab Irene lachend zurück, „und wo warst du? An der See natürlich!"

„In Neubrandenburg", antwortete der Arzt. „Ach du — der See, ich liebe ihn sehr. Es war herrlich. Und im Städtchen war Schützenfest, Karussell, Schiebbuden, na alles, was dazu gehört. Ich war drauf und dran, auszusteigen und mitzumachen. Aber es hätte jemand Kabel sein müssen. Du zum Beispiel, Irene. Als Gören haben wir ja so etwas öfters erlebt."

„Ich hätte auch mitgemacht", sagte Irene fröhlich. Dievenbeck bremste und hielt.

„Weißt du, wir kehren um. Wir fahren noch mal nach Neubrandenburg. Wir gehen zusammen auf das Schützenfest!"

„Aber Ulrich," wehrte Irene ab, „die ganze Strecke noch einmal?"

„Was tut's? Gar nichts. Der Abend ist gerade erst angebrochen. Hast du etwas anderes vor?"

„Ich müßte arbeiten", sagte Irene.

„Ich auch. Aber bei der Gluthitze — holen wir morgen alles nach. Also, du wirst nicht weiter gefragt. Ab geht's! Wenigstens auf einen Versuch!"

Er wendete, und als sie die Straßen Berlins hinter sich hatten, zeigte Dievenbeck, was der Wagen leisten konnte.

Eine lange Kette von Autos, Motor- und Fahrrädern kam ihnen entgegen.

„Sie kehren heim", sagte der Arzt, „wir fahren hinaus. Halloo — wir beginnen erst, für uns fängt das Leben erst an, nicht wahr, Irene?"

Kneckte von seinem Uebermut, der ihm etwas Jungenhaftes zurückgab, nickte Irene ihm lachend zu. Ihr Haar flog im Wind, sie hatte den Hut abgenommen. Ihr Gesicht war gerötet, und sie hatte blanke Augen.

„Wie auf der Knoofgadel gepinkt", sagte Dievenbeck und fügte hinzu: „Eigentlich bist du doch ein hübsches Mädchen, Irene."

„Wieso eigentlich?"

„Ach, ich meine nur so", machte Dievenbeck.

„Sprechen Sie sich ruhig aus, Herr Doktor," ermunterte ihn Irene, „du wolltest sagen: Eigentlich bist du ja gar nicht mein Typ, aber immerhin, zur Not kann man sich mit dir sehen lassen — stimmt's?"

„Gar nicht! Völlig vorbeigegriffen. Und Typ — na, reden wir nicht weiter davon."

„Dein Typ ist doch die Curtis — —oder so, sehr blond, etwas wässerige Augen — etwas müde — vornehm-zurückhaltend?"

„Ich fahr' dich in den Straßengraben," grollte Dievenbeck, „daß du immer wieder mit der Curtis ankommst. Und die Typisierung der Menschen ist Blech."

„Aber gar nicht! Ich bevorzuge durchaus einen Männertyp: Ernst, streng und ein wenig vertrottelt, nennt ihn Regine."

„I gitt", machte der Arzt und schüttelte sich.

„Tja, es ist nun mal so."

„Gute Besserung, Irene!"

„Danke, Herr Doktor!"

Die Abenddämmerung sank schnell. Ueberall tauchten Lichter auf, in den Dörfern, die sie durchfuhren, wurden die Fenster erleuchtet. In den Gartenlokalen saßen die Menschen und lärmten fröhlich. Kinder schrien, Hunde bellten dem Wagen nach.

„Du fährst wie Robert der Teufel," sagte Irene, „falls der schon einen Mercedes gehabt hätte."

„Sonst nuckele ich auch durch die Gegend," erwiderte Dievenbeck, „um zu genießen. Aber jetzt habe ich ein Ziel —"

„Schützenfest!" spöttelte Irene.

„Und was für eins!"

Im Walde war es kühl, dann kamen Felder, auf denen das Korn stand, es roch nach Getreide, Juni, der Sommer stand in Blüte.

„Da," sagte Dievenbeck, „es sind keine zehn Kilometer mehr."

Lichter blinkten in der Ferne.

Der Lärm eines Jahrmarkts kam ihnen entgegen: Die heisere Stimme eines Karussells, Schreien der Ausrufer, Knallen von Feuerwerkskörpern und Schüssen, das Rollen der Glücksräder.

Dievenbeck hatte Irenes Arm genommen, sie gingen langsam durch das Menschengewühl.

An einer Würstelbude blieben sie zum erstenmal stehen.

„Ihre Ausstecher, meine Dame," schrie der Budenbesitzer Irene an, „hier kann' Sie se gewinnen für nur einen Groschen das Los!"

„Doß," ermunterte Dievenbeck, „das solltest du dir nicht entgehen lassen!"

Irene wirbelte und gewann einen großen Kochtopf:

„Großartig, der Anfang ist gemacht!"

Sie klemmte das Gefäß in den rechten Arm und schlenderte mit Dievenbeck weiter.

„Karussell," sagte Dievenbeck, „wir müssen es versuchen, Irene."

Sie kletterten auf zwei Schwäne, die wild die Hälse reckten, und dann ging es los.

Die Musik war ohrenbetäubend, Irene schrie:

„Himmel, mir wird schlecht —"

„Nimm den Kochtopf," schrie Dievenbeck zurück, „wozu hast du ihn gewonnen?"

Irene kam ein Lachen an, es schüttelte sie, sie umklammerte mit einer Hand den Schwanenhals, mit der anderen hielt sie den Kochtopf. Das Schwindelgefühl war ebenso schnell vergangen wie es gekommen war.

Himmlisch, dachte Irene und schrie Dievenbeck zu:

„Ich fahre noch eine Runde!"

„Ich auch!"

Sie fuhren noch eine dritte und eine vierte, aber sie vertauschten die Schwanenrücken mit zwei kronengeschmückten Thronsesseln, redeten sich mit „Eure Majestät" an und nickten huldvoll in die Menschenmenge, die das Karussell umstand.

„Schade," sagte Irene, als sie wieder hinabkletterten, „war das schön!"

„Komm," Dievenbeck hatte sie an der Hand gefaßt und zog sie mit sich fort, „nächste Etappe!"

Es war eine Schaubude. Holzklappen zeigten die Sitzgelegenheiten, Irene klammerte sich an Dievenbecks Rockärmel.

„Ich verliere die Blamsterung", stöhnte sie, und zitierte unwillkürlich Onkel Bräsig.

„Sein Geist scheint hier umzugehen," meinte Dievenbeck, „sieh mal da den Dicken — das könnte er selber sein!"

Der Vorhang wurde zurückgezogen, eine Glocke ertönte, und Moritz, der Mann, der sich selber in „hypnotischen Zustand" versetzte, wie er sagte, und dabei zum „Maschinenmenschen" wurde, trat auf. Er rollte wild mit den Augen, seine Hände zitterten, er machte ruckartige Gesten, wie eine aufgezogene Puppe, dann kehrte er in seinen früheren Zustand zurück.

„Einfach wunderbar", sagte Irene, und klatschte, den Kochtopf hatte sie inzwischen beiseitegestellt.

Dann trat „das Weib in seiner Vollendung" auf. Es war ein junges, hübsches Mädchen in einem erstaunlich schmutzigen Trikot. Es nahm einige künstlerische Posen an, die der Ansager erläuterte: „Melancholie", „Freude", „In Erwartung des Geliebten",

MARCHIVUM

Graues Geflügel huschet
Neben dem Wasser her;
Wie Träume liegen die Inseln
Im Nebel auf dem Meer.

Ich höre des gärenden Schlammes
Geheimnisvollen Ton,
Einsames Vogelrufen —
So war es immer schon.

Noch einmal schauert leise
Und schweiget dann der Wind;
Vernehmlich werden die Stimmen,
Die über der Tiefe sind."

Der Dichter aus Husum sang auch kräftigere Lieder. Seine politische Lyrik, vom Freiheitskampf Schleswig-Holsteins erweckt, schallt wie ein heller Fanfarenruf. „Der eine fragt: was kommt danach? Der andere fragt nur: ist es recht? Und also unterscheidet sich der Freie von dem Knecht."

Glaubt einer, Theodor Storm sei vergessen? Zeitlos durchwandern seine Gestalten und Bilder, seine Träume und weisen Deutungen, seine Erzählungen und Lieder auch unsere Tage, dem Leben bis zur Unheimlichkeit nah und wie mit Zaubergläsern die innere Welt durchstrahlend.

Ritt in der Pampa

Von Josef Clemens Lohr

Pampa . . . Argentinische Steppe. Weite Unendlichkeit. Sternklare Nacht. Riesengroß, wie glühende Kohlen leuchten die Sterne am Firmament.

Wir saßen am wärmenden Feuer. Prasselnd verbrannten die Scheite zu Asche. Ringsum Gauchos, verwegene Kerle. Lautlose Stille in der Natur. Ab und zu verriet das Wiehern der Hengste die Nähe der Tiere.

Sechzehn Stunden des Tages waren wir im Sattel gesessen.

Auf dem Wege nach Bariloche an der argentinisch-chilenischen Grenze. Zum Ankauf von Wolle, dem Erzeugnis der Steppe. Der Wolle von Schafen. Die Nacht zwang uns in das Lager der Gauchos.

Hungrig und müde umlagerten wir den mächtigen Holzstoß. Am Spieß briet ein Hammel. Fett triefte in die lechzende Glut, es nährte die Flamme.

Ein Gaucho nahm den Spieß mit dem gebratenen Hammel und pflockte ihn senkrecht in den gelockerten Boden. Die Mahlzeit begann. Wir nahmen die Messer und schnitten ab. Je nach dem Hunger, und der war groß. Die Gastfreundschaft kennt hier keine Grenzen. Wortlos kauten und zerrten wir an dem saftigen Fleisch.

Mit einem Male trat ein Mann aus dem Dunkel der Nacht. Lautlos. Niemand hatte seine Schritte gehört. Seine Kleidung war halb die eines Gauchos, halb europäisch. Verwegen saß die Kappe auf dem kahlgeschorenen Schädel.

Ohne Gruß, ohne Worte und Gesten setzte er sich in den Kreis. Hell flackerte das Holzfeuer, warf gespenstische Lichter in das bleiche, auskehmergelte Gesicht des Ankömmlings.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß er geduldet wurde. Gastfreundschaft ist erstes Gebot in der Steppe. Keiner fragte nach Name und Herkunft. Hier spielt nur der Mann eine Rolle. Alles andere bleibt im Dunkel wie das eigene Leben.

Nach geraumer Weile kam das Wort über seine bebenden Lippen: „Essen . . ."

Einer der Gauchos deutete mit der Hand auf den Hammel. Schneid ab soviel du willst, sollte das heißen. Und er war wirklich nicht kleinlich, nahm ein ordentlich Stück. Heißhunger lauerte in seinen stechenden Augen. Seit Tagen mochte er der Speise entbehren.

„Trinken . . ." war das zweite Wort. Trinken! Den Inhalt des Wortes kann nur der ermessen, der den Durst kennt — den Durst in der Steppe. Man gab ihm die Flasche — gefertigt aus dem Magen der Ziege. Ein Druck auf die bauchige Flasche, und der erquickende Trank rann in die ausgedörrte Kehle. Mate, das Getränk der argentinischen Landschaft. Es stillt den Durst.

Dann bat er um Tabak. Wer hat schon einmal des Rauchens entbehrt! Aus Blättern wurde ihm eine Zigarette gedreht und gereicht. Er nahm sie, dankte nicht. Rauchte, still und bedächtig.

Ruhig saß er inmitten der zusammengewürfelten Schar. Ließ unruhig die flackernden Augen von einem zum andern schweifen. Gesättigt, kam eine Unterhaltung in Gang. Am Lagerfeuer in der argentinischen Steppe bei Gauchos? Was konnte wohl ihr Interesse erregen? Was fesselt die Männer, denen ein rauher Wind um die Ohren geweht, ehe sie sich den Sattel verdienten? Pferde und Reiten! Was galt der Mann in der Steppe ohne das Tier!? Er war verloren, vergessen, ein Spielball der Pampa.

Um Pferde also ging das Gespräch, um wilde, unbändige Hengste. Man ritt hin und her, bis der Anführer der Gauchos das Wort nahm und dem seinen eigenen Hengst versprach, der ihn zu reiten imstande sei.

Es blieb verdammt still in der Runde. Eine lähmende Pause trat ein. Wie von Ferne und unerwartet. Der Fremdling — zu Fuß in der Steppe, unscheinbar und wenig geachtet — sprach das erlösende Wort: „Ich tu's . . ."

Es war gut, kein Wort fiel mehr über den Ritt. Man war sich jetzt schon einig, daß der Fremde das Pferd nie werde gewinnen können. Man lächelte wohl, aber ein Mißtrauen blieb, ein Gefühl wachsender Vorsicht. Sollte er dennoch . . .

Das Feuer war niedergebrannt. Es glimmte die Asche. Man warf einen Strunk in die Glut. Wickelte sich fest in die Decken und rollte sich näher ans Feuer. Es war eine sternklare Nacht . . .

Am andern Morgen. Feurig und unruhig stand der Hengst an der Koppel — in Erwartung auf seinen Bezwinger. Gauchos schwangen sich auf seinen glänzenden Rücken. Kaum saß der Schuh in dem holzschuhähnlichen Bügel, machte der Hengst einen Buckel wie eine lauernde Katze, sprang einmal zur Seite, einmal nach vorne und hinten, und der Reiter saß in der Steppe.

Es hatten sich alle vergeblich bemüht. Nun war die Reihe an ihm, dem schweigsamen Fremdling. Ein Lächeln spielte um die Lippen der Gauchos.

Mensch und Tier sahen sich in die Augen. Nur kurze Augenblicke. Dann ein Schritt, und ehe das Pferd sich's versah, saß der Fremde im Sattel. Kerzengerade. Parierte alle Manöver des Hengstes. Schaum trat dem Tier aus dem Maul. Dann gab er frei und wie von einer Tarantel gestochen raste der Hengst um die Bahn, ganz nach dem Willen seines Reiters.

Bei den staunenden Gauchos hielt er das Pferd an, zwang den Hengst in die Knie und sprang aus dem Sattel — gelassen, wie er den Gaul bestiegen.

„Das Pferd ist dir", sagte der Anführer der die Herden bewachenden Gauchos. „Aber eins noch, mein Freund, wo hast Du reiten gelernt?"

Lächelnd saß der Fremde bereits wieder im Sattel, und — antrabend — rief er den verblüfften Männern noch zu:

„Bei den Husaren . . . in Krefeld, mein Lieber . . ."

Sprach's, und schon hatte ihn die unendliche Steppe verschlungen. Ungläubig schüttelten die Gauchos die Köpfe . . .

Die abenteuerliche Fahrt

Erzählung von Henry Bleckmann

In die angeregte Gesellschaft eines Freundes, eines Herrn Demopassan, in der auf lustige Art und Weise kleine, anmutige Geschichten erzählt wurden, zwitscherte die Stimme eines sehr jungen Mädchens hinein, das begierig heiter das Thema abenteuerlicher Reiseerlebnisse aufgriff und von harmlosen, beinahe kindlichen Dingen berichtete; von Bekanntschaften mit Männern, stummen und redseligen, an denen sich die Phantasie auf mädchenhafte Weise entzündete. Denn es war im Verlaufe des Gesprächs behauptet worden, wenn ein junges Mädchen von Dresden nach Meißen, oder von Hannover nach Lüchte reise, so erlebe es in noch so knappen Stunden den Inhalt von sieben und einem halben Roman, vorausgesetzt, daß es ein wirkliches junges Mädchen sei.

Indessen war unter den Zuhörerinnen eine, der solche ins Spaßige gezogene Gespräche offenbar mißfielen, sie war sehr blaß und hatte tiefe dunkle Augen, die voller Unruhe waren. Ihre Frisur war sehr sorgfältig, aber es hatten sich einige Strähnen peinlich der Schläfe gelöst, auch saß der Kopf auf einem sehr schmalen, hohen Halse, was ihr etwas abweisend Befremdliches gab, und sie saß auch isoliert ohne eine Nachbarin zur Rechten oder zur Linken auf einem Rundsofa in der Zimmerecke.

Mit hoher Stimme warf sie ihren Protest ins Gespräch. Das erzählende junge Mädchen erschrak davor und verstummte sogleich, indem es sich hilflos umsah. Der Gastgeber erhob sich, um kleine Gläser mit Likör zu füllen, aber inzwischen sprach die Blasse mit der hohen heftigen Stimme weiter, und sie tat das auf eine Weise, die uns alle fesselte, wenn sie uns auch zunächst durch die Offenbarung eines Selbstbekenntnisses in eine gewisse Verlegenheit versetzte. „Ich bitte davon Kenntnis zu nehmen", begann sie, „daß ich verheiratet war. Ich war die Frau eines wohlhabenden Grundbesitzers in Mecklenburg. Meinen Mann lernte ich auf ähnliche Weise kennen, wie es hier soeben geschildert wurde, ich fuhr, wie ein junges Mädchen fährt, und mir gegenüber im Abteil saß ein gebräunter, klug aussehender, so schöner Mann. Es war auf der schnellen Strecke von Charlottenburg nach Stendal. Ich war neunzehn Jahre alt. Meine Phantasie umspielte den Mann und mich. Ich sah mich mit ihm am Ufer der breiten Havel spazieren gehen, an der ich aufgewachsen war. Ich pflückte mit ihm die aufgebrochenen Weidenkätzchen ab und führte sie an die Lippen, weil er sie berührt hatte.

Ich sah mich verschwärmten Auges in seinen Armen ruhen und empfing seinen Kuß und es war seltsamer, als man es schildern kann, daß ich mich plötzlich tatsächlich in seinen Armen befand. Wie das zuging, weiß ich nicht mehr zu sagen, er hielt mich jedenfalls in seinen Armen und sah mich lächelnd an. Bald darauf heirateten wir. Ich zog zu ihm auf sein Gut und führte das Leben einer Frau, der großer Besitz gehörte, deren größter allein aber dieser Mann war, den ich liebte.

Aber er verlor bald sein Gefallen an mir. Er fuhr oft nach Berlin, und kam teilnahmlos an mir und meiner beginnenden Vereinsamung für kurze Zeit zurück. Bald schloß er sich wieder in sein Zimmer ein, um lange Telephongespräche zu führen, wobei er lustig und aufgeräumt schien und fuhr aufs neue ab. Ich war dessen sicher, daß er eine Geliebte besaß.

Verurteilen Sie mich nicht, wenn ich Ihnen erzähle, daß ich ein Detektivbüro in der Stadt beauftragte, meinen Mann zu beobachten. Denn es bedurfte nur geringer Mühe, herauszubringen, daß er wirklich eine Geliebte besaß. Ich führte den Scheidungsprozeß schmerzlichen Herzens durch und sah den Mann, den ich nach wie vor liebte, mehrere Jahre nicht, denn ich ging auf Reisen und versuchte mein Unglück zu lindern vor den Schönheiten dieser Welt.

Dann aber kehrte ich zurück, und benutzte, von Osten kommend, die Bahnstrecke von Charlottenburg nach Stendal. Ich fühlte mich auch längst wieder stark genug, den Erinnerungen zu widerstehen, aber es kam doch anders. Als ich die Bäume und Felder vorbeifliegen sah, in denen sich vor Jahren mein erstes Glück, widerspiegelt hatte, brach alles Leid wieder hervor, und ich hätte mich vor den Mitreisenden schämen müssen, wenn ich meine hervorbrechenden Tränen nicht rechtzeitig verborgen hätte. Ich wickelte mich in meinen Mantel und täuschte am hellen Mittag zu schlafen vor. So fuhr ich lange Zeit, es waren inzwischen Stationen vorbeigeglitten, auch neue Reisende hatten das Abteil betreten. Beschwerten Gemüts und traurig über die Ueberwältigung durch die Vergangenheit lüftete ich mein einsames Mantelzelt. Doch ehe ich es auseinander schlug, hörte ich die Stimmen der Mitreisenden, die sich unterhielten, und stutzte über eine männliche, die ich nur zu genau kannte. Mein Schreck war unbeschreiblich. Es war mein Mann, und er saß mir gegenüber. An der Stelle, an der ich ihn kennenlernte. Es durchfuhr mich rasch der Gedanke, es könnte sogar der gleiche Bahnwagen, das gleiche Abteil sein, denn das Zusammentreffen hatte der Unwahrscheinlichkeiten so viele, daß keiner der seltsamen Umstände mehr mich hätte überraschen können. Er war nicht allein. Seine neue Frau, offenbar dieselbe, mit der er mich betrogen hatte, saß neben ihm.

Ich wagte nicht, mich zu bewegen. Durch ein Knopfloch meines Mantels sah ich zu ihm hinüber. Er war so gewinnend wie immer, und ihm hatte die Trennung von mir nicht etwa mitgenommen. Mein Herz schlug heftig, und ich mußte von Zeit zu Zeit den Atem anhalten, um es zu beruhigen. Alles fieberte an mir, und dieses Fieber wurde gesteigert durch die erneuerte Vorstellung meiner Liebe, die nicht enden würde, solange dieses Leben dauert. Wie einst war ich verträumt dem Anblick des Geliebten hingegeben. Verschwärmten Antlitzes ging ich, das junge schuldlose Kind, mit ihm am Havelufer entlang und brach die Weidenkätzchen mit ihm. Ich küßte sie, weil seine Hände sie berührt hatten.

Durch das trostlose kleine Knopfloch meines Mantels sah ich ihn, wie er sich zu seiner Freundin wandte und ihre Hände streichelte, wie er verliebt war in sie und wie er sich um sie sorgte. Mit seiner klingenden Stimme erklärte er ihr Dinge der Landschaft da draußen, und die Frau neigte sich zu ihm in Zärtlichkeit her und berührte seinen Arm. Dann sagte sie leise, indem sie mit einem Kopfnicken zu mir hinüberwies:

„Wie ist es nur möglich, daß man an einem solch herrlichen Mittag in dieser Landschaft schlafen kann!"

Sie lachte lautlos, und auch er verzog den Mund zum Lächeln. Dann sah er plötzlich unverwandt und und in Starre versunken vor sich hin, es war ein blickloses Sehen, und ich fühlte ein aufsteigendes Empfinden von schmerzhaftem Glück, als ich zu bemerken glaubte, daß er in eine ähnliche Erinnerung versunken schien, wie ich selbst. Jetzt kämpfte ich einen schweren Kampf. Ich wollte den Mantel

---

„Leidenschaft" — Irene hielt sich das Taschentuch vor den Mund, die Tränen wollten ihr über die Wangen.

Dievenbeck stöhnte vor Ergriffenheit, er wollte, als die Nummer vorbei war, die Bude verlassen, aber Irene weigerte sich. Sie wollte noch die Wahrsagerin erleben, die mit verbundenen Augen den Anwesenden ihr Schicksal prophezeien wollte.

Aber als die Frau auftrat, einen uralten, verschossenen Vorhang malerisch umgebunden, war es mit ihrer Fassung aus.

Sie nahm den Kochtopf, stand auf und verließ mit Dievenbeck die Bude.

Draußen stand „das Weib in seiner Vollendung", es lächelt den Arzt an. Dievenbeck griff in die Tasche, steckte ihr ein Geldstück in die Hand und flüsterte ihr etwas zu. Das Mädchen verlor blitzartig sein Lächeln, wurde krebsrot vor unterdrückter Wut und schoß einen zornigen Blick auf den Mann.

„Du warst wohl sehr frech?" mutmaßte Irene, als sie weiterzogen.

„Ich habe ihr geraten, sich dafür Seife zu kaufen", antwortete Dievenbeck ruhig.

Irene lachte laut auf, schob ihren Arm in den Dievenbecks und blieb plötzlich stehen:

„Hör mal, Ulrich!" Irgendwo sang eine quäkende Stimme.

„Ist das nicht vom Rentier Schaaale die grausliche Geschichte, dem wegen seiner roten Nase eins aus das Lebenslicht?" fragte Dievenbeck. „Wie oft haben wir das gesungen, Irene!"

„Zur ungeteilten Freude unserer beiderseitigen Eltern! Wir wurden immer vorgeführt mit unseren Moritaten, erinnerst du dich noch?"

„Wolltest du daraufhin nicht zur Bühne gehen?" fragte Dievenbeck. „Mein Vater meinte, du eignetest dich sehr für klassische Tragödien!"

„Das weißt du noch?" staunte Irene.

Sie hatten derweil den Platz mit seinen Scheußlichkeiten verlassen und waren zu Dievenbecks Wagen zurückgekehrt.

„Schön war's, Ulrich", sagte Irene, „ich kenne mich selbst nicht wieder!"

Sie fuhren zurück. Unterwegs begann Dievenbeck plötzlich zu singen. Irene fiel ein, und unbekümmert erklangen die Moritatenlieder ihrer gemeinsamen Kindheit durch die Nacht:

„Sie war so schön, so schön wie Milch und Blut,
von Hexereien wasar — sie einem Räuber zut —"

Sie sangen noch, als sie in die Straßen Berlins einbogen, aber zum Glück war dann ihr Vorrat an Liedern erschöpft.

Der Wagen hielt in der Genthinerstraße. Irene stieg aus.

„Wir fahren bald wieder", sagte Dievenbeck, und Irene nickte:

„Aber mit den anderen, wie versprochen. Vielleicht übernächsten Sonntag, wenn ich aus Hamburg zurück bin?"

„Ehrenlache. War's schön, Irene? Vergiß deinen Kochtopf nicht."

„Und was tu' ich damit?"

„Heb ihn auf. Und wenn du mal heiratest, hängst du ihn als Prunkstück in die Küche. Wenn wir dann alt sind und mit den Köpfen wackeln, erzählst du deinen Enkeln von deinem alten Freund Dievenbeck und von dieser Fahrt. Vielleicht seh' ich mir dann schon die Madieschen von unten an."

Irene winkte mit dem Kochtopf, schloß die Tür auf und verschwand im Hausflur. Sie hört noch, wie der Wagen davonfuhr.

Oben stand sie in ihrem Zimmer und strich sich über das heiße Gesicht.

War sie das wirklich? So ausgelassen konnte sie sein?

Sie trat vor den Spiegel.

„Ich kenne dich wirklich nicht wieder, Irene Carneel," sagte sie zu ihrem Spiegelbild, „du bist ausgelassen wie ein Schulmädel und bist doch schon zehn Jahre heraus. Wo bleiben der Ernst und die Würde des Berufes?"

Sie wartete die Antwort nicht ab. Sie war müde geworden. —

*

„Sind Sie mit Blindheit geschlagen, Doktor?" fragte Luise Jwens tiefe Stimme aus dem Fond des Wagens.

„Ich sehe sehr gut", antwortete Ulrich Dievenbeck verguügt.

„Sie haben soeben ein Schild überfahren, an dem „Privatweg" geschrieben stand."

„Weiß ich, Luise Jwen."

„Na — und?"

„Wieso na — und? Es war Ihnen doch ganz gleich, wohin wir fahren würden, denke ich. Aber seit ein paar Kilometern haben Sie plötzlich keine Lust mehr. Warum? Gefällt Ihnen diese Gegend nicht?"

„Sehr gut. Ich kenne sie nämlich sehr genau. Darum eben möchte ich gern etwas anderes sehen."

„Beruhigen Sie sich. Ich will hier nur einen Weg abschneiden. Außerdem befinden wir uns nicht auf dem Grundstück eines Kannibalen, sondern auf dem des Kunstmalers Timmerjahn."

„Na, das ist doch fast dasselbe!" sagte Erich Pistorius, der auf dem Notsitz saß.

„Wieso?" fragte Luise Jwen. „Kennen Sie ihn?"

„Zum Glück nicht," antwortete Pistorius, „aber von seinen Wunderlichkeiten und seiner Menschenscheu erzählt man sich doch sonderbare Dinge. Vielleicht ist es auch nur Reklame."

„Das glaube ich nicht," sagte Irene über die Schulter, sie saß vorn neben Dievenbeck. „Das hat ein Mann, der so viel kann wie Timmerjahn, nicht nötig."

„Es wäre nicht sehr angenehm, ihm zu begegnen", sagte Luise, und eine kleine Gereiztheit war in ihrer Stimme.

„Warum nicht?" meinte Dievenbeck heiter. „Irene würde ihn sofort interviewen: „Begegnung mit Timmerjahn". Denken Sie, welch ein Erfolg für sie. Der große Künstler, der keinen Reporter empfängt, keinen Photographen ins Haus läßt, von dem niemals ein Bild in der Illustrierten erscheint! Hundert Mark Gehaltszulage wären Irene sicher."

„Na," Barbaras helle Stimme mischte sich ein, „dann müßten wir's darauf anlegen, in die Höhle des Löwen zu gelangen. Das würde sich doch lohnen!"

„Und im übrigen", sagte Dievenbeck, „ist er gar nicht so schlimm und geheimnisvoll. Ich kenne jemand, der mit Timmerjahn befreundet ist."

„Ach," machte Luise Jwen, „das ist ja interessant. Erzählen Sie doch einmal, Doktor. Wer ist das denn?"

„Der Volkskundeforscher Professor Christensen. Er hat mir gesagt, Timmerjahn sei ein sehr liebenswürdiger und umgänglicher Mensch, er kann nur das Geschreiß nicht leiden, das sich um Berühmtheiten zu sammeln pflegt!"

„Sehr gut", sagte Pistorius, „deswegen schon könnte ich ihn gernhaben."

Barbara rief: „Ein Mann, der solche Bilder malt, muß ein großer und guter Mensch sein. Und daß er die Menschen in Masse nicht mag, kann ich mir gut vorstellen. Die Natur wird ihm mehr bedeuten. Ich denke mir, daß seine Zurückgezogenheit und Einsamkeit der Schlüssel zum Geheimnis seiner großen Kunst ist."

„Das hast du hübsch gesagt", Barbara fühlte plötzlich Luise Jwens Hand auf ihrer Schulter. Sie errötete vor Ueberraschung. Zärtlichkeit war sonst nicht Luises Sache. Um ihre Verlegenheit zu verbergen, fuhr sie fort:

„Uebrigens, was kann uns denn schon geschehen, wenn Timmerjahn uns wirklich begegnet und ausschnauzt. Wir haben ja den Doktor. Der wird es schon machen. Herr Timmerjahn, wird er sagen, es ist uns eine große Freude, Sie zu sehen. Und umgekehrt hoffe ich das gleiche. Ich bin Ulrich Dievenbeck, praktischer Arzt in Berlin — und wenn Sie mal Bedarf haben — kleine Grippe oder so, halte ich mich bestens empfohlen. Und dies hier sind alles gute Bekannte von mir. Sie sollen übrigens solch schönes Landhaus haben, Herr Timmerjahn, können wir das nicht mal sehen? Eigentlich haben wir ja nicht soviel Zeit, aber da Sie uns so freundlich einladen? Na sehe ihr, da kann doch selbst ein Timmerjahn nicht widerstehen!"

In das Lachen der anderen hinein sagte Dievenbeck warm:

„Gott erhalte Ihnen Ihr Mundwerk, Frau Barbara, es ist so herrlich auf dem rechten Fleck! Uebrigens — die Gefahr ist bereits überstanden, hier ist der Hauptweg wieder, wir befinden uns auf neutralem Gebiet jenseits der Grenze von Timmerjahns Besitz. So — nun noch ein paar Meter. Halt. Jetzt steigen wir aus und gehen einige Schritte in den Wald. Ich weiß einen herrlichen Fleck dort, ich habe ihn eigens für diese Fahrt ausgekundschaftet. Bitte sehr —"

Luise Jwen blieb sitzen, während die andern sich anschickten, auszusteigen.

„Können wir nicht noch ein bißchen weiterfahren, Doktor?" fragte sie.

„Komm nur", rief Irene, die bereits drüben stand und sich reckte, „es ist himmlisch hier, Dievenbeck hat schon recht!"

„Komm", rief Helga und zog Luise am Rock.

„Na schön", sagte Luise, „wenn ihr durchaus wollt."

Eine Viertelstunde später lagen sie alle auf dem von Dievenbeck ausgesuchten Platz. Barbara packte die Picknickkoffer aus, Helga stolperte über Decken, Mäntel, Zeitungen, Köfferchen und Hüte.

„Der Jasmin blüht noch", sagte Irene und wies auf einen weißen Blütenbusch.

„Weiße Blütenträume — fabelhafte Schlangenlilie!" neckte Barbara.

Sie reichte fertiggemachte Brötchen und Salate herum.

Dievenbeck lobte als erster:

„Sehr gut, Frau Barbara. Sie können ebenso gut kochen wie Patienten empfangen."

„Was Junggesellen schon für Ahnung vom Kochen haben", sagte Barbara geringschätzig.

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte Dievenbeck?"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

zurückschlagen, ich wollte ihn groß und gütig ansehen. Dann würde er die Augen senken, er würde sie wieder haben, und die alte Liebe würde wieder in ihnen leuchten. Alles würde wieder so sein wie einst, ja er würde mich wieder lieben, wieder lieben. Und ich durfte ihn wieder lieben, oh, ich träumte, phantasierte mehr und leidenschaftlicher, entfernter und sehnsüchtiger als ein junges Mädchen und war doch längst eine Frau, deren Blüte sich wieder geschlossen hatte, weil die Nächte zu kalt und die Tage zu schweigsam geworden waren.

Da aber sah ich die Frau deutlicher, ich sah ein feines Angesicht mit mandelförmigen Augen, eine hohe, glatte Stirn unter dem Kranz zierlicher brauner Locken. Dann sah ich ihre Hände im Schoße ruhen, schmale, bräunliche Hände, an denen wie auch am Gesicht die Luft der See, der Salzgeruch blaugrünen Wassers zu haften schien, und diese Frau, die ich neidvoll um ihre Schönheit betrachtete, sah den Mann an, den sie liebte und den ich liebte, mit warmen Blicken sah sie ihn an. Und ihn sah ich, daß er diese Augen erkannte, und glücklich unter ihrem süßen Glanz, sah, zog er die Frau zu sich und küßte sie. Sie erröteten. Durch das Abteil zog eine Welle von Glück, die von diesen beiden Menschen ausging, und die Reisenden mochten froh aus dem Fenster gesehen haben, denn auch in mir, der Unglücklichsten, klang etwas an von der Lust dieser Fahrt mit ihrer Melodie; während meine Tränen mir über die Wangen rannen, lächelte mein Herz, denn ich wußte den Geliebten glücklich.

Ich schlug meinen Mantel nicht zurück. Ich lag so bis N., wo beide ausstiegen, nachdem sie sich herzlich grüßend verabschiedet hatten von den Mitreisenden. Dann schlug ich das Zelt, das meine Aengste geborgen hatte, auf und fragte sowohl nach der Zeit, wie nach dem Namen der Station. Man gab mir höflich, aber mit einem Unterton von leiser Mißbilligung Auskunft. Ich bemerkte das versteckte, überlegene Lächeln auf den Gesichtern und mußte den Kopf senken. Fast wäre es nun des Abenteuerlichen zuviel gewesen, was diese Fahrt mir bot. Ich nahm ein Buch aus meinem Koffer und las zwei Stunden darin, ohne umzublättern."

Unser Gastgeber stand auf und ging leise aus dem Zimmer, während das junge Mädchen, das so zwitschernd zu erzählen gewußt hatte, auf die Frau zutrat und ihr impulsiv und erglühend beide Wangen küßte. Dann saßen die beiden Frauen noch lange beisammen, als wären sie längst gute Freundinnen.

Sommerhymne

Nun kommen aus dem Duft des Horizontes
Die blauen Tage zu dir hergezogen,
Nach denen du so lange dich gesehnt,
Noch eben war es Winter, kahl und öde,
Nun wiegen Bäume ihre hellen Kronen
Ausladend, breit wie lichte Lockenhäupter
Ernsthafter Götter, die im Kreise stehn.
Sie spähen weit ins Land, bedeutsam flüsternd.
Sie wissen, wo der Wind herkommt, der schnelle,
Der singend über weite Ebne fährt.
Sie jubeln auf, wenn Donner aus Gewölk schreit,
Und werfen ihre Aeste voll Entzücken,
In Leidenschaft erbrausend, hoch empor.
Doch wenn das Licht — vom blankgefegten Himmel
In neuen Strahlen zielend — niederträuft,
Dann lauschen sie verstummend, unbewegt.
Gesenkter Stirn verharrend, auf den Sang
Eintönigen Geläutes goldner Bienen,
Und um sie geht der milden Tage Tanz.
Sie kommen aus dem Duft des Horizontes
Mit sanften Schritten zu dir hergezogen
Und tragen mit sich alles Sommerglück:
Der Ebenen Weite, halmüberwogt,
Des Meeres Stahllicht und den reinen weißen
Und großgekörnten Schnee der Gipfelwand.
Dein ist dies alles, Mensch, so du es lieb hast!
Vor Sehnsucht warst du krank im langen Winter.
Nun jauchzt das Herz der bunten Fülle zu:
Gebenedeite Tage. Ueberschwang
An Licht und Farbe, Sommer, sei gegrüßt!

Hedwig Fachreuter

Der Briefmarkensammler

Gustav Kabelitz:

Sudetendeutscher Volkstumskampf auf Briefmarken und Poststempeln

Die im Augenblick so bedeutsamen politischen Vorgänge in der Tschechoslowakei erinnern die Postwertzeichensammler daran, daß dieser Kampf sich schon durch die Jahrhunderte hindurchzieht.

Auch die Briefmarken reden vom Deutschtum unter fremder Flagge. Auf der ersten Briefmarke der neugeschaffenen „Tschechoslowakischen Republik" vom Jahre 1918/19 sehen wir außer der Prager Burg (Hradschin) den Veitsdom, der von dem Schwaben Peter Parler erbaut wurde. Seit dem Jahre 1926 werden die Entwürfe der durchwegs sehr schönen Marken von dem Württemberger Karl Seizinger ausgeführt, auch der Druck der Marken erfolgt auf deutschen Maschinen. Auf allen Marken tritt uns deutsches Wesen entgegen. Im Wappenmuster finden wir den Löwen — doppelgeschwänzt — gleichfalls deutschen Ursprungs, dereinst von Barbarossa verliehen. In der Gedenkmarkenausgabe zum zehnjährigen Bestehen der Republik, finden wir auf der 5-Kronen-Marke, violett, Prag mit dem Altstädter Ring und Rathaus. Dieses Rathaus war einst der Sitz der deutschen Reichskanzlei, von der die neudeutsche Schriftsprache ihren Weg nahm. Heute ist es Ausgangspunkt für die berüchtigten Kampfgesetze gegen das Deutschtum und die deutsche Sprache. Eine andere Marke zeigt uns die Burg Karlstein, von Karl IV. erbaut, der die erhabenen Gedanken der „Gralsburg" mit diesem Bau verflechten ließ. Hier lagen die Reichskleinodien (wir denken dabei an Wilh. Raabes Novelle: „Des Reiches Krone", die zum Teil hier spielt). Andere Marken der gleichen Ausgabe zeigen uns die Burg Pernstein, das Schloß Arva, Schloß Grätz, Schloß Frauenberg (Sitz des Fürsten Schwarzenberg). Alle diese Marken sprechen von deutschen Burgen, von deutscher Vergangenheit.

Mit Johann Hus (Bild Husitt), dem böhmischen Reformator, Kanzelredner und Rektor der Prager Universität, der unter dem Einfluß des englischen Reformators John Wiclif predigte, beginnt im Jahre 1409 die tschechische Gegenbewegung, die Vertreibung der deutschen Professoren und Studenten aus Prag. Vom heutigen Kampf des Tschechentums gegen das Deutschtum erzählen uns die verschiedenen Briefmarken: Legionäre auf russischer Seite gegen Deutsche, Legionäre auf französischer Seite gegen Deutsche — Schlacht bei Arras, Jubiläum der Deserteure . . . Die neueste Ausgabe von 1937 zeigt die Schlacht von Zborow im Jahre 1917, wo die tschechischen Regimenter der österreichischen Armee geschlossen zu den Russen überliefen.

Aber nicht nur die bildlichen Darstellungen auf den „Briefmarken", sondern auch die „Abstempelungen" reden eine deutliche Sprache und beleuchten den durch Jahrzehnte sich hinziehenden zähen Kampf des Deutschtums.

Viele deutsche Ortsnamen erlebten das gleiche Schicksal, ihren deutschen Namen zu verlieren. Bahnhof Brünn, Troppau, Oberplan (Geburtsort Adalbert Stifters), Aich-Stadt, Olmütz, Budweis, Hutschin und Königsfeld. Von Königsfeld, dieser rein deutschen Siedlung in den Karpathen, ist heute im Stempelbild keine Spur zu finden. Wohl aber außer der lateinischen auch die kyrillische Schrift — wegen der Ruthenen. Ihnen gewährt man, was man den Deutschen vorenthält. Die Wandlung der Stempel im Laufe der Jahre ist sehr interessant und geschichtlich aufschlußreich. War der Stempel zuerst rein deutsch, so erhielt er später zusätzlich hinten herum die tschechische Bezeichnung. Dann rutschte die deutsche Bezeichnung nach unten, und die tschechische hinauf an erster Stelle, und zum Schluß verschwand die deutsche Stempelbezeichnung überhaupt. Wir finden daher nur noch wenige Orte, wo oben die tschechische und unten die deutsche Ortsbezeichnung steht. Rein deutsche Namen kommen im Stempelbild nur noch ganz vereinzelt vor: Haberbirke, Wollengrün, Zeidler. Der Grund dafür ist jedoch sehr durchsichtig — weil man trotz der Tschechisierungskommission keine geeigneten tschechischen Namen gefunden hat.

Mit den Grenzpfählen erlischt nicht die Sorge für unsere deutschen Brüder, die sich in seelischer und materieller Not befinden, sondern sie dauert erst. Für uns Sammler, die wir den Ablauf des Zeitgeschehens deutlich in unseren Sammlungen dokumentiert finden, kommt noch ein weiteres hinzu: Die Briefmarken und Stempel sind überliefertes Kulturgut aus amtlicher Quelle. Deshalb gilt es, solche Belege vor der Vernichtung zu bewahren und der Nachwelt zu erhalten. Denn auch eine sorgfältig aufgebaute Briefmarkensammlung kann so im kleinen Kreise zum geschichtlichen Mahnmal werden.

Die Markentauschstelle, F 2, 11
sucht WHW-Marken: Bauten u. Schiffe

Briefmarken als Kapitalsanlage

Die Wertsteigerung von Postwertzeichen im Zeitraum von 50 Jahren (1887—1937)

Landesname	Jahrgang	Wertbezeichnung	1887	1897	1907	1917	1927	1937	Steigerung
Baden Nr. 1	1851	1 Kreuzer bräunl.	1.—	2.50	4.—	20.—	45.—	50.—	50-fach
Bayern Nr. 1	1849	1 Krz. schwarz	9.—	18.—	22.—	100.—	190.—	300.—	33-fach
Belgien Nr. 1	1860	1 Ct. schw. braun	—.40	—.75	1.25	3.50	15.—	30.—	75-fach
Braunschweig 1	1850	1 Sgr. rosa	7.—	15.—	20.—	60.—	175.—	135.—	19-fach
Dt. Reich Nr. 1	1871	1/4 Gr. violett	—.20	—.40	1.—	2.25	4.50	15.—	75-fach
Finnland Nr. 1	1856	5 Kopeken blau	12.—	50.—	60.—	110.—	300.—	375.—	31-fach
Frankreich Nr. 1	1849	10 Cts. olivbraun	2.—	4.—	4.—	8.—	25.—	28.—	14-fach
England Nr. 1	1840	1 Penny schwarz	—.20	—.30	1.—	2.—	6.—	16.—	80-fach
Hamburg Nr. 1	1859	1/2 Schill. schwarz	10.—	30.—	30.—	50.—	80.—	150.—	15-fach
Hannover Nr. 1	1850	1 Ggr. graublau	1.20	2.25	2.75	9.—	28.—	30.—	25-fach
Luxemburg Nr. 1	1852	10 Cts. schwarz	—.40	—.60	1.—	2.50	18.—	25.—	62-fach
Niederlande 1	1852	5 cent blau	—.15	—.25	—.30	1.—	5.—	10.—	68-fach
Oldenburg Nr. 1	1851	1/2 Sgr. schwgrün	17.—	40.—	40.—	100.—	300.—	350.—	20-fach
Oesterreich Nr. 1	1850	1 Kreuzer gelb	—.15	—.30	—.75	2.25	8.—	10.—	68-fach
Preußen Nr. 1	1850	4 Pfg. grün	—.70	1.50	3.—	8.—	15.—	25.—	35-fach
Sachsen Nr. 1	1850	3 Pfg. rot	60.—	100.—	150.—	500.—	1000.—	1750.—	29-fach
Schweiz Nr. 1	1843	2 1/2 Rp Basel	70.—	160.—	125.—	300.—	800.—	1000.—	14-fach
Thurn & Taxis 1	1852	1/4 Sgr. rotbraun	—.50	1.—	1.25	3.50	10.—	15.—	30-fach
Ungarn Nr. 1	1871	2 Kreuzer gelb	—.90	6.—	10.—	20.—	25.—	40.—	44-fach
Württemberg 1	1851	1 Kr. ämisch	—.40	—.80	1.50	5.—	15.—	25.—	62-fach

Briefmarken – mit Nadeln angesteckt

Es kommt bei uns wohl nur sehr selten vor, daß jemand eilig und bedenkenlos — entgegen den Postvorschriften — eine Briefmarke mit einer Stecknadel am Umschlag befestigt, wenn der Klebstoff einmal nicht mehr funktioniert. Daß dieses gewaltsame Verfahren bei einer der ältesten und wertvollsten Markenausgaben jedoch gang und gäbe war, dürften nicht viele Sammler wissen.

Die beiden ersten Postwertzeichen der französischen Insel Réunion (im Indischen Ozean) zu 15 und 30 C. erschienen im Jahre 1851/52, waren aber von vornherein ungummiert,

so daß man sie roh und lieblos mit Nadeln an den Kuverts anzustecken pflegte! Infolge dieses Mangels fanden die Marken beim Publikum wenig Anklang und wurden so selten benutzt, daß davon in den fast zehn Jahren ihrer Postgültigkeit nur für etwa 8 Franken an den Postschaltern von Réunion verkauft wurden. Die beiden unvollkommenen Marken waren in einer Auflage von je 7500 Stück gedruckt, die indessen zum weitaus größten Teil übrigblieben und schließlich verbrannt wurden, als im Januar 1860 neue Marken im Adlermuster eintrafen. So erklärt es sich,

daß diese merkwürdigen klebstoffloses Geschöpfe heute zu den größten Seltenheiten zählen und in den Katalogen mit rund 8000 Mark für das einzelne Stück bewertet werden,

obwohl sie gestempelt fast nur mit den Spuren ihrer damaligen Befestigungsart, mit Nadelstichlöchern, anzutreffen sind. Was der Sammler sonst als Wertminderung ansieht, erhöht hier den Seltenheitswert.

M. B.

Auch eine Kinderantwort

Von Max Imgnickel

Der siebenjährige Junge, der sich auf Straßen und Plätzen austobt und mit den schulfreien Stunden wie mit bunten Bällen spielt, dieser Junge wurde mit einem großen Schreck überfallen. Und das kam so: da steht vor dem Hause ein Auto, sorgfältig sauber, gewichst und armleuchtend. Die schwarzlackierte Karosserie blinkt in den letzten Sonnenstrahlen.

Der Junge steht hinter dem Auto und hat auf einmal die Vorstellung, daß die hintere Fläche der Karosserie eine saubergewischte Schultafel sei. Er steht, denkt nach und fängt nun in der Straßengosse an zu suchen. Da, er hat etwas gefunden: einen weißlich aussehenden Stein. Und nun steht er vor der Hinterfläche der Karosserie wie vor der Wandtafel in der Schule und schreibt, mit der Spitze des Steines groß und schlenkernd, manchmal auf den Fußspitzen stehend, seinen vollen Namen auf die gepflegte schwarzlackierte Fläche. Dann überliest er sein Werk, denkt nach und setzt noch seine Adresse darunter.

Nun geht er ruhig, als sei nichts geschehen, seine Straße weiter. Vielleicht hat er die heimliche Gewißheit, daß er jetzt, wo er sich auf dem Auto verewigte, auch so ein kleiner heimlicher Teilnehmer des Autos geworden sei.

Aber die Sache kam so ganz anders. Am nächsten Tag läßt ein Brief zu dem Vater des Jungen hin. Der Brief teilt in strenger Sachlichkeit das Bubenstück mit und endet, unter Anruf der Polizei, mit der Aufforderung, sofort 10 Mark zu zahlen, damit die Karosserie wieder von den hingekritzelten Schreibübungen befreit werden kann. Wahrhaftig, der Brief war keine Vaterfreude.

„Also, Junge, was sagst du nun?" Der Vater fragt das mit einem gewissen Großen in der Stimme. Und nun geht es los: „Zehn Mark! Zehn Mark, Junge! Für deine frechen Kritzeleien!"

Der Junge steht ernst und erschüttert dabei, läßt sogar den Kopf hängen. Die Stimme des Vaters steigert sich bei dem Gedanken an die verkritzelten 10 Mark, und er fragt, mit schneidender Härte in der Stimme: „Hast du denn keine Ahnung, was 10 Mark bedeuten?" Da hebt der Junge den Kopf. Die Bedrücktheit ist aus dem Gesicht wie weggewischt, und er sagt freudig:

„Aber Vater, die Hauptsache ist doch, daß wir gesund sind!"

Und da steht nun der Vater und muß dem Jungen recht geben.

Auch die Mütterberatungsstellen der NSV. fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

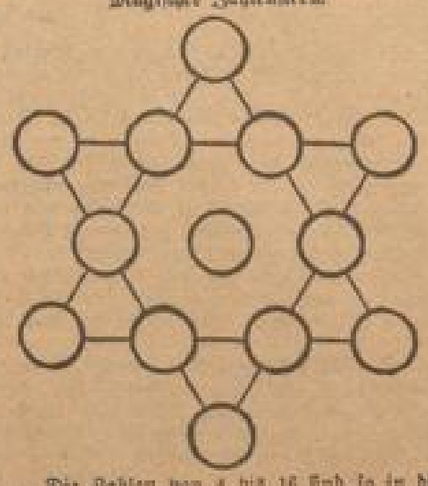
Unsere Rätselecke

„Seereise".

Rätselsonett.

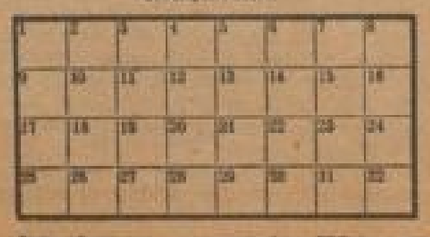
Ich bin ein Nichts, doch darf ich Raum
mich nennen,
Ist Raum etwas, darf ich dasselbe gelten;
Doch kann man mich soll ich die Wahrheit
melden,
Durch die Umgebung lediglich erkennen,
Ich bin ein Nichts — doch Arzt und
Mutter kennen
Als schlimmes Etwas mich und drohn
und schelten:
Man rechnet mit mir in dem Bau der
Welten;
Man kann mich reihen, bohren, graben,
brennen.
Der Bergmann zeugt mich, und die
Forscher suchen
Mich emsig auf, indes die andern fluchen.
Durch mich allein erlangst du Mund
und Ohr;
Der Tischler schätzt mich, und in allen
Größen
Erscheint ich dir, doch meist erzeugt vom
Boten,
Und eine Nadel schon bringt mich
hervor.

Magischer Zahlenstern.



Die Zahlen von 4 bis 16 sind so in die Kreise einzutragen, daß die Summe von je vier an einer Linie liegenden Zahlen „40" und die Ziffern auf den äußeren Spitzen und des inneren Kreises zusammen je „60" betragen.

Kästchenrätsel.



Jede Zahl der zu ersetzenden Wörter entspricht einem Buchstaben der in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Kästchen einzutragen ist. — Die Buchstaben ergeben, von 1 bis 32 fortlaufend gelesen, ein Wort von Hippokrates. Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Lobgesang 20, 16, 1, 13, 15, 4; 2. Wasserschaum 25, 23, 7, 28, 29, 17; 3. Erfrischung 5, 30, 27; 4. landwirtschaftliches Gerät 3, 26, 11, 19, 10; 5. Hintere Halsgegend 12, 22, 6, 18, 31, 32; 6. hochentwickeltes Lebewesen 14, 2, 24, 21, 8, 9.

Auszählaufgabe.

... der sich Herr niemand frei über
nicht ist

Die vorstehenden Wörter sind in bestimmter Reihenfolge auszuzählen, so daß sie einen Sinnspruch von Matthias Claudius ergeben. Die ausgezählten Wörter müssen stets wieder mitgezählt werden.

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzspruchrätsel: Wer eines Menschen Freude stört, der Mensch ist seiner Freude wert. — 1—2 Wind, 3—6 Flamme, 4—5 Lamm, 5—7 Meer, 7—8 Reif, 8—9 Feuerwerk, 9—10 Knift, 10—11 Furche, 11—13 Ebene, 12—15 Nest, 14—16 Strudel, 16—17 Loch, 17—18 Hund, 18—20 Druckerei, 19—21 Steinbock, 21—23 Soldat, 22—25 Athen, 24—27 Henne, 26—29 Arma, 28—30 Mannfer, 30—32 Erok, 31—33 Osiris, 33—35 Seele, 34—36 Lebus, 36—38 Soest, 37—39 Esse, 40—42 Prosa, 41—43 Sam, 43—44 Motte, 44—46 Ottokar, 45—47 Art.

Tätigkeitsrätsel: Handwerk.

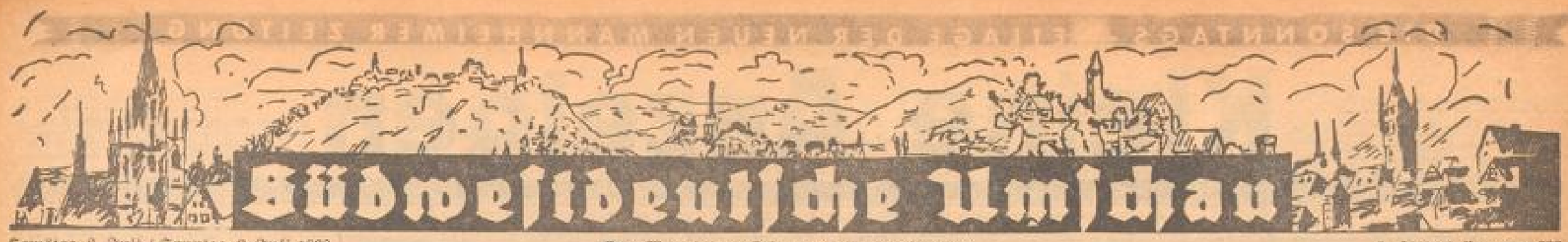
Der schüchterne Liebhaber: Liese — liebe.

Silbenkreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Wall, 3. Neleda, 5. Lori, 7. Serenade, 9. Memorial, 11. Varoli, 13. Hallore, 15. Bola, 16. Apollo, 17. Tiger, 18. Taberne, 20. Regina, 24. Manabele, 27. Kandelaber, 29. Dachau, 30. Barnon, 31. Gerhard. — Senkrecht: 1. Bufenwalk, 2. Lire, 3. Rebe, 4. Dame, 5. Lori, 6. Rialto, 8. Navarro, 10. Morilla, 11. Palata, 12. Wane, 13. Hallore, 14. Retina, 19. Hernabe, 21. Girnnde, 22. Armeba, 23. Eberbach, 25. Tachau, 26. Leba, 27. Kanton, 28. Loger.

Rätsel: Nichts.

Bilderrätsel: Viel Zehren und Hasen leert Keller und Kasten.

MARCHIVUM



Aus Baden

Der „Goldene Spatz" flog nach Süden

* **Lörrach**, 2. Juli. Mit großer Freude und Genugtuung ist überall im alemannischen Oberland die Nachricht aufgenommen worden, daß Dr. Hermann Burte auf dem großen deutschen Mundarten-Wettbewerb in Wuppertal den Siegerpreis erhalten hat. Damit hat Burte außer der Ehrenurkunde und einer Ehrengabe in Höhe von 2000 Mark auch den überaus wertvollen Wanderpreis, nämlich den „Goldenen Spatz von Wuppertal", nach Baden geholt. Dieser Preis ist eine wunderhübsch gearbeitete silberne Kassette, auf deren mit großem künstlerischem Geschmack gefertigtem Deckel der „Goldene Spatz" sitzt. Der Landesverband Baden der Reichsschrifttumskammer wird diesen „Wandervogel" nunmehr für ein Jahr in treue Obhut nehmen. Beim vorjährigen ersten Wettbewerb, an dem noch keine süddeutschen Vertreter teilgenommen hatten, fiel der Siegerpreis an den plattdeutschen Dichter Kinau-Hamburg, einen Bruder des bekannten, am Skagerrak gefallenen Dichters Gorch Fock. In diesem Jahr wird nun der Name Hermann Burte in die Kassette eingraviert werden.

Erfolgreiche Hundezüchter

* **Osterösheim**, 1. Juli. Bei der 11. Landesausstellung für Rassehunde in Karlsruhe waren auch zwei Osterösheimer mit ihren Hunden vertreten. Der Züchter Jakob Strauß erhielt mit seinem Leonberger-Stamm zweimal die Note „sehr gut 1" und einmal „sehr gut 2", während Fabian Nikolay mit seinem Airedale-Terrier „Jika vom Rheinwaldstern" die Note „sehr gut 1" erhielt. Auch der Revierförster Josef Firnkes aus Reitingen hatte drei Jagdhunde (deutsche Vorstehhunde) aus eigener Zucht ausgestellt und erhielt in offener Klasse die Bewertung vorzüglich 1, 2 und 3. Im Zuchtgruppenwettbewerb wurde ihm der 5. Preis zuerkannt.

L. Maierial, 2. Juli. Auch in der hiesigen Gemeinde wird, um eine Verschönerung des Ortsbildes zu erreichen, eine Fenster- und Balkonprämiierung durchgeführt. Eine Reihe von Preisen stehen für die Sieger bereit.

* **Bruchsal**, 1. Juli. Die älteste Bruchsaler Volksgenossin, Frau Susanne Hambrecht, geb. Rollmann, feiert am Samstag, dem 2. Juli, ihren 98. Geburtstag. In Unteröwisheim geboren, ergriff sie mit 20 Jahren den Beruf als Diakonissin und war als solche in Pforzheim, Mannheim und Frankfurt a. M. tätig. Während des Krieges 1870/71 pflegte sie in einem Schozheimer Lazarett die Verwundeten. Der Gatte der Jubilarin starb 1906 im hohen Alter von 80 Jahren. Neun Jahre ihrer Ehe verbrachten die beiden in den Vereinigten Staaten.

Die Flucht aus dem Leben

Ein Mann ließ sich vom Zug überfahren

Ludwigshafen, 2. Juli.

Auf dem Bahnkörper zwischen Ludwigshafen Hauptbahnhof und Lu-Oggersheim fand ein Bewohner des Stadtteils Oggersheim die Leiche eines Mannes aus Ludwigshafen a. Rh. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat sich der Tote von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Der Grund zur Tat dürfte in mißlichen Verhältnissen zu suchen sein.

*

Festgenommen werden konnte auch ein Bäckerlehrling, der bei einem Bäckermeister in der Lehre war und nach Unterschlagung eines größeren Geldbetrages flüchtete. Dem unehrlichen Burschen konnte auch ein Fahrrad-Diebstahl nachgewiesen werden.

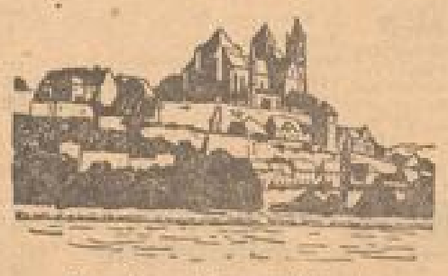
Entdeckungen, die der Spaten machte:

Interessante Ausgrabungen am Breisacher Münsterberg

Römerkastell, alemannische Siedlung, Vaubans Befestigungen – Die Tragödie von 1793

h. **Breisach**, 2. Juli.

Die Stadt Breisach, die zuletzt durch die Entdeckung der Fresken von Martin Schongauer im Münster die Aufmerksamkeit auf sich zog, hat eine bedeutende Vergangenheit. Man wußte bereits, daß hier ein Römerkastell gestanden hatte, und es ist eigenartig, daß dieser wichtige Mittelpunkt einer vergangenen Epoche noch niemals ordnungsmäßig durchforscht worden ist. Erst kürzlich sind von der staatlichen Denkmalpflege im Benehmen mit dem Oberrheinischen Institut für geschichtliche Landes-



Das alte malerische Breisach

kunde Ausgrabungen begonnen worden, die nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Durch diese Bodenforschungen, die an zwei Stellen Breisachs durchgeführt wurden, sind die bodenurkundlichen Beweise dafür erbracht worden,

daß die Geschichte der Stadt viel weiter zurückgreift, als man es bisher angenommen hat.

Es ist festgestellt, daß der Neuaufbau Breisachs, der auf Grund eines 1185 zwischen König Heinrich VI. und dem Bischof von Basel, in dessen Besitz die Stadt damals war, geschlossenen Vertrages erfolgte, in der Weise vor sich ging, daß die Reste des zerfallenen Römerkastells abgetragen wurden und der Aufbau nach der Zähringer Stadtplanung durchgeführt wurde. Die entstehende prächtige Stadt, deren Patrizier- und Zunfthäuser sich um das romantische Münster gruppierten, erhielt durch Vauban eine großartige Befestigung, die aber 1744 geschleift wurde. Das hinderte aber nicht, daß die Franzosen 1793 die Stadt zusammenschossen, die seitdem nur noch Reste der ehemaligen Pracht aufweist, vereinzelte Mauern, Türme und Tore, die in den Weinbergen stehen, nachdem letztere an Stelle der früheren Gebäude getreten sind.

Nur das Münster ist merkwürdigerweise verschont geblieben.

Wie radikal die Zeit über die römischen Bauten hinwegging, zeigte die Tatsache, daß die Grabungen teilweise sechs Meter tief gemacht werden mußten, ehe man auf gewachsenen Boden und auf die Fundamente des römischen Kastells stieß. Festgestellt wurde ein bisher noch nicht bekannter spätrömischer Befestigungsstil, der darin besteht, daß man etwa zehn Meter von der Stadtmauer einen Graben zog, womit man wohl verhindern wollte, daß ein Belagerter die Mauer unterhöhlte und zum Einstürzen brachte.

Es ist zu erwarten, daß die Fortführung der Ausgrabungen

noch manche interessante Feststellung

ermöglicht. Insbesondere wird die Untersuchung des Bodens am Münster noch zeigen, inwieweit hier in vorchristlicher Zeit bereits eine Kulturstätte gewesen ist. Im Zusammenhang mit der Geschichte Breisachs steht zweifellos eine germanische Siedelung, die in einer Kiesgrube bei Hochstetten entdeckt wurde. Von hier aus haben wohl die Alemannen die Eroberung Breisachs durchgeführt. Alle diesen Forschungen, die im Laufe der nächsten Zeit vorwärtsgetrieben werden sollen, haben für die Geschichte des oberrheinischen Raumes eine besondere Bedeutung.

Auch in der Taubergegend . . .

Neue Reihengräberfunde gemacht

* **Bad Mergentheim**, 2. Juli. Zu den früheren Reihengräberfunden des in der Merowingerzeit fränkisch besiedelten Taubertales sind in den letzten Monaten an verschiedenen Orten neue gekommen. Das bekannte große Reihengräberfeld in der Oberen Au in Bad Mergentheim in der Nähe der uralten Kaiserstraße erbrachte weitere Bestattungen und Funde, so einen doppelkonischen fränkischen Topf mit Stempelradmuster und farbige Tonperlen, an anderer Stelle Reste eines Betukamms und eine eiserne Riemenzunge mit Silberverzierung.

Der alte Alemannenort Edelfingen wies einige frühfränkische Bestattungen auf, ein eisernes Kurzschwert, eine eiserne Speerspitze und die Reste eines eisernen Gürtelschlosses mit silberplattierter Rundplatte konnten dort geborgen werden. Auch im alten Reichsdorf Althausen fand man zwischen Schule und Kirche fünf Reihengräber mit eisernen Beigabenresten wohl fränkischer Zeit. Die Bergung der heimatgeschichtlich wertvollen Funde ist ermöglicht worden durch die Aufmerksamkeit der Bevölkerung und durch das rasche Eingreifen des Mergentheimer Ohmannes des Historischen Vereins für Württembergisch-Franken, Justizsekretär Müller. Die Funde bleiben der heimatlichen Oeffentlichkeit im Heimatmuseum Bad Mergentheim erhalten.

Augen auf! Verbrecher gesucht

Es ist bekannt, daß sich Verbrecher meist in ganz anderen Gebieten aufhalten als dort, wo sie ihre scheußliche Tat begehen. Auch die Verbrecher, von denen hier die Rede sein soll, benutzen jede Möglichkeit zur Ortsveränderung. Sie lassen sich mit Autos oder Landwagen mitnehmen, legen sich auf die Gehänge unter Eisenbahnwagen oder verstecken sich in

Warenballen, um an anderen Orten neue Schandtaten zu begehen. Jeden Tag und überall kann plötzlich so ein Verbrecher auftauchen, der eine ganze Bande nach sich zieht.

Deshalb Achtung vor dem kleinen untersetzten Herrn mit dem gelben Mantel und zehn schwarzen Streifen auf dem Rücken! Er trägt einen köstlichen Kragen mit schwarzen Punkten und nennt sich — Kolorado- oder Kartoffelkäfer! Er ist etwas größer als der Marienkäfer.

Wer diesem Volksgut vernichtenden Verbrecher oder seiner Brut (rote Larven) begegnet, ist gesetzlich verpflichtet, ihn gefangen zu nehmen und sein Auftauchen sofort anzuzeigen. Er erhält sogar eine Auszeichnung dafür. H. M. (RAS)

Pionierarbeit eines Frankfurter Forschers:

Das schlagende Herz zum erstenmal gefilmt

Wissenschaftliche Kinematographie als Universitäts-Studienfach

* **Frankfurt a. M.**, 2. Juli.

Im Zoologischen Institut der Universität Frankfurt hat Dozent Dr. Willi Kuhl in jahrelanger Arbeit kinematographische Apparaturen entwickelt und konstruiert, die es ihm ermöglicht haben, die Befruchtung einer Zelle des Säugers, ihre Teilung und ihr weiteres Wachstum bis zum 8. Tage, also bis zum wirklich schon lebenden Wesen mit einem schlagenden Herzen, zu filmen.

Dr. Kuhl ging davon aus, die feineren Bewegungsvorgänge in der Zelle während der Entwicklung bei Wirbeltieren mit Hilfe des Films zu klären. Der Mikro-Zeitraffer-Film erlaubte es ihm, Strukturen und Bewegungen zu sehen, die für das subjektiv beobachtende Auge unsichtbar bleiben. Der Zeitraffer-Film wurde wichtigstes Mittel der Forschung. So konnten beim Studium der Zellteilung, dieses wunderbarsten Vorganges in der Natur, den wir selbst am Körper ständig erleben, aber nicht wahrnehmen — wesentliche neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Im Film wurden zum erstenmal aus der Entwicklung des Säugetierkeimes gezeigt

die Ausstoßung des Richtungskörpers, das Wandern dieses Richtungskörpers auf der Eioberfläche, die Befruchtung im engeren Sinne, d. h. die Vereinigung des männlichen und weiblichen Kerkerns mit nachfolgender erster Teilung, das Trophoblaststadium sowie das Auskriechen des Trophoblastes zwecks Einbettung in die Wand der Gebärmutter und schließlich den Keim mit dem schlagenden Herzen am 7. Tag. Da zwischen den einzelnen Phasen der Zellteilung zehn bis zwölf Stunden liegen, ist im Film natürlich eine sehr starke Raffung der Zeit notwendig. Es gelang auch, das menschliche Ei im Film zu zeigen; ja bei günstigen Objekten gelingt es sogar, die Träger der Erbeinheiten mit dem Zeitraffer sichtbar zu machen.

Die Anerkennung der Pionierarbeit Dr. Kuhls seitens des Ministeriums und der Regierung blieb nicht aus. Zum erstenmal in der Welt wurde

wissenschaftliche Kinematographie zu einem Universitätsstudienfach erhoben

und Dr. Kuhl erhielt den ersten Lehrauftrag für wissenschaftliche Kinematographie. Die Filme, die aus dem Frankfurter Forschungslaboratorium hervorgehen, fanden allgemeine Anerkennung und wurden als „Hochschulunterrichtsfilme" im ganzen Reich eingeführt. Der Film in dieser Ausbildung ist berufen, eine neue Epoche der Wissenschaft einzuleiten.

Pfälzisches Eisenbahnjubiläum

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 1. Juli. Eine der ältesten pfälzischen Eisenbahnlinien, die Strecke Kaiserslautern — Homburg blickt am 1. Juli auf ihr 90jähriges Bestehen zurück. Es handelt sich um ein Teilstück der früheren pfälzischen „Ludwigsbahn", mit deren Bau im Frühjahr 1845 unter der Bauleitung des Ingenieurs Denig begonnen wurde. Der Kostenvoranschlag für die gesamte, rund einhundert Kilometer lange Strecke Rheinschanze — Ludwigshafen — Neustadt — Kaiserslautern — Homburg bezifferte sich auf rund 8 500 000 Gulden. Die erste Teilstrecke, und damit die erste pfälzische Linie überhaupt, wurde am 11. Juni 1847 zwischen Ludwigshafen — Schifferstadt — Neustadt eröffnet. Als zweite Linie folgte die Strecke Kaiserslautern — Homburg, die am 1. Juli d. J. diesen denkwürdigen Tag zum 90. Male begeht.

SA-Obergruppenführer Luhin dem Duce vorgestellt

* **Stuttgart**, 1. Juli. Für den Führer der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Luhin, der bekanntlich den Stabschef auf seiner Italienreise begleitet, bedeutete der vergangene Sonntag ein besonders markantes Erlebnis. Wie wir erfahren, wurde Obergruppenführer Luhin an diesem Tage während des Empfanges des Stabschefs in der Militärkaserne „Mussolini" in Rom dem Duce vorgestellt. — Die Führer und Männer der SA-Gruppe Südwest sind stolz darauf daß ihr Obergruppenführer anläßlich dieses gerade für die SA so bedeutungsvollen Ereignisses, das die freundschaftlichen Bande zwischen der SA und der faschistischen Miliz noch enger gestalten wird, Gelegenheit hatte, den Schöpfer des neuen Italien persönlich kennen zu lernen.

Saarpfälzisches Gauschützenfest vom 20.–28. August.

* **Neustadt a. d. W.**, 1. Juli. In der Zeit vom 20. bis 28. August wird die Gauhauptstadt wieder im Zeichen des Saarpfälzischen Gauschützenfestes stehen, das in diesem Jahre zum ersten Male durch die Beteiligung der Partei und ihrer Gliederungen einen größeren Rahmen erhalten wird.

// **Schriesheim**, 2. Juli. Eine Anzahl Ortsstraßen wurden in letzter Zeit ausgebessert; so erhielten vor einigen Tagen die Kirch-, Bismarck- und Friedrichstraße eine neue Asphaltdecke.

Lampertheim, 2. Juli. Frau Anna Marie Müller Ww. geb. Jakob, 2. Neugasse 18, begeht ihren 70. Geburtstag. — Herr Joh. Gg. Keil, Viernheimer Straße 37, vollendet sein 75. Lebensjahr. — 70 Jahre alt wurde Frau Kath. Jehn-Sauer Ww. geb. Wiegand, Friedrichstraße 11. Allen unsere besten Glückwünsche.

* **Bad Dürkheim**, 30. Juni. Im hiesigen Museum finden die Urnen und Gefäße, die beim Dürkheimer Weingut Annaberg (Dr. Renninger) ausgegraben wurden, als Leihgabe Aufstellung. Auf dem Gelände des heutigen Weingutes Annaberg waren vermutlich zur römischen Zeit ein Bestattungsfeld und ein Wohnbau.

Schwetzingen im Zeichen der Odenwaldfreunde

Zur 56. Hauptversammlung des Odenwaldklubs am Wochenende

* **Schwetzingen**, 2. Juli.

Am heutigen Samstag und Sonntag hat bekanntlich der Odenwaldklub seine Mitglieder zur 56. Hauptversammlung nach dem schönen Schwetzingen eingeladen.

Von den 120 Ortsgruppen, die der Odenwaldklub umfaßt, hatten vor einigen Tagen bereits 68 ihr Erscheinen zugesagt. Vielleicht ist bis jetzt das Hundert schon voll. Diese Zahl bedeutet in der Geschichte des Odenwaldklubs eine Rekordzahl, die selten erreicht wurde. Dank dem Entgegenkommen der Verwaltungen bieten sich den Teilnehmern an der Hauptversammlung große Vorteile. Am Samstagabend ist gegen verbilligten Eintritt Gelegenheit geboten, am Sommernachtsfest des Verkehrsvereins Schwetzingen im Schloßgarten teilzunehmen.

Am Haupttage, dem 3. Juli, können die Festteilnehmer, auch die sonstigen Inhaber der schönen Festplakette, zum verbilligten Eintrittspreise Schloßgarten, Moschee und Bad besichtigen. Bei genügender Beteiligung gibt es auch verbilligte Eintrittspreise zur Besichtigung des Schlosses mit seinen Sehenswürdigkeiten.

*

Blick auf das Programm:

Am heutigen Samstagabend, 8 Uhr, findet im „Falken" ein großer Heimatabend statt.

Am Sonntag, ab 8 Uhr: Abholen der Gäste mit Musik. — 10 Uhr: Oeffentliche Hauptversammlung im „Falken". — 11 bis 12 Uhr: Standkonzert am Arionbrunnen im Schloßgarten. — Ab 12 Uhr: Essen in den Standquartieren. — 12.30 Uhr: Gemeinsames Essen des Hauptausschusses, der Ortsgruppenvertreter, Ehrengäste und Wegbezeichner im „Bayrischen Hof". — 14 Uhr: Aufstellung zum Festzug am Bahnhof (Adolf-Hitler-Anlage). — 14.30 Uhr: Festzug. — Ab 15.30 Uhr: Volksfest in der Wildnis (prächtiger, schattiger Festplatz im Grünen) und in den Zirkelhäusern.

Magenbeschwerden vorbeugen! Kalmuch-Salz jetzt Röhre 18 Tabl. 18 Pf.

MARCHIVUM

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zeichner oder Konstrukteure

mit einigen Erfahrungen im Bau von Schalt- und Verteilungstafeln, von Transformatorenstationen und von elektrischen Installationen zu baldigem Eintritt gesucht.

BROWN, BOVERI & CIE., A.-G., Mannheim 2, Schließf. 1040 Personalbüro

---

KLEINLEBENS-ORGANISATION

stellt noch einige gut empfohl., **hauptber. Mitarbeiter** für den Außendienst ein, die bereits erfolgreich tätig waren.

Zugkräftiges neues Werbehilfsmittel wird kostenlos zur Verfügung gestellt. - Ang. u. P Y 172 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen vorgerücktem Alters und gesundheitshalb. **suche ich zur selbständigen Führung eines erstkl. Detailgeschäftes d. Lebensmittelbr. pflichtgetreuen, arbeitsfreudigen**

Mitarbeiter(in)

Sicherheit erwünscht. Angeb. mit Lichtbild und Lebenslauf unter G D 177 an die Geschäftsst. 3154

Weil-Patent!

Wir **suchen** für den bert. Bez. zum Besuch 1. v. Zigarren-Tel.-Gesch., 2. v. Handel u. Industrie je **einen**

Vertreter

Ausf. Angebote u. Angabe seither. Tätigkeit und Art.-Bez. erb. an Herrn **W. Weil, Stuttgart-W., Bismarckstraße 136.** B943

Zu baldigem Eintritt werden einige unbedingt sicher und zuverlässig arbeitende

Stenotypistinnen

von größerem Mannheimer Unternehmen **gesucht.**

Bewerbungen wollen unter **9 J 182** *an die Geschäftsstelle dieser Zeitung eingereicht werden.*

Elektroden und Schweißdrähte

Für den Vertrieb dieser Erzeugnisse sucht großes leistungsfäh. Stahlwerk

FACHVERTRETER

in West- und Südwestdeutschland

mit nur wirklich guten Beziehungen zu den Abnehmerkreisen. Es kommen nur Herren in Frage, die auf Grund langjähriger, praktischer Tätigkeit in der Branche den Nachweis guter Fachkenntnisse und Verkaufs-Erfolge erbringen können.

Bewerbungen mit Lichtbild unter Angabe des Werdeganges und der Ansprüche erbeten unter F Q 756 an

Anzeigen-Hagemann, Düsseldorf.

Werbefachmann

geschäfts- und redegewandt, der Berufswechsel anstrebt, **gesucht.** Wir gewähren vorwärtsstrebenden unbescholtenen Persönlichkeiten zunächst sofort zahlbare Provisionen und Zuschuß; bei Brauchbarkeit festbezahlte Dauerstellung mit Aufstiegsmöglichkeiten in Aussicht. Auto steht zur Verfügung. Ausführliche Bewerbungen an: B141

Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G., Landesdirektion f. Baden u. Pfalz, Pforzheim.

In Drogerien

eingeführte Generalvertreter für pharmazeutische Neuheit **gesucht. Dr. Hofmeier u. Co., Berlin SW 68,** Luckauerstraße 5. 2108

Buchhalter(in)

mit guter Handschrift für Konto-Korrentarbeiten A. L. 8. ab, sof.

gesucht.

Angebote unter E S 67 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9005

Solider Verdienst

Täglich 10.- RM und mehr

für Damen u. Herren bei Uebernahme von Textilartikel, Artikel für dies. Bezirk, Samml. Lebensmittel und Gemüsebetrieb, Kopfhörer. Es wollen sich nur seriöse Vertreter(innen) melden, die über fl. Kapital verfügen betreff. Uebernahme. — Ringsbeschäd. bevorzugt. 5110

Eil-Angebote unter F X 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausierer

(Wiederverk.) f. Wäsch- u. Papart. **gesucht.** D 2, 5, 1 Treppe (l. x l.) 4790

Junger *9006 **kräftiger Mann als Hausbursche** sofort **gesucht.** Vorzust. abends nach 7 Uhr. **„Café Corso", J 1, 6.**

Sprechstunden-Hilfe

auch Anfängerin b. prakt. Kraftin **gesucht.** Ang. m. Lebenslauf u. G B 175 an d. Geschäftsstelle. *9025

Für Verkaufsgeschäft wird für Büro und Laden ein

Lehrmädchen

gesucht. Ang. u. G B 30 an d. Geschäftsstelle. *9073

Kolonialwarengroßhandlung

sucht tüchtigen, branchekundigen

Reisenden

für eingeführte Touren. Eintritt sofort od. später. Angebote unter F U 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5138

Generalvertrieb

unseres erstklassigen Markenhaushaltartikels bietet strebsam. Herrn **solide Existenz.** Mit Betriebsmittelg von einigen hundert RM 18 monatl. Einkommen von 500 RM u. mehr zu erzielen. Ang. u. I 1273 an **D. Schürmann,** Anzeigenmittler, **Düsseldorf.** B198

Für unseren B370

Patent-Zahnteller „Nur ein Griff"

aus Bakelit suchen wir für den hiesigen Bezirk

Bezirks-Vertreter

Hohe Verdienstmöglichkeiten sind gegeben, fordern Sie Prospekte und nähere Bedingungen.

Metall- und Elektro-Handels-gesellschaft m. b. H., Hamburg 26, Mendelstr. 402.

Vertreterinnen

von bekannter Wäschereifabrik **gesucht** — **Gegründet 1908.** — Dauernd sicherer Erwerb bei hoher Provision. **H. Sekler & Co., Leipzig,** Jungbornstraße 12. 5010

Ehrl. tücht. Frau

welche gut kochen kann und alle anderen Hausarbeiten verrichtet, für mittlere **gesucht.** — **Gute Bezahlung.** Angebote unter G P 188 an die Geschäftsst. d. Bl. 2231

Jüng. Kontorist

für allgem. Büroarbeiten zu mögl. baldig. Eintritt **gesucht.** Gewissenhaftes Arbeiten in Voraussetzung. Bewerber wollen sich mit Lichtbild, Zeugnisabschrift u. Gehaltsansprüchen wenden an 5178

August Weiland, Metallgußwerk, Mannheim-Neckarau, Waldstraße 2a, Fernspr. 485 51.

In jedem Ort der Umgebung Mannheims für leichte Tätigkeit und Inkasso 2801

anständig, ehrl. Mann

gesucht von groß. Herrenbekleidungs-Teilzahlungsgeschäft, evtl. nebenberuflich. Angebote unter P S 21 an die Geschäftsst. d. Bl.

Privatvertreter(innen)!

Wir bieten **höchste** Provision für den bezirksweisen Verkauf unserer **pharmazeutischen** Erzeugnisse und **Haushaltschläger.** Höchste Bevorschussung u. laufd. Bestandsunterstützung. Vertreter der **Heilmittelbranche** sowie **Haushaltspezialisten** melden sich Montag, den 4. 7. 38, zw. 11 u. 18 Uhr im **Union-Hotel** (am Bahnhof) bei Herrn **Thiel.** B64

Stenotypistin

in gut bezahlte Dauerstellung von Großhandlung nach Ludwigshafen **gesucht.** Nur wirklich Tüchtige mit In. Kenntn. werden um Bewerbung gebeten unter G F 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5104

Zur Führung eines jungen kleinen Haushalts wird *9033

tüchtige Kraft

gesucht. Kenntn. in Erledigung v. Büroarbeiten erforderl. Angebote unter F L 14 an die Geschäftsst.

Tüchtiges, fleißiges

Alleinmädchen

mit guten Kochkenntn., in klein. Haushalt **gesucht.** Guter Lohn. Adresse in der Geschäftsst. *9054

Rentner(Witwer)

Christlich. Kath. Ver. m. 3-Zim.-Wohn., **sucht ält. anspr. und ehrl. Frau od. Witwe z. Führ. eines** kleinen, **Haush.** Landbesitz, Knecht u. F Q 30 an d. Geschäftsst. d. Blatt. *9040

Welche Rentnerin

führt alleinstehd. ält. Herrn (Rentner) d. Haushalt? Zuschriften unt. C X 42 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9760

Fleiß., zuverlässig.

Köchin

zum 1. 8. evtl. 1. 9. 38 **gesucht**

Dr. Bender-pratt, Kral, Kaiserring 50, Fernspr. 431 96. 4639

Junger Mann

der ein Dreirad-Lieferwagen fahren kann, wird **gesucht.** Adr. in Kaset. **Waldhof, Oppener Str. 8.** 4633

Schulfreies

Lehrmädchen

und angehende

Verkäuferin

i. Besser. Kolonialwarengeschäft **gesucht.** Angebote unt. G E 178 an d. Geschäftsst. d. Bl. 5126

Stellengesuche

Perfekte *9056

Kleidermacherin

ebenso **Näherin** in Dauer **gesucht.** Ang. u. F U 23 a. d. Geschäftsst.

Stellengesuche

Junger Mann

ledig, ehrlich und fleißig, mit einigen kaufm. Kenntnissen, Stenographie und Maschinenschr., Führerschein 3, **sucht Arbeit gleich welcher Art** zum 15. 7. ev. später. Zuschriften unter E Z 3 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9017

Suche

Generalvertretung!

Tücht., repräsent. Kaufmann sucht **Generalvertretung oder sonst gute Vertretung.** Event. kommt auch Stelle als **Ein- oder Verkäufer** gleich welcher Branche in Frage. Führerschein, eig. Pers.- u. Lastwagen sowie Lagerplatz, Lager u. Büroräume vorh. Sicherheit vorh. Angebote unter G T 192 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5180

Hausmeister

38 Jahre, langjährige Tätigkeit in Großbetrieb, firm in allen vorkommenden Reparaturen an Licht und Heizung, sowie Umgang mit dem Publikum, **sucht sich zu verändern.** Angebote unt. D X 67 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9866

Tüchtiges Fräulein **sucht Stelle** als *9007

Verkaufshilfe oder Filialleiterin

— bei event. Kautionsstellung. — Angebote unter E T 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für mein *9032

Halbtagsmädchen

Aushilfsstelle vom 25. Juli bis 25. August in gepflegtem Hause oder zu Kindern. *9032

Bruchsalerstraße 1 bei Mang.

Fräulein, 40 Jahre alt, **sucht Stelle** als *9047

Wirtschafterin

Gutkommende Firm in Küche und Haushalt. Verfügt über gute Zeugnisse. Angebote unter F P 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kiefern-Fichten-Brennholz

sofort, trocken, an Steinlänge geschnitten (Scheinerreichbäle) frei Keller 1 Meter RM 1.60 pro Ztr. frei Haus 1 Meter RM 1.50 pro Ztr. (Sackabfüllung)

Ernst Lud. Mittelbach Lampertheim Tel 116

Herrenrad NSU

35 RM. zu verkaufen. *9060 **Ann. F 5, 6 III.**

Komplett., wenig gebrauchtes Schlafzimmer zu verkf. *9026 Adr. i. d. Geschäftsst.

---

3 eichene Schlafzimmer

1. Schlf. m. Wirbelgl. Friseurtisch 290.-
2. mod. eichgr. Bett Spiegelschrank 315.-
3. Schlfz. Mädchenform 160 cm br. Schrank 345.-

Fch. Baumann & Co. Verkaufshäuser **T 1, 7—8** Fernruf 278 85 4543

Strickmaschine

(888/20) (Glaes & Flemming) **zu verkaufen.** Besichtig. 2—12 u. 3—3 U. **Rheinfeldstraße 13** *9006

Ganz modernes Schlafzimmer kaum gebr., echt Eiche, wegzugshalber preiswert zu verkaufen. **L 15, 6, 1 Tr. l.,** Sonntag 11—1. *9000

Perser-teppiche u. Brücken

herrliche Farben, feinstknüpfungen in groß. Auswahl, besonders billig durch günstigen Einkauf ab werk.

W. Ohnesorg N 2, 12

Gebr. Herren- u. Knabenrad u. Nähmaschine 15, 18, 20 ℳ, 4M ef. 2368, H 4, 24. *9020

Zum Umzug

endlich einmal weg mit der alten Küche. **Möbel-Schmidt** in **E 3, 2** nimmt sie ja beim Kauf einer neuen Küche in Zahlung. - Sehen Sie sich mal die Auswahl an, Sie werden staunen! — Und die Preise? — Na, Sie kennen doch **Möbel-Schmidt!**

Die Möbel von Schmidt in E 3, 2 sind formschön, solide und billig dabei

---

Existenz

Für Kraft, Menschen bietet sich durch Uebernahme ein. Geschäftsfeldhänd. Auswertung neuen Verfahrens) ausbeiträgreiche Erfolgsgrundlage. Guter Kundenstamm vorhand. Fachkenntnisse **nicht** erforderlich. Interess. die **nachweisbar** über 2000 ℳ verfügen, wollen Zuschr. einreichen unter G O 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5098

NSU

500 ccm, obengest., Fußschalt., 7000 km gef., mit Sportseitenwagen, **preiswert zu verkaufen.** 5156 Garage Moerfeldstr. 16

Sachs Motorräder

nur f. autor. Spezialfirm. Sachverstär.-Dienst **Schreiber** Schwetzinger Str. 116 Ruf 429 11 B860

Gebraucht. *9031 **Motorrad** Marl. 07/38 in nur gut. Zustand gegen Kasse zu kaufl. **gesucht.** Angeb. m. Preis u. F D 7 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Gelegenheitskauf DKW SB 500

soll neu, versteuert **Rensch-Garage** Landesbeterstraße *9067

Horex

350 neuwert., preiswert zu verkaufen. K. 3, 7, parterre

Zündapp

500 ccm

fabrik., wen. Benzin f. nur 80 ℳ zu verkf. Angef. Samst. ab 17 u. Sonntag ab 9 U. **Riehl, Qu.-Nord, Tiefe Gasse 2.** B3901

Automarkt

DKW Meisterklasse

fabrikneuwertig, 1600 Km, neuauf., garantiert 4721 **zu verkaufen. Rheinau-Garage** Besichtigung ab Montag.

Goliath

Der wirtschaftl. Kleinlieferwagen

a. RM 1340.-

sofort lieferbar Fabrikvertretung für M'heim-L'hafen

K. Arnold & Co. D 4, 9 (Gebäudeblock) Kreuzstadtdepot

Auto-Verleih

mit Fahrer

Selbstfahrer Peter Flick

Bahnhof-Garage Ludwigshafen Schustraße 13 Telefon 60700

Generalvertr.!

Opel 2 Ltr.

Bilz. Fabrik. In Zustand, sehr sparsam, L. 10, 6, 1 Tr. lks. 4906

Auto

Kleinwagen

Dixie, 2000 ab Rosa Rhin. sof. zu kaufl. **gesucht.** Knach. m. Preis unt. G A 20 an d. Geschäftsst. d. Bl. *9079

Motorräder

DKW-Rad

200, mit Kffr. Horn u. Winch., sehr gut. **Remmer, Seckenh. Str. 136** *9061

Verkaufe

wegen Anschaffung eines größeren Wagens meine **gut erhaltene Limousine P 4**

Zu erfr. *9047 **Tel. 504 18.**

Verkäufe

Butter-, Eier-, Käse- u. Lebensmittelgeschäft

in sehr guter Lage sofort zu verkaufen. Erf. Kapital 4—5000 ℳ. Näheres **Dohm, Saarbrückstraße 29.** Fernsprecher 281 11. 5387

In Karlsruhe

gut eingerichtete und eingeführte

Elektromechan. Werkstätte

(Fabrikat. v. Anlasser, Schalter, Regler, Widerstände, Schalttafeln usw.) **sofort krankheitshalber zu verkaufen.** Angebote unter G A 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9028

Gebrauchte

SCHREIBMASCHINEN

preiswert im

OLYMPIA-LADEN

Mannheim P 4, 13 — Anruf 207 23

Halle

30 Meter lang 15 Meter breit

massiv neben f. industr. Zwecke sehr geeign. m. **1832 qm Land billig zu verkf.** Auskunft ert. d. **Bürgermeister in Fürth i. Odw.** 4580

Wer kauft 2 gut erh. Kochöfen m. mass. Br. ab? **Sandhofersteine** f. Gas, auf erh., zu verkf. 10 ℳ. Ang. u. D M 56 a. d. Geschäftsst. *9048

Luzernheu

sortier. Ernten, alles ab neuen Bodenbrut abzugeben ebenso

10 PS-Motor

220 Volt, 750 U., kaum gebraucht. **Schmalitz, Neiesbof bei Pohenburg.** 4075

„Die Gothas"

Zweiachsanhänger

gebraucht in gutem Zustand, 4 m lang mit Kugel-Bereitung 90 v. H. auf Wunsch Druckluft-Überrauhbremse, **zu verkaufen**

Gothaer Waggonfabrik A.-G.

Verkaufsstelle: **Mannheim, Im Lohr 48 - Ruf 422 44**

So erfolgreich sind Klein-Anzeigen in unserer Zeitung!

Diese Anzeige erschien am Mittwoch, dem 22. Juni 1938

Chrysler

6 Pl., Limo., 35000 km, 6-Zyl.-Viertel, wenig Mängel in tadellos. Zustand, 1. Rahmen ca. als Taxe versicherbar, gleich preiswert ab **Conrad Reitz, Bad Dürkheim,** Fernsprecher 31. 4395

2 Tage später erhielten wir folgenden Bescheid:

Das Ihnen aufgegebene Inserat, betr. Verkauf von Chrysler-Wagen . . . bitte ich nicht mehr erscheinen zu lassen, da der Wagen schon auf die erste Anzeige hin verkauft worden ist . . .

gez. Conrad Reitz, Bad Dürkheim

Die Neue Mannheimer Zeitung wird für geschäftliche und private Anzeigen gern benutzt, weil die Erfolge allgemein zufriedenstellend sind.

Damen

der Landbevölkerung, die Wert auf gediegene Wäsche und Wäschearbeit i. Verbind. der Privatanschrift legen, werden entgegen bei **Kubelka, Wäschefabrik,** Donnerstag ab. 12—13, Montag ab. 16—18 Uhr. B349 an die Geschäftsst. d. Bl. 2231

Für die Erledigung zeichnerischer Hilfsarbeiten im Konstruktionsbüro wird vom hiesigen Industrieunternehmen **eine tüchtige und gewandte**

Zeichnerin

gesucht. Vorkenntnisse als technische Zeichnerin sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerbungen erb. unter **G. M. 165** an die Geschäftsst. d. Bl.

Wir **suchen** zum sofortigen Eintritt **mehrere tüchtige, selbständig arbeitende**

Maschinenschlosser und Konstruktionsschlosser

ferner **einen tüchtigen, selbständig arbeitenden**

Eisendreher

bei guter Bezahlung in Dauerstellung.

Maschinenfabrik A. Ridinger Mannheim, Friesenheimer Straße 6

Wirkliche Verdienstchance!

mit nachweisbarem Dauerertrag durch Uebernahme der

Bezirksvertretung

für **aktuelles Elektro-Gerät** (Haushaltsartikel).

Weitgehendste Unterstützung in der Organisation. Vertreter werden auf Wunsch eingeführt. — Angebote unter **G. E. 824 00** an **Ala, Mannheim.**

Tagesmädchen

16—18 Jahr. alt, **gesucht.** Vorzustellen ab 5. 7., 17 Uhr **Gärtnerstadt, Unt. d. Birken 22** 4777

Junges

Mädchen

(Dauerlocherin) **auch Anfängerin** f. 1. 8. in einen 3-Person.-Haushalt **gesucht.** Angebote unter F O 17 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9042

Jüng. lauf. ehrl.

Putzfrau

f. 2—3 Stunden täglich *9071 **gesucht.**

F. L. 1. Stock.

Ordentl., tüchtig.

Mädchen

sofort gesucht Ludwig, D 4, 5 4700

Besseres Fräulein

aus guter Familie, **sucht Stellung** zum 1. September **zu einem Kind.** Kenntnisse in Kinderpflege, auch leichte Hausarbeit. — Gutes Zeugnis und Behandlung erwünscht. Gefl. Angebote unter E K 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9064

Stellengesuche

Kaufmann

28 Jahre, ledig, mit rascher Auffassungsgabe, in langjähriger, ungekündigter Stellung, möchte **neuen Wirkungskreis** auf

Vertrauensposten oder als Teilhaber

bei Handel oder Fabrikation in Mannheim oder auswärts. Für Kaution oder Interessieneinlage stehen RM 10 000.— bis 15 000.— zur Verfügung. Frühester Eintritt 1. Oktober. — Zuschriften erbeten unter E W 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9013

Wegen Betriebsumstellung **suche ich für meinen**

Chauffeur

langjähr., älterer Fahrer, abst. zuverl. Mann, **anderw. Stellung.** Angebote unter E M 81 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9030

Schreiner

mit Führerschein I, 2, u. 3 **sucht Stelle z. Verland od. in Magazin.** Angebote unter D K 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9046

Vermietungen

2 bis 4 helle Büroräume
Nähe Paradeplatz auf sofort oder später zu vermieten.
Zuschriften unter G G 185 an die Geschäftsstelle.

Garagen
Einzelboxen sowie Sammelgarage
m. prunkvoller Bedienung sof. od. später zu vermieten. B040
Meerfeldstr. 44, Fernspr. 202 28.

Laden
in sehr gut. Lage, direkt a. Marktplatz, evtl. auch mit Wohnung, zum 1. 10. 38 zu vermieten.
Angebote unter G K 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herrsch. Wohnung
Nähe Wasserturm
4 große, 3 kleinere Zimm., Diele, Bad, Mädchenz., Zentralheiz. u. Warmwasserber., z. 1. Okt. zu vermieten. Fernruf: Vorbeck, 481 07. 5140

Sofort zu vermieten D 2, 4/5
part.: Ladenlokal
etwa 300 qm groß
I. Obergesch.: Büro
8 Räume, — Näheres:
Frl. Köhne, Mannheim, D 2, 4/5, u. Architekt Albert Speer, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 50, Fernsprecher 2588. 6475

Büro- od. Lagerräume
Mannheim, P 7, 21 (Heidelberger Straße) Hinterhaus, zwei Stockwerke, je 250 qm, ganz od. geteilt zu vermieten.
K. Speer, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 50. Fernsprecher 2588.

Helle Büro- u. Lagerräume
evtl. auch für leichtere Fabrikation geeignet, 2 Stockwerke und Kellerräume, je etwa 100 qm, zum 1. 10. 1938, evtl. früher, zu vermieten. Aufzug vorhanden. Toreinfahrt.
Rheindammstraße Nr. 49.
5390 Fernsprecher 272 47.

Zu vermieten im Odenwald (Höhenluftkurort)
neues Wohnhaus
ganz oder als 2×3-Zim.-Wohnung mit Bad, Mansf., Warmw.-Heizg., Garage u. Garten, sofort beziehb. Angebote unter G S 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5384

Beste Ostlage: 8 Zimmer
mit Weicht. Zubehör, Etagenheizg., bel. für Büro oder Arzt geeignet, sof. zu verm. Näh. in der Geschäftsst. oder Fernsprecher 425 03. *9055

7-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, Etagenheizg., Kellerzimm., für Arzt geeignet, zum 1. 10. preiswürdig zu verkaufen. Willinger, Immobilien, Moltkestraße 26, Fernsprecher 225 51. 6380

Schöne, geräumige
7-Zimmer-Wohnung
Diele, mit Zubehör, 3 Treppen, Prinz-Wilhelm-Str. 4, gegenüber Rosengarten, sofort od. später sehr preiswert zu vermieten. Näheres: *9084 Fernsprecher 427 30.

Herrschaftliche 5-6-Zimmer-Wohnung
Zentralheizg., m. Zubehör, sofort od. später zu vermieten. Näheres: 5302
O 6, 9a part.

Richard-Wagner-Straße 12/14, Ecke Werderstraße: 5105
Schöne Hochpartere-Wohn.
5½ Zi., Diele, eing. Bad, Mädchenzimm., Zentralh. u. Warmw., sof. od. spät. zu vermieten. Näh. durch Genk Weiner, C 1, 17, Fernruf 211 16. Sicht. m. Hausbesitzer.

Elisabethstraße 7
2. Stock, 6 Zim., Küche, Bad
reichl. Nebenräume, wegz. Verlegg. zum 1. 10. zu vermieten. B34
4. Stock, 5 Zim., Küche, Bad
wegz. Umzugs zum 1. 9. zu verm.
Hausverwaltung: Zilles, L 4, 4, Fernspr. 208 76.

M 6, 15, 3. Stock
5 Zimmer
Bad und Zubehör
zum 1. Oktober zu vermieten. — Zuschr.: M 6, 15, 1 Tr. lks. *9053

5-Zimmer-Wohnung
T, 11, 16 zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1 Treppe hoch. *9087

Werdersir. 32
in bester Wohnlage:
5 Zimmer
Mädchenzimmer und Zubehör, für bald od. 1. Oktober zu vermieten. Näheres: Hartmann, Hebelstraße 5, Fernspr. 281 81. 5346

4-Zimmer-Wohnung
zum 1. 8. u. 1. 10. zu vermieten. Baner, Heinrich-Lanz-Straße 18. 5105

Lindenhof: Meerfeldstr. 56/58
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Zentralheizung, zum 1. Okt. od. später zu vermieten. Näheres Hausm. Haag. 5153

Herrsch. Wohnung
Nähe Wasserturm
4 große, 3 kleinere Zimm., Diele, Bad, Mädchenz., Zentralheiz. u. Warmwasserber., z. 1. Okt. zu vermieten. Fernruf: Vorbeck, 481 07. 5140

Neckarstadt — Blücherplatz:
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, evtl. eingerichtet, zum 1. August od. spät. zu vermieten.
4-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenz., einger. Bad, Etagenheiz., zum 1. August od. spät. zu verm. Näh. Fernsprr. 409 29. *9052

B 4, 8, 3. Stock
4 Zimmer, Küche, Badezimm.
zum 1. 8. zu vermieten. 5318
Hausverwaltung: Zilles, L 4, 4, Fernspr. 208 76.

Sonnige 4-Zim.-Wohng.
mit Bad und Zubehör, Balkon.
Breite Straße
Vorderhaus, zum 1. 8. zu vermieten. Näheres: 5447
H 1, 5, Laden

Collinistraße 21.
Erdgeschoß, Diele, 3 Zimmer,
einger. Bad, Küche, Zentralheizg., Warmwasserbereitung, zum 1. 10. zu vermieten. 5318
Hausverwaltung: Zilles, L 4, 4, Fernspr. 208 76.

Büro B 1, 2
Breite Straße
4—5 schöne, helle Räume m. Zentralh., 1 Treppe hoch, zu vermieten. Näh. 2. Stock. *9056

Laden
mit Nebenraum u. Toilette, auch als Büro, Lager oder Wohnraum geeign., mit besonderer Garage sof. zu vermieten.
Näheres 4819
Mayer, T 6, 17.

Laden
mit Zim., Küche u. Bad, evtl. m. Magazin, 1. Sek. Lage sofort zu vermiet. *9044
Schwetzinger Str. Nr. 35, 2. Stock.

Laden
in Eckhaus Mittelstr., Nähe Marktplatz, eventl. mit Wohng., sof. od. sp. zu verm. Näheres Eker, Mittelstraße 28. 5295

Laden
(ohne Nebenr.)
Q 3, 1, Freigasse
zu vermieten.
Preis N.M 60.—. Näheres 5665
Th. Schuler, Lortzingstr. 6, Fernspr. 537 79.

Geschäfts-Räume
Neckarstadt,
zumietbar a. Mehrbedarf, zum 1. Oktober zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Z 5 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5298

Garage
in Käfertal-Süd zu verm. *9097
Chr. 1. d. Geschäftsst.

Garage
Oststadt, per sof. zu verm. *9040
Cecolastraße 19, Fernspr. 412 61.

Große *9058
4-Zimmer-Wohnung
1 Tr., sonnig, elektr., m. all. Zubehör, zum 1. 10.
zu vermieten.
Gluckstr. Nr. 4.

Modernst, sonnige
2-Zim.-Wohng.
Neubau, Almenäckerl
mit Küche, Speisekammer, Bad, Stabdielen, Zentralheizg., Miete RM 42.—, sofort od. später zu vermieten. Bewerbungen u. D Q 60 an d. Geschäftsstelle. *9057

2-Zim.-Wohng.
m. Küchl. u. el. Licht zum 1. 8. zu vermiet. Angeb.: G. R., Hauptpostlagernd, Mannheim. *9046

1 Zim. u. Küche
13.- 27.- bis 40.-
2 Zim. u. Küche
34.- 39.- 45.- b. 65.-
3 Zim. u. Küche
Unbelast. eigen. Haus 36.- b. h. zu verm.
Schneider
Schwetz. Str. 39
Nähe Hauptbahnhof 4685

Leeres Zimmer
(Dammstr.) an berufst. Herrn, evtl. m. Verpfl., sof. zu vermiet. Lortzingstr. 2, 1 tr. (Rilinger rechts) 4807

Schönes *9088
leeres Zimmer
zu berufst. Herrn od. Dame z. vm. Max-Joseph-Str. Ang. u. E H 77 a. d. Geschäftsst.

Gr. leeres Zim.
Heidelberger Str. zu verm. *9090
Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Leeres od. möbl.
Zimmer
m. Kochgelegh. sof. od. sp. z. verm.
D 4, 11, 1 Tr. 4775

Schöne leere Mansarde
m. Bad z. Gl. billig zu verm. 4795
Rimendof Nr. 28

Leere Mansarde
el. Licht, heizb., jedoch besser an alleinst. Frau preisw. zu vm.
Hoffheiter, Gr. Merzelstr. 8, 1805

Gut möbl. Zim.
zu vm. Rudolfstr. 26, 2 Tr. r. *9088

Möbl. Zimmer
m. Balk., m. od. ohne Pens., sof. zu vermiet. Seidel, Jungbuschstr. 15. *9092

Gut möbl. Zim.
Schreb., el. Bl., Coach. a. berufst. Herr sof. zu vm. Lanzstraße Nr. III, 15b. *9744

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. *9049
K 2, 10, 2. Etage links, am Ring.

Schön möbl. Zimmer
mit Heizg. zu vm.
L 13, 1 Brühl

Gut möbl. Zim.
an n. Seckenheimerstr. 56, 4. St. l. 4799

Schön, sauberes
möbl. Zimmer
sonn., mit el. L., billig zu verm.
Herrmann, Seckenheimer Str. Nr. 50. 4801

Gut möbl. Zim.
zu verm. *9090
Qu 2, 4, III, r.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
Klavier- u. Küchenbenützg., auch an Ehepaar sof. zu vermieten.
Collinistr. Nr. 6, 1 Treppe. 4831

Leeres Zimmer
sof. zu v. Käferstalerstr. 75, Laden *9085

Möbl. Zimmer
evtl. m. Pension zu verm. *9042
U 4, 20, 2, Garle

Gemütl. Heim
(Dampfh.) findet geb., auch älter. Herr b. ruh. Frau Ang. u. F R 20 a. d. Geschäftsst. *9060

Sehr schön möbl.
separ. Zimmer
zu verm. *9074
Pestalozzistr. 2a, Reichmann.

Möbl. Zimmer
zu vm. Langstr. 1 (Mehrf.) 2. Stock. *9070

Schön möbl. Zi.
mit berufst. Frl. zu verm. Anzus. ab 19 U. *9093
Rhr. 1, 3, Gelb.

Schön möbl. Zim.
f. Ehep. sof. zu vermiet. Gaisbergstr. 46, 2 Trepp. 4847

Balatum Stragula Linoleum
für jeden Raum billig und gut auch
Läufer und Teppiche
in allen Größen und Breiten
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Mietgesuche

Wir suchen Wohnungen
für unsere nach Mannheim zuziehenden Angestellten auf **1. Oktober** *evtl. früher.*
Ausführliche Angebote von zweckentsprechenden 3- bis 5-Zimmer-Wohnungen (auch leere Einzelzimmer) bitten wir zu richten an:
M. Stromeyer, Lagerhausges. Mannheim, Friedrichsplatz 6

1- oder 2-Familien-Häuschen
evtl. mit Garage und Garten, in Mannheim oder Umgebung zu mieten gesucht. Zuschriften unter G K 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5371

Moderne 4-5-6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentralheizg., am Waldpark od. Oststadt von Direkt. a. T. (2 Personen) zu mieten gesucht. Wohnung in Villa bevorzugt. Angebote unter F S 168 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5180

Nähe Friedrichspark
3-4-Zimmer-Wohnung
von pünktl. Mietzahler sofort od. spät. gesucht. Angeb. unt. T P 180 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5128

Moderne
3-4 Zimmer-Wohnung
einger. Bad, Dampfheizung, womöglich Waldpark, Ober-Pulsenpark, evtl. auch Neuostheim, sofort oder zum 1. September gesucht. Angebote unter E K 154 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5311

3-Zimmer-Wohnung
mit Kammer oder 4.Zim.-Wohng., dazu Badezimm., zum 1. Sept. u. 1. Oktober gesucht. Mietpreis bis RM 80.—. Angebote unter F E 8 an die Geschäftsst. d. Bl. *9013

Moderne, schöne 5129
3-Zimmer-Wohnung
in guter Wohnlage, mit Etagenheizg., Zentralheizg., neu od. renoviert, Ehepaar (Prin.) zum 1. Oktober, spätest früher, zu mieten gesucht. Angebote unter F B 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Abgeschloss. möbl. Wohnung
2—3 Zimmer mit Bad, zu mieten gesucht. Angebote unt. E V 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9011

Suche
Weinladen
m. 2-Zi.-Wohng. zu mieten. Zuschriften unt. G H 99 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9089

Mod. 4-Zimm.-Wohnung
oder kleines
Einfamil.-Haus
mit Garten, in aut. freier Lage zum 1. Oktober zu miet. gesucht. Angebote unter F M 199 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4761

4½-5½-Zim.-Wohnung
1. 7. 8. od. 10. zu miet. gesucht. Wenn möglich mit Gartenanteil. 5309
Angebote mit Preis unter N G Z 36 214 an R L a Ma., Mannheim.

Dauermieter
(Ehep. m. Tochter) sucht sehr ruhige **4-Zim.-Wohng.** m. Zentralheizg. od. Kachelofenheiz., kein Port., eher Z.St., mögl. Nähe Telegraphenamt, jedenfalls Oststadt zum 1. Sept. od. Okt. - Gefl. Angebote m. Mietpreis unt. D W 191 an die Geschäftsst. d. Blatt. *9087

1-2 oder 3-4 Zimmer
zum Mutter und Tochter gesucht. Angeb. u. G F 34 an d. Geschäftsstelle. *9081

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht *9010
erstklassige 3- bis 4-Zim.-Wohnung
Oststadt bevorz. Angebote unter E Q 85 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9060

3- bis 3½-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, evtl. Warmwass.-Heiz., z. 1. 10. v. ruh. Ehepaar
gesucht.
Angeb. m. Preis u. Badenutzung unt. C L 30 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *9739

Wir suchen für unseren Obermaschinenmstr., der bisher außerhalb gewohnt hat, im Zentrum der Stadt gelegene
2- bis 3-Zi.-Wohnung
Schriftl. Angeb. mit Preisang. an 4547
Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Ruhig. Ehepaar o. Person, sucht **schöne sonnige 3- bis 4-Zim.-Wohnung**
mit Bad, Veranda, abgeschloss. 1. Etage, südlich, Nähe m. Garten. — Angeb. u. G C 170 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4701

3-Zim.-Wohng.
neu Neckar-Ostsum sch. Mieter zu mietg. gesucht, z. 1. 9. od. 1. 10. evtl. Tausch gen. ebenerdige, Ostend, — Angeb. unt. F Z 98 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *9070

2- bis 3-Zim.-Wohnung
pünktl. Neckarstadt-Bewerb., z. 1. 8. **gesucht.**
Ang. u. G D 82 an d. Geschäftsstelle. *9077

Ja. Brautpaar m. neuem Möbelm. sucht zum 1. 8. od. spät. *9078
2-Zim.-Wohng.
in ruhigem Hause, sonnig. Zubehör, Ang. u. E A 70 a. d. Geschäftsst.

2-Zim.-Wohng.
in aut. Gegend, mit einger. Bad, sofort oder 1. 8. von 2 Damen **gesucht.**
Ang. u. D Z 69 a. d. Geschäftsst. d. Blatt. *9076

Kinderlos. verheiratet, ruhig
2 Zim. u. Küche
z. 1. 8. od. 1. 9. Angeb. u. D U 64 an d. Geschäftsstelle. *9084

2-Zimmer-Wohnung
Miete bis 30 M. von Beamten z. 1. 8. oder später **zu miet. gesucht.**
Angebote unter F H 11 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9082

Kelt. Dame sucht
2 kl. Zimmer
mit Küche oder gr. 1-Zimmer-Wohnung
Angebote unter G C 81 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9075

1 Zim. u. Küche
sucht sof. od. sp. kl. ruh. Ehep. in ruhigem Hause, Tausch gleich vorh. Vorortl. — Angebote u. F R 5 an d. Geschäftsstelle. *9019

Dauermieter
(Beamter) sucht zum 1. Aug. ds. Js.
1-2 gut möbl. ruhige Zimmer
Waldparknähe, Preisangeb. unt. G G 85 an die Geschäft. d. Blatt. *9097

Kelt., alleinsteh., ruh. Frau sucht zum 1. Aug. od. 1. September ds. Js.
Zimm. u. Küche
Ang. u. E K 79 a. d. Geschäftsst. *9095

Wiss. möbl. **Mansarde**
von aufrichtig. ruhig. Herrn gesucht. — Angeb. u. F A 4 an die Geschäft. d. Blatt. *9018

Welt. alleinsteh. Dame sucht
1 leer. Zimmer
m. Kochgelegh. od. ausn. Bed., in gutem Hause. Bretzenheim u. F N 16 a. Geschäftsst. *9040

R.-M.-Akademiker sucht sofort
freundl. möbl. Zimmer
in nur gut. Haus Mannheims. — Angebote unter F Q 164 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4750

1-2 Zimmer und Küche
p. pünktl. solid. Mieter z. 15. 7. od. 1. 8. gesucht. Ang. u. D P 50 a. d. Geschäftsst.

Kelt. ruh. Ehepaar sucht
gr. Zimmer und Küche
od. 2 kl. Zimmer und Küche.
Ang. u. E B 81 an d. Geschäftsstelle. *9005

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Anzeigen bitte verlesen!

Vermischtes

Alteisen
Autos
Alte Maschinen
kauft unter Preis
Heinrich Kreß, Meerfeldstraße 8, Fernsprr. 532 17 B708

Briefmarken
Ausschuß verwertet
Briefmarken Tauschstelle
Gesucht: WHW-Marken Schiffe und Boote

Vorteilhafte Bezugsquellen

Bitte ausschneiden!

Hanguitten-Kunsthandlg.
Dr. Fritz Nagel, O 5, 14
Versteigerungen

Auskunfteien
Auskunftei Herm. Günther & Co. G. m. b. H., Qu 1, 5-6
Auskünfte w. u. auf Abonnement

Auto-Verleih
Hartlich, N 7, 8, Tel. 21270

Auto-Zubehör
Auto-Rößlein, C 1, 13

Bank-Institute
Mannheimer Gewerbebank eGmbH. C 4, 9b
Bank und Sparkasse
Dresdner Bank - Filiale Mannheim
gegenüber der Hauptpost

Baulichen Erzeugnisse
Walter Pichler, D 7, 20
Telefon 256 00

Bestreich-Einrichtungen
Kurt Böhme, E 1, 12
Telefon 206 10

Blumen
Blumenhaus „Flora" P 7, 14a
B. Kocher, Plankenhof, P 6

Bruch-Leidensinstitute
Wörner's
operationslose Bruch-Heil-Institute
L 15, 10 L 15, 10

Buchbinderei
J. Krämer, C 7, 20 Tel. 234 12

Buchhandlung
Ev. Buchhandlung Qu 2, 18 Tel. 250 64
Löffler Inh.: Gertrud Schreiner
Ecke Rathausbogen, N 1

Bügel- u. Reparaturanstalt
Seb. Schmitt & Sohn
M 1, 10 Tel. 207 71

Bürobedarf — Papierwaren
Jakob Krumb, C 1, 7

Dürreinrichtungen
Otto Zickendraht Qu 3, 10-11

Dürrmaschinen
Fr. Dürrmann, B 2, 13
Reparaturen aller Systeme
Tel. 255 32

Damenhüte
Konrad, Breite Str., K 1, 7

Damenkonfektion
Wilde Wolf, D 2, 6
Spezialgeschäft für erstklassige Damenkleidung
Tel. 253 47

Damenmoden
Maria Kuenzer
Rosengartenstr. 1a — Tel. 345 10
Mod.-Werkstätte für erstklassige Damenkleider

Dekorations- u. Polstermöbel
Otto Thiele, B 7, 8
Inhaber: Tapeziererarbeiten u. s. w.

Drogerien
Michaelis-Drogerie, G 2, 2

Elektr. Uhren
Erwin Hasiba, Qu 7, 23
Telephon 215 60 und 408 02
Spez.-Werkstätte für elektr. Uhren

Fahr- Näh- — Nähmaschinen
Jos. Schieber, G 7, 15
Zubehör Tel. 227 26

Fische — Wild — Geflügel
Weygand (Inh. Fr. Wickenhäuser)
C 1, 12 Tel. 208 20

Fischfachverkaufung
Belz-Obermaier, B 5, 4

Friseur-Salon
Ernst Deike, O 7, 2

Geldschränke — Schlosserei
Alfred Moch, N 3, 1

Gummi-Schuhe
C. Wilh. Walter, G 5, 13

Gummi-Stempel
F. Grosselfinger, G 3, 3

Heizkeh. Heizkessel
Heizungsplatte
Th. Hegele, Qu 5, 5
Telephon 209 01

Herde und Öfen
J. Caßin, F 3, 21
Badeeinrichtungen Rud 280 62

Herrschlosserei
Hch. Götzelmann nur B 4, 15

Herren-Artikel
Der Herrenwäsche-Spezialist
A. Langenberger, E 1, 17
mit der großen Auswahl

Herrenbekleidung
Sport u. Mode Hiß, N 7, 9

Herrenhemden nach Maß
A. J. Beck, L 2, 10
große Auswahl an Qualitätsstoffen

Hüte - Mützen - Pelze
Gebr. Konkel, F 1, 2

Jagd-Sportbekleidung
L. Frauenstorfer, O 6, 5
Waffen - Stahlwaren (speziell Pumpe)
Telephon 222 32

Immobilien — Hypotheken
Rich. Karmann, N 5, 7

Kaffeerösterei
Gg. Schmidt, B 2, 12
Lieferung - Reparat. u. Transporte
Telephon 285 27

Kaffee-Spezialgeschäft
Planto-Kaffee, Qu 1, 2
Breite Straße

Kinder-Korsett
Wenninger Rheindammstr. 40
Telephon 214 46 und 272 49

Kinder-Spezialhaus
Wittich, N 7, 6

Konditorei
J. Vroomen, D 1, 1
einziges Spezialgeschäft, Tel. 203 71

Lederwaren — Koffer
Leonhard Weber
P 6, 22 am Plankenhof
E 1, 16 am Paradeplatz
gegründet 1901
Gold-Pfeil Lederwaren
Walter Steingrobe
O 6, 3 : Telephon 214 06

Maschinenbücher — Bestellungen
K. Dannerbauer, C 2, 22

Motorradsport
Kempf, H 7, 34

Nähmaschinen
Phoenix-Nähmaschinenhaus
H 4, 12 Kunststraße
Ruf 311 97
Seb. Rosenberger, G 4, 1
Eigene Reparaturwerkstätte

Möbel — Polsterwaren
O. Krüger, N 2, 12

Optik
Friedr. Platz,
Rathaus-Optik
Gebr. Buddeberg, A 3, 5
gegenüber Nationaltheater-Eing.
Bergmann & Mahland E 1, 14

Parfümerie
Mizza-Parfümerie, D 1, 5-6
Das bekannte Spezialgeschäft am Paradeplatz

Personalbeschreibung
Chr. Schwenzke, G 2, 1
Spezialhaus für Pelze
Gegründet 1790
Fernruf 253 69

Pelzwaren
A. Jülich, P 2, 1, Telephon 232 40

Photo u. Kinokunstbedarf
A. Weber, H 1, 1, Telephon 257 81

Photo-Atelier
Tillmann-Matter, P 7, 19

Photohandlung
H. Kloes, G 2, 15
Fotohaus Schmidt, N 2, 2

Polster-Werkstätte
Helmut Schwalbach, B 7, 4

Privat-Lehranstalten
Sigmund
Institut und Pensionat
Sexta - Prima A 1, 9

Rauchwaren
Hofmann, G 4, 10, Telephon 235 19

Samenhaus
Südd. Samenhaus
Constantin & Löffler, F 1, 3
Elite-Samen
Prima Vogelsamen

Seifen - Putzartikel
Phil. Stiefvater, G 2, 15

Speiseöle
Julian Arnold, B 6, 19

Sportartikel
A. Karle, O 7, 24
C. Rusch, N 7, 10 (am Kaiserring)

Stempel — Schilder
Peter Werre, F 3, 17
Signierstempel — Schablonen

Teppiche — Linoleum
Von Derblin GmbH., C 1, 2

Türschoner — Gelluloid
Fries & Co., L 3, 3

Uhren — Schmuck
Gebr. Rexin K 1, 5 (Breite Str.)

Waffen — Sport
Karl Pfund Nachf.
O 7, 14 u. G 2, 6

Weinhandlung
Peter Höhnle, A 1, 1

Wild- u. Geflügelhandlung
J. Mörtl, Inh. A. Berg
O 6, 12 Telephon 290 39

Hypotheken als Kreditunterlage

Hypotheken und Grundschulden sind als Unterlage für Bankkredite vielfach üblich, wobei die Güte der Hypotheken, d. h. ihre Sicherheit, regelmäßig einer vorherigen Prüfung durch den Kreditgeber unterworfen wird. Es handelt sich meistens nicht um eigentliche Beleihungen von Hypothekenforderungen, sondern um Sicherheiten, die für gewährte oder neu zu gewährende — regelmäßig kurzfristige — Kredite dienen sollen. Neben den Hypotheken (oder Grundschulden) als Kreditunterlage oder Sicherung kommen auch Wertpapiere in Frage. Bei langfristigen Krediten spielen Hypotheken als Unterlage meistens keine Rolle, hier wird die unmittelbare Grundstücksbeleihung, d. h. also die Bestellung einer Hypothek auf einem dem Schuldner gehörigen Grundstück, in Betracht kommen. Nicht selten werden Hypotheken oder Grundschulden als zusätzliche Sicherheiten gegeben, wenn die Hauptsicherheiten nicht ausreichen. Die Sicherung geschieht gewöhnlich durch Abtretung der Hypothekenforderung oder der Grundschuld, unter gleichzeitiger Uebergabe des Briefes an den Gläubiger. Doch darf der Gläubiger nur zu den durch die Sicherung gebotenen Zwecken, also nicht beliebig über die ihm abgetretene Hypothek oder Grundschuld verfügen.

Abtretung von Mietverträgen

Der Mieter ist berechtigt, seinen Mietvertrag auf einen Dritten zu übertragen, wenn ihm dies Recht vertraglich vom Vermieter zugesichert worden ist. Gewöhnlich behält sich in solchen Fällen der Vermieter jeweils die Genehmigung der Abtretung besonders vor. Es besteht also dann zwar das grundsätzliche Recht des Mieters zur Abtretung der Vertragsrechte, jedoch muß er in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Vermieters einholen. Hierbei ist zu bemerken, daß in derartigen Fällen die Genehmigung nur aus triftigen Gründen, namentlich solchen, die in der Person des neuen Mieters liegen, verweigert werden kann. Es steht also, wenn die grundsätzliche Erlaubnis vorliegt, nicht im Belieben des Vermieters, ob er im Einzelfalle die Sondererlaubnis geben will oder nicht, sondern er kann sie nur verweigern, wenn er dafür einen stichhaltigen Grund hat und ihn angibt. Für die Abtretung des Mietvertrages kann der Mieter regelmäßig kein Entgelt von dem neu eintretenden Mieter verlangen; dem steht die Preisstop-Verordnung entgegen. Noch weniger kann der Vermieter irgend einen besonderen Entgelt verlangen oder die Erteilung der Genehmigung an eine Gegenleistung knüpfen. Nur wenn die Preisstelle derartige Entgelte ausdrücklich genehmigt hat, können sie ausnahmsweise beansprucht werden. Doch dürfen solche Fälle praktisch kaum häufiger vorkommen.

Zwangsversteigerung wegen Auseinandersetzung

Einigen sich mehrere Erben eines Grundstücks nicht über die Art der Verteilung des Grundstücks oder seines Wertes untereinander, so kann nach dem Gesetz jeder der Miterben die Zwangsversteigerung zwecks Auseinandersetzung beantragen und durchführen. Der Antrag ist beim Amtsgericht unter Vorlegung des Erbscheines und Nachweises der Eigentumsverhältnisse zu stellen. Die Kosten des Zwangsversteigerungsverfahrens werden in diesem Falle vom Antragsteller vorschußweise eingefordert, fallen aber bei der Durchführung der Versteigerung und Verteilung des Versteigerungserlöses der Masse, also allen Beteiligten anteilmäßig zur Last. Das Verfahren selbst ist von der durch Gläubiger durchgeführten Zwangsversteigerung nicht wesentlich verschieden. Die Miterben können mitbieten und brauchen, soweit sie selbst beteiligt sind, den Betrag des Bargebots insofern nicht zu zahlen.

Das Recht des Hauswirts auf Zugang zur Wohnung

Der Hauseigentümer oder dessen Vertreter muß die Möglichkeit haben, während der Abwesenheit des Mieters, wenn die Wohnung leer steht, diese erforderlichenfalls betreten zu können. Nach den meisten Mietverträgen hat der Vermieter das Recht zum Betreten der Wohnung, wenn dies zur ordnungsgemäßen Bewirtschaftung des Hauses erforderlich ist. Diese Bestimmung gilt unabhängig von der Anwesenheit oder der Abwesenheit des Mieters. Der Mieter muß also dafür Sorge tragen, daß auch während seiner Abwesenheit der Zugang zu der Wohnung für den Hauseigentümer oder dessen Vertreter (Verwalter, Hauswart) ohne Schwierigkeit oder Verzögerung möglich ist. Er ist zwar nicht verpflichtet, dem Hauseigentümer oder dem Vertreter des Eigentümers den Schlüssel zu überlassen; aber er muß den Schlüssel so in Verwahrung geben, daß er vom Hauseigentümer oder dessen Vertreter leicht erreicht werden kann. Meistens wird die Hinterlegung des Schlüssels bei benachbarten Mietern im selben oder im benachbarten Hause genügen. Nicht als ausreichend ist dagegen anzusehen, wenn der Mieter einen Dritten beauftragt, die Wohnung in Abständen aufzusuchen und „nach dem rechten" zu sehen. Die Möglichkeit des Zugangs bei Gefahr oder sonstigen dringlichen Anlässen muß vielmehr anderweitig gesichert werden.

Was ist „pünktliche" Mietzahlung?

In älteren Verträgen befindet sich noch manchmal die Bestimmung, daß der Mieter zur pünktlichen Mietzahlung verpflichtet ist. Diese Vorschrift des Vertrages entbehrt nicht der rechtlichen Bedeutung, wenn auch die Wirkung der verspäteten Mietzahlung durch das Mieterschutzgesetz und die Kündigungsvorschriften des BGB abgeschwächt ist. An und für sich ist die pünktliche, d. h. ja nichts anderes als vertragsmäßige Zahlung der Miete, eine Selbstverständlichkeit. Wiederholte und trotz Mahnung andauernd unpünktliche Zahlung der Miete kann infolge der damit verbundenen Mehrbelastung des Hauseigentümers als grobe Belästigung und Verletzung der Vertragspflichten angesehen werden und unter Umständen dem Vermieter ein vorzeitiges Kündigungsrecht geben. Im übrigen aber muß die Vertragsklausel über pünktliche Mietzahlung nicht allzu streng zu ungunsten des Mieters ausgelegt werden, und deshalb dürfen ihm gelegentliche, in seiner Wirtschaftslage begründete Ueberschreitungen des Mietzahlungstermins, namentlich wenn sie verhältnismäßig geringfügig sind, nicht als Vertragsverstöße angerechnet werden. Die Rechtsfolgen daraus können in solchen Fällen nicht geltend gemacht werden.

Jmmobilien

Verkauf eines Fabrikgrundstückes

Die Gemeinde Lorsch verkauft ein Grundstück 3200 qm Flächeninhalt mit Fabrikgebäude, erhebliche Erweiterungsmöglichkeiten, in bester Lage unmittelbar am Bahnhof und der Post, nur einige Minuten von der Zubringerstation zur Reichsautobahn entfernt, zu günstigen Bedingungen. Gas, elektr. Licht, Kanalanschluß und eigene Wasserversorgungsanlage. Das Anwesen eignet sich als Fabrik, Lager, Büro etc.

Nähere Auskunft erteilt die Bürgermeisterei Lorsch a. d. B.

Herrl. Etagengeschäfts-Grundstück

in bestem baulich. Zustand, Heidelberger Str., besond. Umstände halber etwas zum Einheitswert zu verkaufen. Das Objekt ist im Hinblick auf seine frequente Lage u. komfort. Ausstattg. für Bürozwecke u. Aerzte-Praxis bes. geeignet. Hohe Verzinsung des Anlagekapit. Ausk. ert.:
Hans Simon, Immobilien, L 14, 8
Telephon 203 87

Feudenheim!
2 x 3 Zim.-Haus und 3 x 3 Zim.-Haus
(Neubau) bei ℳ 10—12 000.— Anzahlung zu verk.
J. Nikm, Immob., Feudenh., Hauptstr. 138, Fernspr. 514 77

Kurhaus-Gasthof
neugebaut, ausgestattet, mitten im etwa 15 000 qm Weinbergen — Wald, ideal in Pfälzer Wald-Touristenstraße gelegen, zu 39 000, 20 000.— bei 5 Mille Anzahl. zu verkaufen. Sehr günst. Gelegenh.
Immob.-Knauber, Breitestr. U 1, 12 Fernruf 230 02

Mietswohn- u. Geschäftshaus
Kleinwohn., Toreinfahrt, Werkstätte, Garage, gr. Hof, Mieteingang etwa 7000 RM, geringe Abgaben, Kaufpreis nur etwa 48 000 RM, Anz. 10—12 000 RM.

Rentenhaus
Stadtmitte — Nähe Breite Str., Erkladen, 2- u. 3-Zimm.-Wohng., Mieteingang RM 4000.—, Steuern etwa RM 1400.—, Preis . . . RM 34 000.—, Näheres durch:
Robert Ebert
Immobilien — Hypotheken, M 7, 9a Mannheim Fernspr. 217 47

Suchen Sie
Häuser oder **Grundbesitz** jed. Art sowie auch **Geschäfte** usw. zu kaufen oder zu verkaufen.
Suchen Sie
Hypotheken oder Baugeld, dann wenden Sie sich an die Firma
Hermann Schubert, Immobilien
Mannheim U 4, 4 - Fernspr. 23 044

Erstkl. Kapitalsanlage
Wohn- u. Geschäftshaus
Nähe Lanzerstiter-Bad, mit Einf., Seitenbau, großem Hof u. Keller, Platz für 3—4 Autoboxen, in sehr gutem Zustand, 1927 gebaut, gut rentierend, zu verk. Schnellentschl. Käufer wollen sich melden unter E G 78 an die Geschäftsst.

Bäckerei - Conditorei
gr. Umsatz über 46 000.—, neuzeitl. Betrieb mit 2- und 3-Zim.-Wohnung, mit Möbeln, ganz Mietersatz, günstig zu verkaufen. Anzahl. 8000—10 000 ℳ.
Reggio, Immob. P 7, 23
Ruf 268 29 nach 536 61.

Wohnhaus-Neubau
in Stadtnähe, 10 Zimmer, Küche, Bad, günstig zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter D G 51 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kapitalanlagen
Einige gute
Rentenhäuser
2 u. 3 Familienhäuser
zu verkaufen; hohe Verzinsung.
J. Hornung, L 7, 6
Grundstücksverwertung, Ruf 21387.

Ich biete an:
1 Geschäfts-Haus
i. d. Heidelberger Straße erforderl. Kapital 60 Mille
1 Geschäfts-Eckhaus
Nähe Wasserturm, erforderl. Kapit. 200 Mille
1 Geschäfts-Haus
vord. Seckenheimer Str. bei 25 Mille Anzahlung
Diverse Villen
Ich suche:
Rentenhäuser
für vorgem. Kaufinteressent. — Cato-Wohnungen bevorzugt —
Anzahlung bis 50 Mille
Immobilien-Büro Julius Hatry
Gegründet 1900 — Fernruf 200 12
Büro: Karl-Ludwig-Straße 23

Feudenheim
tadellos ausgestattetes Einfam.-Haus
6 Zimmer, Küche, Bad, Garage, Zentralheiz., Warmwasser, schöner Garten zu allen Bedingg. zu verk.
G. Hirsemann, Immobilien, Oberer Talmenweg Nr. 43, Fernsprecher 185 94.

Sehr schönes Geschäftsgrundstück
mit gutgehender
Bäckerei
mit etwa RM. 50 000.— Jahresumsatz, in bester Geschäftslage eine Mannheimer Vorstadt, wegen anderweitiger Beschäftigung zu verkaufen. Verzugsübernahme und vertrauliche Auskunft erteilt:
Hans Simon, Immobilien, L 14, 8, Fernsprecher 204 87.

Mannheims große Stoff-Etage
Lackhoff
am Paradeplatz
die Einkaufsstätte für Stoffe

Haus
mit gutgehend. Bäckerei in bester Geschäftslage, mit nur Kleinwohnungen, i. sehr gutem Zustand, sorgenfreie Existenz, wegen Alter zu verkaufen. Erforderl. Kapitalkraft. Interess. erh. Auskunft durch
Immob.-Büro Jakob Neuert, Mannheim P 2, 8/9, Fernspr. 253 66 und 510 44.

Haus
im Zentrum d. Stadt, mit 2 Läden, mit rentierend. Wohnungen, sofort zu verkaufen.
Alles Nähere
Jakob Neuert, Immob.-Büro, Mannheim, P 2, 8/9, Fernsprecher 253 66/510 44.

Feudenheim
Moderned
Einfamilienhaus
7 Zim. m. Küche, Einbauschr., Heizung, Garage, Wer- und Rückseiten, in ruhig. Wohnlage bei ℳ 15 000.— Anzahl.
zu verkaufen.
J. Nikm, Immobilien, Feudenheim, Hauptstraße 138, Fernruf 514 77.

2-Familien-Haus
i. Lanzerstiftergebiet, sehr schöne Wohnungen m. Bad, Heiz., Garten, Garage, frei werdend sehr preisw. zu verkaufen.
Alles Nähere
Jakob Neuert, Immob.-Büro, Mannheim, P 2, 8/9, Fernsprecher 253 66/510 44.

In Feudenheim
Einfamilien-Haus
mit Heizg., in freier Lage, Preis 29 500 ℳ bei 5000 ℳ Anzahlung, sofort zu verkaufen.
K. H. Weidner
Immob.-Büro Kaiserring 38, Ruf-Nr. 443 84.

Garten-Grundstück
in Neuschloßheim ca. 2000 qm über 100 Obstbäume, ganz eingefriedigt, umständehalber
zu verkaufen
Alles Nähere
Jakob Neuert, Immob.-Büro, Mannheim, P 2, 8/9, Fernspr. 253 66 und 510 44.

Renten-, Geschäfts- und Einf.-Häuser
i. verschied. Größen mit guter Rentabilität zu kaufen gesucht.
Reggio
Immobilien, P 7, 23, Ruf Nr. 268 29 u. Nr. 536 61.

Wohnhaus
in gut. Zustand, gute Rente, 2—3 Zi.-Wohnungen, zu kauf. gesucht. Angeb., m. nachbind. Angaben unter A. Q. L. 184 an d. Geschäftsstelle.

Einfamil.-Haus
5 Zim., Anbau, Waldpark zu kauf. gesucht. Nur Angeb. mit genauen Angab. unter G N 186 an d. Geschäftsstelle.

Hypotheken

Carl Heuel
Mannheim
Theodor-Heuß-Straße 5 Fernsprecher 201 82
Hypotheken- u. Grundstücksverwertung
Suche die Verbindung mit noch einigen Herren mit Kapital zu Anlagezwecken

RM. 3000.-
gibt Selbstgeber aus auf gute geschätzte Hypoth. Zuschriften unt. F X 20 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

I. u. II. Hypotheken
für Neubauten volle Auszahlg.
J. Hornung
Grundstücksverwertung — L 7, 6, Ruf Nr. 213 97.

Kaufgesuche

Lebensmittel-Großhandlung
mit größeren Umsätzen u. mit guten u. umsatzreichen Kundenkreis zu kaufen gesucht. Barzahlung des Kaufpreises.
Angebote unter Schm. 71796 an Ala, Berlin W 35

Suche 4 gebrauchte Schnellwaagen
welche sich für Metzgerei eignen. Angebote unter F Z 179 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebr. Möbel
kauft u. verkauft
Magnien
Ludwigsh. a. Rh., Heinigstr. 60/75.

Waschbecken
f. m. u. k. Spiegel, Braune für Bad.
Spülbecken
weiß, m. u. k. Bad., gut erh. zu kauf. gesucht. Ang. u. D N 57 a. d. Geschäftsst.

Komplette Lackier-Spritz-Anlage
mit Gleichstromgebläse zu kauf. gesucht. Angebote unter E J 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kinderstühlchen
zu kauf. gesucht. Ang. u. F J 12 a. d. Geschäftsst.

Kleiner Kassenschrank
zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. E B 72 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Radio
neues Mod., mit Lautsprecher 4 R., bar zu kauf. gesucht. Angeb. mit nähe. Ang. u. Preis u. E Y 5 a. Geschäftsst.

Brillanten
Goldschmuck, Perlen
kauft zu Höchstpreisen gegen sof. Kasse
Dikelhut, M 1, 2a, Breitestr.

Waschbecken
mit Zubeh. sowie
Kleinwasserheizer
zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. G Q 196 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Gut erhaltenes Kindertaubrad
für Mädchen zu kauf. ges. Ang. u. F Y 27 a. Geschäftsst.

Zu kaufen gesucht
1 Ausziehtisch
evtl.
6 Stühle,
1 eint. Büfette
1 Schrank mit Wäscheeinteilg.
alles gut erhalten, nur aus Privat.
Angebote unter E F 75 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Couches und Sessel
in allen Farben sehr preiswert
Original-Schlaraffia-Matratzen
Ferner:
Sekretäraufsätze, Bücherschränke, Etagen Auszug-Tische usw. bei
Eichenstraßer, Bettfachspezialist
Reparaturen Modernisierung
Meister Berg
Schwetzingen Nr. 79 Ruf 6329

An der Bergstraße
Höhenlage, modernes
Landhaus
mit groß. Obstgarten, 5 gr. Zim., Küche, Speisek., gr. Glasveranda, Badezimmer, Balkon, Mans., Zentralheiz., elektr. Licht, Gas, Wasserleitg., W. C. zu verkaufen. Mk. 21 000.- Anzahl. nach Vereinbarung.
Immobilien-Büro W. Weeber
Auerbach a. d. B., Darmstädterstr. 105

Kleines Rentenhaus
bei etwa 7 Mille Anzahlg. für rasch entschloss. Käufer sofort zu kaufen gesucht.
Immobilien-Knauber, Breite Straße U 1, 12 Ruf 230 02

Bergstraße: Villa
4 Zimmer, Bad, 2 Balk., Zubeh., Heizung, Obstgarten, Garage, für 22 000 ℳ zu verkaufen.

Almengebiet
Haus
Niederfeldstr. 69
farben fertiggestellt, 3 x 2 Zim. m. Gart., 2 Wohnungen vermietet, Erdgeschoß 1. Zim. Käufer sofort beziehb., günst. zu verkaufen.
Erforderlich ℳ 6000.—.
Hans Fränkel, Architekturbüro, Mannheim, A 2, 1a, Fernruf 298 18.

Chem.-techn. Fabrikat.
mit vollständiger Einrichtung und großem Warenlager, ein Geschäft mit großer Zukunft, zu rasch entschloss. Käufer für 8000 RM sofort zu verkauf. Angebote unter F T 22 an die Geschäftsst.

Kleines, nettes Einfamilien-Haus
Baujahr 1936, 3 Zimm., Küche, Diele, Bad, Terrasse, Garage, etwa 700 qm schöner Garten, Gartenhaus, usw. Wegzugs von Mannheim zu RM 12 000.— bei 5 Mille Anzahl. zu verk.
Immobilien-Knauber, Breite Straße U 1, 12. Ruf 230 02.

Villa
Sternstadt 9 Zimm., Bad, Zentralheizung, Veranda, Obstgarten, ca. 1000 qm Preis nur 25 000 RM., zu verkaufen oder zu vermieten.
Einfamilienhaus, 6 Zimm., Küche, Bad, ca. 800 qm Obstgart., für 21 000 ℳ, kl. Anzahl., bel. zu verk. bch.: Nähe Oberr, Immobilien, Auerbach (Hessen).

Bauplätze in Mhm.-Rheinau
Mrakerstr. 34; Größe 4 Nr. Schifferstädterstr. Nr. 2; Gr. 4 Nr. zu je RM. 2000.— zu verkaufen.
Näheres Rößler, Frankfurt a. M., Gachr. Nr. 52, 4747

Großer Laden
auf Marktplatz, sehr Strande, auch 1. Etage, zu verm. Haus zu vk. Angeb., auch u. Stichwg. unter Y W 51 a. Geschäftsstelle.

Wohnhaus
in gut. Zustand, gute Rente, 2—3 Zi.-Wohnungen, zu kauf. gesucht. Angeb., m. nachbind. Angaben unter A. Q. L. 184 an d. Geschäftsstelle.

Einfamil.-Haus
5 Zim., Anbau, Waldpark zu kauf. gesucht. Nur Angeb. mit genauen Angab. unter G N 186 an d. Geschäftsstelle.

Sie suchen ein Grundstück zu kaufen?
dann verlangen Sie Angebotsliste der Firma
Heinr. Gewehr
Grundst.-Makler
Bad.-Lutzenberg
Gr. Weinstraße
Bergstraße

Bauplatz
Feudenheim-Grün
ca. 800 qm
zu verkaufen.
Zuschriften unt. F Y 9 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Preisenswert sucht ein modernes
1-3-Familien-Haus
in guter Wohnlage Mannh., mit 3- evtl. 4-Zi.-Wohng. bei geringer Anzahlung zu kaufen. Nähere Angebote mit Preis unter F T 267 an die Geschäftsst. d. Bl.

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 2. Juli / Sonntag, 3. Juli 1938 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 149. Jahrgang / Nr. 299

Der Zweibrücker Rosengarten

„Zweibrücken, die alte Herzogstadt in des Reiches Westmark, hat schon Goethe „schön und merkwürdig" gefunden. Ihr auf die Herzogszeit zurückgehendes Gestüt, die althergebrachten Pferderennen, und die Zweibrücker Rasse machten sie als Stadt der Pferde in Züchter- und Pferdeliebhaberkreisen weithin bekannt. In neuerer Zeit ist Zweibrücken zu einem Anziehungspunkt geworden als Stadt der Rosen. Besitzt sie doch ein Kleinod, in dem die Königin der Blumen in wundervoller Umgebung tausendfältig in unbeschreiblicher Fülle und Pracht blühe und duftet, den

Zweibrücker Rosengarten.

Die geschützte Lage, Boden und Klima Zweibrückens erfüllen ganz die Bedingungen für Obst- und Gartenbau und für eine erfolgreiche Zucht der Königin der Blumen. Schon früh stand daher der Obst- und Gartenbau in Zweibrücken und Umgebung in hoher Blüte, anregend befruchtet, vor allem im 17. und 18. Jahrhundert bis zur französischen Revolution, durch die weit ausgedehnten Schloßgärten der Zweibrücker Herzöge. Und auf diesem alten Kulturboden hat der Zweibrücker Rosengarten Platz gefunden, einzig schön in seiner Lage, mitten in der Stadt und doch so idyllisch ganz ins Grüne gebettet.

Die mächtigen Ulmen der den 1 Klm. langen Kanal begleitenden, 1750 von dem Hofgärtner Rollin unter Herzog Christian IV. angelegten Alleen, die den Rosengarten nördlich begrenzen, mußten — von der Ulmenkrankheit befallen — zum großen Schmerz jedes Naturfreundes unter der Axt fallen. Aber die so prächtig dastehenden jungen Platanenalleen lassen den Verlust leichter verwinden. Die knorrigen alten Hainbuchen, die den Guldenweg, entlang dem Bleicherbach, in den lauschigsten Laubengang verwandeln, bilden auf der Südseite die natürliche grüne Kulisse. Im Osten grüßen die alten Baumgruppen des Strand- und Familienbades und der Blick nach Westen ist im Bild festgehalten. Außerhalb des Rosengartens wachtet das Ver-Ehrenmal für die 5129 Gefallenen des Zweibrücker Hauptregiments aus dem Boden, weiter im Hintergrunde erblicken wir die katholische Kirche mit dem unvollendeten Turm. Das am Ostrande des kleinen Exerzierplatzes stehende Ehrenmal des 5. Chev.-Regts., ein hervorragend modelliertes Reiterhandbild, das auf dem Bilde nicht sichtbar sein kann, ist eine weitere Sehenswürdigkeit in unmittelbarer Nähe des Rosengartens.

Die höchste Schönheit, das best Vorbild ist und bleibt: Die Natur. Nach dieser obersten Richtlinie waren die Gebr. Siesmayer aus Frankfurt a. M., damals Autoritäten auf dem Gebiete der Gartenkunst, an die Gestaltung des Rosengartens herangegangen. Und sowohl in künstlerisch-ästhetischer wie praktisch-nützlicher Hinsicht lobt das Werk den Meister. Nichts Schematisches und Architektonisches in Anlage und Bepflanzung stört die natürliche Harmonie. Stilvolle Pavillons, Pergolen und Zierbrunnen, Beisen und Figuren fügen sich mit ausgezeichneter Wirkung in das parkartige Landschaftsbild um den großen Weiher ein. Mag der Besucher die Hauptwege oder die verschiedenen Nebenwege wandeln, immer wieder bieten sich dem Auge neue, in sich geschlossene Bilder von eigenem Reiz.

Im Juli 1914 anläßlich des 29. Deutschen Rosenkongresses wurde der Zweibrücker Rosengarten eröffnet. Auf den 36 000 Quadratmeter Bodenfläche, von denen 6200 Quadratmeter von dem Weiher in Anspruch genommen werden, den weiße und schwarze Schwäne, Zierenten, Goldfische und Karpfen beleben, waren 42 000 Rosen in über 2000 Sorten angepflanzt. Eine wahre Symphonie von Farbe und Duft! „Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberfluß der Welt!"

Bis zum 40. Rosenkongreß 1931 hatte der Rosengarten eine teilweise Bodenerneuerung und Verschönerung sowie eine Bereicherung auf rund 50 000 Rosen erfahren und alljährlich vielen Tausenden Besuchern nicht nur Belehrung und Anregung gegeben, sondern auch hehren und reinsten Genuß bereitet. In der Festschrift zum 46. Rosenkongreß schrieb der hochverdiente langjährige Vorsitzende Geh. Justizrat Hessert:

„Die vom Verein lange und zäh angestrebte Vergrößerung des Rosengartens ließ sich nicht verwirklichen."

Mit der Machtergreifung und Aufwärtsentwicklung erhielt auch die Fremdenverkehrswerbung neuen Auftrieb und wurde staatspolitische Angelegenheit. Bei der Bedeutung des Rosengartens für die Hebung des Fremdenverkehrs — er hat Zweibrücken den stolzen Ehrennamen „Rosenstadt" eingebracht, der zum Begriff wurde — konnten die vielen Schwierigkeiten, die bislang der

Erweiterung des Rosengartens

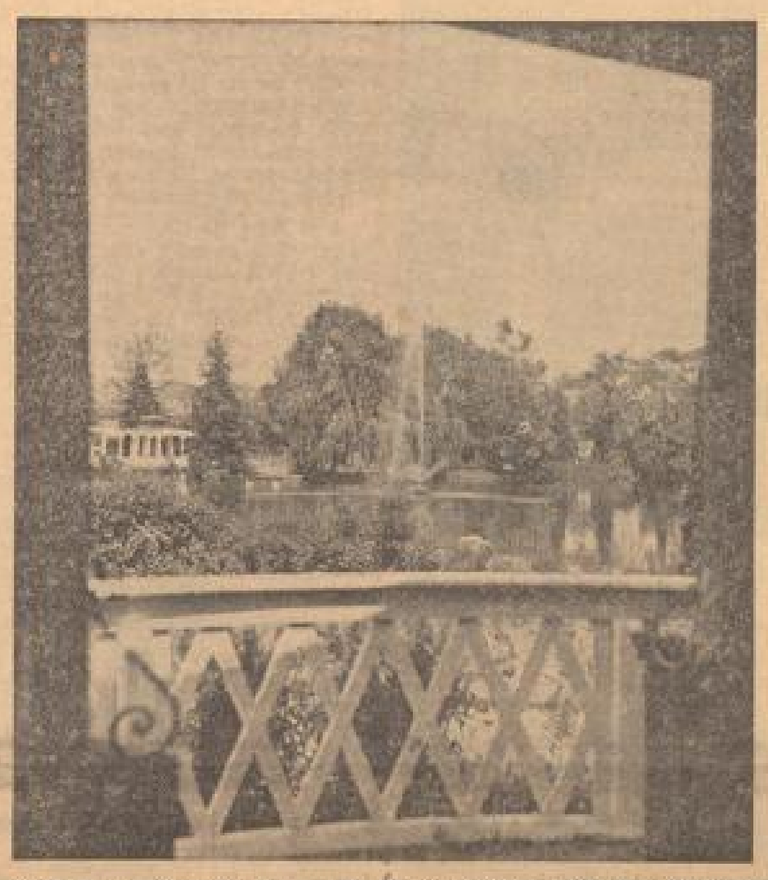
im Wege standen, leichter überwunden und die lange angestrebte Erweiterung verwirklicht werden. Im Frühjahr 1936 wurden die Erweiterungsarbeiten in Angriff genommen. Das Erdreich zur Auffüllung des östlich an den Rosengarten anstoßenden großen Eisweihers lieferte die Regulierung des letzten Abschnittes des Schwarzbaches oberhalb der Schleuse. Nach Beendigung der Erdbewegung und Planierung konnte im Spätjahr 1936 die Bepflanzung des nahezu 10 000 Quadratmeter großen neuen Teiles, welcher die Freilandrosen-Ausstellung 1937 aufnahm, vorgenommen werden. Rund 18 000 Hochstamm-, Busch- und Schlingrosen kamen für die Freilandrosen-Ausstellung zur Einpflanzung. Den Drahtzaun ringsum verkleiden Schlingrosen und Fliedersträucher.

Bei dem außerordentlich milden Winter 36-37 und dem feuchten Frühjahr hatten sich die neugepflanzten Rosen in dem jungfräulichen Boden außerordentlich gut entwickelt, und wieten reichsten und üppigsten Blütenflor auf. Von einer Anpflanzung hochwüchsiger Bäume und der Anlage von Laubengängen wurde vorerst Abstand genommen, damit nichts Licht und Sonne, das Lebenselexier der Rose, beeinträchtigt.

Das Stadtbauamt Zweibrücken hat in der Gestaltung den neuen Teil so hervorragend dem alten Rosengarten angepaßt, daß das Ganze als geschlossene Einheit wirkt. Sanft gewundene Wege teilen die Fläche ebenso wirkungsvoll wie zweckmäßig auf. Die Rasenflächen beleben niedere immergrüne Bäumchen, und die Rosenbeete entlang den Wegen erschließen immer neue Blütenwunder, die den Besucher erfreuen. Auch einige kleine Alpenbeete haben in dem neuen Teil Platz gefunden. Das Ostende beherrscht auf ihrem etwas erhöhten Standort, der auch einem Steingarten Platz gab, die lebensgroße Figur unserer fraulichen Flora. Das runde Wasserbecken davor, von 10 Meter Durchmesser, in dessen Mitte ein vom Bleicherbach gespeister Springbrunnen emporragt, ist mit seinen vertieften Sitzbänken an heißen Tagen ein gesuchtes Plätzchen. Auch sonst fehlt es nicht an Sitzgelegenheit zum beschaulichen Genießen. Der unbehinderte Blick über den ganzen neuen Teil mit seiner üppigen Blütenpracht und -fülle, ein wahrer Sonnentempel der Rose, vermittelt Eindrücke von märchenhaftem Reiz.

70 000 Edel-Rosen birgt jetzt, auf 36 000 Quadratmeter Fläche, das einzig schön und idyllisch gelegene und so wohl gepflegte Schmuckkästchen der Rosenstadt Zweibrücken. Bei der 52. Jahrestagung des Vereins Deutscher Rosenfreunde vom 3. bis 5. Juli 1937, mit welcher die offizielle Eröffnung des erweiterten Rosengartens verbunden war, bezeichnete der Präsident des VDR, Hans Eckert, den Zweibrücker Rosengarten als Ehrenmal deutscher Kultur, auf welches der VDR und mit ihm alle artenkultivierten Kreise Deutschlands, stolz sind. Hat heuer auch der reichlich kühle Mai mit seinen Weinnächten den ersten Flor in seiner Entfaltung um 3 Wochen gestoppt, bis diese Zeilen dir zu Gesicht kommen, bietet sich der Rosengarten in seiner ganzen Pracht entfaltet dar. Sein Besuch wird auch dir zum tiefsten Erleben der Königin der Blumen.

Rudolf Engesser.



Blick in den Rosengarten. — In der Mitte des Teichs eine Fontäne

(Archiv NMZ)

Schwarze, aber nicht scheue Schwäne

Sie wiegen sich elegant auf dem Wasser des Rosengartenbassins

Revolutionierung des Reiseverkehrs

Von gläsernen Zügen, Stromlinienzügen, Schnellreise-Omnibussen, Fernkraftposten und anderen zeitgemäßen Verkehrswundern, Reisewegen und Reise-Möglichkeiten

Schnelligkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit sind die wesentlichen Reise-Erfordernisse unserer Zeit. Auf welches Verkehrsgebiet wir auch schauen — überall macht sich ein noch vor wenig Jahren für unmöglich gehaltener Verkehrsfortschritt bemerkbar, der in der gigantischen Verkehrssteigerung, z. B. der Reichsbahn-Fahrgäste von 1,21 Milliarden im Jahre 1933 auf 1,8 Milliarden im Jahre 1937, seinen letzten Ausdruck findet.

Ein solch gewaltiger Reiseverkehr setzt auch zeitgemäße Verkehrsmittel voraus, mit denen das führende Reiseland Deutschland Ehre einlegt. Technische Wunder und Meisterwerke an Zweckmäßigkeit und Schnelligkeit wurden in den letzten Jahren in Betrieb genommen. Wir befinden uns ja in einer gewaltigen Revolutionierung des gesamten Reisewesens, die — nun besonders nach dem Anschluß der Südostmark, deren Besitz Deutschland zum schönsten Reiseland Europas macht — durchaus noch nicht abgeschlossen ist. Selbst der Reisefachmann kann der Fülle des Neugeschaffenen und der Verbesserungen in den letzten Jahren kaum folgen.

Die Reichsautobahnen, die genialen Straßen des Führers, sind das Wahrzeichen dieser auf allen Gebieten großen Zeit. Für diese unser Vaterland in geraden Bahnen durchziehenden Autostraßen gibt es keine landschaftlichen Hindernisse; sie schaffen die Voraussetzungen für einen Großverkehr der Zukunft, unabhängig von den Stahlschienen der Eisenbahnen. Auf über 3000 Kilometer Reichsautobahnen rasen heute bereits die Autos und die Reichsbahn hat Schnellreise-Omnibusse eingesetzt. Das weitgesteckte Ziel der Motorisierung des deutschen Verkehrs ist der Volkswagen für jedermann. Jeder im eigenen Wagen auf Urlaub — das ist das Bild einer nahen Zukunft.

Staunenswert ist, was allein die Reichsbahn in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Verkehrserneuerung durchgeführt hat. Sichtbar wurde diese Neugestaltung durch die modernen Expreßzüge, den Holland mit der Schweiz verbindenden Rheingold-Zug, den bordeauxroten Engadinexpreß, Karwendelexpreß u. a. Der Fliegende Hamburger, Frankfurter, Münchner, Stuttgarter, der Rasende Tönnes und andere Schnelltriebzüge mit ihren den 150 Stundenkilometern sich nähernden Geschwindigkeiten, setzten die Neugestaltung fort. Phantastisch anmutende Ungetüme von Stromlinien-Lokomotiven wurden eingesetzt, die FD-Züge mit 150-Kilometer-Geschwindigkeit befördern, ihre Schnelligkeit bei Verspätungen auf 175 Kilometer steigern können und bei Probefahrten fast 200 Stundenkilometer herausholten. Doch auch die Dampflokomotive ist nicht aufs Altenteil gesetzt worden; durch einen neuen Stromlinien-Dampfzug wird z. B. der Reiseverkehr zwischen Berlin-Dresden in 1,5 Stunden bewältigt. Einen zweiteiligen Stromlinienzug mit einem 300 Personen fassenden Doppelwagen führte die inzwischen in den Besitz der Reichsbahn übergegangene Lübeck-Büchener Bahn ein; er erzielt 130 Stundenkilometer Geschwindigkeit. Auf den elektrifizierten Gebirgsstrecken wurden besonders leistungsfähige Schnellzuglokomotiven in Dienst gestellt, die trotz großer Steigungen Durchschnittsgeschwindigkeiten von 70 Kilometer erreichen; im Bau befinden sich Maschinen, die auf solchen Strecken Personenzüge mit 140 Kilometer Geschwindigkeit befördern können.

Zu den letzten technischen Wundern auf Stahlschienen sind die Gläsernen Züge, die in Süd- und Westdeutschland auf besonders schönen Strecken für Gesellschaftsfahrten eingesetzt werden, Seitenwände, teilweise auch das Dach, bestehen aus Glas, so daß die von starker Lichtfülle durchströmten Triebwagen mit diesel-hydraulischem Antrieb, von allen Sitzplätzen aus ungehinderte Ausblicke ermöglichen nach allen Seiten. Die Reichsbahndirektion setzte erstmalig im Winter 37-38 einen Ausflugstriebwagen nach bayrisch-österreichischen Wintersportplätzen ein, der auf allen Strecken gefahren werden kann; 90 gepolsterte Sitze 3. Klasse und Lautsprecher- und Rundfunkanlage sorgen für Bequemlichkeit und Unterhaltung.

Durch den Einsatz moderner elektrischer Triebwagen auf Nebenstrecken ist die Reichsbahn auch Wünschen nach kleinsten Ungelegenheiten und häufigerer Verbindung gerechnet worden. Von diesen Triebwagen hat heute jeder Urlaubsgast Vorteil, denn Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage wird jetzt auch auf Strecken ermöglicht, auf denen vordem Tagesausflüge undenkbar waren. Im Harz heißt ein solcher moderner Triebwagen „Der rote Hans". Im Dienst des Verkehrsfortschrittes legt die Reichsbahn auch Kraftomnibusse ein, damit ihren Betrieb auch auf Ortschaften ausdehnend, die bisher ohne jeden Verkehrsanschluß gewesen sind.

Wenig bekannt ist die Verkehrsbedeutung, die neben der Reichsbahn auch den 500 Betrieben der in der Reichsbetriebsgruppe Schienenbahnen zusammengeschlossenen Straßenbahnen, nebenbahnähnlichen Kleinbahnen und den privaten Bahnen des allgemeinen Verkehrs zukommt. Ihre Streckenlänge beträgt über 20 000 Kilometer, was

Auto-Gesellschaftsreisen
8 Tg. Schweiz-Gardasee-Venedig-Dolomiten 4. 9. RM 111.50
13 Tg. Riviera-San Remo-Monte Carlo-Nizza 11. 9. RM 190.-
13 Tg. Rom-(Neapel-Capri)-Florenz-Venedig RM 181.-
31. 7.-14. 8. 28. 8.-6. 9. 18.-27. 9. 2.-10. 10. 23. 10.-6. 11.
10 Tg. Wien-Budapest-Plattensee-Salzkammergut RM 139.-
4.-13. 8. 4.-13. 9.
Ab Nürnberg mit Hotelunterkunft und voller Verpflegung.
Sämtliche Reisen haben bestätigt ab 4.
Bei ungenügender Anmeldung auch Devisen gut charf.
Gruner & Co., Reisebüro G. m. b. H., Nürnberg-A 41, Karolinenstr. 20/0.

Prospekte in der NMZ.

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Eine gepflegte Gaststätte
wird durch regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen

Bad-Salzhausen Das nervenberuhigende Heilbad
Sol-, Lithium-, Schwefel- u. Stahlquellen
Herz- u. Gefäßleiden — Rheuma
Erschöpfungszustände — Katarrhe
Fremdbel- u. Vergnügungskurort Amtl. Hessische Badedirektion
Staatl. Kurhaus das behagliche Familienhotel, inmitten der Kuranlagen. Mäßige Preise. Otto Baumgarten

Bei Anfragen nach Pensions-Preisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung.

FERIEN
Namen für Kinderheime
Frauenfleichtrocknung
BERLIN W 30

10000 Rosen blühen im
Rosengarten Zweibrücken
Täglich geöffnet bis Ende Oktober. Gruppenanmeldungen und Vereine Ermäßigung, bei Vorausmeldung an Rechnungsrat Fr. Hasemann, Zweibrücken, Hauptstraße 5.

BAD TEINACH Gasthof und Pension „Zum goldenen Rad" fl. Wasser, Autogaragen, Zimmer mit Balkon, mäßige Preise • Prospekte • Fernsprecher 20 Besitzer: Alex Baur, Küchenmeister

NORDSEEBAD DER LANGEOOG schöne Insel

MARCHIVUM

etwa 87 v. H. des über 54 000 Kilometer langen Reichsbahnnetzes (ohne Oesterreich) ausmacht. Beschäftigt sind über 128 000 Personen. Und die beförderten Fahrgäste betrugen im Jahr 1935 fast 3 Milliarden Personen, das waren mehr als doppelt soviel der 1935 von der Deutschen Reichsbahn beförderten Fahrgäste! Daß auch in dieser Verkehrsgruppe dem Verkehrsfortschritt Rechnung getragen wird, ist selbstverständlich!

Inseln bieten kein Hindernis mehr, um mit der Reichsbahn erreicht zu werden, sei es durch durchgehende Bäderwagen, die auf Trajektschiffe oder Fähren verladen werden, ohne daß der Fahrgast auszusteigen brauche, oder auch durch Bahndämme, die die Inseln an das Festland anschmieden. Der Hindenburgdamm nach Sylt, auf dem im Westerlandexpreß das Nordseebad Westerland erreicht wird, wächst den Anfang. Ein weiterer Meilenstein war der 5. Oktober 1936, als der erste Zug auf dem neuen Rügendamm die Insel Rügen auf dem Landweg erreichte. Auf dem 3 Km. langen Damm von Husum nach der Nordfrieseninsel Nordstrand führt eine der eigenartigsten Kraftpostlinien mitten durch das Wattmeer fahrplanmäßig mehrere Male am Tag, auch im Winter ungefährdet von Sturmflut und Vereisung den Verkehr mit der einstigen Halbinsel aufrechterhaltend.

Auch die den Reiseverkehr stark fördernde Reichspost hat uns in den letzten Jahren viele Reise-Annehmlichkeiten geschenkt. Da sei nur an die großartigen Fernkraftpoststrecken erinnert. Die Deutsche Alpenpost, die die 507 Klm. lange Strecke Lindau—Berchtesgaden in zweitägigen Fahrten erschließt mit täglicher Reisegelegenheit nach beiden Richtungen und von allen Unterwegsstationen aus. Die Schwarzwald—Bodensee-Post verbindet Freiburg mit Lindau i. Bodensee, wo sie Anschluß an die Alpenpost erhält. Eine weitere Fernkraftpost verbindet Heidelberg mit Luzern. Die Ostmarkenpost Marktredwitz—Furth i. W.—Eisenstein—Passau erschließt den Bayrischen Wald in herrlicher Fahrt und bezieht neuerdings auch den Arbersee ein. Auf ihren 2400 Kraftpoststrecken mit einer Streckenlänge von 51 000 Klm. neben 1600 Landkraftposten mit 91 000 Klm. beförderte die Deutsche Reichspost 1935 60 Mill. Fahrgäste. In den von Reiseverkehr bevorzugten Gebieten führt die Reichspost bekanntlich außer ihren fahrplanmäßigen Linien auch Ausflugs- und Gesellschaftsfahrten aus, die sich einer immer steigenden Beliebtheit erfreuen.

Wie ein Märchen aus alten Zeiten klingt es, daß trotz dieser aus Wunderbare grenzenden Verkehrsentwicklung heute noch 10 000 Kilometer Postkutsch-Strecken in Betrieb sind, von denen sicherlich noch manche Strecke der fortschreitenden Motorisierung zum Opfer fallen wird. Trotzdem stehen wir, einem Versprechen des Reichspostministers zufolge auch hier vor der Neueinführung von Postkutsch-Linien in landschaftlich ganz besonders dazu geeigneten Gebieten, die allen revolutionären Verkehrsmitteln zum Trotz eine längst fällig verschiedene Reise-Romantik wieder aufleben lassen wird, wenn das Posthorn im Tannenwald aufklingt und unter dem schmiedeeisernen Gasthausschild des Gasthofs „Zur Post" die Gäste warten.

Trotz aller gewaltigen Verkehrsfortschritte bleibt die gesündeste, fruchtbarste und erlebnisreichste Art der Fortbewegung auf Reisen das Fußwandern. Und der gute alte Personenzug, der uns bisher immer pünktlich und sicher, wenn auch etwas gemächlicher, an unser Ferienziel gebracht hat, hat trotzdem seine überaus wichtige Rolle im Reiseverkehr nicht ausgespielt. Und die meisten Ferienreisenden werden dem Personenzug und dem Wandern auch in aller Zukunft treu bleiben. K. H.

Zwei Städte vom Meere geformt

Besuch an Deutschlands Nordseeküste

Von unserem Sonderberichterstatter Erwin Hilck

— Cuxhaven, im Juni.

Flach ist das Land zwischen Elbe und Weser und weit geht der Blick über Heide und Moor, fruchtbare Aecker und saftige Weiden. Ein unendlich klarer Himmel wölbt sich hinter dem Meere hoch, auf dem sich strahlende Sonne glitzernd bricht; wie Tupfen hängen weiße Wolken im Blau. Oder Mondliche geistert über bleiche Sandwege. Irrlichter tanzen über dem Meer, wo abgrundtiefes Wasser in den Gräben gurgelt. Und hier in dieser Nordwestecke Deutschlands, die gebildet wird von den beiden Flüssen Elbe und Weser, liegen im Gau Ost-Hannover Wesermünde und Cuxhaven, die Zentralpunkte der deutschen Hochseefischerei.

Es geht an die See!
(Presse-Bild-Zentrale, Bender-Multiplex-K.)

Im Baedeker stehen keine Kreuze neben Wesermünde. Man sucht hier keinen Rembrandt, trinkt sich nicht satt an südlicher Farbenpracht. Hier atmet man herbe Salzluft des Nordmeeres, schaut in die kristallene Klarheit der Unendlichkeit. Stemmt sich gegen tosende Stürme, die einem das Wasser aus den Augen pressen, die Haare an die Stirne kleben. Auf dem Molenkopf stehen Frauen und Mädchen, winken den Männern Abschiedsgrüße zu. Stehen Frauen und Mädchen mit brennenden Augen, nach der See zu blickend, von der die Männer — nicht zurückkehrten. Halbmast wehen die Flaggen. Auf der Südmole wird ein Hochseefischerehrenmal gebaut. Den Toten zum Gedenken, den Lebenden zur Gewißheit: Wir gehören dem Meer. Das Meer ist unser Schicksal. Unser Leben. Unser Brot.

Wesermünde lebt vom Fischereihafen. Er ist Mittelpunkt. Ziel. Richtung. Er reißt alles an sich, zwingt jeden in seinen Bann. Er bestimmt das Tempo. Man muß ihn kennen. Sofort. Dem Fremdling bleibt keine Zeit, jeder sagt: Fischereihafen! Du gehst noch durch Straßen, wie sie jede Stadt hat. Aber plötzlich ist es, als kenne der ganze Verkehr nur eine Richtung. An den Lastautos: Namen von Fischereifirmen, in den Geschäften: Berufskleidung, Schiffsausrüstungen. Daneben: elegante Läden, große Warenhäuser, Kinos, Restaurants, Hafenkneipen. Bars und Hotels. Breite Straßen, winklige Gassen. Bis ins Stadtzentrum gehen Hafenarme. Grünanlagen schließen sich an. Dort muß eine Allee alter Bäume dem brandenden Verkehr weichen. Und am Rande der Stadt ein riesiger Park. Ein Paradies.

Und dann die ganz andere Stadt, der Fischereihafen. Alle Begriffe und Vorstellungen verwischen sich. Hier ist der größte Fischereihafen Deutschlands, der zweitgrößte und morgen vielleicht schon der größte der Welt! 200 Fischgroßhandlungen und 40 industrielle Betriebe nahmen 1937 einen Auktionsumsatz von 250 Millionen Kg. Seefischen im Werte von rd. 35 Mill. Mk. auf, der von 200 in Wesermünde beheimateten Fischdampfern aus der Nordsee, von der Bäreninsel, von Island, der norwegischen Küste und aus der Barentsee angelandet wurde. 45 000 Eisenbahnwaggons sorgten für den Versand ins Binnenland.

Durch kilometerlange Auktionshallen wird du geführt. Stunde um Stunde läufst du über Straßen und Plätze und Kajen. Gebäude reiht sich an Gebäude, Fabrik an Fabrik; Maschinen- und Packhallen, Banken, Räuchereien, Marineranstalten, Brauereien. Dort ist die Post, dort der eigene Fischversandbahnhof. Wesermünde ist Hauptsitz der deutschen Fischmehlproduktion, der Tranerzeugung, der größte Fischereihafen. Auf einer Fläche von rd. 1,2 Mill. Quadratmetern hat sich diese andere Stadt aufgebaut, 2,4 Mill. Quadratmeter hat sie für Erweiterungszwecke noch zur Verfügung.

Eine gewaltige Maschine mit unheimlichen Energien, mit Tausenden und abertausenden von Rädern, Transmissionen, kühnsten und phantastischen Aggregaten. Ein Wald von Fabrikschloten stößt in den Himmel. Ein Heer von Schiffsschrauben peitscht das Wasser, jagt die Dampfer auf die Hafenplätze. Heiß und zitternd steht die Luft über dem Fischereihafen, kerzengerade die Rauchfänen. Der Asphalt will schmelzen. Oder dick vereist ziehen die Dampfer durch die Schleuse. Regenböen klatschen gegen die Fenster, Stürme rasen über das Land, Eishagel knallt hernieder, trommelt einem ins Gesicht. Bleiernes, drückendes Nebelgrau schleichender Nebelfetzen, durchgellt von schauerlichem, unheimschwangerem Sirenengeheul der sich vortastenden Schiffe. — Es ist gleich: Die gewaltige Maschine läuft, reißt die Menschen hinein in den Kampf mit der Minute.

Die Lierbachfälle zwischen Oppenau und Allerheiligen
(Archiv WHG)

Ferien im Schwarzwald

Ay im Glärnischgebiet, an der Schweizer Grenze. **Pension Marienruhe-Kölbl** Höhenlage (450 Meter) — Bad, Liegehütte — Tischtennis u. Spiele. — Waldn., bem., Gesch. — Pens. 3.50 inkl. Bed. u. Speise, bei gut. reichl. Verpfl., eig. Landwirtsch. — Herrliche Ausflüge. Billige Gesellschaftsreisen in die Schweiz (Lugano, Locarno, Monsonico etc.) von 10.— bis 12.— RM (3 Tag) — Beheizbares Waldbad (Thun) und Garten. 632

Dobel Hotel-Pension „Post" Hüchen.: Aug. Künzler. Für ruh., ideal Aufenth., Zug., 8 W. Schwarzw., 720 m; große Liegewiese, Freiterrassen. 47

Enzklösterle b. Wildbad 800 m ü. d. M. Der beliebte Höhen-Erholungsort! Tannenschwalben · Prächtige Wälder. Genußreiche Wanderungen, Liegekuren. Hoch-Tannenkenkopf, Wildsee, Hirschkopf. Auskunft durch Verkehrsverein Enzklösterle.

Gompelscheuer Gasthof „Enzursprung" Mitten i. Hochwald, ruh. Lage, b. guter Verpflegung, m. mäßigen Preisen. Liegewiese am Wald. Bad im Hause. Tel. 29. Empfehle Weiterhin Hausschlachten. Inh.: Theod. Bogl jr.

Gasthof und Pension „Enztallust" Direkt am Walde gelegen · Schöne gr. m. u. kl. Zimmer · Liegewiese · Garten · Sonnigl. Speisesaal, bei gutgepf. Speisen Preisen 3.50. Neuer Besitzer: Erich Frey

Gernsbach-Scheuern Privat-Pension, Haus Nr. 27 147 Schön, landenthalt mit Pension zu ℳ 3.50 pro Tag. Forst- u. Schwimmbad i. d. N. Frau Fr. Geigel

Gößchweiler 600 m ü. d. M. — Feldberggebiet — Im Gebiet der Wasserfälle und Felsenschlüchte. Alpenblick. Liegewiese. Sprudelbad. Auskunft Verkehrsverein.

Pension „Alpenblick" Neuzeitl. eingerichtet — Glasveranda — Herrl. Alpenrundblick. Fl. Wasser — Zentralheizung — Liegewiese u. Garten für Ruhe und Erholung. — Pension ab RM. 3.50. 616

Gasthof und Pension „Kranz" Hier erholst, lohnt Freunden m. herrl. Alpen-Rundblick. Pension v. 3.50—4.— RM. Preis. Inh. E. Grosser.

Gasthof u. Pens. „Hirschen" Schöne Fremdenzi. m. herrl. Fernsicht. Liegewiese, gute Verpflegung. Pension ab 3.50. Bel.: Karl Baumer.

HAUSACH Schwarzwaldbahn, 240-300 Mtr. — Brettenwald. Offenburg Kinzigtal-Bahnen. Herrliche Wälder, Aussichtspunkte, schönste Wanderungen und Ausflüge. Für Sommerfrische, Kneipkur, Sport und Erholung. Gute Reisebahnverbindungen ab 8.30 RM. Auskunft: Verkehrsverein, Rathaus, Telefon 217

Neuenbürg im nördlichen Schwarzwald — Ruhe · Erholung · Ausspannung — Schnellzugstat. a. d. Bahn Pforzheim—Wildbad. Ausgedehnte Tannenwälder, gute Hotels, Gasth. u. Fremdenheime. — Werbeschriften durch alle Reisebüros und Verkehrsvereine Neuenbürg.

Hotel Bären-Post Neugebt. eingerichtet. Fr.-Zimmer, m. fl. k. u. m. W. - Garagen, gemütl. Gesellschafts. - Gesellschafts. - Tel. 407. Inh.: O. Birkenhagel

Gasth. und Pension „Zum Ratsstüble" empfiehlt sich zum Sommeraufenthalt. Tel. 409

Erholungs- u. Ferien-Aufenthalt für Knaben Höhenluftkurort Königsfeld Schwarzwald 755 m TANNENHAUS der evangelischen Brüdergemeinde an herrl. Wald gelegen. Individuelle Behandlung und ärztlich Aufsicht. Prospekte d. d. Leitung. 1u/337

Neusatz zwischen Baden u. Rastatt, 620 m Gasthof u. Pens. „Löwen" Neuzeitl. Haus. Pens. RM 3.50. Tel. Rastatt 411. Prospekte durch N.M.Z. u. Ges. Max Paul.

Neusatz bei Dobel / 620 m ü. d. M. Pension Pfeiffer Direkt am Wald, herrliche Fernsicht, Liegewiese, Sonnbad, Bad, Gebrochene Wellen, Butterküche, Pensionspreis 3.50 RM. 637

Neusatz bei Dobel und Herrenalb (620 m ü. d. M.) (Höhen-Erholungsort) „Pension Ruff" Direkt am Hochwald — Herrl. Fernsicht — Liegewiese — Tischtennis — Fremdenzimmer — Eigene Schlachtung — Pension RM. 3.50 bei reichlicher Verpflegung. 618

Niederwasser (Schwarzwaldbahn Karlsruhe-Nürnberg-Triberg) Gasth. u. Pension „Sonne" Hübsch Wald u. Wasser. Gut bürgerl. Haus. Gute und reichliche Verpflegung nach Friedenszeit. Gedeckte Terrasse. Prospekte RM/RS. Tel. Hornberg 184. Bel.: Fri. Krumeg.

Niederwasser (Schwarzwaldbahn Karlsruhe-Triberg) Wald Wasser Sonne Gasth. und Pension „Zum Löwen" Bekannt. Haus, prächt. Aufenth. a. d. Schw.-Bahn, direkt am Wasser und Wald. Mäßige Preise. Garage. Tel. 262 Hornberg. Prospekte RM/RS. Bel.: Hermann Belz.

Schenkenzell Gasth. u. Pens. „Ochsen" bei Freudenstadt (Schwarzw.) a. Bahn i. Armbruster Das ganz. eröffn. Haus. Pension ab 4.— M. Terrasse am Kinzigtal, fl. k. u. m. Wasser, Zentralheizung. Eig. Forellenfischerei. Schwimmbad. Tel. Gutach Nr. 236. Preis. RM/RS.

Schenkenzell (Kinzigtal) Gasthof-Pension „Krone" Hübsch Wald u. Wasser — Neugebaut — Fl. k. u. m. W. — Große Liegewiese — Eig. Forellenfischerei — Schwimmbad — Gute mäßige Preise. — Prospekte RM/RS. Bel.: K. Dieterle.

Gündringen bei Nagold 647 Waldcrich. Schwarzwald-Luftkurort, 500 m. Sehr gute Verpflegung im Haus zur Steinach. Tagespreis 3.60 ℳ.

Schwarzwald! **Unter-Kutterau** bei St. Blasien — Post Immereich **Pension Vogelbacher** Ruh., sonn. Lage, direkt am Walde gelegen, gr. Liegewiese, Liegestühle. Bodenständ. Verpflegt. Vorzügl. Getränke. Eig. Landw. Pens. 4 RM. Forellen.

Für Ihre Reise benützen Sie den **Amtlichen Taschenfahrplan** für Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg. Preis 30 Pfennig. Sommer-Ausgabe 1938. ÜBERALL ZU HABEN

Bad Liebenzell Thermalbad und Luftkurort im Schwarzwald. Frauenleiden · Rheuma · Gicht · Herzen · Nerv · Klimakterium. Bade- und Trinkkuren · Kurkonzerte · Freischwimmbad

Höhenerholungsort **Rotensol** bei Herrenalb — 600 m ü. d. Meer. Herrlicher Fernsicht und beruhigt (Frühschwerb.) Herrl. Höhenlage, m. prächtigem Fernblick, umgeben v. Tannenhochwald. - Auskunft u. Prosp. bei Bürgermeisteramt

Rotensol bei Herrenalb 600 m ü. d. M. Gasthof u. Pension **Lamm** Gemütl. Höhenlage — Liegew. Hr. a. Walde — Eig. Metzg. Pension RM 3.50 — Preis. RM/RS. Bel.: Max Pfeiffer.

Rotensol bei Herrenalb 600 m über d. Meeresspiegel Gasthaus u. Pension „Zur Sonne" Gemütl. Höhenlage. Wald, sonnig. Gute Verpflegung. Pens. fl. k. u. m. Wass., Liegewiese u. H. Pension 3.50 RM. Tel. Herrenalb Nr. 425. Prospekte RM/RS. Bel.: Karl Mantle.

Höhenerholungsort **Simmersfeld** 700-800 m ü. d. M. - Vielbesuchter Erholungsort. Lage u. Tannenhochwald, umgeb. Schneise. Wildbad - Altensteig (Postautoverbdg.) Gepflegte Gastzimmer, mäß. Preisen. Besucht durch die Körperschaften. **Gasthof und Pension „Anker"** Reh. gepfl. Küche. Mäß. Höhenlage, Liegehalle m. gr. Baumgarten. Luft- u. Sonnenbad. Eig. Forellenpension. Pens.-Preis ab 3.50 ℳ. Prospekte RM/RS. nach 3. Stadt

SCHÖNACH im Hochschwarzwald erwartet Sie, 900-1180 m und schenkt Ihnen wieder Gesundheit, Kraft, Lebensfreude, durch seine Höhenluft und seine schönen Wälder. Prospekte u. Auskunft Kurverwalt.

Sasbachwalden Hotel u. Pension „Zur Gaishölle" (am Fuße der Hornisgrinde) Gt. bürgerl. Haus, erstkl. Verpfl. (Gesellschaftsreisen). Fl. k. u. m. W. Sport-Eig., Schwimmbad a. H. Pens. v. 4.50 Mark an. Prospekte RM/RS. Tel. Achern 251. H. Mann.

Schenkenzell (Kinzigtal) Gasthaus und Pension „Zur Sonne" Das gute empfohl. Haus, erstkl. Küche, fl. k. u. m. Wasser, schattiger Garten, Liegew., gr. Schwimmbad, Angelgelegenh. Waldnähe. Tel. Gutach 236. Pension ohne erhöhte Preise. Prospekte RM/RS. 628 Bel.: W. Gruber.

Württ. Schwarzw. 600 m ü. d. Meere **Wart** Station Bernbach u. Schramberg. Route Nagold. Gasthaus u. Pension „Zum Hirsch" Eig. gr. Schwimmbad i. Wald (25 Bass. 1000 qm) u. Café-Restaurant. Tel. Schramberg 181. Inh.: Wilh. Dürr

Zwickgabel Post- u. Bahnstat. Schönmünzach (Murgtal) — 550 m ü. d. M. Gasthof und Pension „Zum Mohren" Eig. geräg. Haus, abl. s. Einzel u. Zim., direkt am Wasser u. Wald, am Fuße der Hornisgrinde. Bei gut. reichl. Verpfl. mäßige Preise. Tel. 65. Garage, Zentralheizung. Beheizb. 630 Bel.: Fr. Burster.

St. Georgen (Schwarzwaldbahn) 800—1000 m ü. d. M. **Hotel Adler** Neues mod. Haus. Volle Südlage. Fließ. kl. Wasser. Glasveranda. Liegeterrasse. Vorz. Verpflegung. Pension ab 4.50 RM. Garage. Telephon 114. Prospekt. Besitzer: Otto Braun, Küchenchef.

Schneckenhof-Schiltach Hochschwarzwald, 1000 bis 1250 Meter. Station: Neustadt-Hausach-Bahn. Gebaut gute Verpflegung — Forellenfischerei — Liegeterrasse. Sehr ruhig, staubfr. Lage. — Pension ab RM. 4.50. — Prospekte.

Ottenhöfen im Schwarzwald. Gern besuchter Luftkurort. Stützpunkt für Ausflüge (Hornisgrinde, Mummelsee, Kuhestein, Wildsee, Edelfrauengrab, Wasserfälle, Allerheiligen usw.). Sportplatz, neues Schwimmbad. — Prospekte und Auskunft: Verkehrsverein

Die nächste Ausgabe der **Mannheimer Reisezeitung** erscheint am Samstag, 9. Juli 1938

Ausrüstungen für Wandern und Reisen

Spirituskocher · Proviant- u. Brotdosen. Dosen mit Glaseinsatz · Isolier- u. Feldflaschen — Trinkbecher. Tassen · Teller · Bestecke u. vieles andere. Also zu **Bazlen** am Paradeplatz, dem großen Spezialhaus

Tanz um den Fisch. Harter nüchternster Rhythmus dampfender, kreischender, stahlblanker Maschinen ist die Musik. Tausend Instrumente müssen die Sinfonie des Fischereihafens spielen, der anderen Stadt, die kein Kino hat, die keine Romantik kennt. In der nur Männer leben können mit Nerven wie Trossen. Diese Stadt kennt keine Rücksicht, keine Kulisse. Sein oder Nichtsein. Das entscheidet.

Wesermünde hat mit Cuxhaven, dem anderen großen deutschen Fischereihafen, vieles gemein, beide liegen an den Mündungen wichtigster Großschiffahrtswege. Aber Cuxhaven ist auch Nordseebad, und man kennt dort noch Romantik. Du sitzt an der Alten Liebe; ein Bollwerk, viel besungen. Letzter Abschiedsgruß und frohes Willkommen. Das Wasser rauscht um die stämmigen Pfähle, schwere Frachter ziehen vorbei und tänzelnde Segelboote, Fischdampfer lassen grell ihre Stimme ertönen, warnend, wenn sie heimkehren' von langer Fangreise und in den Hafen wollen. Tuckernd drängen kleine Kutter ihre breiten Nasen durch das Wasser. Und zwischendurch kommen verwehte Klänge eines Shanties an dein Ohr, wehmütige Lieder von der verlassenen Braut, Yokohama, Honolulu und San Franzisko, uralte Songs aus der Zeit der Windjammer, wenn die Segel schlaff von den Rahnen hingen und die Fahrt nach Südamerika 100 Tage dauerte. Schifferklaviere ziehen die Töne lang und melancholisch, daß sie sich wie Seufzer in das träge Quarren der geteerten Taue mischen.

Cuxhaven ist der jüngste der großen deutschen Fischereihäfen, der jüngste, aber der lebendigste. In rasendem Tempo entwickelte er sich, schluckte ein Stück Land nach dem anderen, dehnte und reckte sich nach allen Seiten. Im Gründungsjahr 1908 betrugen die Anlandungen 3,4 Millionen Kilogramm, 1937 waren es schon 128 Mill. Kg. Rund 100 Fischdampfer, 100 Küstenfischer und 80 Hochseekutter fahren auf Cuxhaven. In gewaltigen Auktionshallen werden jeden Morgen Tausende von Zentnern Fische verkauft. 82 Fischgroßhandlungen versenden die Fische ins Binnenland, 33 industrielle Betriebe räuchern, braten, marinieren und konservieren. 3 Eismerke sorgen täglich für Tausende von Zentnern „Kühlung", in den vier Fischmehlfabriken wurden 1937 15,8 Mill. Kg. Fischmehl hergestellt. Am eigenen Fischversandbahnhof wurden 1937 27 500 Waggons mit 107 200 To. beladen. Dieser Spezialbahnhof, der der modernste des Festlandes ist, ist so groß, daß gleichzeitig (!) 150 Waggons mit 320 000 Kg. beladen werden können.

Cuxhaven und Wesermünde leben von der Hochseefischerei, das Meer wurde zum Schicksal dieser Städte. Du sitzt in Cuxhaven an der Alten Liebe, blickst auf den breiten Strom der Elbmündung. Ein Fischdampfer schraubt seinen rassigen Bug durch das Wasser, eine glitzernde Bahn hinter sich lassend, wird kleiner, die Rauchfahne verweht immer mehr, bis sie hinter der Kugelbake verschwindet auf der unendlichen Weite des Meeres. Du sitzt da und träumst in die untergehende Sonne, die mit Rosenfingern über den silbernen Spiegel des Wassers gleitet. Aber ich sah in Wesermünde, wie auf der Südmole ein Hochseefischerehrenmal gebaut wird. Zweitausendfünfhundert Toten zum Gedenken.

Heigenbrücken im Spessart (Photo: Klein)

Bergzbern (Archiv NMZ)

Eine schöne Höhen- und Waldwanderung

Rund um Eberbach, zum ermäßigten Fahrpreis (60 v. H.) von RM. 1,40

Eberbach, Antonslust, Max-Wilhelmshöhe, Mülben, Strümpfelbrunn, Waldkatzenbach, Katzenbuckel, Ruine Burgbelle Eberbach

Hauptbahnhof ab 7.0 Uhr, Erbach an 8.18 Uhr. Beim Bahnhof links über die Neckarbrücke. Rechts auf zur Straße nach Unterschefflenbach. Dieser folgend bis sie bei einem Wegweiser rechts abbiegt. In der Verlängerung kurz weiter; links ein großes Sägewerk. Dieselbe ohne Wegzeichen westlich durch eine Siedlung, rechts direkt zum nahen Walde in den Wald. Kurz mäßig aufwärts und stets über der Elterbach her. Später bei einem Tannenwald ab und wieder mäßig auf. Nach dem Elterkraftwerk, nach dem Kanal entlang, sowie am Elterbachhäuser rechts vorüber. Die Bahnlinie bald links, Haltepl. rechts aus dem Wald und durch Wiesen hinab nach Antonslust, schön im Reisenbachergrund, am Zusammenfluß des Reisenbachs mit dem Höllbach gelegen. (176 Meter hoch), 6 Km. Mit der Nebenlinie 3 (gelbes Quadrat) im Höllgrund kurz hin, dann links im Schattwald gemächlich bergan. Rechts unten die frischgrünen Wiesen des Höllgrundes, mit Unterhöllgrund. Bald steigt der Weg etwas steiler an und beschreibt einen Bogen nach links. Rechts auf der Höhe Strümpfelbrunn und der Katzenbuckel. Von da in schönem Buchenwald langsam auf. Bei der nächsten Schwenkung links (südwestliche Richtung) links eine saftige Waldwiese und vorneu ein Stück eingezäuntes Feld. Die Markierung geht durch das Feld, die Tore schließen. Vor uns das ehemalige Jagdschloß Max-Wilhelmshöhe, jetzt Forstamt, von mächtigen Baumriesen beschirmt (511 Meter hoch), 4 Km. Schöner Wald, Richtung wieder westlich. Beim steinernen Tisch, links hinter, etwa 2 Minuten entfernt, eine beachtenswerte Felsengruppe, das Steinhaus. Nach kurzer Zeit quert in schönem Tannenwald vom Reisenbachergrund herauskommend die Hauptlinie 17 (roter Rhombus) den Weg. Nun mit diesem Wegzeichen südlich im Wald und Feld ab nach Mülben, 4 Km. (500 Meter hoch). Dahinter Uebergang auf die Hauptlinie 3 (blauer Rhombus). Westlich durch Feld nach einem Kilometer Strümpfelbrunn (400 Meter hoch). Wieder nach einem Kilometer Waldkatzenbach (405 Meter hoch). Auf der Höhe bei Strümpfelbrunn prächtige Rundsicht. Mit gleicher Markierung: die übrigens den Weg bis Eberbach angibt, im Dorf rechts auf. Durch Feld zum Wald. Rechts ein Steinbruch. Zuletzt auf holperigem Weg zum 10 Mtr. hohen Turm auf dem Katzenbuckel (420 Mtr. hoch), 1 Km. Prächtige Rundsicht. Der Turm wurde 1900 von den Markgrafen Max und Wilhelm von Baden erbaut.

Jenseits des Turmes wieder kurz holperig bergab. Im Tannenwald am versiegten Arensbrunnen vorbei. Hierauf links zu Oberschefflenbach Feld. Durch diese und gleich wieder in den Wald. Auf die Markierung achten. Nun in ziemlich auf gleicher Höhe vor zur Ruine Burgbelle (300 Meter hoch), 6 Km. Von der Wehrfeste schöne Aussicht. Bald auf Zickzackpfad bequem hinunter nach Eberbach (130 Meter hoch) 7 Km. Eberbach ab 18.32, die Fahrkarte hat nur für diesen Zug Gültigkeit.

Tageskalender

Sonntag, 3. Juli

Nationaltheater: „Der Zigeunerbaron", Operette von Johann Strauß. 20 Uhr.
Libelle: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Wartburg-Hospiz: Ausstellung „Hitler, sein Leben und sein Werk". Geöffnet von 9 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr.
Planetarium: 16 und 17 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Friedrichsbrücke: 14 Uhr Dampferfahrt nach Worms.
Köln-Düsseldorfer-Rheindampfschiffahrten: 7 Uhr Mannheim — Mainz — Wiesbaden — Biebrich — Rüdesheim — Bingen — Ahrmannshausen — Bacharach und zurück. Weiterfahrt bis Koblenz — Köln usw. 8.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim — Karlsruhe und zurück. 13 Uhr Mannheim — Mainz — Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Bingen — Ahrmannshausen und zurück. Weiterfahrt bis Koblenz — Köln usw. 14.25 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt nach Worms und zurück.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Vibella, Kaffee Kurpfalz, Blauhasen-Gebäude, Friedrichspark.

Lichtspiele:

Universum: „Der große Appell". — **Alhambra:** „Frühlingslied". — **Schauburg:** „Einmal werd' ich die gefragt". — **Palast und Gloria:** „Die kleine und die große Liebe". — **Capitol und Scala:** „Musik für dich".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Prunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlungen in Neuordnung.
Theatermuseum, P 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Tierbörse: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Friedrichsplatz: Nach Eintritt der Dunkelheit Leuchtfontäne (1½ Stunden).
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 12.30 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 Uhr. Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15—17 Uhr. Karl Trupp, Graz, und Eugen Wolff, Fritzlar, Gedächtnisausstellung.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 8—12 Uhr.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16, 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein. Telefon 341 21.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Windhausen.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Dr. A. Windhausen. — Handelsteil: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. E. W. Fennel. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Nachrichten, Bericht und Bildredaktion: Kurt Wilhelm Fennel, Karlsruhe in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Fauser, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Morgen und A Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Morgen über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Mai über 21 500.

Die schöne Pfalz

DAHN
im Pfälzer Felsenland!
Am Pfade des Junkernsprunges im pfälzischen Wasgau. Herrliche Felsenlandschaft. Reizende Bergeshöhen. Romant. Burgengebiet. Gute Unterkunft in freundlichen Gasthöfen. — Bilderprospekte durch das Verkehrsamt Dahn, Telefon Nr. 31.

Kallstadt - Winzergenossenschaft
(Freinsheimer Straße). Direkt Weine. Bekannt gutgepflegte Hausweine, gemütl. Lokalitäten. Jeden Sonntag: KONZERT. Telefon Nr. 862 Bad Dürkheim (Wirtschaft).

Kallstadt
Winzer-Verein
Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine. — Beste Küche
Jeden Sonntag: KONZERT.
Telephon Nr. 30, Amt Bad Dürkheim

Prospekte
von Kurorten werden an unseren Anzeigen-Schaltern aufgelegt
!

ZWEIBRÜCKEN
IN DER
ROSENZEIT
unvergeßliches
ERLEBEN

Bei Anzeigen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung".

Odenwald

Strümpfelbrunn
am Katzenbuckel — 580 m üb. d. M.
Café-Pension „Winterhauch"
Gutgeeignet, Verpfl., Pens. 5.20 ℳ. Liegerm. m. Liegeh., Bad, Garage. Tel. 14. Bes.: Hermann Ebelmann.

Den Sonntagsausflug nach
Eberbach (Neckartal)
Gasthaus „Zur Rose" preisgekrönte Mittag- u. Abendtisch. Hausschlachtg.

Welzheimer Wald
Ihr Ferienaufenthalt:
Gasthaus und Waldpension
„Laufenmühle"
im Welzheimer Wald
Bahnstrecke Stuttgart—Schorndorf, Welzheim, Laufenmühle.
Herrliche Gegend inmitten Rehgehege, Gesundes Klima, Versand. für Herz, Nerven, Atmungsorgane empfohlen. Herrliche Spaziergänge durch den Hochwald. — Große Liegewiesen, eigene Fischweiher. — Ganzjährig geöffnet. — Pension RM 4.50.
Bes.: Max Eisenmann.

Bergstraße — Odenwald — Neckartal

Allemühler Tal Pension „Waldesruh" (neue Leitung)
(Bahnstation Eberbach-Pinderbach) — Rub. Lage — Beste Küche — Eig. Schlachtung — Fließ. Wasser — Bad i. H. — Liegewiese — Liegehütte — Pension ab RM 3.50.
Idyll. Plätzchen für Kurzes und Wochenende. Heinrich Lang (Besitzer) u. Frau.

Aschbach bei Waldmichelbach i. Odenw. (Post Fürth-Land)
Gasthaus und Pension „Zur Waldeslust"
Eigene Landwirtschaft — Angenehmer Aufenthalt mitten im Walde — Bad im Hause — Mäßige Pensionspreise.
Tel. 113 Waldmichelbach. Bes. E. Jaeger.

Eberbach am Neckar
Hotel-Restaurant z. Karpfen
am Rathausplatz. — Bes.: Karl Sittig. — Fernspr. 310.
Die vorzügliche Gaststätte bietet das Beste von Küche u. Keller. Zimmer mit Bad, Wasser, Heizung und Garage.

Erbach (Im Odenwald)
Gasthaus und Pension „Zum Ochsen"
Schöne Fremdenzimmer, Speisesaal, gute Küche, eigene Metzgerei, Bad im Hause, Telephon 430.
Pensionspreis M. 3.50. Besitzer: Joh. Egner

Fränkisch-Grumbach Odenwald Das allbek. Rt.
„Zum dicken Schorsch" Beste Verpfl., eig. Kond. Pens. RM 3.-. Prosp. durch NMZ. Tel. 36 Amt Reichelsheim.

KÖNIG im Odenwald
DAS STAHLBAD DES ODENWALDES
Luftkurort • Erholungsaufenthalt!
PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG.
Erholungsheim Müller sehr gepl. Frauenkur. Prosp.

König Pension Bodmann
Stahlbad im Odenwald
Best. Haus a. Platze. Fließ. Wasser kalt u. warm. Zentr.-Heiz. Telef. 54. Eigener Prospekt. - Direkt am Walde, d. ganzes Jahr geöffnet.

Gute Erholung finden Sie in **Lindenfels**
im Gasth. „LUDWIGSHÖHE"
Direkt am Wald, Garage, Terrasse, Zi. m. fl. K. u. m. W., Pens. 3.50. Prosp. k. 70262. Tel. 179. Bes. M. Braun.

Lindenfels Perle des Odenwaldes
Gasth. „Traube"
Best. Haus, Garage, Pension ab RM 3.50, eigene Metzgerei. Garage. Prospekt k. „70262" a. Bes. J. Steiner. Tel. 231.

Für Betriebs-Ausflüge besonders geeignet:
Michelstadt im Otzw. „Schmerkers Garten"
Größter Gast am Platze, Reine Gebirgsheidelbeere, Großer schattiger Garten, Kegelbahn, Pension. Telefon 475.

Neckargemünd Hotel - Pens. „Kaiserhof"
Beliebt. Ausflugsziel aller Fremden. - Schöner Garten.
Große Neckarterrasse!
Bad im Neckar - Liegenwiese - Nähe des Waldes. Straßenbahn-Haltestelle. Telefon 336. Bes.: A. Knapp.

Ober-Abtsteinach 342 Mtr. ü. d. M. Gasth. Pension „Rose"
Höhenluft für Erholungsbedürftige
Neuerbaut, Zi. m. fl. W. u. Terr.-Bad. — Schwimmbad u. Sonnenterr. mit Liegehütten. — Eigene Landwirtschaft. — Gute und reichliche Verpflegung. — Mäßiger Pensionspreis. Tel. Waldmichelbach 38. Bes. E. Hintenberg.

ZUM SCHWANEN
Reichelsheim i. Odw. Telefon 26
Gasthof und Pension mit eign. Konditorei u. Kaffee
Bekannt durch gute Verpflegung, gemütl. Lokalität, herrl. Gartenterrassen und mäß. Preisen. Direkt am Wald und Schwimmbad gelegen. Liegenwiese fließendes Wasser, Zentr.-Heiz., Garagen.
Besitzer: J. Treusch

Waldmichelbach im Odenwald
Klimat. Verhältnisse vorzüglich - Schwüle Sommertage hier unbekannt, da nähe an heißen Tagen das Klima mildernaus Abkühlung - Herrliche Schwimmbad - Verlangen Sie Prospekt durch den Verkehrsverein.
Empfehlenswerte Gasthöfe:
Zum Löwen (Bitter Großmann) | Kaiserhof (Inh. Vogt) Telefon Nr. 17
Johann Geiß Telefon Nr. 78 | Odenwald (Inh. Hartmann) Telef. Nr. 18

Sulz a. N. (Luftkurort u. Solbad) Hotel „Waldhorn"
Bürgerliches Haus mit großem Garten, fließ. Wasser, Badekabine im Hause. Pension ab RM 4.50.

Waldkatzenbach (Odenwald)
Gasthof „Zum Adler"
Gutbürgerliches Haus, vorzügl. Küche, Speisen-Spez., Zi. m. fl. W., gr. Gärten, eigene Schlachterei. Prospekte k. 70262 a. Bes. J. Köhler.

Zwingenberg am Neckar
Gasthaus Pension „Schiff-Post" (a. d. Bergbahn)
Best. Haus, beste Verpflegung. Billige Pensionspreise.

Restaurant — Kaffeehaus — Pension
Neckargemünd „Neue griechische Weinstuben" zum Kurgarten
Schöne Fremdenzimmer m. fließ. w. u. k. Wasser. In Küche und Keller. Sonntags Kaffeekonzert. Abends Tanz. Parkplatz. Telefon 356.

Die Begebenheiten in der Heimat

erfahren Sie eingehend, wenn Sie sich Ihre Heimatzeitung nachsenden lassen. Bitte geben Sie uns rechtzeitig Ihre Ferienadresse bekannt.

Reise-Bestellschein

Herr / Frau / Frl. _____

z. Z. _____

Straße u. Hausnummer _____

Bezieher der Ausgabe A 2× täglich / Bezieher der Ausgabe B 1× täglich (die entsprechende Zeile streichen)

erteilt Ihr die Zeit vom _____ bis _____ 193

die Nachsendung der

NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

an folgende Adresse: _____

Ort _____

Straße u. Hausnummer _____

soll das bisige Abonnement in der obigen Zeit unterbrochen?

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Immer wieder davon reden·

Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938

Immer stärker tritt jetzt das **Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau** in den Blickpunkt des Interesses. Längst sind es nicht mehr blos die Turner und Sportler und die Breslauer und Schlesier, die davon sprechen, die dafür arbeiten, sondern weit in das Reich hinein ist der Ruf erklungen: Kommt! Fast wöchentlich bringen die Zeitungen neue Mitteilungen über das Werden dieses Festes, dieser und jener erhält einen Brief mit einer Sondermarke verschlossen, die die über dem Breslauer Rathaus wehende Reichskriegsflagge zeigt, und die Briefmarken selbst bringen in vier Ausführungen Bilder von der Festhalle und dem Hermann-Göring-Sportfeld. Dann hört man im Rundfunk Vorträge, Hinweise usw., die alle von diesem großen „Fest der Leibesübungen" künden. **Ein Volksfest soll es werden,** an dem alle, die deutschen Blutes sind, teilnehmen. Folgten die Olympischen Spiele 1936 in Berlin die sportliche Leistung, so soll Breslau den Gedanken der politischen Leibeserziehung, der freiwilligen und freudigen Verpflichtung eines jeden Deutschen zur ständigen Leibesübung im Interesse seiner Gesundheit und Wehrhaftigkeit als Inhalt der Arbeit und des Festgeschehens vor Augen führen.

Die Feststadt schmückt sich

Breslau wird in der letzten Juliwoche in ein Meer von Fahnen und Girlanden getaucht sein. Im Gesamtbild soll gerade durch reichliches Grün Schlesiens Charakter als Waldlandschaft zum Ausdruck kommen. Neben der privaten Ausschmückung, in deren Mittelpunkt die Hausfahne stehen soll, und neben dem Schaulustenschmuck, der für die besten und geschmackvollen Ausführungen durch eine Auszeichnungsurkunde ausgezeichnet werden wird, wird selbstverständlich die von der Feststadt selbst vorbereitete und durchgeführte Ausschmückung der schlesischen Hauptstadt das freundliche Kleid verleihen, mit dem man im gastfreundlichen Schlesien seine Gäste bewillkommnen will. Rund 5000 bis 6000 Fahnen, zu denen noch mehrere Tausend kommen, die an den Besonnungsgerüsten der Straßenbahn angebracht werden, werden von hohen Masten und 3000 Masten wehen. 900 bis 1000 Fahnen werden allein im Hermann-Göring-Stadion und seinen Nebenplätzen flattern. Im Mittelpunkt der Ausschmückung wird dabei der Schlageter und selbstverständlich der Führerplatz stehen. In vielen Straßen sollen sich über der ganzen Breite grüne Girlanden spannen und dem Ganzen einen festlich-heiteren Charakter geben. Auch an den Häuserfronten selbst werden sich mit Wolkenhaken versehene Girlanden hinziehen. Auf den wichtigsten Plätzen, insbesondere an den Zumarsch-Straßen zum Schloßplatz werden ganze Fahnengarnituren aufgestellt werden. Am Abend soll man die öffentlichen Gebäude in noch stärkerem Maß als es bisher schon bei ähnlichen Festgelegenheiten der Fall war, anstrahlen. Eine besondere Kennzeichnung erhält die Großhalle „Zum goldenen Zepter", in der sich 1813 das Werbebüro der Landwehr befand. Vor dem in nächster Nähe liegenden Ausstellungsgebäude wird ein Standbild von Professor Stichling errichtet, der an dieser Stätte die Breslauer Studenten zum Befreiungskampf aufrief. Das Netz der Feststraßen der inneren Stadt zieht sich dann zur Kaiserbrücke hin. Hier werden die Sandsteinbauten der schlesischen Städte ihren Platz finden.

Einen besonders großartigen Flaggenschmuck bekommt natürlich das **Hermann-Göring-Sportfeld** und die dort errichteten Tribünen. Den Mittelpunkt bilden hier die Südtribüne mit dem Turmbau in der Mitte. Nach der Feierstunde zu wird dieser Turm vollkommen rot verkleidet. Von dem Bertramer-Balkon wird in ganzer Breite eine ebenfalls in Rot gehaltene Draperie in die Ehrenloge hinabhängen. Beiderseits des Turmes werden Hohnstabfahnen die Tribüne abschließen, still gegen das Ende der Tribüne zu werden die Fahnen des gastgebenden Reichsbundes von hohen Masten wehen. Auf den übrigen Tribünen der Feierstunde ist die Fahnenanordnung umgekehrt, hier werden jeweils in der Mitte je bis 12 Reichsbundfahnen flattern und links und rechts von den Fahnen der Bewegung eingefaßt.

Reichsarbeitsdienst, das Mädchen für alles

Wo gibt es noch eine größere Veranstaltung in Deutschland, bei der nicht unsere Jungens vom Reichsarbeitsdienst eingesetzt werden und mit zum Gelingen beitragen? Ueberall sind sie mit am Werk, still und unauffällig tun sie ihre Arbeit, die doch so wesentlich ist, und sind so recht das „Mädchen für alles". Selbstverständlich wird also auch beim Deutschen Turn- und Sportfest / der Reichsarbeitsdienst dabei sein, er wird die nicht kleinste Arbeit vor, während und nach dem Fest leisten. Das erste Kommando von 30 Mann ist bereits am Ort und Stelle und baut das HJ-Lager auf und richtet es ein. Gleichzeitig sind mehrere hundert Mann auf den Anlagen des Sportfeldes mit Planarbeiten beschäftigt. Eine Woche später kommt ein neues Kommando zur Verstärkung und außerdem zur Einrichtung des im Hermann-Göring-Sportfeld vorzunehmenden eigenen Zeltlagers, das am 18. Juli in Stärke von 600 Mann bezogen wird. Nun beginnt die Einrichtung der Wasserentnahmestellen. Während des Festtages steht der Reichsarbeitsdienst für Planarbeiten zur Verfügung, und erst in 14 Tagen wird der RAD. den nach dem Fest die notwendigen Aufräumarbeiten in den Quartieren und auf dem Festplatz beginnt.

Der erste Festteilnehmer ist schon: aus Argentinien

Die ersten Auslands-Teilnehmer sind schon in Deutschland, es sind Volksdeutsche, die rechtzeitig in ihre Heimat gekommen sind, um vor dem Besuch des Deutschen Turn- und Sportfestes erst noch ihre Angehörigen aufzusuchen. Einer davon, Alfred Hinkelmann aus Argentinien, hat es besonders gut getroffen, denn seine Mutter wohnt in Breslau, und so ist er denn als „Turner Nr. 1" gleich in die Feststadt gefahren. Zusammen mit einem Dutzend Kameraden seines Turnvereins, in dem er Oberturnwart ist, kam er aus der neuen argentinischen Heimat. Unterwegs auf dem Schiff sind noch fleißig die Festübungen geübt worden, damit man ja „in Form bleibt". Man will aus Breslau recht viel mitnehmen nach Hause, will sie! sehen und lernen, um es draußen in der Fremde zu vermerten. So geht es auch den deutschen Turnern aus Chile, denen aus USA, denen aus Estland, Lettland, Rumänien und wo sie überall herkommen.

Schon heißt es auch: **Mal herhören!** Es kommen aus unserer unvergessenen Kolonie Deutsch-Südwestafrika 10 Turnerkameraden zum Fest nach Breslau. Natürlich wollen sie mit anderen ehemaligen Südwestlern sich in Breslau treffen, um Erinnerungen auszutauschen. Deshalb teile jeder, der in Südwest war und jetzt am Fest in Breslau teilnehmen, dies Paul Walter, Steuerinspektor i. R., Stettgen (Schlesien), Wilhelmstraße 31, mit, der es übernommen hat, ein Treffen der Südwestafrikaner vorzubereiten. Auch die früheren Brandenburger Turner wollen sich beim Turn- und Sportfest treffen, und zwar am 30. Juli, abends 9 Uhr, im Breslauer „Fürstenhof", Gelbstraße 8. Das Schauen nach der verlorenen Heimat und den inzwischen alt gewordenen Jugendfreunden kann für viele auf diese Weise Erfüllung finden. Wer also von dieser Aufforderung Kenntnis erhält, gebe sie an Bekannte der Heimat weiter und teile sein Kommen vorher mit an Josef Hoffmann, Mannheim, Feuerbachstraße 14.

Festwoche der Breslauer Bühnen

An der Ausgestaltung des kulturellen Rahmenprogramms des Deutschen Turn- und Sportfestes werden natürlich auch die Breslauer Bühnen mit. Für die Festwoche sind Werke ausgewählt worden, die ganz aus deutschem Geist geschaffen sind und vor allem den volksdeutschen Festgästen aus dem Ausland Gelegenheit geben sollen, große deutsche Bühnenkunst zu erleben. Desgleichen sollen die Gäste aus den reichsdeutschen Gebieten sich von der erhaltenden und zielstrebigen Arbeit überzeugen können, die in Schlesien, dem ersten Bollwerk deutscher Kultur im Osten, auf kulturell-künstlerischem Gebiet geleistet wird.

Das Opernhaus wird den „Tannhäuser" von Richard Wagner, ferner Karl Maria von Webers „Der Freischütz" und Albert Lortzings „Zar und Zimmermann" spielen. Außerdem wird, um auch dem Kaiserruh nach leichter Unterhaltungskunst zu dienen, eine Operette gespielt, und zwar „Der Vetter aus Dingsdo" von Künnecke. **Im Schauspielhaus** werden die Festaufführungen mit dem Kleist'schen Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg" eingeleitet. Es steht weiter das zeitnahste Schauspiel „Gregor und Heinrich" von Holdenberger auf dem Spielplan. Außerdem sind Goethes „Egmont" und Lessings „Minna von Barnhelm" in Aussicht genommen. Es wird somit den Breslauer Bühnen für die Festtage ein Programm geboten, das sich würdig in die Reihe der übrigen großen kulturellen Veranstaltungen des Deutschen Turn- und Sportfestes stellt.

Polnische Tourenfahrt beendet

Mit der nur 38 Km. langen Etappe von Gdingen nach Posen wurde die 11. Polnische Tourenfahrt am Freitag beendet. Nach der Tagesstrecke, die über größtenteils schlechte Straßen führte, aber von den meisten deutschen Fahrern unter dem teilweisen Mittel gefahren wurde, gab es am Ziel noch eine Geschwindigkeits- und Geländeleistungsprüfung. Auf der angesetzten Kilometerstrecke erwiesen sich die 1,5 Liter Mercedes-Benz von Geiland, Rauch und Emminger mit einem Stundendurchschnitt von über 120 Kilometer als weitaus Schnellste. Die meisten Punkte heimste jedoch auf dieser Strecke der deutsche Fahrer Zwiener ein, der auf seinem DKW der kleinsten Klasse 111,8 Km gefahren hatte und dafür 6,17 Gutpunkte erzielt. Bei der Geschicklichkeitsprüfung gab es in der Klasse von 900 ccm einen deutschen Erfolg von Rauch auf Mercedes-Benz vor Emminger.

Die Ergebnisse der Gesamtwertung sind vorerst noch nicht errechnet und da in den Zwischenwertungen der einzelnen Tage lediglich noch die Strafpunkte fehlten, läßt sich der Ausgang der Fahrt noch nicht übersehen. Die genaue Plazierung wird erst am Sonntag in Warschau bei der Preisverteilung zu erfahren sein.

Breslau – eine große Schlacht des Friedens

Der Reichssportführer über Sinn und Bedeutung des Deutschen Turn- und Sportfestes — Die erste Werbesendung des deutschen Rundfunks

Der deutsche Rundfunk eröffnete am Freitagabend von Breslau aus mit einer festlichen, von allen deutschen Sendern übertragenen Sendung sein Programm zum Deutschen Turn- und Sportfest. Im Rahmen dieser Reichssendung nahm Reichssportführer v. Tschammer und Osten das Wort. Er führte u. a. aus:

Breslau ist das Losungswort des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen geworden, ein Losungswort, wie es stärker und werbender noch nie vorher ausgegeben worden ist. Immer war es ja leider nicht so, daß in den Reihen derer, die sich den Leibesübungen verschrieben haben, ein Ueberschäumen der Kräfte herrschte. Nun aber steht das zu einem harten Sumbol gepreßtene Breslau vor uns. In diesem Breslau werden sich in nie geahnter Kraft und Größe alle Ströme vereinen, in denen das kostbare Gut der Leibeserziehung fließt.

Schlesien, das Land an der Grenze, das durch die Jahrhunderte hindurch den Beweis geliefert hat für die Stärke des deutschen Blutes, die Macht des deutschen Geistes, dieses Schlesien ist in der Lage, den Strom der Hunderttausende aufzunehmen in das gewaltige Rund seiner Stärke. Hier wird der Deutsche zum Deutschen finden, gleichviel ob er einem der Gaue des Reiches entstammt oder jenseits der Grenzen wohnt, ob er nun über den Ozean herkommen oder aus den benachbarten Staaten.

Gleich stark treibt es alle unsere Kameraden zu dem großen Meisen der besten Kräfte unseres Volkes, zu dem Beweis des Aufgehens und des Einsetzens mit dem großen Sinnen, der uns alle trägt.

Abschließend wirbt der Reichssportführer mit, daß das Gesamtprogramm, sowohl rein sportlich wie kulturell, in allen Einzelheiten feststeht. Nachdem er schon noch auf die Vorbereitungen des Deutschen Reichsbundes hingewiesen hatte, betonte er, es sei der Wille und Auftrag des Führers, daß dieses Fest so ausgebaut werde, wie es die Größe und Bedeutung des deutschen Volkes und der von ihm betriebenen Leibesübungen verlangen.

Ueber den Sinn der das Fest umrahmenden kulturellen Veranstaltungen führte v. Tschammer und Osten aus, durch sie solle ein Feuer entzündet werden, das in den Herzen weiterbrennen und lodern werde noch Wochen und Jahre nachher. In Breslau solle aus der Idee der Leibesübungen der Grund zu einem Zusammenschluß der besten Kräfte gelegt werden, die sich zu einer fortwährenden fruchtbringenden Arbeit zusammenfinden.

Nach kurzem Eingehen auf das Rahmenprogramm schloß der Reichssportführer seine Ausführungen mit den Worten: „Wir werden eine große Schlacht des Friedens schlagen und gewinnen für unser Volk, damit es werde das Volk in Leibesübungen!"

Kleine Sport-Nachrichten

Deutsche Athleten, Brandscheid (Berlin), Kröger (Hamburg), Eberhardt (Breslau), Scherle (Hamburg) und Langbein (Mohnck) nehmen am 1. Juli an einem Abendsportfest in Kopenhagen teil.

ULK Budapest hielt in der 4-mal-100-Meter-Staffel mit 3:38 einen neuen Landesrekord auf. Groß holte sich bei den Budapester Schwimm-Meisterschaften den Titel über 200 Meter Kraul in 2:30,8 Minuten.

Die Jubiläums-Hauptregatta in Frankfurt am 10. Juli ist aus 24 Vereinen mit 140 Booten und 300 Ruderern hervorgegangen. Es starten Vereine aus Berlin, Mannheim, München, Godesberg, Saarbrücken und Basel.

Sport in der Rhein-Neckar-Halle

Der Freitagabend war den Basketballspielern, Radfahrkünstlern und Turnerinnen, sowie den Kunstradfahrern vorbehalten, die in der Rhein-Neckar-Halle im Rahmen der vom Kreis Mannheim veranstalteten Probewettkämpfe ihr Können zeigten. In den Vorführungen hatten sich zwar etwa 2—300 Zuschauer eingefunden, bedauerlich war aber, daß die Zahl der Erschienenen nicht ein Mehrfaches betrug. Wären schon die gezeigten Sportarten etwas, das man nicht jeden Tag — wenigstens bis heute ist es noch so — zu sehen bekommt, so interessierte auf der anderen Seite die geringe Besucherzahl, welche in der Beherrschung der vorgeführten Sportarten erreicht ist.

Den Anfang machten die Basketballspieler, und damit erschienen Sportler auf dem Plan, die bisher nur wenig Gelegenheit hatten für ihre Sportart zu werben. Sowohl Reichsbahn-Turn, wie auch Polizei Mannheim, verfügen heute bereits über erstklassige Mannschaften, und daß diese zu einer wirklich imponierenden Leistung fähig sind, davon konnten sich die Zuschauer am Freitagabend überzeugen. Im Kampf der beiden Mannheimer Vereine führte Reichsbahn gegen Polizei bereits bei der Pause 6:2, um zum Schluß klar 13:7 zu gewinnen.

Den zweiten Teil der Vorführungen bestritt der Mannheimer Bike- und Roll-Sportklub 1898. Erst vor wenigen Monaten gegründet, vertritt dieser Verein unter Führung von Prof. Hugo Strauß die Interessen des Reichsbahnturnvereins in Mannheim sehr nachdrücklich. Ein Schwerreigen brachte zuerst Frl. Herbener, Frl. Deißler, Frl. Reinhardt, Frl. Strauß und Frl. Beilh sowie Jattiat, Berg, Tönsing, Schrade und Ludwig auf die Bahn. Die Sicherheit der Ausführungen, gepaart mit einer wirklich nicht zu verachtenden gymnastischen Ausbildung, ließ erkennen, was bei intensivem Training und Willen erreicht werden kann. Das anschließende Einzelkunstfahren zeigte sämtliche Fahrer und Fahrerinnen beim Vortrag eines kleinen Rundlaufes, wobei wir das Paarlaufen von Frl. Deißler-Berg hervorheben möchten, sowie das Kunstfahren des erst 12jährigen Tönsing.

Den Abschluß bildete die Vorführungen der Kunstradfahrer. Neuerdings Rad-Sport-Verein Ludwigshafen, während unter Mannheims Kunstradfahrern zeitweise trotz einer vorangegangenen Krankheit, die einige Aufsehen hervorgerufen erscheinen läßt, erstklassiges Können und eine Beherrschung des Rades in allen Lagen, die direkt frappierte. Auch der Schüler-Kunstreigen der Radfahrer-Vereinigung Viernheim, die eine prächtige junge Mannschaft zur Stelle hatte, erhielt reichlichen Beifall und schließlich bewiesen zwei Radball-Mannschaften des RSV Ludwigshafen ihr ein gelungenes Ende der Veranstaltung. Haller-Eichhoff siegten hier über Neugnadt-Kohr 6:0 (2:2).

Auto-Union am Start

Die Auto-Union läßt sich trotz ihres Mißgeschicks nicht entmutigen und schickt am Sonntag beim Großen Preis von Frankreich in Reims zwei Wagen ins Rennen, die von Hasse und Kohn gefahren werden. In monatelanger Nachtarbeit haben die Monteure des Werks zwei Wagen wieder neuerstehen gemacht. Bereits am Freitag erschien Hasse wieder zum Training, ohne allerdings das Training zu forcieren. Sein bester Rundendurchschnitt war 2:26. Kohn kam später auf 2:17. Die Auto-Union-Fahrer haben aber noch am Samstagvormittag Gelegenheit, sich mit der Strecke in einem besonders angesetzten Training vertraut zu machen. Auch der neue Tatra-Wagen erschien am Freitag in Reims. Stuck am Steuer des Wagens kam im besten Durchschnitt auf 2:22. Der Tatra-Hinterzu-Zylinder-Kompressor-Wagen war damit um über eine halbe Minute langsamer als der Talbot, den Giancello mit 2:45 Minuten über die Runde brachte. Mercedes-Benz begnügte sich diesmal damit, den Trainingsbetrieb einzuleiten, der von Seaman geleitet wurde. Mit 2:41,6 war der Engländer Tagesbester.

250 Wagen auf der Fahrt zum DDAC-Reichstreffen

Die 750 Jahre alte deutsche Stadt Danzig empfängt 500 DDAC-Fahrer

Auf der Fahrt zum 2. DDAC-Reichstreffen, das vom 2. bis 4. Juli in Königsberg stattfindet, trafen 250 Fahrzeuge mit 500 Fahrern und Begleitern in Danzig ein.

Der Senat der Freien Stadt Danzig lud die Fahrtteilnehmer zu einer abendlichen Feierstunde in den Artus-Hof, wo ihnen Senator Dr. Wiercks-Kelter in Vertretung des Gauleiters und des Präsidenten des Senats den Willkommen entbot. In seiner Begrüßungsansprache schloß er einen Vortrag über Danzig, der die 750jährige deutsche Geschichte der Stadt nachwies. Ohne Unterbrechung war hier ein wahrer Gleichklang unter den deutschen Handlungen, die die Ostsee umgaben. Der Redner betonte zum Schluß dann besonders die deutschen Danziger Rechte an der Weichsel-Mündung.

NSKK-Gruppenführer Ponndorf überbrachte den Reichsfahrern des DDAC die Grüße des Korpsführers und hieß sie als Gäste der Motorgruppe Ostland willkommen. Der Präsident des DDAC, Frhr. v. Eglofftstein erinnerte die herzlichen Begrüßungsworte. Die Feierstunde war von musikalischen Darbietungen umrahmt und endete mit der Fährterehrung.

Küstenflug des NSFK 1938

Morgen früh Start in Königsberg

Am 1. und 2. Juli wird zum zweitenmal seit Bestehen des NS-Fliegerkorps der Führerflug zur Durchführung gelangen, bei dem innerhalb von zwei Tagen eine Flugstrecke von 1200 Kilometern zurückzulegen ist.

Während am vorjährigen ersten Führerflug nur 77 Flugzeuge teilnahmen, wurden für den diesjährigen Flug 100 Maschinen des NSFK, 50 Flugzeuge des Reichsluftfahrtministeriums und der Luftwaffe und eine größere Zahl von Privatflugzeugen zur Teilnahme gemeldet.

Der Start zum ersten Wettbewerbsflug erfolgt am Samstag um 7 Uhr, auf dem Flugplatz in Königsberg-Devau. Der Flug führt über Pillau — Danzig — Stolp — Stolpmünde — Rathenow — Rathkam — Prag auf Rügen nach Stralsund. Auf dieser Strecke sind von den Teilnehmern Aufgaben, die ihnen kurz vor dem Start in Königsberg bekanntgegeben werden, zu lösen.

Der zweite Wettbewerbsflug beginnt mit dem Start der Teilnehmer in Stralsund. Der Flug erstreckt sich zunächst über Wismar — Neustadt i. Holst. — Fehmarn — Eckernförde bis nach Kiel. Von Kiel bis Glücksstadt wird eine Geschwindigkeitsprüfung eingelegt. Von Glücksstadt führt der Flugstrecke über Hamburg — Stade — Friedrichskoog — Nordstrand nach Sylt auf Föhr, wo der Flug sein Ende hat.

Begeisterte Aufnahme des Olympia-Films

Glanzvolle Premiere in den Champs Elysees

Funkmeldung der NMZ

— Paris, 2. Juli.

Der erste Teil des deutschen Films über die Olympischen Spiele in Berlin wurde nun am Freitagabend in einem der schönsten und größten Lichtspielhäuser auf den Champs Elysées einer größeren Oeffentlichkeit vorgeführt. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des französischen Olympischen Komitees und war der Sportjugend Frankreichs gewidmet. In Anwesenheit der Präsidentin dieses Heims rollte der Bildstreifen in französischer Fassung unter dem Titel „Les dieux du stade" („Die Götter des Stadions") vor dem immer wieder zu stürmischen Beifallskundgebungen hingerissenen Publikum ab. Der Abend gestaltete sich zu einem Bekenntnis zur olympischen Idee und war eine aus vollem Herzen gezollte Anerkennung deutschen Filmschaffens und trug zu einer Verständigung und nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem französischen Volk bei. Das kam auch durch die künstlerische Ausgestaltung der Eingangshalle des Lichtspielhauses zum Ausdruck, wo die Hakenkreuzfahnen, die Trikolore und die olympischen Flaggen von sämtlichen an den Olympischen Spielen von Berlin 1936 beteiligten Völkern weithin leuchteten, und andererseits durch den Beifall, der beim jedesmaligen Erscheinen des Führers und seiner engeren Mitarbeiter auf der Leinwand ausbrach. Unter den Anwesenden bemerkte man den deutschen Botschafter Graf Welczeck, den Präsidenten des französischen Olympischen Komitees, Mallard, den Präsidenten des französischen Leichtathletik-Verbandes, Genet, zahlreiche Mitglieder des französischen Olympischen Komitees und die Vertreter fast aller französischen Sportverbände, Vertreter der Ministerien, den Chef des Protokolls, Lozier, den Vizepräsidenten des Komitees Franz-Allemand, Grafen de Brisay, bekannte französische Persönlichkeiten, wie den ehemaligen Kriegsminister Pierret, Marquis Melchior de Polignac, Grafen de Castellane und den früheren Unterstaatssekretär für Sport und Freizeitgestaltung, Bagnanet. Viele Szene des Films wurden mit nichtendwollender Spannung verfolgt. Am Schluß dankte langanhaltender Beifall Frau Leni Riefenstahl.

Der Sportbericht

Wochenzeitung
für die gesamte Sport-Bewegung
Bringt eigene Sonder-Berichte über sämtliche wichtigen Sportereignisse im In- und Ausland.
Ueberall im Straßenhandel
Sonntag abends und Montag morgens bei allen Kiosken
für 20 Pf. erhältlich
Bezugspreis monatl. 80 Pf.; Bestellungen nehmen auch die Zeitungsträger der NMZ entgegen

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 2. / Sonntag, 3. Juli 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 299

Dinglerwerke AG, Zweibrücken

Fortschreitender innerer Ausbau

Im Bericht über das 41. Geschäftsjahr 1937 wird darauf hingewiesen, daß das Werk durch seine enge Verbundenheit mit der Saarindustrie erst nach Rückgliederung des Saargebietes, also bedeutend später als die verwandten Betriebe in den übrigen Industriegebieten Deutschlands von der Triebkraft des deutschen Aufschwungs erfaßt worden sei. Das Berichtsjahr hatte deshalb eine nicht unerhebliche Erhöhung im Auftragseingang zu verzeichnen. Das Hauptaugenmerk ist auf eine Verstärkung der Leistungsfähigkeit der Betriebe Zweibrücken und Bierbach gerichtet, deren innerer Ausbau in bedeutendem Umfang fortschreitet. Der Absatz der Stanzenbaumaschinen zeigte wie bisher die besondere Wertung dieses Spezialgebietes für den Stanzenbau, dem jetzt auch im Ausland eine immer größere Bedeutung beigemessen wird.

Im Bergbau ließ sich eine befriedigende Umsatzsteigerung feststellen. Die Abteilung Maschinenbau konnte den Auftragseingang, insbesondere im Kompressorenbau erhöhen. Einen lebhaften Anteil am Auftragseingang hatte die Abteilung Schieberbau mit ihren Spezialkonstruktionen für Hoch- und Höchstdruckschieber. Der Stahlbau konnte sich auf bestimmten Forschungsgebieten erfolgreich durchsetzen. Im Hüttenbau zeigt sich eine erfreuliche Entwicklung, insbesondere auch im Export. Der Erfolg der Abteilung Apparate- und Behälterbau wird bei Rohrleitungen und Behältern durch die hohe Frachtbelastung beeinträchtigt, während im Apparatebau neben größeren Umsätzen bessere Ergebnisse erzielt werden konnten. Am Ende des Berichtsjahres wurden 1748 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, gegenüber 1510 Ende 1936. Die freiwilligen sozialen Zuwendungen betrugen insgesamt 107 044 ℳ, wobei beträchtliche Aufwendungen für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Gefolgschaft unberücksichtigt sind. Die Erweiterung und der Ausbau der Fabrikationswerkstätte hat bereits im vergangenen Jahr neben der kräftemäßigen Erfassung in der Führung der Lehrlinge eine wesentliche Verbesserung der Ausbildung gezeigt. Beim Reichsberufswettkampf 1937 ging ein Lehrling der Reifschmiede des Werks Bierbach als Reichssieger hervor.

Der zufriedenstellende Beschäftigungsgrad hat sich auf 4,42 Mill. ℳ (i. V. 4,75 Mill. bei 0,70 Mill. freiwilligem Aufwand), sonstige Erträge 0,07 (0,04) Mill. ℳ, bei Tagegeldern, Reisekosten und Gehältern 0,05 (0,29), soziale Abgaben 0,42 (0,39), Zinsen und ähnliche Aufwendungen abzüglich Erträgnissen 0,10 (i. V. Zinsen 0,17), Steuern vom Einkommen vom Ertrag und vom Vermögen 0,11 (i. V. Betriebssteuern 0,90), Beiträge an Berufsverbände 0,005 (—), Aufwendungen für Gefolgschaft 34 (—) Mill. ℳ. Nach 105 794 (273 291) ℳ Abschreibungen auf Anlagen ergibt sich ein stark erhöhter **Jahresgewinn** von 40 011 (6174) ℳ, der sich um den Vortrag auf 52 190 (12 353) ℳ erhöht. Der oGB (5. 7.) wird vorgeschlagen, den Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

Durch die im Berichtsjahr durchgeführte Auflösung und Übernahme der Dinglerwerk GmbH Bierbach zeigen die diesjährigen Bilanzzahlen den gemeinsamen Abschluß der Werke Zweibrücken und Bierbach. Das Anlagevermögen ist bei 6,84 Mill. ℳ (Zugang und 0,75 Mill. Abgang mit 1,31 (1,12) Mill. ℳ bewertet. Das Umlaufsvermögen von 5,59 (5,06) Mill. ℳ enthält 3,26 (2,90) Mill. ℳ Vorräte, darunter 1,06 (0,80) Mill. ℳ Rohstoffe und 1,35 (1,45) Mill. ℳ halbfertige Erzeugnisse. Wertpapiere erscheinen mit 2,26 (2,48) Mill. ℳ, Anzahlungen mit 0,09 (0,04) Mill., Kasse und Bankguthaben mit 0,06 (0,34) Mill. ℳ. Andererseits sind bei 1,5 Mill. Grundkapital, unv. 0,15 Mill. gesetzl. Rücklagen, 0,04 (0,01) Mill. Rückstellungen und 0,04 (0,03) Mill. Wertberichtigungen der Verbindlichkeiten auf 4,88 (3,05) Mill. ℳ gestiegen, wovon 2,03 (1,09) Mill. auf Kundenanzahlungen, 0,98 (0,92) Mill. auf Warenschulden, 0,77 (0,78) auf Wechsel und 0,87 (0,75) Mill. ℳ auf Bankschulden entfallen. Die Verpflichtung an Schuldscheingläubiger aus der Sanierung 1935/36 ist von 0,05 auf 0,03 Mill. ℳ zurückgegangen.

Bei dem fortschreitenden inneren Ausbau der beiden Werke werden die Aussichten für das Jahr 1938 günstig beurteilt.

* **Hansa-Haus AG, Mannheim.** Das Geschäftsjahr 1937 schließt bei einem auf 30 871 (41 107) ℳ verminderten Jahresertrag nach 6002 (8867) ℳ Abschreibungen mit einem **Reinverlust** von 389 (602) ℳ, wodurch sich der Verlustvortrag auf 2098 (2289) ℳ erhöht. In der Bilanz stehen bei 500 000 ℳ AK dem Anlagevermögen von 818 892 (838 481) ℳ und 102 858 (ausg.) ℳ Forderungen an AR-Mitglieder, 379 918 (388 856) ℳ Verbindlichkeiten, darunter uns. 256 000 ℳ Hypothekengläubiger. Dem Aufsichtsrat gehören an, Dir. Hans E. Wenk-Wolff, Frau Brunhilde Wenk-Wolff und RA Dr. Wilhelm Jutt, alle Mannheim.

* **Vereinigte Trikotfabriken (R. Vollmoeller) AG, Balingen-Fildern.** Die HV der Vereinigte Trikotfabriken (R. Vollmoeller) AG, Balingen-Fildern, genehmigte einstimmig und ohne Aussprache den betagten Abschluß für das Geschäftsjahr 1937 mit 5 (6) v. H. **Dividende.** Die dem neuen Aktienrecht angepaßte Satzung wurde entsprechend und der in seiner Gesamtheit gerundgestellte Aufsichtsrat in der bisherigen Zusammensetzung neugewählt.

Weitere Kursbesserungen am Wochenschluß

Aktien weiter anziehend – Renten freundlich

Rhein.-Mainische Börse: Lebhafter und fest.

Frankfurt, 2. Juli.

Die Wochenschlußbörse war besonders für eine Samstagsbörse bemerkenswert lebhaft und auf der ganzen Linie freundlich. Verschiedene Marktgebiete hatten bereits wieder beachtliche Umsätze. Vor allem Montanwerte, wo z. B. Mannesmann mit einer Steigerung von insgesamt 1¼ v. H. führten. Hier dürfte der Umsatz gut 50 000 ℳ betragen haben. Hoesch gegen ¼ v. H., Klöckner ⅝, Berein. Stahlwerke ⅜ v. H. an. Auch Kaliwerte bis 1 v. H. höher. Der Farbenmarkt war gleichfalls lebhafter, der Kurs für IG um ⅜ v. H. gebessert. Deutsche Erdöl gegen unter Berücksichtigung von 5,4 v. H. Dividendenabzug ½ v. H., Metallgesellschaft ¾ v. H. an. Maschinenwerte durchweg gebessert, wobei Eßlinger ⅜, Rheinmetall ½, Mauser ⅜, Junghans 1 v. H. gewannen. Von Automobilwerten lagen BMW 1¾, Adlerwerke ¾ v. H. höher. Am Zellstoffmarkt konnten auch die in jüngster Zeit besonders gedrückten Aschaffenburger Zellstoff ihre Erholung, diesmal um 2½ v. H., fortsetzen. Sehr still lagen nach wie vor Bau- und Zementwerte, wo die Erholungen mangels Umsatzes ausblieben. Versorgungswerte entweder gut gehalten, überwiegend aber leicht gebessert, so Schuckert und Maxkraft um je ¾ v. H. Im einzelnen erholten sich Reichsbahnanteile um 2 v. H., Conti Gummi um 1¾, AEG Verkehrswesen um ½, Hapag um ¼ v. H. Der **Rentenmarkt** lag eher etwas freundlicher, wenn auch hier die Umsätze noch in engen Grenzen blieben. Altbesitz bis 1927¾ (132) gebessert, Kommunal-Umschuldung etwa unverändert 95,95. Industrie-Obligationen zeigten ganz geringfügige Veränderungen, auch hier war der Grundton etwas fester. Der Pfandbriefmarkt blieb ziemlich uneinheitlich bei doch unveränderten Kursen. Ziemlich still lagen die im Freiverkehr gehandelten Aktien, hier gewann Dingler mit 94¼ (90¾), Rohrmöbel Waggon 58 (56), Ilse 79½ (75¾) v. H. usw.

Im Verlauf der Börse blieb für verschiedene Spezialwerte der Umsatz ziemlich lebhaft, es machte sich doch zum Anlaßtermin stärkeres Kaufbedürfnis geltend. Zum Teil konnten die Spitzenwerte ihr Anfangsniveau halten, so z. B. J. G. Farben mit 157 (156¾). Die Börse blieb bis zum Schluß ausgesprochen freundlich.

Berliner Börse: Aktien weiter anziehend, Renten freundlich

Berlin, 2. Juli.

Bei gleichbleibend freundlicher Grundstimmung konnten sich am Aktienmarkt zum Wochenschluß weitere Kursbesserungen durchsetzen. Die unter Wahrung des deutschen Pfandrechtes zum Abschluß gebrachten deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen und das durch sie ausgelöste günstige Presse-Echo trugen naturgemäß dazu bei, die an sich schon zuversichtliche Stimmung zu festigen. Infolgedessen waren neben Eindeckungen des heraufmäßigen Handels auch verstärkte Anlagekäufe der Bankenkundschaft zu beobachten, während Positionsauflösungen ausländischer Wertpapierbesitzer an Umfang zugenommen sind. Daraus ergab sich eine weitere leichtere Senkung des Kursniveaus um durchschnittlich etwa ¼ bis ½ v. H. Am Montanmarkt wurden heute Klöckner bevorzugt. Sie bereits zum ersten Kurs einen Aprozl. Gewinn erzielten. Mannesmann setzten ihre Steigerung um ⅜ v. H. fort, im gleichen Ausmaß waren Rheinstahl, um ⅜, Berein. Stahlwerke und um ½ v. H. Hoesch gebessert. Von Braunkohlenaktien konnten Deutsche Erdöl unter Berücksichtigung des Dividendenabzugs nahezu ⅜ v. H. gewinnen. Kaliwerte blieben mangels Umsatzes meist gestrichen, nur Salzdetfurth gelangten 1 v. H. höher zur Notiz. Von chemischen Werten erzielten Farben bei lebhafterem Umsatz eine Steigerung um ⅜ v. H. auf 157. Elektro- und Versorgungswerte wurden mehr oder weniger reichlich besser Vorjahrsniveau gehandelt. Ausnahme bildeten Deutsche Atlanten mit plus 2 und AEG mit plus 1, während Schles. Gas gegen den gestrigen Kassakurs um 1¼ v. H. zurückgingen. Von Kunstseide waren BMB auf nur kleinen Bedarf 1,75 v. H., von Papier- und Zellstoffaktien Aschaffenburger 1,50 und von Verkehrswerten Eisenbahnverkehr 2,25 v. H. höher. Am letztgenannten Marktgebiet gaben dagegen Alg. Lokal und Kraft 1,50 v. H. her. Gesucht waren auch Reichsbankanteile, die 1 v. H. gewannen. Im variablen Rentenverkehr hielt die Reichsanleihe um ⅜ v. H. auf 102,35. Wiederaufbauanleihe wurden ⅛ v. H. höher bezahlt. Die Gemeindeumschuldungsanleihe pendelte sich auf 95,95.

Im Börsenverlauf bewirkten Auftragskäufe weiterhin ein Anziehen der Kurse, während Rückgänge so gut wie nicht zu verzeichnen waren. Gesfürel, Daimler, Hoesch und Klöckner kamen je ¼ v. H. höher an, Mannesmann gewannen ⅜ v. H., Berein. Stahlwerke ½, Orenstein ⅜, Schultheiß und Felsmühle je ¾ v. H. Niederlausitzer Kohle und Bemberg wurden je um 1 v. H. herausgesetzt. Farben stiegen mit 157 unverändert. BMW wurden von ihrem anfänglichen Gewinn ½ v. H. wieder hergeben. Am Kassa-Rentenmarkt verlief das Geschäft sehr still. Pfandbriefe veränderten sich kaum. Von Stadtanleihen gaben 26er Breslau II. um ⅜ v. H. nach. Reichs- und Länderanleihen konnten sich gut behaupten, Reichspostschätze zogen leicht im Kurse an. Am Markt der Industrieobligationen waren die Veränderungen gleichfalls verhältnismäßig klein. Klöckner Flügel um ⅜ v. H. und Deutsche Conti Gas um 0,40 v. H. Belebt Gold schwächten sich hingegen um ½ und HFB um ⅜ v. H. ab.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien zogen Deutsche Ueberseer um 1 v. H. und Deutsch-Asiatische um 2 ℳ. Bei den Hypothekenbanken konnen Meiningerhypotheken um ⅜ v. H. höher an, ferner zogen Meininger Hypotheken um ⅜ v. H. Am Markt der Industriepapiere gewannen Deutsche Babcock 2¼, Vereinigte Gambinner Maschinen und Friedrichshütte je 2½ v. H. Bayerische Elektrische Werke besserten ihren Stand um 2¼ v. H. Gebr. Gerhardt und Frankfurt Zucker, beide nach Pause, wurden um 3¼ bzw. 6¼ v. H. heraufgesetzt, andererseits schwächten sich Lauchhammer Eisenbahn um 2 v. H., Seidlgewerk abgeschwächt sowie Mundlos, die beiden letzteren nach Unterbrechung um 3¼ bzw. 5 v. H. ab. Von Kolonialwerten zogen Togo um ¼ v. H. und Otavi um ⅜.

Strukturgeschäfte der Kulanzkasse 34 bis 38 wurden gestrichen, der Rest blieb unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1942er 99,5 G 100,25 B; 1944er, 1946er und 1948er 99,25 G 100 B. — Wiederaufbauanleihe: 1944/46er 92,37 G 93,12 B; 1948/50er 92,5 G 93,25 B.

Kpros. Umschuldungs-Verb. 95,525 G 96,275 B.

Auch zum **Börsenschluß** war der Grundton an den Aktienmärkten freundlich. Rekawerke und Klöckner Werke je um ⅜ v. H., Feldmühle wurden um ¼ v. H. heraufgesetzt. Ferner gewannen Eisenbahnverkehrsmittel 1 v. H. Farben gingen mit 157¼ aus dem Markt. Vereinigte Stahlwerke bröckelten andererseits um ¼ und RWE um ⅜ v. H. ab. Die Reichsaltbesitzanleihe kam mit 132,40 zur Notiz.

Nachbörslich wurde nicht gehandelt.

Geld- und Devisenmarkt

Keine nennenswerte Veränderungen

Berlin, 2. Juli. Am **Geldmarkt** verstärkten sich heute die Rückflüsse aber Ultimo fehlgeplatzter Mittel, so daß für Blankotagesgeld nur noch 3–3¼ v. H., also ¼ weniger als gestern, anzulegen waren. Dementsprechend zeigte sich erhöhtes Interesse für alle verfügbaren kurz- und mittelfristigen Anlagewerte, insbesondere Privatdiskont und Reichswechsel. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2¾ unverändert.

An den internationalen Devisenmärkten blieben auch heute Veränderungen von Belang aus. Das engl. Pfund festigte sich in Amsterdam auf 8,95 (8,90½), in Zürich auf unv. 21,60. Pfunde Kabel notierten zuletzt 4,9571 (4,9515). Die durch zum Ausdruck kommende geringe Ermäßigung des Dollar wurde durch die Zürcher Dollar-Notiz bestätigt, die 4,35¾ (4,36¼) lautete. Der französische Franc zeigte, ebenso wie der Gulden und der Schweizer Franken, keinerlei Abweichungen.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Währ. Einh.	2. Juli Geld	2. Juli Brief	1. Juli Geld	1. Juli Brief
Argentinien 1 Argent. Peso	...	12,600	12,630	12,600	12,630
Brasilien 1 Milreis	...	0,643	0,645	0,645	0,649
Belgien 100 Belgas	7	42,08	42,16	42,02	42,10
Bulgarien 1 Lew	...	0,145	0,147	0,145	0,147
Dänemark 100 Kronen	4	3,047	3,053	3,047	3,053
Danzig 100 Gulden	4	54,93	55,07	54,93	55,07
England 1 Pfd.	3	12,300	12,330	12,300	12,330
Estland 100 Estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 Finn. Mk.	4	5,429	5,439	5,429	5,439
Frankreich 100 Fr.	3½	6,923	6,937	6,923	6,937
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	137,40	137,68	137,40	137,68
Island 100 Isländ. Kronen	...	15,38	15,42	15,38	15,42
Italien 100 Lire	4½	55,02	55,14	55,02	55,14
Jugoslawien 100 Din.	6	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,716	0,718	0,716	0,718
Kopenhagen 100 Kronen	3	3,404	3,706	3,404	3,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,459	2,463	2,459	2,463
Kroatien 100 Kuna	6	48,75	48,85	48,75	48,85
Lettland 100 Lats	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,82	61,94	61,82	61,94
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4	11,160	11,180	11,160	11,180
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	2½	63,42	63,54	63,42	63,54
Schweiz 100 Franken	3½	56,94	57,07	56,95	57,07
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Tschechoslowakei 100 Kč	5	8,611	8,629	8,611	8,629
Türkei 1 türk. Pfd.	3½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Gold-Peso	...	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. Staaten 1 Dollar	3½	2,483	2,488	2,483	2,487

* Frankfurt, 2. Juli. Tagesgeld 2¾ (3) v. H.

2171

BENSEL & CO • BANK

MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 320 11/03 u. 320 56

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Frankfurter Deutsche Inlandswerte

Dtsch. Staatsanleihen

1938	2.	1.
Dtsch. R.-Anl. 27	101,9	101,9
4½% Schutzgebiete	...	...
ohne Zinsschein	...	...
4½% Ba. v. 35 I. H.	...	...
4½% Ba. v. 37 I. H.	98,75	98,75
4½% Reichsbahn 27	99,62	99,50
4½% Bayern 27	99,37	99,31
4½% Anleihe 30 A-J	99,—	99,—
4½% Ba. Ges.-Anl. 28	100,5	100,5
4½% Thüringen 29	99,75	99,75
4½% Ba. 27 A-H	99,75	99,75
4½% Bd. R. Salzm. 35	100,7	100,7
4½% Ba. v. 36 R. 1	99,87	100,0
4½% Pfalz 34 . .	100,5	100,5
4½% Ba. 35 . .	100,5	100,5
4½% Reichsbahn 1924 . .	103,5	103,5
4½% Ba. 1925 . .	107,5	107,5
4½% Ba. 1930 . .	111,3	111,3
4½% Ba. 1937 . .	115,5	115,5
4½% Ba. 1938 . .	119,7	119,7
4½% Reichsbahn Vorzugsakt.	131,3	131,0

Anleihen:

Bremen, Deutsche, Landesanleihe, Stadt, Strom und Hafen

	2.	1.
4½% Hamburg 26	99,75	99,75
4½% Hannover 1. 2.	...	99,60
4½% Ba. 1936 A. B.	99,12	99,12
4½% Hamburg Hyp.	101,1	101,1
4½% Danzig 28	109,5	109,5
4½% Ba. 1934 . .	...	...
4½% Baden 27 .	99,75	99,75
4½% Bayern 27 .	99,87	99,87
4½% Ba. Ges.-Anl. 31	...	...
4½% Bremen 29	...	...
4½% Darmstadt 28	...	...
4½% Dessau 27	...	...
4½% Frankfurt v. 26	100,6	100,6
4½% Ba. 27	99,87	99,87
4½% Hessen 27	...	...
4½% Mainz 27	...	99,12
4½% Mannheim 29	99,25	99,25
4½% Ba. 27	...	99,50
4½% Mannheim 30	...	...
4½% Ba. 27	...	...
4½% München 29	...	...
4½% Pfalzgau 28	...	99,12
4½% Pfalz 29 . .	99,25	99,25
4½% Darmstadt 29	...	99,50
4½% Ba. 27	...	...
4½% Wiesbaden 28	...	99,—
Mannheim Stadt	...	137,5

Pfandbr. und Schuldverschreibungen öffentl. Kredit-Anstalt.

	2.	1.
4½% Frankfurt 1. 2.	...	100,0
4½% Landesbank Hessen 1. 2. 3. 4.	100,2	100,2
4½% Ba. R. 10 . .	...	...
4½% CG. R. 2	100,0	100,0
4½% Hypoth. R. 3	...	100,0
4½% Mainz Stadt	...	...
4½% Dt. Kolonialbank	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1927	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1928	99,75	99,87
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1929	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1930	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1931	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1932	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1933	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1934	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1935	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1936	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1937	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1938	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1939	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1940	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1941	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1942	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1943	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1944	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1945	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1946	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1947	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1948	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1949	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1950	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1951	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1952	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1953	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1954	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1955	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1956	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1957	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1958	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1959	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1960	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1961	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1962	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1963	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1964	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1965	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1966	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1967	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1968	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1969	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1970	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1971	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1972	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1973	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1974	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1975	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1976	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1977	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1978	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1979	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1980	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1981	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1982	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1983	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1984	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1985	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1986	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1987	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1988	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1989	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1990	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1991	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1992	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1993	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1994	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1995	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1996	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1997	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1998	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 1999	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2000	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2001	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2002	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2003	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2004	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2005	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2006	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2007	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2008	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2009	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2010	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2011	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2012	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2013	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2014	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2015	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2016	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2017	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2018	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2019	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2020	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2021	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2022	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2023	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2024	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2025	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2026	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2027	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2028	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2029	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2030	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2031	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2032	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2033	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2034	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2035	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2036	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2037	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2038	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2039	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2040	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2041	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2042	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2043	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2044	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2045	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2046	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2047	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2048	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2049	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2050	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2051	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2052	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2053	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2054	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2055	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2056	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2057	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2058	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2059	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2060	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2061	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2062	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2063	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2064	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2065	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2066	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2067	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2068	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2069	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2070	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2071	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2072	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2073	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2074	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2075	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2076	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2077	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2078	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2079	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2080	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2081	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2082	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2083	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2084	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2085	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2086	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2087	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2088	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2089	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2090	...	...
4½% Dt. Ges. f. Schiffahrt 2091	...	...
4½% Dt.

Deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag und Verrechnungsabkommen unterzeichnet

Umfang des Warenaustauschs erheblich höher festgesetzt

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Frhr. von Weizsäcker und der polnische Botschafter Lipski, sowie der Leiter der polnischen Delegation, Min.-Generaldirektor Geppert und der Leiter der deutschen Delegation, Vortragender Legationsrat Dr. Schnurre haben am Freitag im Auswärtigen Amt den neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag und ein neues deutsch-polnisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet, die rückwirkend auf 1. 4. und des Beitritts der Freien Stadt Danzig auch für diese gelten werden.

Hiermit finden die seit längerer Zeit in Berlin geführten Wirtschaftsverhandlungen ihren Abschluß. Bei den Verhandlungen war auch die Freie Stadt Danzig vertreten, die ihren Beitritt zu den getroffenen Abmachungen erklärt hat. Die unterzeichneten Vereinbarungen gelten auch für das Gebiet des früheren Bundesstaates Oesterreich. Sie werden vom 1. November 1938 an vorläufig in Kraft gesetzt. Die Verträge sind auf zweieinhalb Jahre abgeschlossen und gelten bis zum 31. Februar 1941.

Der Umfang des deutsch-polnischen Warenaustausches konnte erheblich höher festgesetzt werden, als in dem alten Vertrag vorgesehen war. Die Verpflichtungen aus den in fremdwährungsmäßigem Geld und weitgehendem Devisenschutz für die durch die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich bestehenden beiderseitigen Interessen gezogen. Es ist zu erwarten, daß mit dem jetzt abgeschlossenen umfangreichen Vertragswerk der Warenaustausch zwischen dem Reich einerseits und Polen und Danzig andererseits einen verstärkten Aufschwung erfahren wird.

---

* **Rechtswechsel.** Mit dem heutigen Tage sind weitere zwei Sprotzer Firmen in arischen Besitz übergegangen. Es handelt sich dabei um die Zigarettenfabriken Mauer u. Co., die von der Firma Arnold Bostinger, Sitz Duisburg übernommen wurde, und um die Zigarettenfabrik Hugo Eklam, die an Karl Dommann überging.

* **Fichtel und Sachs AG, Schweinfurt.** Die im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Abschlußziffern der Fichtel und Sachs AG, Schweinfurt, für 1937 lassen erkennen, daß sich der Umsatz bei der Gesellschaft erhoben hat. Die Erhöhung ist auf 18,82 (10,96) Mill. ℳ gestiegen. Das Anlagevermögen zeigt verhältnismäßig geringe Zugänge in Höhe von 3,52 (4,18 Mill. ℳ und im übrigen beträchtliche Anlagen nach einem Abschreibungsbetrag von 0,91 mit 6,41 (0,50) Mill. ℳ. Zu Anlagenabschreibungen fanden 2,05 (2,90) Mill. ℳ Verwendung. Der Reingewinn wird einschließlich Vortrag von 0,29 Mill. ℳ mit 1 302 721 (1 022 900) ℳ ausgewiesen. Ueber seine Verwendung werden auch in diesem Jahre keine Angaben gemacht. In der Vermögensentwicklung ist das Anlagevermögen mit 8,64 (4,41) Mill. ℳ bewertet, wobei Beteiligungen mit 0,27 (0,27) Mill. ℳ enthalten sind. Das Umlaufsvermögen beträgt insgesamt 26,79 (20,94) Mill. ℳ. In ihm sind enthalten Rohstoffe und Erzeugnisse mit 9,89 (9,54), eigene Aktien mit 2,86 (2,88), Warenforderungen mit 4,61 (5,61), Kassenforderungen mit 2,83 (2,34) Mill. ℳ. An Rücklagen werden ausgewiesen 5,79 (5,00), an Rückstellungen 3,98 (3,37) und an Verbindlichkeiten 6,09 (3,15) Mill. ℳ. Die gesamten Verbindlichkeiten betragen 4,32 (4,24) Mill. ℳ. Davon entfallen auf Warenschulden 2,24 (2,70), auf Kassenverbindlichkeiten 0,47 (0,24) und auf sonstige Verbindlichkeiten 1,60 (1,20) Mill. ℳ.

* **Narton Zellstoff- und Papierfabriken AG, Berlin.** Wie die Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin bekanntgibt, ist der angekündigte Antrag auf Zulassung von 1 098 000 ℳ neuen Aktien der Narton Zellstoff- und Papierfabriken AG, Berlin, zum Handel an der Berliner Börse zurzeit gestellt worden. Dieser Aktienbetrag ist begeben worden auf Grund der in der ao. HV der Gesellschaft vom 3. 12. 1937 dem Vorstand auf die Dauer von fünf Jahren erteilten Ermächtigung, das Grundkapital um bis zu 1,5 Mill. ℳ durch Ausgabe neuer Aktien gegen Einbringung von Aktien der Papierfabrik Krugnitz AG, Berlin, zu erhöhen.

* **Deutscher Metallhandel AG, Berlin.** Bei der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 1937 das Metallgeschäft lebhaft. Die Umsätze sind wieder angestiegen. Die angeschlossenen Unternehmungen haben ihre Erzeugung vergrößert; infolgedessen sind die Warenbestände, die vorsichtig bewertet wurden, gestiegen. Das Jahresergebnis weist einen **Gewinn** von 105 096 (114 396) ℳ auf, der sich um den Vortrag auf 131 070 (124 771) ℳ erhöht. Der DB am 1. Juli wird die Verteilung einer wie 4 auf 5 v. H. erhöhten Dividende vorgeschlagen, nachdem vorweg 20 000 (10 417) ℳ der Rücklage zugeführt werden. 11 000 ℳ verbleiben zum Vortrag. Nach der Bilanz lauten in Mill. ℳ: Beteiligungen unv. 0,71, Warenbestand 0,38 (0,41), Wertpapiere 0,23 (0,22), Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen 0,21 (0,10), Forderungen an Konzernunternehmungen 0,20 (0,30) und Bankguthaben 0,00 (0,04). Unter den Passiven steht das AK mit unv. 2,0, der gesetzliche Rücklage mit 0,10 (0,09). Von Verbindlichkeiten entfallen auf solche aus Warenlieferungen und Leistungen 0,06 (0,10), auf Verbindlichkeiten gegenüber Banken 0,05 (—) sowie auf sonstige Verbindlichkeiten 0,02 (0,03).

* **Deutscher Metallhandel AG, Berlin.** Die v. HV der Deutscher Metallhandel AG, Berlin, genehmigte den bekannten Abschluß zum 31. 12. 1937 mit einer aus 4 v. H. auf 5 v. H. erhöhten Dividende. Aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft schied der Rechtsanwalt Arthur Hornig, Berlin, aus. Neugewählt wurde Dir. Alfred Berge (Berliner Handels-Gesellschaft). Das laufende Geschäftsjahr hat sich etwas früher angelassen. Die Gesellschaft hat einen Teil der unter Beteiligungen ausgewiesenen Objekte abgestoßen.

Sinnvolle Ordnung der deutschen Normung

Ansprache des Reichswirtschaftsministers Funk auf dem Bankett des Internationalen Normenausschusses

Als offizieller Ausklang der vom 21. Juni bis 2. Juli in Berlin stattfindenden Internationalen Normentagung (ISA-Tagung) fand am Donnerstagabend im Haus der Flieger in Berlin ein Bankett statt, das die Normenfachleute aus 20 Ländern mit den Vertretern von Partei, Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Forschung und der Lehre, der Technik und der gewerblichen Wirtschaft vereinigte und seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit von Reichswirtschaftsminister Funk erhielt.

Nachdem zu Beginn des Abends von einem Telegrammwechsel zwischen der Internationalen Normentagung Berlin 1938 und dem Führer und Reichskanzler Mitteilung gemacht worden war und der Präsident des Deutschen Normenausschusses, Baurat Dr. Ing. e. h. Neuhaus die Anwesenden begrüßt hatte, ergriff Reichswirtschaftsminister Funk das Wort.

Der Minister ging auf die lügenhaften Pressenachrichten ein, die in manchem der ausländischen Gäste wohl die Meinung hervorgerufen hätten, hier ein Land zu finden, in dem nicht nur Werkstoffe genormt werden, sondern auch die Menschen und die Geister genormt seien. Diese Meinung und der falsche Begriff von einer „Uniformierung" beruhe auf einem Irrtum, der nur auf einer unrichtigen Einstellung der tiefgehenden Wandlung zu erklären sei, die das deutsche Volk und das deutsche Staatswesen in Verfolg der nationalsozialistischen Revolution durchgemacht haben. Die gesunde persönliche Initiative könne sich heute genau wie eh und je entfalten, aber nicht mehr im Kampf gegen andere Einzelinteressen im eigenen Volk, sondern im Kampf für die gemeinsamen Interessen aller Deutschen.

Aus dieser Einstellung heraus ergebe sich auch unser Verhältnis zur Normung, wie sie von dem deutschen Normenausschuß betrieben werde. Die Regierung lege in großen Richtlinien den Kurs fest, der dem ausgerichteten Ziel zustrebe, im übrigen bemühe sie sich, alle Kräfte freizumachen, die gewillt und fähig seien, diesem Ziel zuzusteuern.

Vielen werde kaum bewußt, wie tief die Normung in das tägliche Leben eingreife und uns auf unserem ganzen Lebensweg begleite: von der Geburtsanzeige an der Wiege bis zur Aschenurne, die in Deutschland genormt seien. In über 6000 Blättern des deutschen Normenwerkes seien die vielfältigen genormten Dinge einer sinnvollen Ordnung unterworfen.

Reichswirtschaftsminister Funk berichtigte in diesem Zusammenhang eine andere falsche Vorstellung, nämlich das Märchen von der deutschen Autarkie. Die Schwierigkeiten im Außenhandel sämtlicher Länder im vergangenen Jahrzehnt hätten uns veranlaßt, unsere eigenen Wege zu gehen. Dies habe zu einer Umstellung unseres Außenhandels geführt, eine Erscheinung, die übrigens nicht nur Deutschland eigentümlich sei. Nichts sei so falsch, wie uns daraus den Vorwurf des Autarkiestrebens zu machen. Selbsterhaltung sei etwas grundsätzlich anderes als Autarkie — als Selbstgenügsamkeit — und selbstgenügsam wolle Deutschland durchaus nicht sein. Die Erzählung von einer deutschen Autarkie sei also ein Märchen und nicht einmal ein schönes.

Zum Schluß dankte der Präsident der ISA, Fredriksson-Stockholm für den überaus freundlichen Empfang der ausländischen Normenfachleute in der Reichshauptstadt sowie für die Gelegenheit, die deutschen Verhältnisse besser kennen zu lernen. Er beglückwünschte den deutschen Normenausschuß zu seinen bisher schon erreichten großartigen Erfolgen und sprach die Hoffnung aus, daß seinen Arbeiten noch größere Erfolge beschieden sein mögen zugunsten der deutschen Wirtschaft, aller Mitglieder der ISA und der ganzen Welt.

---

* **Waggonfabrik A. Steinfurt AG, Königsberg i. Pr.** Der Aufsichtsrat der Waggonfabrik A. Steinfurt AG, Königsberg i. Pr., stimmte dem Beschluß des Vorstandes zu, der auf den 30. Juli 1938 einberufenen HV hier das am 31. März 1938 beendete Geschäftsjahr die Verteilung einer **Dividende** von 6 v. H. (wie i. V.) vorzuschlagen. Die Warenvorräte, die sich gegenüber dem Vorjahr erhöht haben, sind mit äußerster Vorsicht bewertet. Abschreibungen sind ausreichend vorgenommen (i. V. auf 32 719 ℳ Anlagen einschließlich kurzlebige Wirtschaftsgüter und mit 10 800 ℳ auf Beteiligungen). Der vorliegende Auftragsbestand, der sich nach dem Geschäftsabschluß durch den Eingang größerer Aufträge weiter erhöht hat, sichert der Gesellschaft Beschäftigung für längere Zeit.

* **Ankauf der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches vor dem Fälligkeitstermin.** Die zur Einlösung am 1. Oktober 1938 gezogenen Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches werden bereits vor dem Fälligkeitstermin, und zwar vom 1. Juli 1938 ab, unter Abzug eines zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu berechnenden Diskonts, frei von Provision angekauft. Der Ankauf der Auslosungsscheine erfolgt durch die Reichsbankanstalten, in Berlin durch die Nebenstellenabteilung der Reichsbank, Jägerstraße 35 II. Die Inhaber der Auslosungsscheine, die vor dem 1. Oktober 1938 in den Besitz der Einlösungsbeträge gelangen wollen, können schon jetzt ihre Stücke der nächstgelegenen Reichsbankanstalt zum Ankauf überweisen. Die Auszahlung des Einlösungsbetrages, unter Abzug des Diskonts, erfolgt nach Prüfung der Stücke ab 1. Juli 1938. Der Ankauf der auslosbaren Schuldbuchforderungen erfolgt zu denselben Bedingungen durch die Reichsschuldenverwaltung.

* **Wiener Automobilfabrik AG vorm. Graf und Stift, Wien.** Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das Jahr 1937 wohl einen höheren Beschäftigungsgrad und auch einen höheren Umsatz als in den verflossenen Jahren gezeigt hat, doch sei bis Ende 1937 keine so grundlegende Besserung herbeigeführt worden, daß eine Gewinn-Ausschüttung möglich geworden wäre. Die Gesellschaft habe sich daher mit weiterer Aufbereitung ihrer Anlagen begnügt. Der sich ergebende **Reingewinn** von 12 201 S wird gemäß HV-Beschluß dem Gewinnvortrag des Vorjahres zugerechnet werden. In der Bilanz sind die Vorräte mit 4,23, Debitoren mit 1,89, Anlagen und Fabrikeinrichtungen (nach Abschreibungen von 1,10) mit 1,07, andererseits AK mit 2,0 und Kreditoren mit 4,46 Mill. S ausgewiesen.

* **Ausweis der Schweizerischen Nationalbank.** Nach dem Ausweis der Schweizerischen Nationalbank per 30. Juni 1938 hat sich der Goldbestand gegenüber der Vorwoche nur unwesentlich verändert. Er beträgt 2 905 564 Mill. fr. (2 905,573 Mill. fr. in der Vorwoche). Der Devisenbestand verringerte sich um 1,992 Mill. auf 876,070 (878,062) Mill. fr. Beim Wechselportefeuille ist eine Zunahme der Schatzwechsel um 12 Mill. eingetreten. Unter Berücksichtigung einer geringen Verminderung der Handelswechsel erhöhte sich der Gesamtwechselbestand um 11,857 Mill. auf 34,894 (33,037) Mill. fr. Gleichzeitig stiegen die Wechsel der Tochterbanken um 3,109 Mill. auf 7,409 (4,300) Mill. fr. in die Höhe. Die Lombardforderungen erhöhten sich um 0,039 Mill. auf 71,091 (71,052) Mill. fr. Der Notenumlauf erfuhr angesichts des Quartalsultimos eine Ausweitung um 65,407 Mill. auf 1 541,209 (1,475,802) Mill. fr., während gleichzeitig die Giroguthaben sich um 52,592 Mill. auf 1 779,207 (1,886,299) Mill. fr. verminderten. Notenumlauf und Giroguthaben waren am 30. 6. 1938 zu 84,59 (84,88) v. H. durch Gold gedeckt.

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 2. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juni 5,05; Sept. 5,02¼ G; Nov., Jan. 5,02¼. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) Juni 102,50; Sept. 105,50; Nov. 104,75; Jan. 105 Br.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 2. Juli.** (Eig. Dr.) Juli, August 3,80 B 3,85 G; Sept. 3,85 B 3,88 G; Okt. 3,70 B 3,80 G; Nov. 3,75 B 3,85 G; Dez. 3,80 B 3,70 G; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 21,25; Juli 21,12½—,25—,37½—,50; Tendenz ruhig; Wetter kühl und Regen.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 2. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Juli (99) 496; August 494; Sept. 497; Okt. 500; Nov. 501; Dez. 503; Jan. (39) 505; Febr. 506; März 507; April 508; Mai 509; Juni 509; Juli 510; Okt. 507; Dez., Jan. (40) je 508; März 510; Mai 512; Loko 500; Tagesimport 7000; Tendenz fest.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 2. Juli.** (Eig. Dr.) Unverändert. Marktlage fest.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 2. Juli.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 34,50; Standardkupfer 46,75 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 19,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab westdeutsche Stationen und Standardblei je 18,50 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; dgleichen in Walz- oder Drahtbarren 137 ℳ. Feinsilber je Kilo 36,00—38,00 ℳ.

* **Obstgroßmarkt Weinheim.** Erdbeeren A je Kilo 54 bis 61, B 40—52, Himbeeren 70—84, Johannisbeeren 54, Stachelbeeren 34—50 Pfg. Anfuhr 180 Ztr.

* **Obstmarktberichte.** Bezirksobstbestelle Kehl: Gesamtanfuhr 1000 Ztr. Erdbeeren: Marktware 28—32, Industrieware 20—26—9,5. Himbeeren: Marktware 76—82, Industrieware 20,5 Pfg. weris für die Erzeuger. Kirschen 30—40, Heidelbeeren 40—45, Johannisbeeren 20—30, Stachelbeeren 25—30. — Achern: Gesamtanfuhr 109 Ztr. Erdbeeren: Marktware 28—30, Industrieware 20—22—16. Himbeeren 76—82, Kirschen 30—35, Johannisbeeren 25 bis 30 Pfg.

* **Die Umsatzbesteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Juni 1938** sind wie folgt festgelegt:

Staat	Einheit	RM	Staat	Einheit	RM
Belgien	1 Belga	12,47	Jugoslawien	100 Dinar	5,70
Belgisch-Kongo	100 Belgapapiergeld	84,76	Lettland	100 Lat	46,00
Bulgarien	100 Leva	3,04	Litauen	100 Litas	41,98
Danzig	100 Gulden	47,02	Luxemburg	100 Franken	34,68
Dänemark	100 Kronen	55,03	Norwegen	100 Kronen	61,91
Danzig	100 Gulden	47,02	Oesterreich	100 Schilling	46,00
Estland	100 Kronen	68,20	Polen	100 Zloty	47,08
Finnland	100 finn. Mark	5,44	Portugal	100 Escudos	11,18
Frankreich	100 Franken	6,92	Rumänien	100 Lei	2,50
Griechenland	100 Drachmen	2,35	Schweden	100 Kronen	65,51
Großbritannien	1 Pfd. Sterling	12,33	Schweiz	100 Franken	56,88
Holland	100 Gulden	137,54	Spanien	100 Peseten	14,30
Irak	100 Dinar	15,31	Tschechoslowakei	100 Kronen	8,63
Island	100 Kronen	55,11	Türkei	1 Pfund	1,98
Italien	100 Lire	13,10	Ungarn	100 Pengo	
Japan	100 Yen	71,78	Vereinigte Staaten	1 Dollar	2,48
			Vereinigte Staaten	1 Dollar (nach Ungarn)	51,44

Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 5. d. M.

* **Erzeugerpreise für deutsche Speisefrühkartoffeln festgesetzt.** In Nr. 35 des Verkündungsblattes des Reichsnährstandes vom 30. Juni 1938 veröffentlicht der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft die Anordnung Nr. 9/38 über die Festsetzung von Erzeugerpreisen für deutsche Speisefrühkartoffeln. Danach werden für die Zeit vom 4. bis 9. Juni 1938 folgende Erzeugerpreise für je 50 Kilo netto ausschließlich Verpackung, frachtfrei Empfangsstation festgesetzt: weiße, rote, blaue Sorten: 3,20 ℳ, runde gelbe Sorten: 3,60 ℳ, lange gelbe Sorten: 4,00 ℳ.

Neue deutsch-englische Wirtschaftsvereinbarungen

London, 2. Juli. (Auswertung der NMZ.)

Der Abschluß des deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsabkommens sowie der Ankündigung, daß weitere Verhandlungen zur Verbesserung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen stattfinden, wird von der Morgenpresse und besonders in politischen Kreisen allgemein begrüßt. Die Zeitungen widmen dem Abkommen zum Teil Leitartikel ihrer Wirtschaftsschriftleiter.

„Times" hebt hervor, daß eine gesetzliche Verantwortung Deutschlands für die österreichischen Anleihen nicht präjudiziert werde, zollt jedoch der deutschen Haltung Anerkennung. An anderer Stelle des Blattes heißt es dann, daß am Freitagnachmittag in der City große Zufriedenheit zum Ausdruck gebracht worden sei.

„Daily Telegraph" schreibt, das Unterhaus habe das Abkommen gut aufgenommen und in politischen Kreisen sei die Möglichkeit weiterer Verhandlungen über eine Erweiterung des gegenseitigen Handelsvolumens und einer Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland geäußert worden.

„Daily Expreß" sagt u. a., es sei die beste Nachricht, die die Märkte und den Handel erreicht habe, angesichts der allgemeinen politischen Spannung. Das Abkommen beweise Deutschlands freundschaftliche Haltung.

„Daily Mail" hält in diesem Zusammenhang fest, daß der deutsche Kredit gesichert sei und spricht von Fortschritten in den internationalen politischen Beziehungen. Das Abkommen sei ein weiterer Beweis für den Wert direkter Verhandlungen. Dieser Vertrag, der Störungsquellen zwischen den Nationen beseitigen helfe, sei von ungeheurem Wert.

Der Leitartikler der deutschfeindlichen „Financial News" und der City-Organ des marxistischen „Daily Herald" kritisieren das Abkommen sehr hart und ergehen sich in politischen Angriffen.

Reuorganisition der Landeskulturkammer Baden

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer Maßnahmen zur strafferen Organisation der Reichskulturkammer verfügt. Grundlage der Gebietseinteilung für sämtliche regionalen Gliederungen ist künftig im Bereich der Reichskulturkammer die Gaueinteilung der NSDAP., so daß somit ab jetzt auch im Gau Baden für jeden Kammerbereich eine selbständige Landesleitung errichtet ist.

Die Landesleiter der Kammer in Baden sind für die Reichskammer der bildenden Künste Pg. Regierungsbaudirektor Wielandt, für die Reichstheaterkammer Pg. Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen, für die Reichsmusikkammer der Kulturreferent der Gebietsführung der HJ Pg. Heinrich S. Wöhrlin, für die Reichsschrifttumskammer Pg. Sepp Schirpf, Referent beim Landeskulturwalter, für die Reichsfilmkammer Pg. Gaufilmstellenleiter Stefan Nagel, für die Reichsrundfunkkammer Pg. Gaufunkstellenleiter Karl Adelmann. Vertrauensmann der Reichspressekammer in Baden ist Pg. Verlagsdirektor Emil Muna.

Im Gegensatz zu dem bisherigen Zustand wurden die Landesleitungen unter der Führung des Landeskulturwalters zu einer einheitlichen Dienststelle zusammengeschlossen. In der Person des Gaupropagandaleiters Pg. Schmitt, haben alle diese Dienststellen eine gemeinschaftliche Spitze, wodurch die einheitliche Ausrichtung in der propagandistischen und kulturellen Betreuung des Gaugebietes gewährleistet ist.

In der Dienststelle des Landeskulturwalters Gau Baden, deren Organisation zum 1. Juli ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat, sind nunmehr zusammengefaßt: die Landesleitungen der Reichskammer der bildenden Künste, der Reichsmusikkammer, der Reichstheaterkammer, der Reichsschrifttumskammer, der Reichsfilmkammer und der Reichsrundfunkkammer. Auch die Landesgeschäftsstellen des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger und des Reichsverbandes der deutschen Presse befinden sich im selben Hause.

Diese Maßnahmen dienen nicht nur der strafferen Organisation der Kammer selbst, sondern bedeuten vor allem eine wesentliche Erleichterung für die Kammerangehörigen. Bei den vielfältigen Verflechtungen der kulturellen Arbeit und bei den engen Berührungspunkten zwischen den einzelnen Aufgabengebieten ist jetzt ein denkbar reibungsloser und damit rascher Geschäftsgang hergestellt. Es wird nunmehr mit verstärkter Aktivität nicht nur die berufsständische Betreuung, sondern vor allem auch die künstlerische und weltanschauliche Ausrichtung der Kammerangehörigen erfolgen können.

Kulturschau auf der Gaukulturwoche

Anmeldung bis zum 1. September

Im Rahmen der Kulturwoche des Gaues Baden der NSDAP, die dieses Jahr wiederum im Oktober stattfindet, wird eine Kulturschau veranstaltet. Sie wird vom Landeskulturwalter veranstaltet. Künstlerischer Ausstellungsleiter ist der Landesleiter der bildenden Künste, Regierungsdirektor Wielandt, wirtschaftlicher Ausstellungsleiter Verwaltungsinspektor Zittel, Kunsthochschule.

Die badischen Maler, Graphiker und Bildhauer werden aufgefordert, sich zahlreich zu beteiligen. Die Anmeldung muß bis 1. September erfolgt sein. Die Anmeldepapiere sind bei der Ausstellungsleitung der Kulturschau, Karlsruhe, Westendstraße 81 (Hochschule der bildenden Künste) zu erhalten.

Kraft durch Freude

Tagesdienst

Sport für jedermann

Montag, 4. Juli

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 19.30 bis 21.30 Uhr im Stadion, Feld 2.

Betriebssportkurse: 16 bis 18.30 Uhr Stadion (Waldhofer). 16.30 bis 18 Uhr Stadion, Feld 2 (Arbeitsamt und K. Wolff). 16 bis 18 Uhr Stadion Hauptfeld, NSDAP-Gretelsteigung. 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Feld 2 (Telefunken und Normalgerät). 19 bis 20 Uhr Stadion, Feld 1 (Süddeutsche Kettenwerke). 18.30 bis 20 Uhr Stadion Feld 1 (Clarx). 18—19.30 Uhr Stadion Hauptf. (Standard). 18 bis 19.30 Uhr Herzogenriedpark (Buchholzer und Sommerwerke). 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule (Kleinbetriebe der Ortsgruppe Innenstadt). 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Adolf Pfeiffer). 18 bis 19.30 Uhr Stadion, Hauptfeld (Siemens-Werke).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21 Uhr Goethe-Göring-Schule. 20 bis 21.30 Uhr Dietermeyschule.

Betriebssportkursus: 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule (Kaufhaus Anker).

Schwimmen

Betriebssportkurse: Hemetis Städtisches Hallenbad von 20 bis 21.30 Uhr Daimler-Benz AG in Halle 1, Kaufhaus Hansa in Halle 2 und Johann Scheider in Halle 3.

Deutsche Gymnastik

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 21.30 bis 21.30 Uhr Schulgarten 4 (am Rosengarten). 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr Goethestraße 8.

Kindergymnastik

16.30 bis 17.30 Uhr Dietermeyschule, läßt bis auf weiteres aus und wird als Schwimmkursus im Rheinbad Rheinau in der Zeit von 15 bis 16.30 Uhr weitergeführt.

Boxen

Offener Kursus für Männer: 19.30 bis 20.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Rollschuhlauf

Offener Kursus für Frauen und für Männer 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Tennis

Offener Kursus für Frauen und Männer: 18.30 bis 19.30 Uhr Tennisanlage Stadion.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15, 15 bis 16, 21 bis 22 und 22 bis 23 Uhr Reithalle der Städtischen Schlacht- und Viehhofs.

*

Dienstag, 5. Juli

Allgemeine Körperschule

Betriebssportkurse: 6.30 bis 7.30 Uhr Planetarium (Engelhorn und Sturm). 6.30 bis 7.30 Uhr Stadion (Tonkuhl). 6.30 bis 7.30 Uhr Stadion (Mädchenhaus Neugebauer). 14.30 bis 17.00 Uhr Halle im Betrieb Schütte-Lanz, Rheinau; 16.30 bis 18 Uhr Waldhof EW-Platz Traiswerke; 17.30 bis 19 Uhr Stadion Feld 1 Bennbisanna; 17.45 bis 19.15 Uhr Stadion Hauptfeld Berling-Konzern; 18 bis 19.30 Uhr Stadion Feld 1 Telefunken; 18 bis 19.30 Uhr Schillerschule, Nackenheimer Uebergang Engineering-Union-Werke; 18 bis 19.30 Uhr Planetarium Scheuter u. Co.; 19 bis 19.30 Uhr Stadion Feld 2 Deutsche Eisch-Werke; 19 bis 20 Uhr Stadion Feld 2 Eßbörn; 19 bis 21 Uhr Herzogenriedpark (Heil u. Co.).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offener Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21 Uhr Waldhofschule. 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Moltkestraße.

Betriebssportkursus: 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule, U 2 (Warenhaus Schmoller).

Schwimmen

Offener Kursus für Hausfrauen: 9 bis 15.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Betriebssportkurse: 18.30 bis 20 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2 (Hildebrand-Rheinmühlenwerke).

Boxen

Betriebssportkursus: 18 bis 20 Uhr KW-Halle Waldhof (Gopp u. Reuther).

Tennis

Offener Kursus für Frauen und Männer: 18 bis 20 Uhr Friedrichspark, Tennisanlage.

Jiu-Jitsu

Offener Kursus für Männer und Frauen: 20 bis 21.30 Uhr Vorhalle der Gymnastikhalle Stadion.

Kindergymnastik

18 bis 19 Uhr Waldhofschule.

Rollsport:

Offener Kursus für Burschen und Mädels: 20 bis 21.30 Uhr Lieliencheschule, Collinistraße.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 16 bis 17 und 17 bis 18 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Was hören wir?

Montag, 4. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik (Schallpl.). — 10.00: Gesunde Jahre — gesunder Körper, Kurzhuschspiel. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Bunte Stunde (Schallpl.). — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Einerlei Jahre im ewigen Eis. — 19.30: Griff ins Heute. — 19.15: Aus Mannheim: Zur Unterhaltung. — 20.00: Heitere Feierabendmusik. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Nachtmusik und Tanz. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

5.00: Blasmusik. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Kinderliedersingen. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Kleine Melodie. — 14.15: Musikalische Kurzweil. — 15.15: Im Dreivierteltakt (Schallpl.). — 15.45: Frauenfunk. — 18.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Das Handwerk in junger Dichtung und alten Volksliedern. — 18.00: Kleines Unterhaltungskonzert. — 19.10: Feierabend-Unterhaltung. — 20.00: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Deutscher Kalender: Juli. — 22.00: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanz in der Sommernacht. — 24.00: Unterhaltungskonzert. — 1.00: Das Benkling-Quartett spielt.

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die verhältnismäßige Verantwortung.

Allgemeines

H. R. „Wie verhält es sich mit dem Sprichwort „Spinne am Morgen . . .?" — — Unser Leben lang hatten wir an die Redewendung von der Spinne am Morgen und der Spinne am Abend geglaubt. Das verhielt sich nun mal so mit diesem Tier seit den Tagen der Großeltern und Urgroßeltern. Nicht der leiseste Zweifel kam uns, daß an der Auslegung der Redensart etwas nicht in Ordnung sein könnte. Bewahre! Man erhob sich am Morgen von seinem Lager, trat unternehmend hoffnungsvoll in die Pantoffeln, und dann plötzlich wurde es einem ganz schwach zu Mute: aber das Stillleben mit den Pfirsichen an der Wand bewegte sich ein Punkt mit dünnen langen Beinen! So, nun konnte man alle Hoffnung fahren lassen. Nun würde die Unterredung mit dem Generaldirektor ein glatter Mißerfolg werden. Klar, daß die Suppe zu Mittag versalzen sein würde. Und von einem Hereinkommen der Außenhände konnte für heute gar keine Rede mehr sein. Denn: „Spinne am Morgen — Kummer und Sorgen!" Da half nichts dagegen. Schicksal! — Dann nahm der Tag seinen Verlauf, man kam vom Büro nach Hause, saß beim Abendbrot. Und dabei ereignete es sich, daß man plötzlich runde glückliche Kinderaugen bekam. Man ließ Abendbrot Abendbrot sein, stürzte in die Ecke, holte sich auf den Stuhl, reckte den Hals zur Decke: es stimmte! Ein kleines, winziges Spinnlein ließ sich an seinem Faden herab! Man beglückwünschte sich. Nun war alles gut. „Spinne am Abend— erquickend und labend!" Frohgestimmt legte man sich zu Bett — und hatte eine scheußliche schlaflose Nacht! Wie umgekehrt der Generaldirektor tags zuvor die Liebenswürdigkeit selber, die Mittagssuppe ganz richtig gewürzt gewesen war und die Außenstände sich um vier Mark dreißig glücklich verringert hatten. Aber solche kleinen Unstimmigkeiten verminderten nicht unseren Glauben an die Verquickung der Spinntiere mit unserem Glück und Wehe. Keine Regel ohne Ausnahme. Die Großeltern, Urgroßeltern werden gewußt haben, was sie sagten! Bestimmt, es war etwas daran! Man blieb dabei. Jetzt kommt die Kunde, man habe die sprichwörtliche Redensart ganz falsch gedeutet. Nicht Spinnen sei gemeint, sondern Spinnräder! Ein Forstmeister hat, wie die „Königsb. Allg. Ztg." mitteilt, entsprechende Forschungen angestellt. Man hat unter der Landbevölkerung herumgefragt und dabei entdeckt, daß dort das Wort Spinne in der volkstümlichen Redewendung gar kein Hauptwort ist, sondern von dem Verbum „spinnen" herkommt, daß darin sich nicht ein Glaube oder Aberglaube an das Auftreten von „Morgen- und Abendspinnen" ausdrückt, sondern eine völlig mystikfreie, reale Lebensweisheit und Erfahrungstatsache. „Spinnst du am Morgen", wird die Bäuerin gewarnt, „so hast du Kummer und Sorgen!" Denn verrät sie nämlich über dem Spinnrad die Kochkiste die Ernte auf dem Felde wird vernachlässigt, das Vieh hungert inzwischen. Nein: „Spinne du am Abend" — und das wird für dich erquickend und labend sein, beruhigend für Kopf und Nerven, das beste Pulver zum Schlafen! Nur nicht am Morgen aber! Denn die Stunde am Spinnrad war ja einmal für die Frauen ein nettes rundes Vergnügen, mit Klatsch und Gesang, und zu der Warnung, sich schon zur Frühstückszeit ans Spinnen und seine Freuden zu machen, schien etlicher Grund vorhanden gewesen zu sein. So gedeutet, bekommt das „Spinne"-Sprichwort plötzlich einen Sinn.

Uhr. „Wer ist der Erfinder der Taschenuhr?" — — Peter Henlein aus Nürnberg legte im Jahre 1509 als Zwanzigjähriger die erste Taschenuhr („Sackuhr") vor, die von einer Feder getrieben wurde, und ließ ihr sogar bereits im Jahre 1511 eine Sackuhr mit Schlagwerk folgen. Diese „Nürnberger Eier", wie man die Taschenuhren auch nannte, kamen rasch in Mode. Entstanden sind sie aus der sogenannten Waaguhr, die 1400 herum weit verbreitet war und die man heute noch gelegentlich als Nachbildung der ältesten Schwarzwälder Uhren in Geschäften für Reiseandenken sehen kann. Die „Waag", an der zwei kleine Gewichte in waagrechter Ebene hin und her schwingen, trägt an ihrer Achse zwei kleine, schaufelförmige Blechflügel, die abwechselnd hemmend in die Zahnreihe eines Zahnrades eingreifen, wobei sie durch das aufgezogene Gewicht einen kleinen Anstoß für die Umkehr der Waag empfangen. Eine im Jahre 1368 in der Schweiz gebaute eiserne Waaguhr hat bis 1872 auf dem Doverkastell Dienst getan, und mit Waaguhren hat im 16. Jahrhundert auch die Schwarzwälder Uhrenindustrie begonnen. Henlein erkannte, daß man nur die beiden Trägheitsgewichtchen gegenseitig ausgeglichen und unverschiebbar an der Waag zu befestigen brauchte, um die Uhr in jeder Lage gehfähig zu machen. Die Waag wurde dann bald zu einem Schwungrad, der Unruhe, die durch zwei Schweinsborsten in ihrem Rückgang beschleunigt wurde. Erst nach 1½ Jahrhunderten ersetzte der Holländer Huyghens die Schweinsborsten durch eine schneckenförmig gewundene Feder (1656) und ermöglichte dadurch genaue Zeitmessungen und die Bestimmung geographischer Längen durch die Seeuhr, das Chronometer.

Fräulein K. Q. „Welche Ausbildung muß ich durchmachen, um Gutssekretärin zu werden?" — — Als Schulbildung wird, wie wir den neuesten Bestimmungen entnehmen, mittlere Reife (oder eine besondere Aufnahmeprüfung) verlangt. Ferner erfolgreiche ländliche Hauswirtschaftsprüfung nach Ableistung einer zweijährigen Lehrzeit bei einer von der Landesbauernschaft anerkannten Lehrfrau. Mindestalter bei Beginn der Lehre 16 Jahre. Dann Besuch der Lehranstalt des Reichsnährstandes für landwirtschaftliches Rechnungswesen in Halle. Rechnungsführerinnen-Lehrgang. Dauer des Lehrgangs ein halbes Jahr. Beginn 1. April und 15. Oktober. Hierauf folgt die Prüfung zur landwirtschaftlichen Rechnungsprüferin.

O. M.: „Wie ist die Ausbildung zum Heilpraktiker?" — — Die Berufsausbildung des Heilpraktikers ist folgende: Mindestalter bei Eintritt in den Beruf ist das 20. Lebensjahr. Die Ausbildung beginnt mit einer einjährigen Tätigkeit als Krankenwärter an einem zugelassenen Krankenhaus. Der Bewerber wird zuvor auf seine Eignung für den Beruf geprüft. Es folgt eine dreijährige Ausbildung an einer anerkannten Fachschule, die mit einer Prüfung über die Befähigung zur Ausübung des Heilpraktikerberufes abschließt. Nach einer einjährigen Tätigkeit als Heilpraktikant an einem anerkannten Krankenhaus, bei einem Arzt oder einem geprüften Heilpraktiker kann die Genehmigung zur Niederlassung als Heilpraktiker erteilt werden. Die handesmäßige Vertretung der Heilpraktiker ist der Heilpraktikerbund Deutschlands e. V., München 43, Herzog-Wilhelm-Straße 22.

Rasse. „Zu welcher Rasse gehört die fälische Rasse?" — Die fälische Rasse gehört zu den ältesten germanischen Rassen. Man hat sie schon zur Eiszeit in Europa festgestellt. Die dieser Rasse angehörenden Menschen sind hochgewachsen, breitschultrig und haben lange Beine. Das Gesicht ist breit, die Stirn steil, aber niedrig, die Nase breit und grade, die Lippen sind verhältnismäßig dünn. Helle Haut, blonde Haare und hellblaue Augen sind die Merkmale, die die fälische mit der nordischen Rasse gemeinsam hat. Reine Vertreter dieser Rasse gibt es noch in Norddeutschland und in Schweden.

H. B. 1. „Meine Junge wurde bei der jetzigen Musterung als bedingt tauglich Ersatzreserve I befunden und ihm eröffnet, daß er die Arbeitsdienstpflicht erfüllen und außerdem einen Kursus bei der Motorradsportschule mitmachen müsse, da er infolge einer Fußoperation nur für fahrende Truppen in Frage komme. Wie lange werden bedingt taugliche Leute zum Heeresdienst eingezogen?" — — Ueber diese Frage kann Ihnen nur das Wehrbezirkskommando Auskunft geben.

Hilde. „Ist die Ehe zwischen Vetter und Base erlaubt oder welche Hindernisse stellen sich dieser Verbindung in den Weg?" — — Die Heirat zwischen Vetter und Base ist erlaubt.

W. K. 2. „Unser Sohn ist als uneheliches Kind im Ausland geboren; der Vater (Ausländer) ist im Krieg gefallen. Angehörige sind keine da. Der Geburtsschein wird beigebracht. Mein Sohn will jetzt heiraten. Genügen die Papiere von der Mutterseite oder kann man sonst Unannehmlichkeiten bekommen? Die Mutter ist Deutsche, ebenso derzeit ganze Verwandtschaft bis zu den Urgroßeltern zurück." — — Sie müssen die Papiere des Erzeugers beschaffen, wenn dies möglich ist. Unannehmlichkeiten entstehen keine.

Weibliches Pflichtjahr. Sie richten wenn verschiedene Fragen an uns, die sämtlich die Ausführungsbestimmungen zum weiblichen Pflichtjahr betreffen. Nachdem alle diese Dinge seinerzeit wiederholt in der gesamten deutschen Presse, und damit auch in der „Neuen Mannheimer Zeitung", ausführlich erörtert worden sind, raten wir Ihnen, Ihren besonderen Fall der Berufsberaterin des Arbeitsamtes, Zimmer 135 vorzutragen. Sie erhalten dort rasch und zuverlässig Auskunft.

Hausangestellte. „Wieviel Tage Urlaub hat eine Hausangestellte im 1. und 2. Dienstjahre zu beanspruchen? Wieviel Verpflegungsgeld für den Tag steht ihr zu?" — — Die Hausangestellte hat nach dem ersten Jahr 7 und nach dem zweiten Jahr 10 Tage Urlaub zu beanspruchen. Das tägliche Verpflegungsgeld beträgt 1,40 Mark.

W. G. „Ich beziehe Invalidenrente. Meine Tochter macht z. Zt. das Hauswirtschaftsjahr und wird im Oktober 15 Jahre alt. Erhalte ich für sie nach dem 15. Lebensjahr, solange sie das Hauswirtschaftsjahr mitmacht, noch die Kinderzulage von 7,50 Mark im Monat, bis das Hauswirtschaftsjahr beendet ist?" — — Die Kinderbeihilfe erhalten Sie nur dann, wenn die Tochter in Ihrem Haushalt lebt. Da sie während der Ableistung des Hauswirtschaftsjahrs getrennt von Ihnen lebt, kommt die Zulage nach unserer Ansicht nicht in Frage. Sehen Sie sich mit der Behörde in Verbindung, die Ihnen die Invalidenrente auszahlt.

O. W. „Was versteht man heute unter dem Ausdruck „Bürohilfe"? Eine Bekannte, 22 Jahre alt, höhere Schulbildung, ist ungefähr ein Jahr im Büro beschäftigt. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf sämtliche einschlägigen Bürovarbeiten. In ihrem Arbeitsbuch ist als Beschäftigungsart „Bürohilfe" angegeben. — Meiner Bekannten gefällt dieser Ausdruck nicht, sie fühlt sich zurückgesetzt und ist der Ansicht, daß man hierunter mehr ein Laufmädchen versteht, also irgend etwas anderes. Ist der Ausdruck Kontoristin besser?" — — Da Ihre Bekannte allem Anschein nach keine Lehre durchgemacht hat, ist der Ausdruck Bürohilfe richtig. Auch eine Kontoristin muß eine Lehrzeit nachweisen können. Ein Laufmädchen wird nie als Bürohilfe betrachtet werden. Schließlich kommt es ja nicht auf den Titel an.

A. Q. „Wer bekommt bei einem Berufsboxkampf mehr, der Sieger oder der Verlierer, wenn vor dem Boxkampf nichts vereinbart ist?" — — Die Börse der Boxer wird immer vor dem Kampf bestimmt. Der Meister, der einen Titel verteidigt, erhält mehr als der Herausforderer.

Frau B. „Wo kann ich billige „Eistruhen" für zwei Personen erhalten?" — — Die Eistruhen können Sie in jedem Fachgeschäft erhalten.

W. L. „Ist der Hindenburgpark in Ludwigshafen eine Stadt-Ges. m. b. H., Kommanditgesellschaft oder was für ein Unternehmen?" — — Der Hindenburgpark ist eine Abteilung der Stadtverwaltung.

Verbrauchergenossenschaften. Von einer solchen Aeußerung ist uns nichts bekannt. Ihre Ansicht über die Haftung ist richtig. Die Haftsumme ist pfändbar.

Frau L. M. „Ich beabsichtige, mit Ausländern Briefmarken auszutauschen. Benötige ich dazu eine Genehmigung der Devisenstelle? Wo muß ich mich hinwenden?" — — Sie müssen die Genehmigung der Devisenstelle bei der Reichsbank einholen.

Praktische Ratschläge

H. B. „Auf welche Art wird Äskulapia gepflegt? Ich habe den Stock schon einige Zeit in Besitz, wurde umgesetzt und Gartenerde beigegeben. Seit dieser Zeit sind die Blätter eingeschrumpft, die Blütenknospen entwickeln sich dagegen gut, aber die Blätter zeigen Rostflecken?" — Die Äskulapia oder Wachsblume, mit ihrem richtigen botanischen Namen Hoya carnosa geheißen, gedeiht am besten an einem hellen, sonnigen Standort und verträgt wie alle Topfpflanzen, ein häufiges Hin- und Herrücken nur schlecht. Im übrigen ist sie leicht zu pflegen, bedarf während der Austrieb- und Blütezeit im Frühjahr und Sommer reichlichen Gießens, ist im Winter bei einer Durchschnittstemperatur von 15—18 Grad möglichst knapp zu halten. Sie vermehrt sich durch Stecklinge und wird bei entsprechender Größe alle zwei Jahre umgesetzt. Eine Mischung aus Rasen- und Lauberde mit Lehm sowie Zusatz von kleinen Holzkohlenstückchen hat sich als besonders günstig erwiesen. Ueppige Blüten erzielt man nur an solchen Pflanzen, bei denen die Blätter — wie in ihrem Falle — während der Blütezeit kümmern. Das Gelbwerden und Schrumpfen ist also nur ein gutes Zeichen für die Blühwilligkeit. Blütenreste dürfen nie abgeschnitten werden, weil sich die neuen Blütenstände an der Stelle der alten wieder entwickeln. Im übrigen gilt für die Äskulapia, daß sie um so besser gedeiht, je weniger man sich um sie kümmert. Gelegentliches Abbrausen und Entstauben tut natürlich auch ihr gut. Die Rostflecken auf den Blättern sind vermutlich eine Pilzart, dürften aber auf das Wachstum der Pflanze kaum Einfluß haben.

Fr. H. „Bei einigen Nickelgegenständen zeigen sich Rostflecken. Woher kommt das?" — — Wenn sich in Nickel Rostflecken zeigen, daß entweder von außen eine scharfe Säure eingewirkt oder die Nickelauflage war zu dünn und der Rost ist vom Untergrund aus durchgeschlagen. Zu helfen ist in beiden Fällen nicht, denn die Vernickelung ist an den Roststellen zerstört. Man feile sie mit etwas Maschinenöl ein, reibe ab und poliere mit Wiener Kalk, Spiritus und weichem Tuch nach. Durch Betupfen mit Aluminiumbronze und Schellackpolitur kann man die Flecken kurzfristig verdecken, dauerhaft zu bessern ist der Zustand nur durch Neuvernickeln. Sonst läßt sich Nickel tadellos reinigen durch Abwaschen mit schwacher Seifenlösung und Nachpolieren mit weichem Tuche.

Mieter und Wohnung

N. 101. „Ist ein Hauseigentümer berechtigt, einen Schlüssel von der Haus- und Kellertür zu besitzen wenn er nicht im Hause wohnt? Wenn ja, von wann an darf er das Haus betreten? Kann ich den Hauseigentümer verantwortlich machen, wenn etwas im Hause fehlt, da er schon nach 9 Uhr im Hause war?" — — Der Hauseigentümer kann selbstverständlich von seinem Eigentum einen Schlüssel haben. Was er nach 9 Uhr im Hause zu tun hat, wenn er keinen Besuch bei einem seiner Mieter macht, ist nicht recht verständlich. Haftbar machen können Sie den Hauseigentümer nur, wenn Sie nachweisen können daß durch sein Verschulden Gegenstände wegkamen.

P. W. „In meinem Hause sind im 5. Stock 1×3 Zimmer und 2×1 Zimmer mit Küche. Nun ist der eine Mieter der 1-Zimmer-Wohnung ausgezogen. Dieselbe wird jetzt als Schlafstelle für Hauspersonal benutzt. Sind die beiden Herrschaften von den Schlafkammern verpflichtet, die Treppe zu reinigen, da der eine Mieter sich weigert, jetzt alle 14 Tage die Treppe zu reinigen, was vorher alle 8 Wochen geschah?" — — Wenn die frühere Wohnung jetzt als Schlafstellen für Angestellten benutzt wird, müssen nach unserer Ansicht die Familien der Angestellten sich an der Treppenreinigung beteiligen.

H. M. „Ich führe die Verwaltung eines Hauses in Mannheim. Ich erhielt Ende voriger Woche von der Stadtverwaltung den Bescheid, daß dieses Haus von der Altstadtsanierung betroffen wird. Ist Ihnen vielleicht bekannt, wann diese Häuser zum Abriß kommen? Es handelt sich um auffallende Schönheitsreparaturen, und wenn der Abriß in kurzem erfolgt, so wäre es doch zwecklos, noch vorher Schönheitsreparaturen auszuführen. Zieht sich diese Angelegenheit aber etwas länger hinaus, dann wäre die Sachlage wesentlich anders." — — Es ist doch sicher am einfachsten, wenn Sie sich persönlich mit der Stadtverwaltung in Verbindung setzen.

J. P. „Hat der Hausbesitzer das Recht, von einem Mieter, der Zimmer vermieten will, einen Mietsaufschlag zu verlangen? Ist das nach dem neuen Mietgesetz noch zulässig und in welcher Höhe? Muß ein Abiturient nach Entlassung aus der Schule zunächst in den Arbeitsdienst, oder kann er eine Lehrstelle antreten und um Zurückstellung nachsuchen?" — — Der Hausbesitzer darf von einem Mieter, der Zimmer vermieten will, keinen Aufschlag verlangen; er braucht aber die Genehmigung zur Untervermietung nicht zu erteilen. Der junge Mann muß in den Arbeitsdienst, wenn er dazu aufgefordert wird. Eine Zurückstellung kann durch den Arbeitsdienst erfolgen.

Juristische Fragen

Stammtisch. „Ich habe vor 14 Tagen mein Motorrad verkauft. Laut Kaufvertrag, der von beiden Seiten unterzeichnet ist, wies das Motorrad keine Schweiß- und Bruchstelle auf. Nachdem ich jetzt den Restbetrag abholen wollte, gab mir der Käufer folgende Antwort: das Motorrad weist verschiedene Mängel auf, und hat eine Schweiß- und Bruchstelle. Er weigerte sich, mir das restliche Geld zu geben und möchte mir für die 14 Tage zehn Mark Entschädigung geben, wenn ich den Kauf rückgängig mache. Ich lehnte dies ab, denn ich kann ja nicht wissen, was der Käufer in diesen 14 Tagen mit dem Rad alles gemacht hat. Welche Schritte sind hier zu unternehmen, damit ich mein restliches Geld bekomme?" — — Dem Käufer einer mangelhaften Sache stehen folgende Rechte zu: Nach § 462 BGB kann der Käufer wegen eines Mangels, den der Verkäufer zu vertreten hat, Rückgängigmachung des Kaufes (Wandelung) oder Herabsetzung des Kaufpreises (Minderung) verlangen. Nach § 463 BGB kann der Käufer, wenn der verkauften Sache z. Zt. des Kaufes eine zugesicherte Eigenschaft fehlt, statt der Wandelung oder Minderung Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Da Sie das Vorhandensein eines von Ihnen zu vertretenden Mangels bestreiten, müssen Sie, um zu Ihrem Geld zu kommen, gegen den Käufer Klage auf Zahlung des restlichen Kaufpreises erheben. In dem Prozeß müßte dann der Käufer nachweisen, daß die gekaufte Sache mit einem von Ihnen zu vertretenden Mangel behaftet ist.

W. H. „Im Spätjahr ließ ich mir von einem hiesigen Zahnarzt einen Zahn plombieren. Die Rechnung hierfür beträgt 12 Mark. Nach kurzer Zeit stellte ich fest, daß sich die Plombe lockerte und später dann ganz herausfiel. Aus diesem Grunde habe ich bis heute die Rechnung noch nicht bezahlt, obwohl mir der Arzt mit einem Zahlungsbefehl drohte. Da ich zu diesem Arzt kein Zutrauen mehr habe und er mich wiederholt zur nochmaligen Behandlung aufforderte, ergeben sich folgende Fragen: Bin ich zur Zahlung verpflichtet, wenn ich eine zweite Behandlung ablehne? Kann ein Arzt für eine schlechte Arbeit überhaupt eine Forderung aufstellen?" — — Sie sind zur Zahlung der Rechnung verpflichtet, wenn Sie die angebotene zweite Behandlung ablehnen. Selbstverständlich kann der Arzt die Rechnung erstellen. Sie werden aber Herabsetzung der verlangten Vergütung (Minderung) verlangen können, wenn der Arzt den von Ihnen gerügten Mangel nicht innerhalb einer von Ihnen zu setzenden angemessenen Frist beseitigt hat. Wir empfehlen Ihnen, von dem Angebot des Arztes Gebrauch zu machen.

Frau H. Da es sich um eine Schuld Ihres verstorbenen Vaters handelt und Sie seine Erbin geworden sind, haben Sie auch für die Schuld Ihres Vaters aufzukommen (§ 1967 BGB).

Aus Mannheimer Familien

Verkündete:

Juni 1938

Schleifer Friedr. Deichermeier — Jeanette Schlachter
Kaufmann Heinrich Hahl — Amanda Wohlfahrt
Elektromeister Erwin Leibold — Elisabetha Wilhmann
Handelsschulassistent Emil Schwab — Sofie Strazzler
Bahnarbeiter Erich Hahmann — Elisabeth Kuieper
Prokurist Wilhelm Wallner — Helene Strecke
Bäcker Wilhelm Ph. Huber — Elsa Bögele
Kaufmann August Lehmann — Anna Jäger
Betriebsleiter Franz Wall — Maria Fischer
Tresoir Alfred Fischer — Alwine Rex
Elektro-Ing. Konrad Bürg — Anna Keller
Straßenbahnschaffner Wilhelm Törsam — Emilie Frank
Versorgungsamt. Siegmund Büchner — Johanna Brieg
Kaufmann Hch. Hankmann — Anneliese Albrecht
Mechaniker Erich Giesbrecht — Berta Winter
Elektrotechniker Hch. Bechler — Elisabeth Pirron
Metzgermeister Kurt Schweiger — Hilde Fischer
Sattler Walter Haessler — Anna Weigel
Arbeiter Adam Jakob — Emma Herbold
Lackierer Eugen Maier — Elisabetha Heidelberg
Elektrikerin Ludwig Lorenz — Johanna Springer
Maler und Tünchermeister Willi Traub — Margarete Birk
Elektro-Ing. Martin Jöhnert — Emmy Riegler
Hilfsschlosser Martin Bieljenthaler — Theresia Metzger
Kfm. Angest. Guido Franz — Anna Scherer
Elektromonteur Willi Kuhn — Rosa Ritter
Kaufmann Erich Schmitt — Lotte Rapp

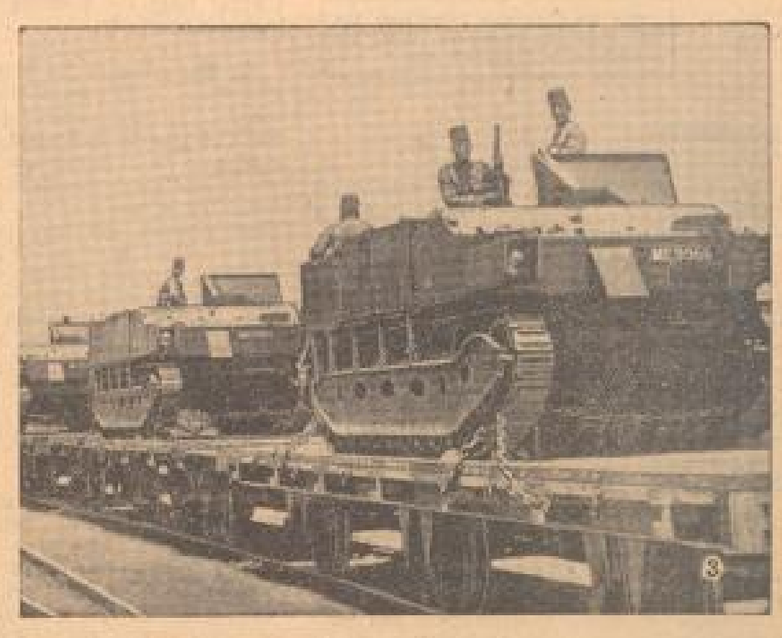
Gestorbene:

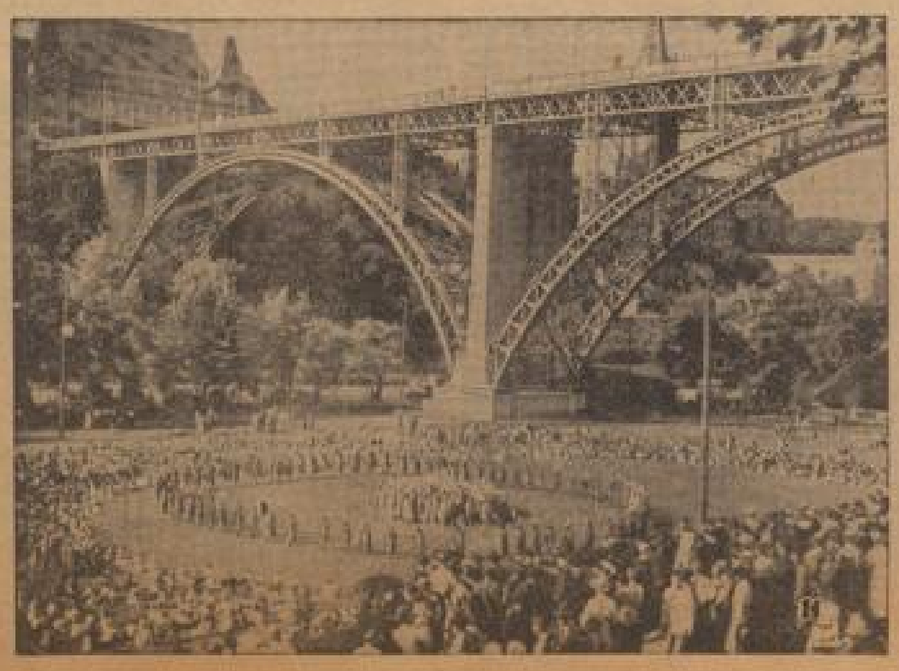
Maria Hoffmann, geb. Dekad, 25 J., Mannheim-Käferthal, Kurzgewannstr. 8
Berta Schweikert Wwe., geb. Vengenier, Mannheim
Philipp Jung, 58 J., Lindenhofstr. 100
Paul Bildgruber, 74 J., Riedfeldstr. 44
Gertrud Friedrich, geb. Krause, 40 J., Guitenbergstr. 26
Ludwig Geßler, 75 J., Gontardstr. 46
Karoline Mülch, geb. Bögele, 72 J., Pfenkfuchl
Ludwig Thomas, Mannheim
Peter Hellmut Tiberius, 27 J., Heidelberg, Philosophenweg 5
Martin Weidner, 67 J., Mannheim-Neckarau, Luisenstr. 50
Theresia Mahler Friedr., geb. Atherton, 47 J., Augartenstraße 82
Friedrich Kaiser, 65 J., Augartenstr. 10
Luise Schneider geb. Müller, Jungbuschstr. 37
Andreas Schütz, Mannheim
Thea Gengenbach, geb. Blanz, Mannheim
Katharina Hanbuch, geb. Kirch, 61 J., Mannheim
Jakob Lindner, 60 J., Bärtnerstr. 56
Susanna Schreinsartz Wwe., geb. Hanneck

MARCHIVUM

DIE KAMERA *blickt in die Welt*

DIE WOCHE IM BILD





1. Die Amtseinführung des ersten irischen Staatspräsidenten. In Dublin fand die Amtseinführung des ersten Präsidenten des irischen Freistaates statt, ein Ereignis, das im ganzen Lande mit großer Begeisterung gefeiert wurde. Staatspräsident Dr. Douglas Hyde auf dem Wege zum Festgottesdienst. (Weltbild, Zander-M.) — **2. Spaßmacher sein — auch in den Handstängen.** Die Londoner Polizei führte vor einigen Tagen Uebungen mit Schwimmwesten vor, die den beteiligten Beamten bei dieser Hitze nicht unangenehm waren. (Presse-Hoffmann, Zander-M.) — **3. England rüstet Aegyptens Armee mit modernen Tanks aus.** Neue britische Tanks rollen ihrem Bestimmungsort in Aegypten entgegen. Gleichzeitig mit den Tanks trafen englische Kampfflieger ein, deren die Unterwerfung der ägyptischen Bestrebungen in der Führung der modernen Waffe obliegt. (Weltbild, Zander-M.) — **4. Die Erbin der Blenheim-Millionen, Barbara Hutton,** die vor einigen Jahren den großen Eisenbahn-Reparation heiratete. Nachdem gerüchtweise verlautet war, daß mit der Entführung ihres zweijährigen Sohnes gedroht worden war, haben nunmehr der Sohn und das geraubte Haus, in welchem sich die Gräfin in London aufhält, unter strenger Polizeibewachung. — **5. Nicht in Schanghai** . . . . . sondern einer Straßenszene in Vancouver, wo 500 Personen in den Vorgarten an einem Streikbrecher beteiligt waren, den aber die Polizei isolierte. Die auf den Dächern liegenden Figuren sind Scheinpuppen aus Schaufenstern umliegender Läden, die dabei in Trümmer gingen. (Associated-Press, Zander-M.) — **6. Ringspiel mit dem Florett — natürlich in Amerika.** Die Amerikanerinnen am Strand Kaliforniens schlagen alles in der Welt in der Erfindung neuer Spiele. Für das Ringwerfen über das Netz kann man in Sach zum Auffangen ein Florett benutzen, und schon ist eine neue Strandunterhaltung geboren. (Scherl Bilderdienst, Zander-M.) — **7. Ferdinand Graf Zeppelin.** Am 8. Juli jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag des genialen Erfinders des Steuerluftschiffes, der in Konstanz am Bodensee das Licht der Welt erblickte. (Erich Zander, Archiv, M.) — **8. „Mutterglück" in Amerika.** Tiefes tragisches Zeitdokument erreichte uns aus Cleveland (USA.). Es ist eine furchtbare Anklage gegen den Mangel, den eine in der Hauptsache nur auf privater Initiative gebaute Wohlfahrtsfürsorge aufweist. Es kommt so geschehen, daß diese beiden Mütter, die dem Staat vier Kinder geschenkt haben und erhalten, wegen irgendwelcher Zahlungsrückstände aus ihren oberhalb armlichen Heim „ausgezogen" worden. (Scherl Bilderdienst, Zander-M.) — **9. Eine Puppe, die lacht und weint und mit den Augen zwinkert.** Das ist eine Bauchrednerpuppe, die mit den Augen zwinkert und sich auch laut „menschlich" benimmt. Die „Mechanik" ist recht einfach. Leben gewinnt die Puppe erst durch die Bauchrednerkünste ihres Herrn. (Pressephoto, Zander-M.) — **10. Ein Beruf nur für Schwindelfreie!** Das sind Fensterputzer in Neuyork, die an einem der Wolkenkratzer Scheiben putzen. Hier arbeiten sie gerade am 86. Stockwerk des Empire State Building. (Pressephoto, Zander-M.) — **11. Das Berner Blumenfest.** Kürzlich fand in Bern ein großes Blumenfest statt, an dem 800 Kinder teilnahmen. (Pressephoto, Zander-M.)

MARCHIVUM

Abenteuer im Südmeer

Copyright by Carl Duncker Verlag

Auf Byrds Spuren in der Antarktis

Mit der schwimmenden Kocherei „Jan Wellem" ins südliche Eismeer / Von Wolfgang Frank

Aber dieser erste Eisberg ist doch zunächst unerhört aufregend. Sogar die Schießer eilen an die Bullaugen, um ihn zu sehen, und das sind doch Leute, die in ihrem Leben mehr Eisberge gesehen haben als Kürbiszucker auf ein Pfund geht.

Nun fahren sie tags an einer ganzen Straße von Eisbergen entlang und nachts vermindern sie die Fahrt oder sie stoppen ganz, da es oft dick wird und selbst bei Fahrtsicherung durch die Treffs nicht genügend Sicherheit gegeben wäre; denn es gibt nun auch schon die tückischen, kleinen, blauen Eisberge, die sich kaum vom Wasser abheben, ehemalige Unterwasserteile gekenterter Berge, von dem denkbar härtesten Eis, das imstande wäre, die Platten des „Jan Wellem" wie Papier aufzuschneiden, so stark auch das Schiff gebaut ist. Erhöht ist darum die Wachsamkeit und der Ausguck doppelt besetzt.

Eines frühen Morgens dann tauchen wildzerklüftete, zackige Bergmassen steil und düster aus der See — hier ohne Strand in hellem Winkel abstürzender Fels, dort — etwas geneigter — Schutt und Geröllhalden — und hinab bis zum Wasser reichen die Rinnen festgefrorenen Altschnees in den Schrunden und Schluchten und Winkeln des ewigen Schattens zwischen den Felsen. Ein schwermütiger Hauch, Wildheit und Verlassenheit liegen über diesem Land, von dem der Donner der Brandung herübergrollt, und die vielen Neugierigen an der Reling und auf allen Decks des „Jan Wellem" sehen schäumende Gischtfontänen vor den Felsen stockwerkhoch aufspringen.

In den Harpunierkammern herrscht Aufbruchstimmung. Die Schießer sind daran, ihre Siebensachen zu packen; denn in Grytviken (Kochtopfbucht) werden sie auf die Fangboote umsteigen und dann — ja dann wird es wohl bald knallen . . .

Die Walfischfänger-Insel

Eine weite Bucht öffnet sich dem Schiff, in deren Hintergrund die Masten einer Station aufragen und daneben — die Masten eines Segelschiffes. Es ist die „Tijuca", die alte argentinische Bark, auf der der Fangleiter Karl Kraul schon vor dem Kriege als Matrose fuhr, auf der der „Dritte" des „Jan Wellem" jahrelang Steuermann war; die „Tijuca", sechzigjährig und noch immer sicher und treu im Transportdienst zwischen Buenos Aires und Grytviken, die „Tijuca", eines der letzten Segelschiffe. Ihre beiden ehemaligen Besatzungsmitglieder stehen mit den Doppelgläsern vor den Augen und schauen voll Spannung: oder ist sie vielleicht jetzt zur Hulk gemacht? Nein, Gott sei Dank, sie trägt noch ihr volles Rigg. Fast dankbar stellen sie es fest.

Langsam schiebt sich „Jan Wellem" in die Bucht hinein, und wer nicht gezwungen ist, unter Deck zu arbeiten, der steht oben und schaut zu den hochragenden Bergriesen hinüber und zu dem Gletscher, der sich dort oben in blendender Weiße und voll blauleuchtender Risse und Spalten ins Meer schiebt.

Grünblau ist das Wasser. Beströmt nickt der Fangleiter: denn tiefes Blau ist die Farbe leblosen Wassers, grün die des bewohnten, des planktonhaltigen; und Plankton ist die Nahrung für den Krill, die Krabben, von denen Bartenwale leben und — dem sie nachziehen.

Plankton, winzig-kleinste Lebewesen, frißt die Krabbe — und wird, so klein sie ist, wieder gefressen von den größten aller Wesen, die leben und die je gelebt haben, den Walen, die größer sind als selbst die größten der vorzeitlichen Saurier. Hier, auf Südgeorgien sind Wale geschossen worden, die bei einer Länge von weit über 100 Fuß (ca. 40 Meter) ein Gewicht von mehr als 100 000 kg aufwiesen. Wale, die zeit ihres Lebens von nichts anderem als Krill, der kleinen planktonfressenden Krabbe, sich nährten, es sei denn, daß ihnen versehentlich ein kleiner Fisch mit unterlief. Wunderbarer Kreislauf zwischen Kleinstem und Größtem!

Immer deutlicher ist inzwischen die Landstation Grytviken hervorgetreten, und das Auge erkennt rechts der Bucht die Funkstation, umgeben von hübschen kleinen Häusern aus Holz, die der englischen Expedition gehören, die mit der „Discovery" die Antarktis erforscht. Ganz weit rechts bei einem Hause entdeckt man gar einen Tennisplatz, von dem die bunten Jumper spielender Frauen herüberleuchten; denn sieben Frauen leben zur Zeit auf Südgeorgien, der Männerinsel, nachdem das dort eine Zeitlang herrschende Frauenverbot aufgehoben ist.

Weiter im Knie der Bucht drängen sich die „Häuser" der Station, Holz- und Wellblechgebäude, überragt von dem Turm der kleinen Kirche, der südlichsten der Welt. Unterbringungshäuser, Fabrikhallen, irgendwo die Slop-Chest, das Kaufhaus mit dem bargeldlosen Verkehr, wo die Walfänger ihren Bedarf an Kleidung, Tabak und lebensnotwendigen Kleinigkeiten eindecken, deren Gegenwert ihnen bei Saisonschluß von der Lohnabrechnung abgesetzt und einbehalten wird. Jenen links in der Bucht eine kleine Schiffswerft mit Deckvorrichtung für Fangdampfer und — nahe dem Strand — ein Hulk, der Rumpf des alten Segelschiffes „Luise", mit dem einst die ersten Walfänger hierherkamen. Schräg liegt sie im seichten Wasser und traurig ragen ihre Rengen- und rahelosen Untermasten mit den Resten des stehenden Tauwerks in die Luft. Ihr Rumpf wird noch als Kohlenlager benutzt. Ein Fänger liegt gerade längsseits und bunkert. Schräg oben links am Hang, nicht weit vom Fußballplatz und einem Silberfuchsgehege, liegt der Friedhof, auf dem auch Ernest Shackleton, der tapfere Südpolarforscher, seine Ruhestätte gefunden hat.

Kaum ist auf „Jan Wellem" der Anker gefallen und das Motorboot ausgesetzt, da fahren die Dienstboten sogleich Schub nach Schub an Land, und bald streichen sie scharenweise mit hungrigen, staunenden Augen am Strande umher. Noch berührt es sie seltsam, daß die Leute von der Station bärtige, struppige Gesichter haben; aber werden sie selbst nicht in wenigen Wochen genau so aussehen?

Sie lugen hinein in die Fabrikschuppen. Scharfer Geruch schlägt ihnen entgegen. So — also, das ist der Walgestank! Nun, viel anders als in diesem alten Fabrikschuppen, der seit Jahren in Betrieb steht, riecht es im Raubtierhaus bei Hagenbeck auch nicht. „Wenn das alles ist . . .", sagt einer.

Sie klettern zwischen den Baracken umher. Allenthalben liegen hier Maschinenteile, heile und zerbrochene. Altes rostiges Metall, Schiffsteile, unbrauchbar gewordene Harpunenschäfte, zerbrochene Zahnräder, dazwischen Kistenreste, Stoffteile, zerrissene Säcke, gebrochene Kettenglieder, Konservendosen, durchlöcherte Kanister, ein ausgedienter Stuhl, alte rostigrote Schiffskessel, ein Motorenblock; lauter Abfall eines Fabrikbetriebes liegt herum.

Schließlich befinden sie sich am Strand auf einem schmalen Pfad, den eine Weile eine mannshohe Mauer aus gebleichten Walknochen begleitet: Schädel-, Kiefer- und Wirbelknochen, mehr oder minder verwittert . . .

Sie besuchen den Friedhof, ein kleines, kahles Stückchen Acker, eingezäunt mit ein paar Pfählen und einigen Runden aus rostigem Bandeisen. Da liegen die Gräber, vielleicht zwei Dutzend, ein jedes umgeben von steinernem Rand, manches ohne Namen und Jahreszahl, andere wieder einen Stein zu Häupten oder ein Holzschild mit verwitterter Schrift, die anzeigt, daß hier ein Arzt liegt, offenbar ein Engländer.

Nur das Grab Shackletons hebt sich empor — wie es der Mann im Leben tat. Ein grobgehauener, hoher, schmaler Stein ragt an dieser Ruhestätte. In seinem Oberteil flammt ein sonnenähnliches Symbol von seltsam nordlichtartiger Strahlung. Unruhig, lebendig, kühn ist diese Sonne, und so paßt sie wohl auch am besten zu diesem Leben, dem sie nachscheint und dem sie zum Denkmal steht und das auch ein unruhiges, lebendiges und kühnes war.

Am Fuße des Steines stehen Name und Datum des großen Engländers, und dahinter erheben sich die stummen, hohen Berge.

(Fortsetzung folgt)

Auch die Mütter- und Kleinkind-Heimpflegschaft fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Wollte verreisen in jeglichem Falle

Vorsorglich packt' ich die Koffer schon alle.
Nun aber enden mich Zweifel und Reu',
Ob es nicht doch noch vernünftiger sei,
In Hause zu bleiben bei Mütterchen Grün,
Und mich zu stärken mit Biocitin,
Fühle ein unendlichliches Rühren,
Es einmal anders als sonst zu probieren,
Denn meine Nerven, mein Kreuz'n ist schlecht,
Biocitin aber rücker vieles zurecht.

Reise, wer Lust hat, ich bleibe zu Haus,
Lüfte an Ufern der Heimat mich aus,
Wandern, will wandern mit Biocitin,
Irgend wohin, irgend wohin.

Wie der Gedanke mich packt und entzückt,
Fühle mich halb und halb schon ganz erquickt.

BIOCITIN kräftigt die Nerven, belebt die Leistungsfähigkeit, verhilft zu erquickenderem Schlaf, freierer Laune und besserem Aussehen. B34

Auch Dicke baden gern' — doch scheuen sie sich vor den andern. Um sein überflüssiges Fett schadlos zu entfernen, um schlank und frisch zu sein, trinkt man täglich eine Tasse Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee auch als Drix-Tabl. und Drix-Dragees

Heiraten

Ich suche Verbindung mit gut ausseh., solider, katholi. Dame, nicht über 28 Jahre, aus schönem Hause, zwecks späterer Heirat. Ich bin Kaufmann, Trekhiger und 1,80 Meter groß. Meine sichere Existenz bringt mir ein Jahreseinkommen von Mk. 12 000.—; ebenso habe ich Ersparnisse und später Vermögen zu erwarten. Damen, die meinen Wünschen entsprechen (Vermittlung von Angehörigen angenehm) bitte ich höfl. um vertrauensvolle Zuschrift u. Beifügung eines Lichtbildes unt. E P 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9002

Steuerinspektor — Reichspostoberinspektor — Blondine

Ehe-Anbahnung — seit bei 2 Jahrzehnt. bewährt! — Warum denn einsam? — Junge Dame — Heirat — Dr. med. — Detektiv Ludwig — Sandsteinbruch-Verkauf — Drogerie — Patentex — Geb. Herr — Dr. phil. — Dr. jur. — Hilfe — Lebenskameradin — Selbstinserentin — Detektiv-MENG — Frau Rosa Morasch — Regierungsrat — Großkaufmann — Heirat — Zu verheiraten — Frau Hanna Gleitsmann — Frau Tereszkoff — Frau Rose Ochner — Frau Käthe Reich — Frau Tereszkoff — Frau E. Mera — Frau Hanna Gleitsmann — Frau Hanna Gleitsmann — Frau Hanna Gleitsmann

Sonntags: Mit allen Zwischenstationen — Auch Schiff-Sonderkarten
7 Uhr Rüdesheim RM. 2.80, 13 Uhr Worms-Mainz-Koblenz
8.30 Uhr Karlsruhe M. 3.20, 14.25 Uhr Speyer-Germersheim
17.45 Uhr Worms M. 1.10, 19.45 Uhr Abendfahrt (Worms)
Werktags: Di. 7.25 Karlsruhe, Mi. 8.00 Speyer, 14.25 Worms, Do. 8.25 Worms, Do. 14.25 Speyer, 19.45 Worms, Fr. 7.00 Mainz - Rüdesheim - Bacharach
Abfahrt: Anlegestelle Köln-Düsseldorfer unterhalb d. Rheinbrücke, Tel. 202 40

HOTEL-WEIN-RESTAURANT
Prinz Friedrich
Besitzer: Franz Dold, langjähriger Küchenchef
Heidelberg
Kettengasse 6 in nächster Nähe der Universität
Straßenbahnhalle ein Kettengasse — Fernsprecher 2509
Schöne Fremdenzimmer
Anerkannt gute Küche - Gepflegte offene und Flaschenweine
Mittagstisch in und außer Abonnement
Separates Nebenzimmer für kleine Gesellschaften
Ausschank des beliebten Bergbräu Leimen
4295

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 3. Juli 1938
Vorstellung Nr. 377 Miete C Nr. 28
II. Sondermiete C Nr. 14
Zum letzten Male!
Der Zigeunerbaron
Operette in drei Akten Nach einer Erzählung M. Jokais von J. Schnitzer
Musik von Johann Strauß
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Kurzgeschnittenes
Brenn- u. Bündelholz
hat abzugeben 4696
H. J. Hubert, Sägewerk, Herbenburg b. Bad Dürkheim

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:
Die sogenannte Reisekrankheit entsteht im Magen; sie ist aber zu überwinden durch einen flüchtigen
Underberg
in Reisepackung
1846

LOHRER Schloßbräu
Das bekannte
Bayerische QUALITÄTSBIER
Niederlage in Mannheim
S 6, 9 Fernspr. 222 24

Heidelberg
Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk 8. Juli
Festspielspiele 17. Juli — 21. August „Faust I", „Der Widerspenstigen Zähmung", „Götz v. Berlichingen", „Die Freier"
C46

Besucht den großen
Pferdemarkt in Beerfelden
vom 10. bis 12. Juli 1938
Gr. Jahrmarkt mit Volksbelustigung - Maschinen-Lehrschau
Anerkannt beste An- und Verkaufsgelegenheit
Sonntags-Rückfahrkarten in 75 km Umkreis von Beerfelden
Sonntag, den 10. Juli: Das bekannte Reit- u. Fahrturnier unter Mitwirkung der Wehrmacht - **Montag, den 11. Juli, vorm. 9 Uhr:** Großer Markt mit Prämiierung verbunden mit Pferdevorschau zur Landesausstellung
1060

Belbe
Konditorei u. Kaffee
Unseren Betrieb
Heidelberger Str., P 7, 22
haben wir am 1. Juli aufgelöst.
Wir erwarten unsere verehrten Kunden und Gäste in unserem
Stammhaus, D 2, 14
Es wird uns eine besondere Freude sein, Sie auch hier begrüßen zu dürfen.
4184

Auf der Reise
wird durch geänderte Lebensweise häufig die Verdauung gestört. — Übelkeit, Kopf- u. Kreuzschmerzen stellen sich ein. Die schönste Fahrt wird zur Qual. Deshalb dürfen Sie das beliebte Abführmittel Darmol nie vergessen. Es wirkt ganz ausgezeichnet. Darmol ist für die Kinder wie geschaffen: kein Teekochen — kein Flaschenschlucken, keine bitteren Salze. Darmol ist stets gebrauchsfertig u. schmeckt wie Schokolade
DARMOL
In Apoth. u. Drog. 24 Pfg., 84 Pfg. u. RM 1.36
• Volksheil •
Meerfeldstraße 56 — Telefon 244 07
Privatkrankenhaus. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. Beitragsstückvergütung bei Nichterkrankung
Mäßige Monatsbeiträge
Nur Aktive. Verlangen Sie Prospekt 142

Heine **Spezial-Radio-Reparatur-Werkstätte**
für sämtliche Fabrikate befindet sich ab 1. Juli 1938:
Heinrich-Lanz-Str. 41 Laden
Friedr. Wundling, Radiotechniker
Autorisiert für Philips und Da. Ta. Wa.
3036

Raucher
decken ihren Bedarf gern bei
Zigarren-Fritsch
dem alten Fachgeschäft
unter neuer Leitung Breitestr. 13.

Seine Ruh'
ist hin, wenn Schlaf gestört durch den ewigen Husten im Haus. Wenn hilflos, wie oft auch nicht CHRISPAX-Berkatschkräuter? Plastisch hygienische Kugeln zum Abschlucken das Reizorganes. Schachtel mit 6 Paar RM 1.60 in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Max Hagen, Apotheker, Frankfurt a. M.

Büro-Möbel
Rollschränke, Aktenschränke, Schreibtische, Schreibmaschinentische sowie Arbeitsspiende
gut und billig direkt vom Hersteller
Möbelwerkstätte **Rich. Schmidt**
Rheinau Relaisstr. 86
am Marktplatz Tel. 489 97

Lest die HMZ

Ihre Verlobung zeigen an:
Else Leutz
Dr. med. dent. Alfred Schmitt
Zahnarzt
Mannheim, 2. Juli 1938
Schimperstr. 35 — Kl. Merzelstr. 7 — Kronprinzenstr. 31
4817

Entferne ohne Stechen, ohne Schneiden, unter Garantie die Haar- und Hefen
Tätowierungen Muttermale Leberflecken Hautfehler
Regelarterie, Heim, gesamte Dank-Schreiben sowie das seltenste Album der Welt mit den schon entfernten Tätowierungen stehen gern zur Einsicht. 4256
Täglich 10-1, 3-7 Uhr, Sonntags u. Mittwochs 10-1 Uhr.
H. Scherger, Mannheim, L 4, 9

Limbeck arisches Unternehmen
Das große Spezialgeschäft für **Damenhüte**
zeigt stets die neuesten
Modeschöpfungen in großer Auswahl zu **vorteilhaften Preisen**
Fachmännische und zuvorkommende Bedienung!
Limbeck
vormals Geschw. Gutmann
MANNHEIM
G 3, 1 N 7, 4
Schwetzinger Straße 64
4285

Gesellschafts-Fahrten nach:

Immenstaad am Bodensee	Abreise: 16. 7. u. 30. 7.	7 Tage 63.-
Bodensee-Vorarlberg-Tirol-Allgäu	„ 16. 7. u. 30. 7.	7 Tage 77.-
Kochel am See	„ 17. 7. u. 31. 7.	8 Tage 69.-
Oberbayern-Tirol-Innsbruck	„ 17. 7. u. 31. 7.	8 Tage 78.-
Bad Reichenhall-Berchtesgaden	„ 10. 7. u. 24. 7.	8 Tage 99.-
Wien-Salzbg.-Kärnten-Dolomiten	„ 24. 7. u. 21. 8.	10 Tage 149.-
Venedig-Dolomiten	„ 24. 7. u. 21. 8.	8 Tage 129.-
Côte Rouge-Nizza-Monte Carlo	„ 23. 7. u. 20. 8.	8 Tage 148.-
Rom-Neapel-Capri	„ 30. 8. u. 5. 9.	15 Tage 238.-

Decken vorhanden — Nur noch wenige Plätze frei!
einschl. Bahn- und Dampfer in bequemen Reisepostkraftwagen, Unterkunft und voller Verpflegung in guten Hotels, vom ersten bis zum letzten Übernachtungsort, Gepäckversicherung, Kurtaxen, Trinkgelder usw. Anmeldung und Programme. 204
Reisebüro Groh, Mannheim, Qu 2, 7 Telefon 205 00

Gardinenspannerei
Gutner, R 4, 24. Fernruf 200 73.
6040

Anzeigen helfen verkaufen

Tuch-Müssig
jetzt
N 7, 1a
(beim Turmhaus)
Telephon 28030
4103

QUALITÄT
DIE BEIDEN BERÜHMTEN SCHWESTERN
W. Lampert
L 6, 12 Tel. 21222 21223

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreiben ½ kg 2.50 RM, m. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, füllkräftige Entenhalbdaunen 3.85, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.25, prima 5.75, blonde 7.-, 14 Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gewissenhafte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billigst. Mustergeschäftsbrief meine Kosten zurück
Willy Mentzoffel, Gänsemästerei Neutrebbin 7 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Möbel aller Art, Qualität u. Preisfragen!
Für jedermann tragbare Anzahlung u. Ratenzahlung! (schon v. RM. 2.30 an auf je 100.- Kaufsumme), Frachtfrei ab Fabrik! Katalog od. Vertreterbes. unverbl. durch:
„Südbag" - Möbelversand Stuttgart-N., Hegerstraße 15

Ohne Sonne schnell gebräunt!
Viele Menschen wundern sich über Ihre Bräunung nach einer feinfühligen Gesichtscreme, jetzt wenn sie hochsommerlich gebräunt sind.
Darum verwöhnen Tausende von Damen und Herren ihr zartes Gesicht Monate durch der bekannten weißen Vitalis-Creme. Innerhalb 20 Minuten bilden sich bei Anwendung der Vitalis-Creme ohne Creme unauffällig eine zeitgemäße Bräune, die Ihnen ein frisches, jugendlich gebräuntes Gesicht verleiht.
Die verblüffende Wirkung der weißen Vitalis-Creme wird auch Ihr Gefallen finden. Sie bekommen die weiße Vitalis-Creme in der Original-Tube und neuerdings auch in einer feinen Tube in goldenen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Rafirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Künstl. Zähne ohne Bürste schnell sauber!
Wollen auch Sie Ihr künstliches Gebiß völlig hygienisch und gründlich reinigen? Jeder, der es versucht, kann es bestätigen. Das ist jetzt nicht mehr schwer. Sie nehmen einfach eine neutrale Tablette, schütten einen halben Teelöffel Rafirol-Creme hinein, rühren gut um und legen das Gebiß über Nacht hinein.
Wie andere Reinigungsmittel für Rafirol-Pflege bestimmt. Am nächsten Morgen nehmen Sie das Gebiß heraus und spülen es unter der Wasserleitung ab. Es sieht hinterher aus wie neu. Der unangenehme Gebiß-Geruch wird vollständig beseitigt, und einen frischen Geschmack können Sie auch nicht mehr feststellen. Schmutzige Flecke verschwinden, ja sogar Nikotinflecken werden entfernt und aufgehellt. Dabei wird das Gebiß hygienisch einwandfrei nicht angegriffen. Jeder Rafirol-Pflege ist absolut unschädlich. Zahnfleisch und Zähne, die Rafirol-Creme benutzen, werden schön und gesund.
Jeder gebrauchte Mundschutz, Diagnosie und Zahnbürste sind Rafirol-Creme sorgfältig aber belegt sie in wenigen Minuten.
Rafirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Hühneraugen
verursachen unnötig heftige Schmerzen. Das allbekannte bewährte Rafirol-Pflaster beseitigt Ihr nicht nur jene Hühneraugen, sondern auch jene lästigen Schwielen, sowie Hornhaut und Schwielen.
Lassen Sie auf Ihren Füßen keine neuen Druckstellen entstehen, heben Sie Hühneraugen, Warzen und sogar die alten Druckstellen, die Ihnen lästigen Stich verursachen, und besonders am Nachmittag sehr ermüdend werden lassen, Ihnen unangenehme Schmerzen verursachen.
Beseitigen Sie Ihre Schlafbeschwerden und Hühneraugen nach der Methode des bekannten Dr. Dietlein Hühneraugen und gebrauchen Rafirol. Sie bekommen das echte Rafirol-Pflaster in der grünen Schachtel schon für 75 Pfg.
Rafirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Können Sie ungezwungen lachen?
Es nicht bestreitbar, daß alle Zähne blinken, oder müssen Sie Ihre Zähne verstecken?
Es wäre schade, oft regen gepeinlich, wenn Sie wegen verzehrten, vergilbten Zähne auf bestimmten Lachen verzichten müßten.
Dabei ist es jetzt so leicht, nach kurzem Gebrauch mit blendend weißen Zähnen zu erstrahlen.
Drei Tropfen von
VOLZ-Zahnweiss
genügen für eine Reinigung. Auch sehr starke Vergilbung wird beseitigt, wenn Sie neben dem täglichen Zahnputzmittel VOLZ-Zahnweiß gebrauchen. VOLZ-Zahnweiß bleicht jedoch nicht gewaltsam, denn es enthält kein Wasserstoffsuperoxyd.
Ein Fläschchen — ca. 700 Tropfen — kostet 70 Pfg.
Erhältlich in Drogerien, Parfümerien und guten Friseurgeschäften.
Alleiniger Hersteller: O. Volz, Saarbrücken 7

Was jeder über unsere Heimkuren wissen sollte
— auch leihweise zu haben — bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenzerstörung, Kreislaufstörungen, Alterserscheinungen, Abspannung, Schlaflosigkeit, Blutarmut u. a. m. erfahren
auch Sie!
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich unsere wertvolle Broschüre, Dankschreiben u. evtl. weitere Aufklärung von 5882
Dr. phil. Fritz Bahr & Co., Berlin W 30
Nollendorfstraße 32.

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7, 29 - TEL. 20275

Heute entschlief sanft nach schwerer Krankheit im 34. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Neffe und Schwager

Dr.
Wilhelm Stachelhaus

Justitiar der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft

Berlin NW 40, In den Zelten 23, den 30. Juni 1938.
Heidelberg, Beethovenstraße 5.

Ursula Stachelhaus, geb. Döhring
Hermann Stachelhaus u. Frau Else, geb. Fünfgeld
Rechtsanwalt Walther Döhring und Frau Clara geb. Meielmann

Anna Blusi, geb. Fünfgeld
Anneliese Diltmann, geb. Stachelhaus
Dr. Carl-Heinz Diltmann
Alfred Döhring
Karl Adolf Döhring

Trauerfeier in der Kapelle des Waldfriedhofes Dahlem, Hüttenweg, Montag, 4. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Ueberführung nach Heidelberg folgt. Zeitpunkt wird bekanntgegeben.

MARCHIVUM